

Sammlung neutheosophischer Schriften.

Nr. 12 B.

Arkana

oder

Seelenheilwinke
zum ewigen Leben.

Zusammengestellt

aus Abschnitten unserer Hauptwerke

als

praktisches Handbüchlein

für

ernstere Wahrheitsucher,

die da wirkliche

Jünger der wahren Lebenskunst

werden wollen.



Neu-theosophischer Verlag

[Johs. Busch Nachf.]

Bietigheim a. G., Württemberg.

1894.



Kommet Alle her zu Mir, die ihr beladen seid, daß Ich
euch erquickte, denn —

„Ohne Mich — nichts,
mit Mir — Alles“
(erreichbar ist).
Jesus.



Die arme Seele

Diese Weihnachtsgabe für heuer dürfte sich besonders auch als Einleitungsheft
für vollere Sucher eignen.
Möge der hl. Vater es mit Seinem Segen begleiten!

Wort.

Arkana sollte zu Weihnachten erscheinen, doch wills kaum zu Ostern
reichen. Dasselbe war zu 2—3 Bogen projektirt, wuchs aber unter der
Presse auf über 10 Bogen an. Es finden sich darin (neben neuen, un-
gedruckten Theilen) Abschnitte aus sämtlichen Nummern unserer Schriften,
mit Ausnahme derer, die nur je 1 Bogen umfassen. Dieses stückweise
Entstehen erklärt auch seine Mängel, die man freundlich toleriren wolle,
und welche einigermäßen auszugleichen das alphabetische Register
und das nach fortlaufenden Nummern geordnete Inhalts-Verzeich-
niß anstreben. *)

Arkana sollte als Einleitungsbuch in die deutsche Neutheosophie
dienen für neue Freunde im Allgemeinen, und besonders für Solche, die
aus den buddhist.theosophischen Reihen sich angeregt fühlen, auch unsre
Richtung kennen zu lernen.

Dieselbe will weniger theoretische, sondern wesentlich praktische
Hinweise darbieten auf den kürzesten Weg zum Ziele: die Wiedergeburt
des Geistes — durch Vergeistigung der Seele, wozu der erste Schritt die
Selbsterkenntniß ist. Hierin stimmt die indisch-buddhistische Lehre
mit der rein-christlichen, die wir vertreten, überein. Wie weit ferner
der Weg dahin und das Licht darauf bei den beiden Richtungen har-
monirt oder differirt, das mögen die werthen Leser selbst herausfinden.
Wer eingehendere Nachweise darüber wünscht, findet solche in der Zeit-
schrift „Das Wort“ von E. Engel, Dresden.

Die Auswahl in Arkana wurde im obigen Sinn getroffen, und
deshalb auch besonderes Gewicht auf die Beleuchtung des Wesens Jesu
Christi, den Liebesplan Gottes in der Schöpfung, und somit auf die
Bestimmung des Menschen gelegt.

*) Noch bemerken wir für diejenigen, welche das vorliegende Heft gerne ein-
gebunden wünschen, daß wir dasselbe mit den soeben in der Presse befindlichen Er-
gänzungsnummern — 33 „Weg zur Wiedergeburt“ und 13 B „Traum des
Jorel“ oder Hinweise über die Wiederbringung des Verlorenen (aus Johannes) —
häblich zusammengebunden bieten werden.

	Seite		Seite
Menschenwerdung, Optursache ders.	153	Trost und Licht	119
Missionswinke	113	Trübsal, Psalm in Tr.	155
Mond, was derselbe ist	130	U eberhebungsgefahr	114
Muth und Vertrauen	104	Umkehr, der Sünder	12
N acht, durch — zum Licht	70	Urschöpfung und Adams Werdung	27
Nachwort	160	Ursünde	78
Nächstenliebe	87	V ater, ich preise Dich, daß Du es	96
Name Jesu	87	Vater und Kind, Gott und Menschen	82
Naturforschung, Wink darüber	135	Vater, wer Ihn sieht	92
" philosophie	8	Verbindung mit Gott	24
" zeugnisse	99, 130, 131, 134	Vereinigung mit Gott	46, 131
Nazarener, der	21	Verhältniß zwischen Gott und Menschen	82
Noth, ist was?	109, 110, 111, 117	Verhaltungswinke z. Lebensvollendung	16
O ffenbarung, jetzige	26, 65	Versuchungen im Jenseits	15
P ersönlichkeit Jesu	19	Vertrauen	71, 104
Philosophie, beste	8	Vollendungslegen	53
Prophezeiung üb. den Nazarener	21	Vorbereitung z. Wiederkunft des Herrn	89
Psalm XXI	155	Vorsicht und Klugheit	18
N ebe Adams über die Urschöpfung	27	W achsen usw.	65
Reinkarnation	77	Wahrheit 80, Wahrh. üb. Spiritismus	139
Religion der Zukunft	127	Warnung vor geist. Trägheit	111
Retningsplan Gottes z. Heil der	145	Warum der Vater in Gott arm ist	145
Gefallenen	93	Was muß ich thun f. im Leben	93
Reue und Buße	16	Was that Jesus zw. Otern u. Himmel?	137
S atan	150	fabrt?	84
Satansdienst	56	Weiber-Epistel	33, 81
Schöpfung als Gegenpol Gottes	144	Weisheit und Liebe	130
" Göttern der neuen	97	Weltucht und Weltliebe, deren üble	106
Schöpfungsgheimnisse	66	Folgen im Jenseits	120
Schwache, der, in uns	138	Wem diene ich? Gott od. dem Teufel?	109
Schwächen des Menschen, deren Zweck	147	Wen da dürstet, der komme	113
Seele des Menschen, Bestimmg. ders.	46, 53	Werkzeuge des Herrn, Winke für sie	51
Selbstbeschaun g. d. Wichtigkeit z. S. 25	105	Werth der Menschenlebe	38
Selbsterkenntniß	37	Wesen der Seele und des Geistes	38
Siebenmaliges Kommen des Herrn	53	Wesen des Menschen	38
Segen der Vollendung	99	" Wortes Gottes	39, 43
" des Bergsteigens	95	" Jesu Christi	10, 39, 80, 92, 145
Sehen werden sie, in welchen sie gestochen	63	Gottes	145
Sieg durch Kampf	149	Wiederbringung Satans in uns	157
Sorgen, üble Folgen derselben	139	Wiedergeburt, Winke dazu	73, 76, 129
Spiritismus	150	" sehen Jenseits	117
Sündenfall, Sündenlast	112	Wissen, von	35
Sünde und Gnade	12	Wohlgelassen des Herrn	25
Sünder, deren Umkehr	142	Wo ist eure Liebe?	38, 157
Sterben und Hinübergehen	101	Wort, das innere, lebendige	119
Leben	39	" das neue, dessen Zweck	122, 125
Szene im Jenseits, in der Sphäre der	124	" Gottes, dessen Wesen	26
Philosophen	62	Z eichen der Zeit, deren Zweck	75
T eufel	94	Zeugniß über die jetzige Offenbarung	127
Teufelsdienst?	24	Zeugung, von der idealen z. (Nr. 7)	152
Theosophie, biblische	14	Zinsarolschen, Predigt vom z.	65
Theosophischer Wink	150	Zukunftreligion	147
Thorheit des Einsiedlerlebens	111	Zweck der Ersöhung	119
Tod	71	Zweck der neuen Offenbarung	47
Trägheits-Gefahr	111	" Schwächen des Menschen	119
Tröster, vom	71	" des neuen Wortes	47
		" unseres Daseins	47



I.
Winke zur Erreichung des ewigen Lebens

oder
was soll ich thun, daß ich selig werde?

Selbsterkenntniß.

Aus Johannes Bd. 1.
Tagebuch über die 3 Lehramtsjahre Jesu.
(anno 30—33.)

Kp. 224. Liebes-Wettstreit zwischen Kiszjonah und Baram.
Wichtigkeit der Selbst-Beschaunung; worin diese besteht.
Des Feindes List sucht solches zu verhindern.

Wir erheben uns denn sogleich von unsern Kaffbänken und gehen hinaus in den Garten, allwo schon ein reichliches Morgenmahl unsrer harret, das noch gleichfort der Baram für uns bereitet hatte.

Kiszjonah sagt zwar zum Baram: „Aber Bruder, was thust du denn!? Meinst du etwa, daß meine Speicher, Speisekammern und Weinkeller leer stehen?!“

Sagt Baram: „Bruder, ich weiß nur zu gut, daß tägliche 100 Gäste deine Vorräthe in 10 Jahren nicht aufzehren würden! Aber ich gehöre gottlob doch auch nicht zu den Armen dieses Landes, und so laß mir heute noch die Freude, alle diese Gäste durch mich zu bewirthen! Denn mir macht das eine große Freude, mit meiner Durchigkeit dem Herrn dienen zu können; morgen soll es wieder auf deinen Kochherden so lebhaft als nur immer möglich hergehen!“

Kiszjonah und Baram umarmen und küssen sich, setzen sich darauf ebenfalls zu Tische und verzehren einen köstlichen Fisch mit Brod und Wein.

Nach dem Mahle aber fragt Kiszjonah, womit man sich den Tag hindurch beschäftigen werde, oder ob Ich etwa wieder irgend einen Ausflug vorhätte, auf daß er Anstalten zu einer bequemen Reise machen könnte?

Sage Ich (Jesu): „Mein Freund und Bruder! Sorge nur du dich um nichts! Was die Zeit bringen wird, das soll ergriffen werden! — Aber es wird die heutige und morgige nichts oder wenig bringen außer uns selbst, nad daher werden wir auch keiner besondern Vorbereitungen bedürfen. Morgen gegen Abend wird Philopold aus Cana kommen; der wird euch Manches zu erzählen wissen.

„Jetzt aber wollen wir bis gen Mittag hin einige Uebungen in der Selbst-Beschaunung unter dem kühlenden Schatten der Bäume halten.

„Denn wahrlich, sage Ich euch: Nichts ist dem ganzen Menschen heilsamer als eine zeitweilige innere Selbstbeschaunung. — Wer sich und seine Kräfte erforschen will, der muß sich zu öftern Malen selbst erforschen und innerlich beschauen.

„Weil aber Solches eben so nothwendig ist, darum wollen wir denn für heute Vormittag auch eine solche Übung vornehmen, nach dem Mittagsmahle aber werden wir ein Bißchen auf's Meer uns begeben, und sehen was allenfalls da zu machen sein wird?“

Es wissen aber Einige nicht, wie sie es mit der innern Selbstschauung anfangen sollen, und fragen Mich darum. Ich aber sage: „Ruhet, und denket im Stillen lebendig nach über euer Thun und Lassen, über den euch wohlbekannten Willen Gottes, und ob ihr demselben nachgekommen seid zu den verschiedenen Zeiten eures Lebens; so habt ihr euch innerlich selbst beschaut und dadurch stets mehr und mehr dem Eindringen des Satans in euch den Weg erschwert. Denn dieser sucht nichts emsiger, als durch allerlei nichtsfagende Gaukeleien den Menschen an seiner innern Sichselbstbeherrschung zu verhindern! —

„Denn hat der Mensch einmal durch Übung irgend eine Fertigkeit in der Beschauung seines Innern erreicht, so findet er in sich auch nur zu leicht und nur zu bald, welche Fallen ihm der Satan gelegt hat, und kann dann diese waidlichst zerstören und zunichte machen, und aller künftigen Arglist desselben Feindes auf das Energischste vorbereiten. Das weiß der Satan nur zu gut, und ist daher alleremstigt beschäftigt, durch allerlei die Seele nach Außen ziehende Gaukeleien eben die Seele selbst zu beschäftigen; und er hat dann hinter der Wand ein ganz Leichtes, unvermerkt der Seele allerlei Fallen aufzurichten, in die sie sich am Ende derart verstricken muß, daß sie dann fürder zu einer Sichselbstanschauung gar nicht mehr gelangen kann, was sehr schlimm ist.

„Denn dadurch wird die Seele dann stets mehr von ihrem Geiste getrennt, und kann denselben nicht mehr erwecken, und das ist dann schon der Beginn des zweiten Todes im Menschen.

„Nun wisset ihr, worin die innere Sichselbstanschauung besteht; macht darum von nun an bis gen Mittag eine solche Übung im Stillen, und laffet euch bis dahin durch keine äußere Erscheinung stören! — Denn der Satan wird sicher nicht unterlassen, euch durch irgend ein oder das andere äußere Spektakel davon abzu ziehen. Aber dann erinnert euch, daß Ich euch Solches vorausgesagt habe, und lehret ja schnell in euch selbst zurück!“

Darauf begiebt sich Alles in die volle Ruhe, Jeder fängt recht kräftig an, sich selbst zu beschauen, und das Geschäft geht eine volle Stunde ganz ungestört fort.

(Weiteres lese man dort.)

— — — — —
Aus Kap. 226.

Und weiter spricht der Herr (nach überwundenen Störungen): „Ihr habt nun eine neue Art und Weise gesehen, wie der Mensch von der Materie in's stets reiner und reiner Geistige übergehen, und wie er auf diesem Wege ein Herr über sich selbst und dadurch am Ende auch über die ganze äußere Weltnatur werden kann; darum pfleget von Zeit zu Zeit diesen Weg in Meinem Namen, und ihr werdet zu einer großen Macht über eure Leidenschaften, daraus über die ganze Naturwelt, und Jenseits über alle Creatur gelangen.

„Ihr habt die argen Erscheinungen gesehen, die der Satan euch beschert hat. Sie haben euch in Furcht und Schrecken versetzt; aber ihr habt euch auf Mein

Wort vertrauens ermannet, und euch wieder in die Ruhe begeben, und seid in solcher Ruhe volle Meister all' der bösen Vorkommnisse geworden.

„Glaubet ja nicht, daß ihr nun schon dem Satan seinen bösen Muth völlig abgekauft habt; so oft ihr wieder solche Übung mit euch vornehmen werdet, da werdet ihr von ihm beunruhigt werden, so lange ihr im Geiste nicht völlig neu geboren sein werdet.

„Seid ihr aber einmal wiedergeboren aus dem Geiste, dann hat der Satan alle Macht über euch für ewig verloren, und ihr werdet seine Richter sein, wie auch aller Jener, die er an sich gerissen hat, und die ihr ihm wieder entreißen werdet für ewig!“

Fragt Petrus: „Wie wird man denn wiedergeboren? Muß am Ende Seele und Geist wieder in eines neuen Weibes Leib und aus demselben wieder neu geboren werden? — Oder — wie ist Das zu verstehen?“

Sage Ich: „Das kannst du nun noch lange nicht völlig fassen; wann Ich aber einmal werde aufgefahnen sein, dahin von wo Ich gekommen bin, und Mein Geist deinen Geist frei machen wird, dann wirst du des Geistes Wiedergeburt schon fassen und in aller Tiefe und Fülle begreifen. Aber jetzt wäre dir Solches noch nicht möglich, und Keinem aus euch; aber durch die Befolgung Meiner Lehre und durch solche Lebensübungen wirst du am Ende aus und in dir selbst zu solchem Lichte gelangen.

„Das begreift man durch keine Lehre und durch keinen Unterricht von außen her, sondern es muß in sich selbst gewonnen werden auf dem Wege, der euch nun für alle Zeiten der Zeiten von Mir gezeigt wird.“

II.

Die größte Kunst des Lebens — sich selbst finden.

Aus Johs. Bd. 6., Kap. 85.

Fragte Mich der Jöllner, wie es Mir möglich wäre, sogar einem Todten das Leben wieder zu geben; denn es sei so was auf der Erde noch nie erhört worden?

Ich aber sagte zu ihm: „Freund, des Menschen Geist, so er einmal ordnungsmäßig erweckt worden ist, kommt hinter mannigfache Geheimnisse, und wenn er ganz im Volllichte wach geworden ist, da kommt er auch hinter das große Geheimniß des Lebens, und erkennt, daß er der Urheber alles Lebens ist. Aber es ist das eben die größte Kunst des Lebens, sich selbst als Solches zu finden und zu erkennen.

„Du lebst auch, und denkst, willst, und wirst nach deinem Denken und Wollen thätig; aber du weißt nicht, was das Leben ist, wie es denkt und will, und darnach alle die Glieder in eine entsprechend thätige Bewegung setzt? Aber der in sich das Alles gefunden und wohl erkannt hat, der ist dann auch ein wahrer Meister seines Lebens, wie auch des Lebens seiner Nebenmenschen geworden, und kann dann auch Das thun, was Ich an deinem Sohne gethan habe; ja er kann noch mehr! Sieh', er (der vollendete, d. h. wiedergeborene Mensch) kann sich selbst völlig unsterblich machen.

„So man bei der gegenwärtigen Blindheit, Selbstsucht, Habsucht, Neid, Eifersucht und Herrschsucht der Menschen Mich fangen und sogar tödten wird, so

wird das den argen Menschen nichts nützen; denn bevor drei Tage verrinnen, werde Ich Mich Selbst wieder erwecken vom Tode, dann fortleben ewig und noch Größeres wirken, denn jetzt. Das, was Ich dir nun gesagt habe, ist so wahr und so sicher, als wie wahr es ist, daß dein Sohn Jorabe todt war, und nun vollkommen wieder lebt! glaubst du das?"

Sagte der Jöllner: „Daß du mir keine Unwahrheit verkündest, dessen bin ich vollkommenst überzeugt; denn für's Erste lebt ja mein Sohn allein durch die Macht Deiner geheimen Lebenskunst, die eine Folge Deiner Wissenschaft sein wird, und für's Zweite haben solche Lehrsätze auch schon die alten weisen Griechen aufgestellt; ob sie aber je Dir gleich hinter das große Geheimniß des Lebens mit ihrem Geiste gedrungen sind, das weiß ich nicht, und erinnere mich auch nicht, je etwas davon gelesen oder sonst gehört zu haben. Die Fabeln von unsern Göttern und Halbgöttern erzählten wohl so manche Wunderken, die sie sollen ausgeübt haben; aber wer von nur einiger Vernunft kann so was glauben?! Auch in den mystischen Schriften erzählt man viel von einem allmächtigen Gotte, Der aber von einer zahllosen Menge von allerlei sehr mächtigen Geistern umgeben sei, die stets Seine Befehle auf das Pünktlichste im ganzen Universum ausrichten und auswirken; sie seien für die Menschen nicht sichtbar, sowie auch Gott nicht, haben aber etwa dennoch den vollkommensten Verstand und einen allermächtigsten Willen! Vor vielen hundert Jahren sollen sie sich den frommen Menschen gleich also gezeigt haben, wie den Altgriechen ihre Götter und besonders Halbgötter?"

„Man erzieht bei einem ruhigen und unbefangenen Denken darauf, daß am Ende die Götter- und Lebenslehren der Griechen und Juden auf Eins und Dasselbe hinauslaufen; Alles ist in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt, und so viele und große Mühe sich auch die größten Weisen aller Zeiten und Völker gegeben haben, so haben sie dennoch nie vermocht, den höchst verhängnißvollen Schleier der Isis zu lichten, und wir Sterblichen stehen daher noch auf demselben unentwärteten gordischen Knoten, auf welchem unsere Vornmenschen vor vielen tausend Jahren gestanden sind!“

„Du wärest nun wohl der Einzige und Alleinige, der diesen Knoten wahrhaftigst entwirrt hat, und so möchte ich Dich, als nun einen wahrsten Menschen des Lebens, bitten, mir und eigentlich schon uns Allen zu zeigen die große Kunst, wie man denn ganz sicher hinter das Geheimniß des Lebens kommt, dasselbe erkennt, und endlich selbst Meister des Lebens wird? Du hast es offenbar dahin gebracht, und mußt dazu denn auch die Mittel und Wege kennen!? Weil Du sie aber kennen mußt, so wäre es wohl eine große Gnade von Dir an uns, wenn Du uns solche näher bezeichnen möchtest!“

„Es ist diese Bitte von mir, Dir, einem so großen Künstler gegenüber, wohl außerordentlich dreiß, da ein jeder wahre Künstler seine Kunst als sein theuerstes Gut betrachtet und auch betrachten muß, und ich auch gar wohl weiß, daß eine noch so große Kunst von ihrem großen Werthe dadurch ein Bedeutendes einbüßt, so sie allgemein unter den Menschen gäng und gäbe wird. Aber da solche Deine Kunst wenigstens für den bessern Theil der Menschen eine allererste Hauptlebensfrage, und durch ihre sichere Lösung den Menschen das größte und unschätzbare werthvollste Lebensglück beschieden wäre, so möchte ich nur für einige Winke, wie man sicher hinter dieses Geheimniß komme, zum Wohle der Menschen wahrlich drei Viertel meiner größten Schätze Dir geben; Du würdest dadurch offenbar nichts verlieren, und wir würden dadurch Unendliches gewinnen! Was sagst Du, großer Meister, zu diesem meinem Dir nun gemachten Antrage?“

86. Jesu Zeugniß über Seine Mission — als Wegweiser und Lehrer der Lebenskunst.
Wichtigste Lebenswinke, mit Beispielen.
Der scharfsinnige Wirth kommt auf die Grundfrage.

Sagte Ich: „Ich sage dir dazu nichts Anderes, als daß Ich eigens darum in diese Welt zu den Menschen als Selbst Mensch gekommen bin, um ihnen diese allergrößte und allerwichtigste Kunst ohne allen Entgelt zu lehren, und werde es auch euch lehren ohne Entgelt. Daß Ich aber Solches thue den Menschen in vielen Landen und Orten herum und Meine Lehre mit den rechten Zeichen als vollwahr bestätige, dafür sind, die da mit Mir gekommen, Meine Zeugen durch Wort und That, da sie Meine Jünger sind. Sie sind schon sehr tief in dieses Geheimniß eingeweiht und können dir den Weg und die Mittel dazu an die Hand geben.“

„Wer das annimmt, glaubt, und ganz entschieden darnach lebt, thut und handelt, der kommt unfehlbar hinter das Geheimniß des Lebens, und wird nach der erlangten förmlichen Wiedergeburt seines eigenen Lebensgeistes in sich selbst ein Meister seines Lebens, und dadurch auch ein Meister des Lebens seiner Nebenmenschen, weil er ihnen dazu die Wege wird zeigen können, und durch seine Lebensmeisterschaft auch darthun die großen Lebensvorteile solcher Meisterschaft.“

„Aber das sage Ich dir auch, daß da Niemand über Nacht ein Meister wird, und einem Menschen die puren noch so gediegenen Kenntnisse der Mittel und Wege zur Erlangung dieser größten Lebenskunst gar nichts nützen, so er sie nicht alle vollpraktisch in sein Leben aufgenommen hat. Da nützet die Theorie für sich gar nichts, sondern allein die Praxis.“

„Es geht aber Aehnliches bei der Erlernung auch der andern Künste vor sich. Du wollest z. B. ein Musikinstrument meisterlich zu spielen erlernen, als etwa die vollkommene Lyra der Griechen, oder die noch wohlklingendere Harfe der Juden; da müßtest du dir offenbar einen Meister dieser Instrumente nehmen, dieser würde dir die Regeln, die zur Erlernung des Spieles eines dieser Musikinstrumente unerlässlich notwendig sind, vor Allem ganz genau beibringen, so daß du dadurch genau wüßtest, was du zu thun und zu üben hättest, um mit der Zeit selbst ein Meistermusiker zu werden. Wärest du mit der alleinigen und noch so genauen Kenntniß aller Regeln, Mittel und Wege ein Harfen- oder ein Lyraspieler? — sicher nicht! Du müßtest zuvor durch eine sehr fleißige Übung der Finger und der Ohren nach den bekannten Regeln dir erst mühsam die Fähigkeit erwerben, um durch sie dann ein Meister zu sein; und gerade also geht es auch mit der Ueberkommung der Lebenskünstlerschaft.“

„Erst durch die Übung wird man ein Meister, und der mehr oder minder vollkommene Grad der erlangten Meisterschaft hängt genau von der größeren oder minderen Übung der erkannten Regeln ab. Je mehr Übung, desto mehr Meisterschaft; daher glaube du nicht, daß du durch die Kenntniß der Lebenskunstregeln schon irgend etwas zu wirken im Stande sein wirst, oder es werde dir schon dadurch der Schleier deiner Isis gelichtet werden! Ich sage es dir, durch die pure Erkenntniß wirst du nicht einmal die Möglichkeit nur von ferne hin begreifen, daß durch die Übung solcher Regeln dir dein Schleier der Isis gelichtet werden könnte; nur durch die unausgesetzte und fleißige Übung erst wirst du zu einer stets heller werdenden Ueberzeugung gelangen, daß die Regeln richtig und wahr sind und zum Ziele führen, und hast du durch die Übung erst die Meisterschaft erreicht, dann erst wirst du den völlig gelichteten Isis Schleier in

und vor dir haben. Siehe, das war die Voreinleitung zu den etwa nachfolgenden Regeln, durch deren Uebung und Ausübung der Mensch zur wahren Lebensmeisterschaft gelangen kann; was sagt dein Urtheil dazu?"

Sagte der Jünger: „Ich finde das Alles in der vollkommensten Ordnung. Daß man durch die bloße Kenntniß der Regeln kein Meister, sondern kaum ein Jünger wird, das ist eine Wahrheit, die in der Erfahrung zahllose Bestätigungen findet; aber es ist ja schon dadurch unendlich viel gewonnen, wenn man zur Erreichung eines solchen Zweckes nur einmal die sicheren und untrüglichen Mittel und Wege hat; das Uebrige ist dann ganz natürlich unsere alleinige Sache! Daß übrigens auch der angehende Jünger noch lange nicht in sich zu dem klaren Innewerden eines Meisters gelangen kann, sondern erst dann, wann er durch viele Uebung es selbst zur Meisterschaft gebracht hat, das ist Alles ganz sonnenklar; aber daß ohne Dich und vor Dir noch kein Mensch irgend diese allerwichtigsten Regeln auch nicht von ferne hin hat auffinden können, das ist ein Etwas, das meinem Verstande durchaus nicht einleuchten will und kann. Weder das Aegypten, noch Canaan, noch Griechenland und Rom, noch Persien und Indien hat irgend einen Weisen vorzuführen, der für diese Kunst irgend die rechten Regeln finden konnte; Du bist somit der Einzige, der diese Kunst nicht irgend gelernt, sondern offenbar aus Sich Selbst geschöpft hat! Sage, wie war Dir als einem Menschen das möglich?"

„Denn daß Du des Lebens Meisterschaft im vollsten Maße besitzest, dafür sieht hier bei uns der allersprechendste und wahrste Beweis; Du konntest dazu auch sicher nur durch die Uebung der dazu erforderlichen Regeln gelangen, die Du aber zuvor auch selbst hast erfinden müssen! Nun, das ist eben Dasjenige, was ich am allerwenigsten fassen und begreifen kann; denn ich bin in meinen jüngern Jahren auch weit und breit in aller Welt herumgekommen, und habe mich sorglich um Alles erkundigt, das Treiben der Effäer mit ihren Scheinwundern ist mir nur gar zu wohl bekannt, so wie alle die Zauberkünste und Wahrsagerien, deren Schule ich selbst vielfach mit und durchgemacht habe; aber da ist kein Einverständnis, kein Zauberkraft und keine Dämonenbeschwörung, sondern die aller-prunk- und mittelloseste Wahrheit, Du sprichst und willst, und es ist da die Wirkung des Wortes und Willens. Ja — das ist ein Etwas, das all meinen Wissenshorizont himmelhoch überragt. Wirken ist sicher etwas ganz Leichtes, so man einmal ein Meister geworden ist; aber wie ohne Meister und Führer zur Meisterschaft und besonders zu den zu ihrer Erlangung nothwendigen Regeln gelangen, das ist eine ganz andere Sache! Sage mir denn doch, wie Du dazu gekommen bist, wer hat Dir die Regeln gezeigt und gegeben?"

27. Jesu Winke über Sein Wesen.

Einfachste Naturphilosophie und logischer Nachweis der Existenz Gottes als Grundkraft in der Schöpfung. Missionswinke.

Die Liebe zu Gott das wahre Lebenselixir.

Sagte Ich: „Freund! Daran liegt vor der Hand wenig oder nichts; es genügt, daß die Regeln aufgefunden sind, deren Echtheit und vollste Wahrheit du nicht in Abrede stellen kannst; wer sie kennen und befolgen wird, der wird in sich wachrufen des Lebens Kraft, und dann leben und wirken können aus dieser Kraft, und Ich werde ihn erwecken durch die Kraft des Geistes Meiner Worte am jüngsten Tage seiner inneren geistigen Neugeburt.

„Wahrlich, wahrlich, sage Ich dir: Ich Selbst bin — nun da wie über-

all — die Wahrheit und das Leben; wer an Mich glaubet und thut nach Meiner Lehre, der wird für sich und in sich den Tod nicht sehen in Ewigkeit.“

Sagte der Jünger: „Meister! Diese Deine Worte klingen sonderbar! mir kommt es gerade also vor, als wärest Du so eine Art höheren göttlichen Wesens, zwar im Fleische und Blute der Erscheinlichkeit wegen feind, aber im Grunde für Dich dennoch ein purer Geist, der Sich nach seinem Belieben mit der Materie umgeben kann, wie und wann er will? Habe ich recht oder nicht recht geurtheilt?"

Sagte Ich: „So und so, es ist etwas daran; aber was da eben daran liegt, das fassst du nicht, was du aber zu fassen meinst, das ist es nicht; denn Ich kann nun eben so wenig aus diesem Meinem Leibe treten wie du; will Ich als Geist aber hinaustreten, so muß dieser Leib zuvor getödtet werden. Aber der Geist, der nun vollwach in mir lebet und wirkt, kann ewig nicht getödtet werden, sondern wird ewig fortleben und wirken.

„Du hast doch schon sicher oftmals die Schöpfung betrachtet in ihrem Sein und Wirken, und es kann dir nicht entgangen sein, daß darin eine gewisse Ordnung besteht und daß die Formen eine Beständigkeit in ihnen nach allen Richtungen hin haben, aus der du stets leicht erkennen kannst, was Dieß oder Jenes für ein Ding sei? Also erkennest du auch, welche Wirkung Eines und das Andere hervor bringt, und wozu es nach der erkannten Wirkung gut und also zu gebrauchen ist!

„Wenn aber die ganze Schöpfung — nach eurer neuen Weltweisheit — nur ein Werk des blinden Zufalls wäre, würden da die Dinge in der Natur auch die gegenwärtige Seinsbeständigkeit beibehalten nach allen Richtungen hin? O, mit nichten! Sieh', der Wind ist so eine mehr blinde Macht, obwohl nur zum Theile; hast du schon je wann gesehen, daß er irgend eine bestimmte Form, die eine Beständigkeit hätte, allwo hervorgebracht hat? Er wühlt wohl den Staub auf und trägt ihn in losen Wolkenformen durch die Luft, wo sich die Formen in jedem Augenblicke verändern, und nimmer als ganz dieselben je wieder zum Vorschein kommen; kannst du dir die Gestalt einer Wolke derart merken, daß du etwa nach ein paar Tagen sagen könntest: Siehe, das ist eben dieselbe Wolke, die ich schon vor ein paar Tagen gesehen habe? Oder kannst du am Meere irgend von einer Woge ein Gleiches behaupten?"

„Aus dem aber kannst du nun ganz leicht ersehen, daß eine blinde Kraft nie auch nur ein Moospflänzchen, das in derselben ganz und gar gleichen Form stets durch viele Jahrtausende wiederkehrt, hervorgebracht hat!

„Wenn aber also, leuchtet da einem bessern Menschenverstande nicht von selbst ein, daß alles Werden, Sein und Bestehen, worin erstens eine bestimmte unwandelbare Form, Beschaffenheit, Eigenschaft, Nutzwirkung und Endzweck gar absonderlich wohl und bestimmt zu erkennen sind, von einer solchen Kraft hervor gebracht werden muß, die eine unbegrenzte und unwandelbare, wenn schon allumfassende, Einsicht und Weisheit besitzt, ohne die du nie einen bestimmt geformten Gegenstand, sei es ein Stein, ein Metall, eine Pflanze oder ein Thier, je zu Gesichte bekämest; solch' eine Kraft muß sicher eine einheitsliche und ihrer selbst gar sehr wohlbewußte sein, weil ohne sie nichts eine bestimmte und in sich einheitsliche Form annehmen könnte.

„Und nun zweitens: Da du eine solche Kraft nothwendig annehmen mußt, die als Ursein in sich, allem Sein zu Grunde liegt, so muß denn diese

Urgrundkraft ja doch auch einen entsprechenden Namen haben, durch den sie sich anfänglich in der Erinnerung und im Gedächtnisse der Menschen, die dazu da sind, diese Kraft zu erkennen, erhalten kann; wer wird aber je nach der näheren Erkenntniß einer Sache fragen, von der er nicht einmal den Namen jemals gehört hat! Wir wollen diese Urkraft allgemein einmal Gott nennen. Haben wir aber nun einmal Gott, so werden wir weiter fragen, und sagen: „Wo ist dieser Gott, und wie sieht Er aus? Wie erschafft Er die Dinge, wie bringt Er, als ein purster Geist, die grobe Materie aus Sich zum Vorschein?“

„Und siehe, wenn ein Mensch einmal also zu fragen beginnt, dann ist er schon auf einem bessern Wege; er wird allen Geschöpfen eine höhere Aufmerksamkeit widmen, und in ihnen forschen, wie viel von der göttlichen Urweisheit sich darin vorfinden möchte? Und je länger er also prüfen wird, desto mehr der göttlichen Weisheit und Ordnung wird er auch leicht und bald darin finden.“

„Hat er die gefunden, so wird er in seinem Herzen auch bald eine Anregung von Liebe zu Gott wahrnehmen, und aus solcher Liebe stets mehr und mehr inne werden, daß Gott in Sich Selbst von der mächtigsten Liebe erfüllt sein muß, damit er eine so große Lust und Freude habe, so wunderbar weise zu erschaffen eine unzählige Menge von Dingen und Wesen, die nicht nur Zeugen von Seinem Dasein, sondern vielmehr noch Zeugen von Seiner Weisheit, Macht und Liebe sind.“

„Wenn der Mensch in solchen Betrachtungen und Innewerdungen wächst und zunimmt, da nimmt er offenbar auch in der Liebe zu Gott zu und nähert sich Demselben mehr und mehr; je größer und gediegener aber solche Annäherungen eines Menschen zu Gott hin werden, desto mehr des Geistes Gottes sammelt sich auch in seinem Herzen, in welchem dadurch der eigene Geist genährt und stets mehr und mehr erweckt wird zur wahren Erkenntniß des eigenen inneren Lebens und seiner Kraft, im Vereine mit der Kraft des göttlichen Geistes in ihm.“

„Hat ein Mensch es einmal dahin gebracht, so ist er schon in der Lebensmeisterschaft, und es geht ihm da nur noch die völlige Einigung mit dem göttlichen Liebes- und Willensgeiste ab; bewerkstelliget er auch Das, dann ist er ein ganz vollkommener Lebensmeister, und kann alles Das bewirken, was Ich nun bewirke, und auch Größeres noch.“

88. Die Grundlagen zur geistigen Vollendung — der Glaube an Gott.
Wichtige Winke über das Wesen Gottes. Beispiel von der Natursonne.
Des klugen Wirthes keine Fragen. Ein tiefbedeutender Wink Jesu von Sich.

(Der Herr): „Du siehst daraus, daß da ohne dem wahren und lebendigen Glauben an einen einigen und ewig wahrhaftigen Gott kein Mensch zur Lebensmeisterschaft gelangen kann; daher ist es vor Allen nothwendig, an einen wahren Gott zu glauben! Denn so lange du nicht glaubest, daß es einen allein wahren Gott gebe, so lange kannst du auch keine Liebe zu Ihm in deinem Herzen wachrufen; ohne solche Liebe aber ist es unmöglich sich Gott zu nähern, und endlich nahe völlig Eins zu werden mit Ihm.“

„Ohne dem aber kann von einer wahren Lebensmeisterschaft ebensowenig die Rede sein, als daß da Jemand ein Meisterspieler auf der Harfe werden sollte, der nie von ihr etwas reden gehört, und noch weniger eine irgendwo gesehen hat!“

„Wenn du aber noch immer fragst, und sagst: „Ja — wo ist denn Gott, und wie sieht Er wohl aus? Da sage Ich dir, daß das eigentliche Gottwesen Niemand sehen kann und leben, denn es ist unendlich und

somit auch allgegenwärtig, und ist sonach als Reingeistiges auch das Innerste eines jeden Dinges und Wesens, d. h. in seinem auswirkenden Willensmächte; in Sich Selbst und für Sich aber ist Gott ein Mensch wie Ich und auch du, und wohnet in einem unzugänglichen Lichte, das in der Welt der Geister die Gnaden-sonne genannt wird; diese Gnaden-sonne aber ist nicht Gott Selbst, sondern sie ist nur das Auswirkende Seiner Liebe und Weisheit.“

„Wie du aber siehst die Sonne dieser Welt wirken, dadurch daß sie allenthalben gegenwärtig durch den beständigen Ausfluß ihres Lichts nach allen ertentlichen Richtungen hin Alles belebt, also wirkt auch der Gnaden-sonne allenthalben wirkende Kraft, als ein aus ihr strömendes Licht, in allen Wesen schaffend und belebend gegenwärtig.“

„Wer nun versteht recht viel des Lichtes aus der Gnaden-sonne der Himmel im Herzen seiner Seele aufzufangen, aufzunehmen, und dann zu behalten, durch die Macht der Liebe zu Gott, der bildet in sich selbst eine Gnaden-sonne, die der Urgnaden-sonne völlig in Allem ähnlich ist, und die volle Inhabung einer solchen Gnaden-sonne ist dann eben so viel, als die Inhabung der allein wahren Lebensmeisterschaft.“

„Die Klarheit und die lichte Fülle dieser wahrsten Lehre aber wirst du auch erst dann einsehen, wenn du auf diese Weise selbst zur Lebensmeisterschaft gelangen wirst; denn jetzt kannst du das noch nicht völlig fassen, obwohl du all' das Gesagte ganz gut aufgenommen hast.“

Sagte der Jölnner: „Ja, Du hast recht, lieber Meister, ich habe wohl Alles verstanden; aber ich weiß nun noch nicht, was ich damit beginnen soll? Das jedoch ist etwas Sicheres, daß die Erlangung der vollen Lebensmeisterschaft durchaus keine leichte Arbeit ist! Denn da heißt es viel betrachten, viel erfahren, viel denken, wollen und handeln darnach! Aber nur eine Frage noch, lieber Meister!“ **(D. H. E.):** „So rede, obwohl Ich ganz genau weiß, was du Mich fragen wirst.“ Sagte der Jölnner: „O lieber Meister, so rede nur Du gleich, denn ich zweifle nicht daran.“

Sagte darauf Ich: „Du zweifelst gar nicht daran, aber so ein wenig möchtest du denn doch dich überzeugen, ob Ich das wohl wüßte, um was du Mich noch fragen möchtest? Allein das macht nichts, und Ich werde dir die Frage dennoch vorsagen; sie lautet also: Meister! Bist Du auch auf diese Weise zu Deiner Lebensmeisterschaft gelangt, und wer hat Dir also, wie Du nun mir, die gehaltvolle Anleitung gegeben? Siehe, also lautet deine Frage Wort für Wort; aber Ich kann dir darauf eine dich eben so wenig befriedigende Antwort geben, als auf deine früheren ganz ähnlichen Fragen. Sieh, als purer Mensch habe Ich wahrlich ganz dasselbe thun müssen; aber da Ich — aufrichtig gesagt, — Meinem innern Geistwesen nach etwas mehr denn ein purer Mensch bin, was du morgen schon noch früh genug erfahren wirst, so hatte Ich es eigentlich schwerer, weil Ich als Mensch dieser Erde nie einen eigenen Willen durste in Mir aufkommen lassen, sondern stets den Willen Dessen auf das Genaueste befolgen mußte, Der durch Mich in diese Welt kommen und den Menschen das ewige Leben bringen und geben wollte! Davon jedoch wirst Du morgen von Meinen Jüngern ein Mehreres überkommen. Für heute aber werden wir unsere Sitzung beschließen, und uns zur Ruhe begeben.“

Weitere Haupt-Lebenswinke.

Nach Johs. Bd. 7.

155. Hochwichtige Belehrung des Herrn über die Wege der Umkehr verirrer Sünder zum wahren Lichte, behufs Wiedergewinnung des ewigen Lebens.
Die 3 Grade der inneren Lebensvollendung.

Sagte Ich: „Versprechen ist um Vieles leichter, als das Versprochene halten! Ihr hängt noch zu sehr an der Welt, und an euren großen Schätzen, an denen viel Blutes von Wittwen und Waisen klebt; und das ist für die Weltmenschen stets jene große Klust, darüber sie höchst schwer kommen.“

„Doch wie bei Gott alle Dinge möglich sind, so ist es dem noch so verstockten Weltmenschen und Sünder auch möglich, sich bald und wirksam zu ändern, wenn er das ernstlich im vollen Glauben und Vertrauen auf Gott thut, was die göttliche Weisheit ihm rathet; er muß da an sich selbst durch einen plötzlichen Umschwung seines Willens ein wabres Wunder wirken, und zwar in der gänzlichen Selbstverleugnung bezüglich aller seiner frühern Schwächen, Gewohnheiten, Gelüsten und argen Leidenschaften, die aus ungegohrnen und sehr unlaunern Naturgeistern seines Fleisches in die Seele aufsteigen und sie verunreinigen und verunstalten.“

„Nun zählt aber nach, von wie vielen allerartigen Leidenschaften ihr behaftet seid! Fasset den ernstesten Willen, sie alle zu verlassen, und dann Mir nachzufolgen! Könnet ihr das, so könntet ihr auch bald zu einer innern Lebensvollendung gelangen; aber ohne diese ist es schwer und sehr mühevoll.“

Sagen die Pharisäer: „Was den ernstesten Willen anbelangt, so soll es bei uns an solchem keinen Mangel haben; denn hatten wir doch des ernstesten Willens zur Sünde in Hülle und Fülle, warum sollen wir ihn nicht auch haben zur Erfüllung des Guten?“

Sagte Ich: „Ja, ja, da habt ihr eben nicht unrecht geredet; aber der Wille des Menschen zur Sünde findet in sich stets eine große Unterstützung, und zwar in den Anreizungen und Leidenschaften seines Fleisches; aber für den Willen zum Guten findet er in seinem Fleische gar keine Unterstützung, sondern allein im Glauben an Einen wahren Gott und besonders in der Liebe zu Ihm, und dazu auch in der Hoffnung, daß die von Gott ihm gemachten Verheißungen in die volle Erfüllung gehen werden.“

„Wer sonach durch den festen und lebendigen Glauben, durch die Liebe zu Gott und zum Nächsten und durch die ungezweifelte Hoffnung auf den verheißenen Beistand Gottes alle die argen Leidenschaften seines Fleisches bekämpfen kann, und sonach vollends Herr über sich wird, der wird dann auch bald Herr der ganzen äußern Natur, und befindet sich eben dadurch, daß er vollkommen Herr über sich geworden ist, schon auch im ersten Grade der wahren innern Lebensvollendung, obwohl es da noch zu öftern Malen an allerlei Versuchungen keinen Mangel haben wird, die ihn zur Begehung einer oder der andern leichten Sünde reizen werden.“

„Versteht er nun auch mit allen seinen Sünden dahin einen festen Bund zu schließen, daß sie von allen irdischen Anreizungen sich abwenden und sich nur dem rein geistigen Wesen zulehnen, so ist das schon ein sicheres und lebenslichtvolles Zeichen, daß der innere Geist aus Gott die Seele ganz durch-

drungen hat, und der Mensch befindet sich da im zweiten Grade der innern Lebensvollendung.“

„In diesem Grade ist dem Menschen auch jene Stärke und Lebensfreiheit eigen geworden, daß er, weil er in seiner Seele ganz erfüllt ist mit dem Willen Gottes, nur nach demselben handeln, und so keine Sünde je mehr begehen kann! Denn da er selbst rein geworden ist, so ist ihm auch Alles rein.“

„Aber da der Mensch nun schon ein vollkommener Herr der gesamten Natur ist, und die hellste Ueberzeugung in sich hat, daß er unmöglich mehr fehlen kann, da alles sein Thun von der wahren Weisheit aus Gott geleitet wird, so ist und bleibt er dadurch nur im zweiten Grade der innern Lebensvollendung; aber es gibt noch einen dritten und allerhöchsten Grad der innern Lebensvollendung.“

„Worin aber besteht denn diese? und wie kann der Mensch sie erreichen?“

„Diese besteht darin, daß der vollendete Mensch, wohl wissend, daß er nun als ein mächtiger Herr der ganzen Natur ohne Sünde thun kann, was er nur immer will, aber dennoch seine Willenskraft und Macht dahin demüthig und sanftmüthig im Zaume hält, und bei jedem seinem Thun und Lassen aus der pursten Liebe zu Gott nicht eher etwas thut, als bis er unmittelbar von Gott aus dazu beordert wird, was eben für den vollendeten Herrn der Natur auch noch eine recht starke Aufgabe ist, weil er in seiner vollen Weisheit allezeit erkennt, daß er nach dem in ihm selbst wohnenden Willen aus Gott nur recht handeln kann!“

„Doch ein noch tiefer gehender Geist erkennt es auch, daß zwischen dem sonderheitlichen Willen Gottes in ihm und dem freiesten und endlos allgemeinsten Willen in Gott noch ein großer Unterschied besteht, weshalb er dann seinen sonderheitlichen Willen ganz dem allgemeinsten göttlichen Willen vollkommen unterordnet, und nur dann aus schon immer eigener Kraft etwas thut, wenn er dazu unmittelbar von dem alleinigen und eigensten Willen in Gott beordert wird; der das thut, der ist in sich zur innersten und allerhöchsten Lebensvollendung gelangt, welche da ist die Lebensvollendung im dritten Grade.“

„Wer diese erlangt, der ist auch vollends Eins mit Gott, und besitzt gleich Gott die höchste Macht und Gewalt über Alles im Himmel und auf Erden, und Niemand kann sie ihm ewig mehr nehmen, weil er vollkommen Eins mit Gott ist.“

„Aber zu dieser höchsten Lebensvollendung, in der sich die Erzengel befinden, kann Niemand gelangen, bevor er nicht die erste und zweite erlangt hat.“

„Es hat aber ein jeder Erzengel die Macht, alles das in einem Augenblicke zu bewirken, was endlos alles Gott Selbst bewirken kann; aber dessen ungeachtet wirkt doch kein Erzengel nur aus sich Etwas, sondern erst dann, wenn er dazu von Gott Selbst beheißen ward.“

„Darum bitten selbst die höchsten Erzengel Gott allezeit, so sie diese oder jene Mängel besonders bei den Menschen dieser Erde sehen, daß Gott sie beheißen möchte, Dieses oder Jenes zu thun!“

„Sehet diesen Jüngling an! er befindet sich im vollen dritten Grade der innern Lebensvollendung, und sein Wille ist schon so gut als eine vollbrachte That; aber er thut dennoch aus sich heraus und für sich nichts, sondern nur das, was Ich will. So Ich ihm aber sage: Nun handle nur aus dir und für dich, so wird er dann auch das thun, und zeigen was in ihm ist.“

156. Ueber die Thorheit des Kloster- und Einsiedlerleben

Beispiel aus der Kriegführung — die Verschanzung gegen den Feind.
Der Mensch soll in der Welt leben, und den Mitmenschen dienen, und so sich üben in der Lebenskunst der Verleugnung.

Winke über die viel schwereren Versuchungen Jenseits der nicht reifen Seelen.
Die allgemeine große Gefahr der Seelen beim folgen den Weltgelüsten.

Sagten die Pharisäer: „Herr und Meister! Wir haben nun die Schwierigkeiten zur Erlangung der innern Lebensvollendung, aber auch die endlosen Vortheile aus Deinem wahrhaft göttlichen Munde vernommen; die Schwierigkeiten haben uns nicht entmutigt, Alles zu thun, was Du uns nur immer vorschreiben wirst! Sollen wir uns auch unter den größten Schmerzen körperlich verstümmeln, so sind wir auch dazu vollernstlich bereit!

Sagte Ich: „O! das wäre die größte Thorheit! denn wer einen Feind wahrhaft besiegen will, der muß sich ihm im offenen Felde entgegen stellen und sich nicht hinter allerlei Bollwerk verschanzen; denn so der Feind die Schanzen sieht, da steht er freilich auf eine Weile vom offenen Angriffe ab, weil er erkennt, daß er also dem wohlverschanzten Gegner mit seiner Macht nicht gewachsen ist; aber er belagert den wohlverschanzten Gegner und zieht dann von allen Seiten Verstärkungen an sich. Wenn sich der Feind dann stark genug fühlt, so greift er den zwar noch immer wohlverschanzten Gegner an und besiegt ihn mit leichter Mühe.

„Aber ich setze sogar den Fall, daß der Feind dem wohlverschanzten Gegner dennoch nichts anhaben können, so lange dieser innerhalb seiner starken Schanzen blieb; aber der Gegner wird doch nicht ewig aus Furcht vor dem stärkeren Feinde innerhalb seiner Schanzen bleiben können; er wird endlich dieselben doch einmal verlassen müssen und betreten das offene Feld. Wie wird es ihm aber dann ergehen, so ihn der irgend geheim lauernde Feind angreifen wird? Ich sage es euch, dieser zweite offene Kampf wird ihm dann um Vieles beschwerlicher werden, als so er den Feind gleich das erste Mal offen angegriffen hätte!

„Der Mensch kann sich auf der Welt freilich von der Welt ganz abziehen, gleich den Einsiedlern des Karmel und Sion, die da nicht ansehen ein Weib, und sich kümmerlich ernähren von Wurzeln, allerlei Beeren, wildem Honig und Johannisbrode: auch verschneiden sie sich sogar des Reiches Gottes wegen, weil sie dann in keine Versuchung gerathen können, in der sie irgend ein Gebot Mose's übertreten könnten; sie haben darum kein Eigenthum, keine Eltern, keine Weiber und Kinder, haben selbst keine Männlichkeit; sie bewohnen wilde Bergschluchten, damit sie die Schönheit der üppigen Erdschuren nicht reizt, sie reden miteinander nicht, damit nicht Jemandem ein Wort aus dem Munde fahre, das ihn oder seinen Nachbar ärgern könnte!

„Unter solchen höchst dummen Lebensabstraktionsverhältnissen und unter solchen Bewahrungen vor der Möglichkeit, eine Sünde zu begehen, halten sie freilich wohl die Gesetze Mose's; aber zu wessen Nutzen und Frommen? Ich sage es euch: Das nützt ihnen nichts und den andern Menschen auch nichts!

„Denn Gott hat den Menschen die verschiedenen Kräfte, Anlagen und Fähigkeiten nicht darum gegeben, daß er sie in irgend einer Klausel als ein Einsiedler verschlafen soll, sondern daß er nach dem geoffenbarten Willen Gottes thätig sei, und dadurch sich und seinem Nächsten nütze!

„Also hat Gott zu den Menschen auch niemals gesagt: Verstümmele und verschneide dich, auf daß dich das Fleisch des Weibes nicht reizt, und du dich ent-

haltest von der Hurerei und vom Ehebruche! Sondern Gott hat zum Adam, als er ihm gab das Weib, nur gesagt: Gehet hin, vermehret euch und bevölkert die Erde! und bei Moses heißt es: Du sollst nicht Unzucht und Hurerei treiben, sollst nicht begehren deines Nächsten Weib und sollst nicht ehebrechen!

„Der Mensch muß also in der Welt wirken, und freiwillig den bösen Verlockungen der Welt widerstreben; dadurch wird stark seine Seele, und die Kraft des Geistes Gottes wird sie durchdringen! Aber durch ein Leben des Faulthieres kommt kein Mensch je zum wahren ewigen Leben, das in sich die höchste und vollendetste Thätigkeit in allen den zahllos vielen Lebensschichten und Sphären bedingt.

„Solche Menschen sündigen freilich so wenig als irgend ein Stein sündigt, aber ist das etwa ein Verdienst für den Stein? Es wird aber die Seele ihren verstümmelten Leib ablegen müssen, was wird sie dann jenseits machen in ihrer vollsten Schwäche und gänzlichen Unthätigkeit?

„Dort werden dann doch die Prüfungen aller Art über sie kommen, die sie zur vollen und wahren Lebensthätigkeit aneifern sollen, und diese Prüfungen werden für die mit ihren schon irdischen Fähigkeiten ausgestattete Seele ganz entsprechend dieselben sein, wie sie hier waren, aber für die pure Seele sicher notwendig stärker, denn hier, weil Jenseits das, was eine Seele denkt und will, auch schon wie in der Wirklichkeit sich vor sie hinstellt.

„Hier hat sie nur mit ihren unsichtbaren Gedanken und Ideen zu thun, die sie leichter bekämpfen und sich auch deren ent schlagen kann, aber wo die Gedanken und Ideen zu einer wohl sichtbaren Realität werden, frage, wie wird die schwache Seele da wohl ihre eigen geschaffene Welt bekämpfen? Wen hier der pure Gedanke z. B. an seines Nachbarn schönes junges Weib schon mit allen brennenden Leidenschaften erfüllt, wie wird es ihm dann ergehen, so ihm der Gedanke des Nachbarn Weib ganz nach seinem Wunsche und Willen in der vollsten, wenn schon nur scheinbaren Wirklichkeit darstellen wird?

„Darum also wird es Drüben mit den Versuchungen wohl um Vieles schlimmer sich gestalten, denn hier, und was wird die Seele wohl geben können, um sich aus der harten Gefangenschaft ihrer eigenen bösen Leidenschaften zu befreien? Und doch wird sie Drüben um gar Vieles selbstthätiger werden müssen, um sich aus dem Irthal ihrer eigenen Gedanken, Ideen und Bilder zu befreien; denn bevor sie nicht zuerst selbst Hand an's Werk legen wird, wird ihr keine Hilfe durch irgend ein unvermitteltes Erbarmen Gottes oder irgend eines andern Geistes zu Gute kommen, wie solches auch schon hier auf Erden zum größten Theile der Fall ist:

denn wer da Gott nicht ernstlich sucht, sondern ganz den Gelüsten der Welt nachgeht, der verliert Gott, und Gott wird ihm keine Zeichen geben, aus denen er erkennen könnte, wie tief und wie weit er schon von Gott abgewichen ist! Erst wann er aus eigenem Antriebe und Bedürfnisse Gott wieder zu suchen anfangen wird, so wird sich Gott auch ihm zu nahen anfangen und sich vom Suchenden auch in so weit finden lassen, in wie weit es dem Suchenden ein wahrer Ernst ist, Gott zu suchen und zu erkennen.

„Darum ist es also mit der gewissen frommen Trägheit gar nichts; denn sie hat vor Mir keinen Lebenswerth.“

157. Fortsetzung wichtiger Lebenswinke zur geistigen Vollendung des Menschen.
 Ein Rath an die bekehrten Pharisäer zur Entäußerung ihrer Schätze,
 die Reue allein genügt nicht, sondern die wahre Buße muß Ersatz leisten für gethanes Unrecht.
 Der Herr über gerechten Reichtum.

D. S.: „Wer zu Mir wohl sagt: „Herr, Herr!“ der ist noch ferne vom wahren Reiche Gottes; wer aber an Mich glaubt, und das thut, was zu thun Ich ihn gelehrt habe, der auch wird das erreichen, was ihm verheißen und gezeigt ist, und wird erst durch das Thun in sich gewahr werden, daß die Worte, die Ich geredet habe, nicht Menschenworte, sondern wahrhaft Gottesworte sind! Denn Meine Worte sind in sich selbst Liebe, Licht, Kraft und Leben.

„Meine Worte thun euch offen kund Meinen Willen; der aber Meinen Willen in sich aufnimmt und darnach thut, der wird in sich das ewige Leben haben, und wird leben fort und fort, so er auch, wenn es möglich wäre, dem Leide nach stürbe viele dundert Male!

„So ihr aber schon einen so großen Ernst habt, sobald als möglich wenigstens in den ersten Grad der inneren Lebensvollendung zu gelangen, dann theilet eure sehr überflüssigen großen Schätze unter die gar vielen Armen, und kommet dann und folget Mir nach, so werdet ihr euch dadurch den für euch noch sehr langen und weiten Weg zum Reiche Gottes sehr abkürzen; in Meiner Nachfolge aber solltet ihr eben so einfach bekleidet einhergehen, wie ihr da seht, wie höchst einfach auch Ich und alle Meine wahren Jünger bekleidet sind; ihr brauchet da keinen Stock und in eurem Rocke und Mantel keine Säcke, sondern allein ein williges und offenes Herz; für alles Andere wird schon der Vater im Himmel sorgen!“

Bei diesem Rathe machten die zwei Pharisäer ganz bedeutend saure Gesichter, wie auch die zwei Leviten, und der eine Pharisäer sagte: „Herr und Meister! ich sehe wohl ein, daß Du da höchst wahr und recht geredet hast, aber bedenke, daß wir Weiber und Kinder haben, die wir zuvor denn doch in eine gewisse Ordnung bringen und sie zum Nöthigsten verzieregen müssen; haben wir das ehest möglich abgethan dann wollen wir unsern Ueberfluß schon unter die Armen vertheilen, und Dir daz mit freudigem Herzen nachfolgen!“

Sagte Ich: „Sind denn eure Weiber und Kinder besser, als jene gar vielen Wittwen und Waisen, die ihr um all ihre Habe gebracht, und sie in die größte Noth und in das größte Elend gestürzt habt? Wenn diese nun vom schweren Tode erlöst sind, ihr kümmerliches Brod verdienen müssen, während eure Weiber und Kinder im ungerechten Ueberflusse prassen und sich vor lauter Hochmuth noch oben drauf nicht zu helfen wissen, und dahin verächtlich spucken, wo die arme Witwe mit ihren halbnackten und durch den Hunger abgezehrten Kindern arbeitet um einen larmen Lohn, deren Güter ihr auf die ungerechteste und liebloseste Weise verschlungen habt! Was Ungerechtes wäre dann das etwa, so auch eure stolzen und dummüthigen Weiber und Kinder einmal in dieser Welt darboten und dadurch zu der für ihre Seelen höchst wohlthätigen Erkenntniß kämen, wie wohl es etwa der armen Wittwen und Waisen gethan hat, vor denen sie oft ausgespuckt und wie ein Lumpen-Gesindel genannt haben, das kaum werth sei, daß es von der Erde beschienen werde!“

„Doch Ich will euch damit ja nicht irgend bemüssigen, daß ihr das thut, was ich will, denn euer Wille ist ebenso frei, als der Meinige; aber da ihr Mich um den Rath gefragt habt, was ihr thun sollt, so habe Ich euch auch den ganz rechten und vollwahren Rath gegeben.“

„Ich habe es euch aber ja auch schon zum Voraus gesagt, daß ein Versprechen geben viel leichter ist, als dasselbe halten! Ich sage aber noch hinzu: Der um Meines Namens Willen nicht verlassen kann Haus, Acker, Weib und Kind, der ist Meiner auch noch lange nicht werth! und wer seine Hände an den Pflug des Reiches Gottes legt, sich aber dabei noch umsieht nach den Dingen der Welt, der ist noch lange nicht geschickt zum Reiche Gottes! Das wißet ihr nun, thut, was ihr wollt!“

Sagte der Pharisäer: „Aber Herr und Meister! Siehe! Dein sicher wahrer Freund Lazarus, wie auch der Nikodemus und der Joseph von Arimathea sind schon sicher noch um sehr Vieles reichere Menschen, als wir da sind. Warum verlangst denn Du von ihnen nicht das, was Du von uns verlangst hast?“

Sagte Ich: „Zwischen deren und euren Gütern ist ein gar himmelgroßer und hoher Unterschied! Ihre Güter sind durchaus ein streng gerechtes Besitztum; sie sind gerechte Stammgüter, und die darin enthaltenen wahrlich königlich großen Schätze sind das Produkt eines wahren und doch höchst uneigennütigen Fleißes aus den Himmeln Gottes!“

„Jugleich sind die drei Genannten nun nahe die einzigen Unterstücker der vielen Tausende, die durch euer gottloses Treiben und Gebahren arm und elend geworden sind! Sie sind somit noch die wahren Sachwalter Gottes auf Erden über die ihnen anvertrauten Güter der Erde, und betrachten ihre Güter auch als nichts Andres als nur als Das, was sie als ein Geschenk von Oben sind, das sie zur Versorgung der vielen Armen zu verwalten und zu bestellen haben!“

„Ist das etwa auch mit euren zusammengeraubten Gütern der gleiche Fall?! Solche Menschen sollten nun noch viel mehr besitzen, und könnten das auch auf die gerechteste und Gott wohlgefälligste Weise, wenn ihr ihnen nicht durch allerlei List, Betrug und auch Gewalt gut die Hälfte abgenommen hättet! Ihr habt euch dann damit gemästet, und sie mußten so manchen Armen darum larmen theilen! War das dann etwa auch eine Gott wohlgefällige Handlung von euch, und konnte Gott solche eure Güter je segnen? Ja der Segen der Hölle ruht darauf, aber der Segen Gottes sicher nicht! Denn ruhetet darauf Gottes Segen, so könnte Ich euch davon die wahrste Kunde geben!“

„Vergleiket euch darum ja nicht mit diesen Dreien, und auch nicht mit diesen hohen Römern da, die auch überreich sind, aber ihr Reichtum ist ein gerechter, auch sie sind die Wohlthäter von vielen Tausenden, und haben des Segens von Oben in Hülle und Fülle, obgleich sie Heiden sind; aber sie stehen als solche Gott um ein Unausprechliches näher, denn ihr als Juden.“

„Von solchen weltreichen Menschen, wie ihr da seid, sage Ich in Meiner vollsten göttlichen Macht und Kraft zu euch, wie Ich das schon einem euch sehr ähnlichen Reichen gesagt habe: Leichter geht ein Kameel durch ein Nadelöhr, denn ein solcher Reicher in das Reich Gottes! Habt ihr das nun vernommen?“

Sagten nun die Pharisäer: „O Herr und Meister! Wir erkennen nun nur zu sehr die Wahrheit Deiner Worte, und haben auch schon in uns den vollen Entschluß gefaßt, Deinen Rath genau zu befolgen; aber wir bitten Dich, daß Du uns dazu die gehörige Kraft und den rechten Rath ertheilen möchtest! Denn jetzt erst fangen wir an so recht inne zu werden, wie schwer es für die Seele ist, die einmal von der Macht der Hölle ergriffen ist, sich aus deren Gewalt frei zu machen! Wenn Du, o allmächtiger Herr und Meister, einem Gefangenen nicht hilft, so bleibt er gefangen in Ewigkeit!“

Sagte Ich: „Ja wohl! da habt ihr mich geredet! Darum sollet ihr jeden ungerechten Pfennig dem ersezen, den ihr darzu betrogen habt! Denn so ihr das nicht thut, so könnt ihr in das Reich Gottes nicht eingehen, und gleich euch auch nicht ein jeder Andere!

„Aber da ihr gar Vielen von denen, die ihr betrogen habt, den ihnen zugefügten Schaden unmöglich wieder gut machen könnt, so vertheilet Alles, was ihr habt, mit gutem Willen und Herzen unter die Armen, und habt darum keine Furcht vor der Welt, so werden euch eure vielen Sünden erlassen werden, und ihr möget dann kommen und Mir nachfolgen! Wo Ich aber sein werde, werdet ihr gar leicht erfahren, wann es euch ernst wird, Mir nachzufolgen!

„Es wird euch das wohl einen starken Kampf kosten, aber wer da gerecht und klug kämpft, der siegt auch sicher, und ein sicherer Sieg ist doch wohl auch sicher eines Kampfes werth! Nun habe Ich euch Alles gesagt, was ihr zu thun habt, und ihr könnt euch mit der Unwissenheit nimmer entschuldigen. Von nun an kommt es auf euren Willen und auf eure Klugheit an!“

158. Gerechte Klugheit und Vorsicht ist bei jeder That nöthig.

Sagte ein Pharisäer: „Herr und Meister! wir dürfen also nach Deinem Worte die gerechte Klugheit und Vorsicht bei der Vertheilung unsrer Schätze an die Armen wohl anwenden?“

Sagte Ich: „Was Ich einmal gesagt habe, das ist gesagt für die Ewigkeit! Denn dieser ganze sichtbare Himmel und diese Erde werden vergehen, aber Meine Worte ewig nimmer!

„So Jemand aber selbst die beste Handlung beginge, stellt aber die Sache dumm an, so hat eine solche Sache keinen Werth, weil durch sie das Gute nicht erreicht wird. Wenn Jemand aber seinem Nächsten etwas Gutes thun will, so thue er das nicht vor den Augen der Welt, und lasse sich darum nicht öffentlich loben und preisen, sondern er thue das im Geheimen also, daß nahe seine Rechte nicht weiß, was die Linke thut; und Gott, Der auch das Geheimste sieht, wird solche Werke mit Seinem Segen belohnen!

„Wäre das aber klug, so ihr eure Schätze darum dem Tempel übergäbet, daß dieser sie vertheile unter die Armen? Der Tempel würde euch darum wohl offen vor aller Welt selig preisen, doch den Armen wäre damit wahrlich nicht geholfen! Aber suchet euch einen gerechten Mittelmann, und ihr werdet da am besten gehandelt haben; eure Namen bleiben unbekannt, ihr entgehet dem Lobe und Preise der Welt, und den Armen ist da am besten geholfen!

„Denn es ist besser, bei einem gerechten Mittelmannne für viele Arme eine Versorgung nach rechtem Ziele, Maße und Bedürfnisse zu gründen, als einem oder dem andern Armen auf einmal viel Geldes in die Hand zu geben; denn das thut leicht den armen schon sehr demüthig gewordenen Menschen in den Hochmuth erheben und verderben seine geduldige und Gott ergebene Seele. Einen solchen Mittelmann aber werdet ihr schon gar leicht finden!“ u. s. w.

IV.

Von der Persönlichkeit Jesu.

2. Aufl. Johs. Band 2.

22. Fortsetzung der Szene in der Synagoge zu Nazareth.
Borus bringt einen Sichtbrüchigen.
Zweifel der Schreiber. Heilung des Kranken durchs Wort.
Herrliches Zeugniß desselben über den Herrn, dessen Winke an den Geheilten.
Anerkennung der Reden des Volkes.
Anerkennung des Zeugniß der Nazarener über Jesum.

Es brachte aber Borus*) selbst einen sichtbrüchigen Menschen, dessen Hände und Füße schon ganz verdorrt und der Art verdreht und zusammengezogen waren, daß es wohl keinem sterblichen Arzte mit allen Mitteln möglich gewesen wäre, ihn zu heilen. — Borus aber, als er den Sichtbrüchigen in einem Korbe durch zwei Träger durch das starke Gedränge zu Mir hingebracht hatte, sagte laut vor dem Volke: „Diesem Kranken kann nur Gott allein helfen! Ich bin doch einer der ersten Arzte in ganz Galiläa, und es kommen Kranke von Jerusalem und Bethlehem zum Arzte Borus, und er hilft ihnen! aber diesem kann er nicht helfen. Ich bitte Dich aber, Du mein heiliger Freund Jesus, da Dir meines Wissens und Glaubens kein Ding unmöglich ist, daß Du diesem Menschen die geraden Glieder wieder geben möchtest, so es Dein Wille ist!“

Sagte Ich: „Freund! hier giebt es viel zu viel Ungläubige, und da ist so eine Heilung immer eine schwere Sache! Ich aber werde ihn schon bei dir unter vier Augen heilen.

Darauf fingen Einige im Volke an zu murmeln und sagten: „O des Zimmermanns Sohn ist pfiffig! Dieser Kranke ist ihm zu stark, darum möchte er ihn lieber im Geheimen heilen, auf daß wir ja nicht merken sollen, ob es mit ihm besser geworden ist oder nicht.“

Ich aber vernahm solche Reden und sagte zu dem Schimpfer: „O ihr Tollen und Irren! Kennet ihr dieß Mädchen an der Seite des Jairus; ist sie nicht dessen Tochter, und war sie nicht tod zwei Male?! Wer gab ihr das Leben wieder?! Ihr Thoren! So des Menschen Sohn Macht hat, die Toten wieder in's Leben zu rufen, wird Er nicht auch die Macht haben, zu diesem Kranken zu sagen: Steh auf und wandle?! — Auf daß ihr aber sehet, daß Ich gar wohl diese Macht habe, so gebiete Ich dir, du sichtbrüchiger Mensch, daß du aufstehst und wandelst mit vollkommen gesunden Gliedern!“

In diesem Augenblicke fuhr ein Feuer in die Glieder dieses Kranken und er fühlte sich völlig kräftig, stand auf und wandelte, und seine Glieder waren völlig frisch; er hatte Fleisch und volle Muskeln und wandelte heiter und voll dankbaren Herzens, und sagte nach einer Weise seines höchst eigenen Staunens: „So was kann nur Gott möglich sein! — Ohne Arzneien, ohne Händeauflegung, sondern allein durch's Wort solche Heilung in einem Augenblicke hervorzurufen, das ist noch nie erhört worden! — Herr Jesus, ich bekenne und glaube nun vollauf, daß Du entweder Gottes Sohn, oder gar der menschliche Form angenommen habende Gott Selbst bist! — Es kommt mir gerade vor, als ob ich Dich anbeten sollte!“

Sagte Ich: „Laß das und mache darob keinen Lärm; was du aber im *) Borus, Nachbar und Freund von Josef, und Jugendfreund von Jesus, wurde Arzt, und erhielt vom Herrn besondere Heilgaben.

Herzen fühlst, das bewahre getreu; es wird eine Zeit kommen, in der du dessen bedürftig sein wirst, und dann magst du beten zum Vater im Himmel, Der allein Seinem Sohne gegeben hat solche Macht!“

Mit diesen Worten verstummt der Geheilte; aber das Volk entsetzte sich und sprach: „Woher kommt Dem denn solch' eine Weisheit, solche Thaten und solche Macht dazu?! — (Matth. 13, 55.) Ist Er nicht des Zimmermanns Sohn? — Heißt nicht seine Mutter Maria? — (Matth. 13, 56.) Und seine Brüder Jakob und Joses und Simon und Judas? — Und seine Schwestern, sind sie nicht Alle bei uns? — Woher um des Himmels willen kommt Ihm denn das Alles?“ — (Die Kinder Joses erster Ehe, und andere Pfleglinge.)

Und da sie also mit einander redeten und einander fragten (Matth. 13, 57), da ärgerten sich Viele und sagten: „Das ist gerade zum wahnstänig werden! — Unsere Söhne haben studirt zu Jerusalem, und sich Kenntnisse in allerlei Künsten und Wissenschaften gesammelt, auch die noch bestehende Schule der Propheten durchgemacht, und die ägyptische Weisheit in der Deutung der Zeichen vollkommen erlernt! — Und — dieser Zimmermann, der unerweislich je eine Schule besucht hat, den wir nur stets mit Hacke und Säge arbeiten sahen, beschämt nun uns und unsere Kinder auf eine Art, vor der sogar die allerhöchsten Regierungspersonen erstaunen, und den sonst mehr tölpelhaften Zimmermann schon nahe für einen Gott halten; das ist wahrlich ärgerlich! — Er ist Alles in Allem, spricht alle Zungen, als wäre Er darin geboren; Er ist ein Prophet ersten Ranges, und wirkt Zeichen und Dinge, die gewirkt zu haben sich kein Gott schämen dürfte; unsere Söhne aber stehen samt uns, die wir doch unserer Zeit auch was gelernt haben, da, als könnten sie nicht einmal ihrer Hände Finger abzählen!“

Sagen Andere: „Wo sollte er sich etwas zu eigen gemacht haben?! — Er war ja bis auf nunmalige etliche Monate immer zu Hause, und baute Häuser bei uns und auch anderwärts mit seinem Vater und seinen Brüdern; wir merkten nie eine Spur von etwas Besonderem bei ihm! — Er war dazu noch sehr wortkarg, und so man ihn um was fragte, da gab er entweder gar keine, oder eine allzeit nur sehr einsilbig sich ausdrückende Antwort, so daß man ihn für eine Art Tölpel hielt, und jetzt steht er auf einmal als Mann da, auf den alle Welt die Augen richten muß! — Das ist ja doch allerärgerlichst mehr, als was nur irgend ein gesunder Menscheninn fassen kann! — Was ist denn mit diesem Menschen vor sich gegangen? — Wir wissen es wohl aus seiner frühesten Jugendzeit her, allwann Er als ein noch nahezu unzüngiger Knabe einige zauberische Fähigkeiten soll gezeigt haben; Vater und Mutter glaubten, daß aus diesem Knaben einst was Großes werden würde! — Aber es hatten sich alle die vielversprechenden Fähigkeiten mit den Jahren so ganz und gar verloren, daß davon auch bei irgend einer Gelegenheit nicht eine leiseste Spur zu entdecken war; eine Schule hat er schon als Knabe nie besuchen wollen, und war somit ohne alle wissenschaftliche Bildung ein höchst einfacher Zimmermann. — Ich fragte oft den alten Joseph, wie es mit dem Jesus stehe, ob er denn auch zu Hause so einsilbig wäre? — Und die Antwort war: Noch einsilbiger als irgendwo außer dem Hause! — Und seine Brüder sagten dasselbe! — Wenn aber also, woher denn nun solche Fähigkeiten?“ —

32. Des alten Nazareners gutes Zeugniß und Rath über Jesus.
als Prophezelung eines Babylonlers.
Des Herrn Zeugniß und Rath an die Nazarener —
„Ein Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande.“
Die Nazarder gehen weg.

Da Ich ihnen aber dennoch vermöge dessen, was sie gesehen haben, als ein Prophet vorkam, so sagte ein alter Nazarder: „Ich habe einmal von einem durchreisenden Babylonier, wie solche Menschen gewöhnlich als außerordentliche Bettler öfter unsere Gegenden und Orte zu besuchen pflegen, und sich um einige Stater in allerlei Zaubereien und Wahrsagereien produziren, gehört, wie er meinem Nachbar eine Weissagung machte, und zwar mit diesen Worten: „Nazareth! in deinen Mauern lebt ein Mensch, den du nicht kennst. Er ist still und karg an Worten; wann aber seine Zeit kommen wird, da werden sich vor Ihm und Seiner Rede beugen die Berge, die Winde und das Meer werden Ihm gehorchen, und der Tod wird vor Ihm beben und keine Macht über Ihn haben! — Da wird alles Volk dieser Stadt in ein ärgerliches Staunen versetzt werden; aber es wird Niemand Seiner Macht trohnen können, und der Tod wird fliehen vor Ihm wie eine furchtsame Gazelle vor einem sie verfolgenden Löwen! — Wann Er aber von dieser Welt in die Himmel wird übergehen wollen, so wird Er auf drei Tage sich tödten lassen von Seinen Feinden; aber am dritten Tage wird Er aus höchst eigener Macht den Tod von sich weisen und auferstehen in aller Kraft und Herrlichkeit, und dann auffahren mit Fleisch und Blut in die Himmel! — Aber darauf wehe Allen, die Ihn verfolgt haben; ihr Loos wird sein ein allerschrecklichstes Feuergericht, bez gleichen noch nie eines auf dem Erdboden stattgefunden! — Wehe allen hochmüthigen Juden! — Sie werden fürder bis an's Ende der Welt kein eigenes Land mehr haben, sondern auf dem ganzen Erdboden zerstreut herum irren wie ein verfluchtes Wild in der Wüste, und von Stoppeln, Dornen und Disteln werden sie ein ungenießbares Brod bereiten, um zu stillen ihren Hunger, und werden sterben an solcher Kost!“ —

„Solches hat besagter Babylonier geredet vor etwa drei Jahren; und es ist im Ernste ungeheuer merkwürdig, daß in diesem Jesus ein solcher Mann in unsern Mauern nun aufgetreten, dessen Reden und Thaten alles das vom besagten Babylonier Prophezeit nahe auf ein Haar bestätigen! — Was aber ist zu machen? — Ist das Eine eingetroffen, so dürfte auch das Andere, nämlich das Gerichte, eintreffen! — Darum bin ich der maßgeblichen Meinung, daß wir Ihn wirken lassen sollen, wie Er will, mag und kann; denn es dürfte schwer werden, uns mit Ihm in einen Kampf einzulassen! — Denn wer einmal Todte erweckt, der muß auch noch mehr vermögen. Vor Dem sich die Berge neigen und Winde und Meere lautlos verstummen, mit Dem werden wir einen schlechten Kampf bestehen! — Darum lassen wir Ihn gehen, zumal, da bereits, wie ihr selbst sehet, mehrere Hunderte seiner Lehre mit Leib und Seele anhängen und Ihn für den verheißenen Messias halten.“

Auf diese Rede des alten Nazarden ärgern sich Viele noch mehr; aber es getraut sich Niemand mehr ein Wort zu reden.

Ich aber sah wohl, daß mit diesem Volke nichts zu machen war, da es keinen Glauben und kein Vertrauen hatte, und sagte daher auch ganz kurz, aber laut, daß es Alle wohl vernehmen konnten: „Warum ärgert ihr euch

denn? Habt ihr nie gehört, daß man schon von Alters her gesagt hat: Ein Prophet gilt nirgends weniger als in seinem Vaterlande und in seinem Hause? — Wenn aber also, wie es noch allzeit die alte Erfahrung gelehrt hat, was ärgert ihr euch denn?! — Ihr wollt klug sein und Ich sage es euch, daß ihr blind, taub und voll Blödsinnes seid! — So Ich Der bin, Der Ich bin, und Meine Worte und Meine Thaten dafür zeugen, warum glaubet ihr denn nicht? Muß denn ein Prophet allzeit weit her sein, damit er Glauben finde? — Muß denn sein Geburtsort unbekannt und seine Zunge eure Fremde sein?

„Wenn Ich aus Persien oder gar aus Indien gekommen wäre, und thäte die Zeichen, die Ich nun thue, wie sie vor Mir Keiner je gethan hat, so würdet ihr auf euren Angesichtern vor Mir liegen und schreien: Gott hat uns heimgesucht, und wir sind voll Sünden und Gebrechen! — Wer wird uns verbergen und schützen vor Seinem Zorne?! — Weil Ich aber der euch bekannte Josephus so hie bin, so fraget ihr: Woher kommt ihm Solches?! — O ihr blinden Thoren! — Ist hier dieser Boden nicht eben so gut Gottes Erde, wie in Persien und Indien, — Scheint hier nicht dieselbe Sonne und werden hier nicht so gut wie in Persien und Indien, durch Gottes gleichfort waltende Kraft und Macht aller Art Früchte zum Wachsthum und zur Reife befördert? — Ist der Mond und die Sterne samt der Sonne und dieser Erde hier denn weniger göttlich als in den besagten Ländern?! —

„So aber ohne allen Zweifel hier doch Alles eben so gut göttlich und Gottes ist, wie in andern fernern Landen, warum solle es dann der Mensch nicht sein?! Wenn Ich aber vor euren Augen nun Thaten verrichte, die keinem Perser und Indier je möglich waren, wie sollte Ich dann wenigstens nicht eben so gut als ein dummer Perser oder Indier eure Achtung und euren Glauben Mir erwerben können?! — Wahrlich, ginge ich heute zu den Griechen und Römern hin, sie würden Mir Tempel und Altäre errichten! —

„Ihr aber hingegen, da Ich in eurer Mitte aufgewachsen bin und ihr Mich vom Kinde auf kennet, fraget ganz ärgerlich erstaunt: Woher kommt denn auf einmal diesem Zimmermanne das Alles, den wir stets als einen wahrhaftigen Tölpel gekannt? — O, wartet nur, — der Tölpel hat aufgehört ein Tölpel zu sein, und hat euch viel Gutes gethan früher als Tölpel, und nun als Meister und Heiland noch mehr; aber fürderhin wird Er es bleiben lassen!“ — Auf diese Worte ärgerten sich die Nazareer noch mehr und verließen die Schule.

24. Cyrenius Zeugniß über die Nazareer, als Dämmlinge.

Des Herrn Wort über die Wichtigkeit der Erkenntniß Seines Wesens, Seiner Menschwerdung zur Erlösung der Menschen, und zur Erlangung des ewigen Lebens. (Höchst zu beachtende Winke für's Ewige Leben.)

Da sagte Cyrenius: „Herr und Meister, wie es mir vorkommt, so ist hier wirklich mehr Dummheit als Bosheit vorhanden?“

„Daß aber diese Nazareer-Bürgerleute nahe ohne alle Bildung sind, hat sich auch aus dem erwiesen, daß sie nahe Alle mehr als Maulaffen denn als Menschen in die Synagoge bloß aus rein thierischer Neugierde gelaufen sind, zum Beweise dessen sie weder mich noch irgend Jemand andern hochgestellten Herrn und Gebieter nur im Geringssten mit irgend einer Gebärde begrüßt haben; gleich Eseln, Ochsen und dummen Schafen fielen sie herein, und thaten, als wenn sie allein die Herren der Welt wären! — Ich kann es diesen Menschen gar nicht zu einer Sünde rechnen, weil sie zu roh, dumm und ungebildet sind, und ich meine, Du, o Herr

und Meister, der Du sie noch um tausend Male besser kennst, wirst ihnen das auch zu keiner Sünde anrechnen!“

Sage Ich: „Das kannst du wohl sicher annehmen, Ich am wenigsten.“

„Aber es liegt Alles daran, daß sie Mich in ihrem Herzen als Das erkennen, was Ich bin; denn ihr ewiges Leben hängt ja allein von Dem ab!“

— „Erkennen sie Mich nicht, so können sie auch unmöglich Den erkennen, der Mich in die Welt gesandt hat, und noch weniger, daß Ich und der Mich gesandt hat, Ein und Dasselbe Wesen sind! —

„So lange aber ihre Herzen Das nicht erkennen, haben sie Mich nicht in sich, und somit auch das ewige Leben nicht, und sind im Geiste todt!“

„Denn Ich Selbst bin ja eben das ewige Leben Selbst, und durch Meine Lehre der Weg zu selbem. —

„Wer demnach Mich und Meine Lehre nicht annimmt, der nimmt auch das ewige Leben nicht an, und der ewige Tod muß darum nothwendig sein Antheil sein.“

„Ich darf aber dennoch Niemanden zum Glauben zwingen, weil jeder Zwang ein Gericht des Geistes wäre, das ihm so gut den Tod gäbe, als der Unglaube, und ist darum hier selbst für Gott schwer zu wirken, daß der Mensch keinen Schaden leide an seiner Seele! — Wird er gezwungen durch irgend eine noch so verborgene Macht, so bewegt er sich im Gerichte; wird er aber durch gar nichts gezwungen, so bleibt er ungläubig und zweifelt an Allem, und beweist eben dadurch, daß er völlig toden Geistes ist. — Wer oder was soll dann lebendig machen seinen Geist?“

„Mein lebendig machendes Wort nimmt er nicht an, und somit auch Mich nicht, als die in der ganzen Unendlichkeit alleinige Quelle alles Lebens; nun frage dich selbst, woher er dann sonst noch das Leben, das ich allen Menschen brachte und geben will, nehmen sollte?“

Sagt Cyrenius: „Ja, ja, das sehe ich nun ganz klar ein, und muß es einsehen, weil ich Dich schon seit 30 Jahren kenne, Wer Du bist; aber lassen wir das nun, ich werde diese Menschen schon noch gläubig machen. Jetzt aber gehen wir weiter und sehen, wo wir ein Mittagmahl bekommen werden? Es ist schon ziemlich spät Nachmittags.“ — Wir verließen darauf die Schule und die Stadt und begaben uns in Josefs Haus, allwo schon ein gutes Mahl unser harrte. Wir aßen und tranken ganz wohlgemuth und waren diesen ganzen Tag über guter Dinge.

25. Tischreden beim Mittagmahl im Hause der Maria.

Des Jakobus Jugendgeschichte Jesu x.

Es ward viel geredet von den Begehnissen zu Ostracine in Egypten, allwo Ich Meine Kindheit zugebracht hatte, und die Mutter war dabei auch sehr gesprächig und hatte eine große Freude an den Gesprächen des „Königs von Asien“, wie man also auch den Cyrenius begrüßte.

Jakobus, Josefs Sohn, der des Schreibens wohl kundig war, holte eine ziemlich dicke Rolle aus seinem Schranke, und überreichte sie dem Cyrenius mit den Worten: „Hoher Herr! hier habe ich von Seiner Geburt an Alles aufgezeichnet bis zu Seinem 15. Jahre, thatenreich aber eigentlich nur bis in Sein zwölftes Jahr; denn nach dem 12. Jahr verlor sich Seine göttliche Gabe so ganz und gar, daß aber davon auch nicht die leiseste Spur mehr zu entdecken war, darum stehen die drei Jahre 13, 14 und 15 auch völlig leer; denn bis auf einige ziemlich weissen Worte hat sich da nichts Erhebliches mehr ereignet, und so habe ich es denn auch über Sein 15. Jahr hinaus

nicht mehr für nötig gefunden, die ganz gewöhnlichen menschlichen Begebnisse, die ich an Ihm bemerkte, aufzuzeichnen, und so ist diese Beschreibung über Seine Jugendzeit als vollkommen für abgeschlossen zu betrachten.

„Es bestehen aber nebst dieser meiner Aufzeichnung noch eine Menge falscher Sachen, die wahrscheinlich ein Werk alter müßiger Fischerweiber sind; ich bitte daher Jedermann, nur diese meine Beschreibung als die allein richtige, durchaus wahre, und Alles umfassende anzusehen. — Wenn ich dir, hoher Herr, damit ein Vergnügen verschaffen kann, so bitte ich dich, diese meine kleine Mühe als eine kleine Erkenntlichkeit von meiner Seite für die vielen Wohlthaten, die du uns erwiesen, gnädigst anzunehmen!“

Cyrenius nimmt die Rolle mit vieler Freude in die Hände, blättert eine Weile darin herum und liest Manches laut vor, und Alles hat eine große Freude daran. (Näheres in No. 9 unſ. Schriften.)

V.

Wheosophischer Wink über die Verbindung mit Gott.

(Aus Johs. Bd. 2, Kp. 40 ff.)

Sagt die Sarah: „Herr, das verstehe ich wohl nicht; wie sollte das zugehen, daß das Niederste sich mit dem Allerhöchsten verbinden könnte?“

Sage Ich: „Siehe, das geht ganz leicht, und zwar aus dem ganz einfachen Grunde, weil das von dir vermeinte Niederste auch aus dem Allerhöchsten hervorgegangen ist, und sonach mit Allerhöchstem ist.“

„Ich bin ein Baum des Lebens, und du bist seine Frucht; die Frucht ist dem Anscheine nach freilich kleiner und unbeständiger als der Baum; aber in ihrer Mitte ruht ein aus der Frucht genährter und gereifter Same, in dem Samen aber liegen wieder Bäume derselben Art, fähig, selbst dieselben Früchte zu tragen mit wieder lebendigem Samen, aus welchem einem einzelnen sie hervorgegangen sind.“

„Aus dem aber kannst du denn auch ganz leicht entnehmen, daß der Unterschied zwischen Schöpfer und Geschöpf in einer gewissen Hinsicht kein gar so großer ist, als du es dir vorstellst; denn das Geschöpf selbst ist in und für sich der Wille des Schöpfers, der sicher durchaus gut und würdevoll ist; erkennt dieser vom Schöpfer ausgegangene und unter der Form des Schöpfers Selbst frei gestellte Wille sich in seinem freigestellten Alleinsein als Das, was er im Grunde des Grundes ist, und handelt darnach, so ist er seinem Schöpfer gleich, und ist vollkommen Das in seinem Keinen Maße, was der Schöpfer in Seinem unendlichen Maße ist; erkennt aber der vom Schöpfer frei gestellte Theilwille sich nicht als Das, was er ist, so hört er darum zwar dennoch nicht auf, Das zu sein, was er ist; aber er kann so lange die höchste Bestimmung nicht erreichen, bis er sich nicht als Das erkannt hat, was er im Grunde des Grundes ist.“

„Um aber solchen „freigestellten Willenstheilen“ (aus Mir), die da Menschen heißen, die Mühe der Selbsterkennung leichter zu machen, hat der Schöpfer zu allen Zeiten Offenbarungen, Gesetze und Lehren aus den Himmeln herab gegeben, und Er ist nun sogar im Fleische Selbst zur Erde gekommen

um den Menschen bei der Arbeit der Sichselbsterkennung zu helfen und ihnen für die Folge mehr Licht zu geben, auf daß ihre Mühe eine leichtere würde, als sie bis jetzt war.

„Nun wirst du wohl verstehen, wie sich Schöpfer und Geschöpf zu einander verhalten, und somit auch leicht einsehen, wie du als Mir völlig ebenbürtig gar leicht Meine Braut sein kannst für ewig, gebunden durch deine große Liebe zu Mir! — Verstehst du nun Das, was Ich dir jetzt enthüllt habe?“

41. Vom Wesen der wahren Liebe zum Herrn, oder — „das ewige Leben“,
oder „der Geist Gottes“ im Menschen.
(Lebens-Geheimniß im Menschen.)

Sagt die überaus schöne und liebenswertheste Sarah: „Ja, jetzt bin ich schon mehr im Klaren; aber da haben dann ja alle Töchter Eva's dasselbe Recht auf Dich wie ich? — — —“

„Doch Du bist ja allein der Herr und bist die unbegrenzteste Liebe und Weisheit Selbst, und was Du thust, ist weise gethan; aber ich kann dennoch nicht dafür, daß ich Dich gar so sterbensmächtig liebe und Dich darum wie allein besitzen möchte! — Du mußt aber das meinem kindlichen Herzen nachsehen, das in der Liebe noch so blöde ist!“

„Das ist gerade recht, sage Ich dir, wer Mich nicht wie du vollends eifersüchtig liebt, und Mich in seinem Herzen wie nahe ausschließlich allein besitzen will, der hat noch keine wahre lebendige Liebe zu Mir; hat er aber diese nicht, so hat er auch die Fülle des Lebens nicht in sich; denn Ich bin ja das eigentliche Leben in dem Menschen durch die Liebe in seiner Seele zu Mir, und diese Liebe ist Mein Geist in jedem Menschen.“

„Wer also die Liebe zu Mir erweckt, der erweckt seinen von Mir ihm gegebenen Geist, und da dieser Geist Ich Selbst bin und sein muß, weil es außer Mir ewig keinen andern Lebensgeist giebt, so erweckt er dadurch eben Mich Selbst in ihm, ist dadurch in's ewige Leben voll auf eingeboren, und kann dann hinfort ewig nimmer sterben und ewig nimmer vernichtet werden — auch durch Meine Allmacht nicht, weil er mit Mir Eins ist. — Ich aber kann Mich Selbst auch nicht vernichten, weil Mein unendliches Sein sich ewig nie in's Nichtsein umstalten kann. — Darum denke ja nicht, daß deine Liebe zu Mir blöde ist, sondern sie ist gerade so, wie sie sein muß. — Beharre darin, so wirst du ewig keinen Tod weder sehen noch fühlen oder schmecken.“

Eine Parenthese für die Jetztzeit aus No. 1 unſ. Schriften:

„die Haushaltung Gottes.“

Kp. II. Verheißungsworte des Herrn an den Schreiber und die Leser.
Wo ist eure Liebe?

29. Und nun siehe, du blinder Schreiber dieses Meines neuen lebendigen Wortes in dir wie auch in euch Allen, und betrachte den Adam, wie er nun war im Paradiese ein vollkommener Mensch bis auf Eines, — mit welchen Fähig-

keiten er ausgerüstet war, vollkommen ein Herr der Erde; und alle diese seine Vollkommenheiten waren nur ein Geschenk von Mir, und er behielt sie bis zur Zeit, da er ein einziges Mal Meiner vergaß, nachdem der Engel unsichtbar wurde seinen Augen.

30. Und nun siehe, dieses Alles, was der Adam besaß als Geschenk, will Ich euch geben als bleibende Gabe, und noch zahllos Mehreres und noch unendlich Größeres, das Ich selber bin, und Alles, was Mein ist, soll auch euer seyn, so ihr Mich liebet, und sonst nichts als liebet!

31. Aber wo ist eure Liebe? — die Ich so theuer erkaufte und sie ewig Mein nennen möchte! — O dieser gibt es gar so wenig mehr auf der Erde! Sie ist so leicht und so sanft, und ihr wollt sie nicht, und sucht sie auch nicht, wo sie euer harret, und verschmäht den hohen Preis in ihr!

12. Fortsetzung dieser Mahnrede Jesu an die Menschen.
Sein Zeugniß über die jetzige neue Offenbarung.

Das neue Jerusalem, der gute Hirte führt seine Schafe wieder ins Paradies.

1. O ihr Kinder Adams! Warum wollt ihr denn nicht lieber werden Meine Kinder? O welche Mühen und anstrengende Arbeiten kostet es euch, um euch zu erwerben das vom Schweiß eurer Hände triefende Brod Adams, das dazu noch besudelt ist vom Geißer der Schlangen und getränkt vom Gifte der Nattern, und ihr euch in eurem Umaße damit den Tod zeitlich und dann auch ewig erseht!

2. Und Mein Brod, das bestrichen ist vom Honig Meiner Liebe, und getränkt ist mit der Milch des ewig freien Lebens aus Mir, und ihr es genießen könntet in der höchsten Fülle alles Uebermaßes und es euch nimmer schaden würde ewig, sondern euch stärken würde und austrüben euch mit aller Macht und Kraft aus Mir ewig und auch schon zeitlich, so ihr es nun annehmen möchtet, sehet, bald nach Meiner allergrößten That, welche ist das große Werk der Erlösung für euch, da war dieses Mein Brod sehr theuer noch, und die Menschen konnten sich dasselbe nur in kleiner Gabe nicht anders als nur wieder durch ihr Mir dafür geopfertes Blut und Leibesleben erkaufen, und dieses Mein Brod schmeckte damals bitter im Munde der Käufer, und war noch nicht bestrichen mit dem Honig der Liebe, und getränkt mit der Milch des freien Lebens auch zeitlich schon; sondern sowohl der Honig als auch die Milch wurden den trauernden Käufern erst im Reiche der Geister wohl gewogen hinzugegeben; und siehe, doch gab es der Käufer in die großen Mengen!

3. Jetzt aber, wo Ich es gebe Jedem, der es nur immer wünscht, ganz umsonst, bloß für das gewiß sehr kleine Entgelt eurer Liebe, mit Honig und Milch, und nun siehe, nun verachtet man es bitter und verschmäht den großen, freundlichen, gewiß und wahr für euch aller höchsten Liebe vollsten Geber? —

4. So merket es denn, die Pforten Meiner Himmel habe Ich jetzt weit öffnen lassen; wer immer herein will, der komme und komme bald und komme alsogleich; denn es ist gekommen die große Zeit der Gnade, und das neue Jerusalem kommt zu euch Allen hinab zur Erde, damit Alle, die Mich lieben, darinnen Wohnung nehmen sollen, und sollen gesättiget werden mit dem Honig und Milchbrode, und trinken in vollen Zügen das reine Wasser alles Lebens, und sollen es schöpfen im Uebermaße aus dem ewigen Brunnen Jakobs!

5. Aber wie auch immer die Niederkunft dieser Meiner großen Stadt wird sein, eine unermesslich große Gnade allen Meinen Kindern, so wird sie aber jedoch auch erdrücken durch ihre starken Mauern alle Blinden, und wird zerquet-

schen alle Tauben; denn ihre Größe wird einnehmen die ganze Fläche der Erde; und wer sie nicht sehen wird herniederkommen, und nicht vernehmen wird ihr Rauschen durch die reinen Lüfte der Erde, der wird nie mehr einem Platz finden auf Erden, da er sich verbergen soll vor ihr und entweichen ihrer Last.

6. Denn siehe, die Last ihrer Paläste wird zermalmen die Berge, und sie gleich machen den Thälern, und ihre Wohnhäuser will ich stellen über den Pfützen und Morästen; und all das Geschmeiß, das darinnen hauset, wird erdrückt werden im Grund und Boden durch die Grundfesten der Wohnhäuser der großen Stadt Gottes, eures heiligen Vaters im Himmel und auf der Erde.

7. Und es wird rufen der wahre Hirte Seine Schafe, und sie werden Seine Stimme hören und wohl erkennen bis an alle Enden der Erde, und werden hinzukommen und sich weiden in aller Lust auf den weiten Weideplätzen der ewigen Liebe des heiligen Vaters, welches sind die großen Gärten der neuen heiligen Stadt des großen Königs aller Völker, die waren, sind und sein werden ewig.

8. Und diese Gärten werden sein das durch Adam verlorene Paradies, welches Ich zuerst wiedergefunden und getreulich aufbewahrt habe für sie zu einer ewigen Wohnung.

9. Aus dem Grunde auch habe Ich euch schon ganz umständlich in die kleinsten Theile gezeigt Meine große Haushaltung von Ewigkeit her, und habe euch gezeigt die Schöpfung vom Ersten bis zum Letzten, und zeigte euch den ersten Menschen in seiner ersten Entstehung, will euch noch fürder ihn zeigen bis zu seinem Ende, und will euch zeigen die große Hure und das zerstörte Babylon, und dann führen euch in Meine große heilige Stadt, und euch darinnen geben eine bleibende Wohnung ewiglich, so ihr Mich liebet, wie Ich euch liebe über Alles!

10. Siehe an die Himmel und siehe an die Erde; diese werden einst vergehen körperlich, und werden nur bestehen geistig; aber jegliches Meiner Worte, das gesprochen wird zu euch, wird bestehen, wie es aus Meinem Munde kommt, körperlich und geistig in aller Macht und aller Kraft der Heiligkeit, ewig, ewig, ewig, Amen!

40. Adams Freude über die unendliche göttliche Liebe, er sprach folgende damals berühmte Rede.

(NB. eine sehr denkwürdige hochgeistige Vision über die Führungen der Geister und Menschen, eine kurze Uebersicht der Geschichte des Falles der Engel und Menschen, und der Gnade, Liebe und Erbarmung Gottes.)

1. Und als Adam solches vernommen hatte von Seth, Enos und dem frommen Henoah, so war er hoch erfreut, da er sah, wie weit Meine Liebe über die Liebe aller Menschen erhaben ist, und wunderte sich nicht wenig, da er dadurch gewahr wurde, daß Meine Liebe sich sogar in die Tiefen des Fluches gesenkt hatte zu der glatten Schlangenbrut, und sprach darüber durch und durch gerührt folgende kurze Rede, welche Rede hernach noch lange berühmt war, und erhielt sich bis zur Sündfluth, wurde aber jedoch nicht aufgezeichnet, sondern pflanzte sich nur von Munde zu Munde fort. Diese Rede aber lautete also:

2. „O meine Kinder! Dessert weit eure Augen, und fasset die weit gedehnten Kluren der Erde, die jetzt, so weit eure Blicke reichen, schon fast überall mit meinen gesegneten Kindern besät ist; blicket auch hinab in die Tiefe, und überset all' die dunklen weit gedehnten Tiefen; und sehet hin gegen Morgen jenen überhohen stets brennenden Berg; fasset die ganze Erde, so ihr es vermöget, und sehet mich, den ersten Menschen dieser Erde, ja was sage ich, sehet mich als den sein sollenden

Ersten, der aller Creatur im Geiste als Creatur voranging, und war leuchtend mehr, denn der Sonnen Mitte, und wollte sein größer denn Gott; und Gott zeigte mir die Macht Seiner Heiligkeit, und ich ward verdammet und wurde geworfen in die unendlichen Tiefen des göttlichen Jorameeres, und wurde da von einem Grimme in den andern durch unendliche Tiefen geschleudert; ja es mochten da wohl Ewigkeiten um Ewigkeiten verronnen sein; allein es war dessen ungeachtet in der weiten Unermesslichkeit kein Plätzchen mehr zu finden, da ich in dieser großen Nichtigkeit hätte irgend einen Ruhepunkt finden können.

3. Und als ich so von der Unendlichkeit zur andern fiel, und immer fort und fort fiel ewig, ewig und immer ewig, so fing ich an zu gewahren die Größe und unendlich und ewig fortdauernde Macht Gottes; und mir wurde klar mein eitles Bestreben; — doch aber dachte ich mir, was nützt dir diese Einsicht nun?

4. Ich bin nun zu entfernt von Gott, und er kann unmöglich irgend etwas mehr von mir wissen; denn in dieser endlosen Nichtigkeit herrscht nichts, als ewige Vergessenheit Gottes; — ewig bin ich gefallen von Grimm zu Grimm, allwo endlose Feuerfluthen beständig an meine Stirne schlugen, und breite Flammenzungen an meinem Eingeweide leckten, und mich brannten mehr, denn weißglühende Erzplatten; nun aber bin ich selbst unter diese Grimmströme Ewigkeiten tief gesunken; — wo ist nun der erzürnte Gott, und wo bin ich?

5. Da ist Alles taube, unendliche Nacht! — Und seht, als solche Neugedanken in mir sich durchtauschten, da bemerkte ich denn auf einmal ein mir ähnliches Wesen aus den ewigen Höhen mir nachschweben; das Wesen erreichte mich in Blitzesschnelle, erfaßte mich mit gewaltiger Hand, und blickte mich sanft lächelnd an, und sprach: „Luzifer, du armer gefallener Geist! — kennst du Mich?“

6. Und ich sprach: Wie solle ich dich erkennen in dieser wesenleeren finstern Nichtigkeit! — kennst du mich aber vernichten, und machen gleich dem, das nie war, nicht ist, und nie mehr sein wird, so thue es, und ich will dir im Voraus danken, damit du nach meiner Vernichtung nicht ungedankt von dieser wesenlosen Stelle zurückkehren mögest zu deinen mir unbekanntem Höhen!

7. Und hört, das Wesen sprach: „Höre! — Nicht vernichten will Ich dich, sondern erhalten und zurückführen auf fremden Wegen dahin, da du voll sündiger Hoffahrt ausgegangen bist!“

8. Und ich sagte: Thue, was du kannst, aber bedenke die Größe des Jornes Gottes; denn ich war groß, und bin zunichte geworden; daher bedenke, und wärest du irgend noch größer denn ich entstanden, daß Gott ewig und unendlich und voll flammenden Jorngrimmes ist!

9. Und das Wesen erwiderte: „Hast du denn nie auch die Liebe in Gott gemessen? — Sehe, sind auch die Jornfluthen groß, so reicht aber doch dessen Liebe noch dahin, wo die tiefen Ströme des Grimmes ewig versieget sind unter den endlosen Rändern der Unendlichkeit, da eine zweite Unendlichkeit ihren Anfang nimmt! — —“

10. Und ich erwiderte darauf: Siehe, als ich noch war ein Fürst alles Lichtes, da wurde mir gezeigt ein mattes Flämmchen; dieses hätte ich sollen anbeten; denn es wäre die ewige Liebe Gottes; dieses konnte ich nicht glauben in meinem Strahlenglanze, und sah mich weit erhaben über das matte Flämmchen; und siehe, da ergiess mich der Grimm meiner Lichthöhe; ich entzündete mich noch mehr, und wollte vernichten mit meinem Lichte das Flämmchen gänzlich; allein da erfaßte mich der göttliche Jorn, und ich wurde geschleudert hieher in diese ewige finstere Leere, welche ich erst nach Ewigkeiten erreicht habe.

11. Und seht, da sah ich auf einmal das Flämmchen über dem Haupt dieses Wesens schweben, und das Wesen aber sprach wieder zu mir: „Luzifer! erkennst du Mich jetzt?“ — Und ich antwortete: Ja, Herr! ich erkenne Dich, Du bist Gottes Liebe, und reichst weiter als Dessen unendliche Jornfluth; sieh mich an in Deiner Gnade, und schaffe mir ein festes Plätzchen, damit ich Ruhe finden möchte in dieser ewigen Leere!

12. Und seht, da rollte eine Thräne aus dem hellen Auge der ewigen Liebe hinab in die finsternen Räume der Ewigkeit, und ward zum großen Gewässer; und die Liebe hauchte über die großen Gewässer in der Tiefe, und die Wasser theilten sich, und da wurden der Tropfen zahllose aus den Gewässern; und das Flämmchen über dem Haupte der ewigen Liebe dehnte sich aus im Augenblicke, und entzündete die Tröpfchen zu zahllosen großen Sonnen; die Sonnen aber sprühten in der Wärme der ewigen Liebe Erden, und diese ihre Monde.

13. Und sehet, aus der Mitte der Thräne Gottes schwamm die Erde zu mir herauf, und die Liebe segnete und hauchte sie an, und die Erde blühte wie ein Garten, und war glatt, schön und eben; aber es war noch kein lebendes Wesen daselbst zu gewahren; allein die Liebe blickte die Erde an, und es wimmelte auf derselben, wie in den Meeren und anderem Gewässer, auf den Besten, wie in der regen Luft von Leben aller Art.

14. Seht, das sahe ich Alles, und bin mir dessen vollbewußt, durch die besondere Gnade des Herrn. — Als aber nun die Erde so bestellet war nach dem Willen der Liebe Gottes nach und nach der ewigen Ordnung gemäß, da richtete die Liebe ihre Augen in die Höhe Gottes und sprach:

15. Lasset ihr heiligen Mächte des Vaters und den Menschen machen, und ihm geben eine lebendige Seele; damit das, was gefallen ist, einen Ruhepunkt fände, und sich demüthige vor Dir und Mir und aller Macht Unserer Heiligkeit!

16. Da donnerte es aus den feuererfüllten ewigen Räumen, und der Donner war die Stimme Gottes, und diese Stimme verstand nur die Liebe, und sie formte darauf aus seinem Lehm — seht her, diese Füße, die mich schon über neunhundert Jahre tragen, die Hände, und kurz, so wie ich vor euch stehe, so formte mich die ewige Liebe!

17. Und bald stand ich da; aber noch war ich todt, und war keine Regung noch Bewegung an mir zu gewahren; da neigte sich die ewige Liebe über diese todte Form, und blies ihr durch die Nästern mit dem lebendigen Odem eine lebendige Seele in die Eingeweide; und seht, da wurde lebendig, wie jetzt, ich, der erste Mensch der weiten Erde, und sahe an die große Schöpfung, und hatte keine Freude an ihr, und ward müde meines wundervollen Daseins, und konnte nicht begreifen, wie, wann und was, und warum und woher ich gekommen bin; denn meine lebendig besetzte Form konnte nicht sehen die schaffende ewige Liebe.

18. Und seht, da ließ die ewige Liebe die Form umsinken in den ersten Schlaf, und sprach zu mir: „Siehe deine Ruhestätte; ziehe ein ins Herz dieser lebendigen Wohnung; denn für dich habe Ich sie wohlberettet; in ihr werdest du finden eine wohlgelegte Tafel, auf welcher der Wille Gottes mit großen Feuerzügen gezeichnet sein wird; daran sollst Du dich lehren, und dir nehmen deinen Willen, und dafür aufnehmen den Willen Gottes!“

19. „Siehe, das ist der fremde Weg, auf dem Ich dich zurückführen will; schaue nie nach dir, sondern stets nach der Tafel Gottes; dann wirst du leben mit Mir ewig, und herrschen von einem Throne über die Unendlichkeit! Aber wehe dir, so du noch einmal fällst; dann wird die Liebe dir sogar zum Fluche werden;

und Ich werde dem Menschen einen anderen Geist geben, der zunächst von Mir ausgehen wird; du aber werdest dann von neuem diesen Standpunkt verlassen müssen auf Ewigkeiten der Ewigkeiten, und wird dir nimmer eine Zeit gegeben, denn die des ewigen Feuers im Zorne Gottes und im Fluche der Liebe!

20. „Daher bedenke, was das heißt; — der Zorn Gottes kann gemildert werden, wenn die Liebe ins Mittel tritt; wenn aber die Liebe selbst wider dich fluchend wird, wer dann wird dich wohl schützen gegen den ewigen Grimm der Gottheit, und welches wird dann das Mittel zwischen dem Zorne Gottes und dir sein? Ich sage Dir, kein anderes, als das Gericht und die Verdammniß! — Denn du bist ein Werk Gottes aus Mir; wo aber ist das Wesen, welches Gottes Herrlichkeit anrühren möchte; denn entweder soll werden ein Werk nach dem Willen der freien Macht der ewigen Heiligkeit Gottes; denn darum ward dir ein freier Wille gegeben, daß du den Willen der ewigen Macht Gottes in dir erkennen möchtest; willst du das aber nicht, so ist an dir nichts gelegen, und sollst dann erkennen die unendliche Macht Gottes, wenn sie dich bannen wird in die ewige brennende Nichtigkeit.

21. „Denn bei Gott ist kein Wesen in irgend einem Betracht, und liegt Ihm auch ewig nichts an Milliarden solcher Geister, wie du einer bist; denn Er mag in jedem Augenblicke zahllose Milliarden noch größerer Geister, denn du, hervor-rufen, um sie wieder dann zu vernichten auf ewig, wenn sie nicht entsprechen Seiner ewigen Herrlichkeit!

22. „Daher bedenke, was Gott ist, und was Er will, und was du bist, und was mit deinem dir verliehenen freien Willen du wollen sollst, damit die große Herrlichkeit Gottes in dir offenbar werden möchte, und so auch in Allen, die aus dir geworden sind, und in dir und mit dir gefallen sind!

23. „Siehe das weite Grab der Erde, und auch das aller zahllosen Sternenswelten. Ich nehme dir die große Last der mit dir Gefallenen, und lege sie nun in die Erde und in alle Sterne, und da soll kein Stäubchen nutzlos schweben, und soll bergen bis zur Zeit ein lebend Wesen, dir gleich, in sich!“

24. Und sehet, da nahm die Liebe den Geist, und legte ihn in die schlafende Form; und es gefiel dem Geiste wohl in mir, da er sahe, daß er wohl geborgen war, und ward befreit von einer so großen Last, die er so lange hatte tragen müssen; und jetzt aber wurde er getragen in der lebendigen Wohnung, welche da bereitet hatte die ewige Liebe.

25. Und als ich auf diese Art eins geworden bin mit dem Geiste, seht, da weckte mich die ewige Liebe; ich erwachte, und stand als ein einzelner Mensch im Angesichte der ganzen unermeßlichen Schöpfung, und sah Niemanden, denn mich, das Gras der Erde und deren Gesträuche und Bäume, und auch die leuchtende Sonne am weiten blauen Firmamente. Da fing mich an zu bangen; ich verließ die Stelle, suchte eine Gesellschaft, und fand auch nicht ein Wesen, das mir gleich!

26. Und als ich des Suchens müde ward, da fiel ich wieder zur Erde nieder, und ein süßer Schlaf bemächtigte sich meiner; — und seht, in diesem Schlafe hatte ich folgenden Traum: In der Mitte meines Herzens sah ich ein unendlich reizend Wesen, und dieses Wesen sprach in mir zu mir:

27. „Sehe mich an, wie ich bin schön und reizend, und habe eine Form gleich der deinen, und kann sie wohl überschauen; — war meine Gestalt auch einst nur ein großes Licht, das da seine Strahlen sendete den endlosen Räumen entlang, und verzehrte sich selbst in solcher Uebergroße, so konnte ich doch nie meine Form

schauen; sondern ich war selbst Licht, in dem sich zahllose Formen enthüllten! — Die Formen sind mir genommen worden, in denen ich mich unendlichfüßigt sah, und wohl empfand; aber dafür ist mir nun selbst Form gegeben, und diese Form ist schöner, denn all mein einstiges Licht, und ich gefalle mir in dieser Form so sehr, daß ich eine große Lust an mir habe, und Liebe mich selbst, und werde von dir geliebt, und habe eine große Begierde in mir zu mir, und kann dich zu mir ziehen, wann ich will, und du mußt allzeit folgen dem Zuge meiner Begierde!“

28. Und seht, ich hatte wirklich ein großes Wohlgefallen an mir in mir; und als ich so in diesem Wohlgefallen noch immer fest und fester schlief, da sah ich eine leichte Hand mich durch und durch greifen bis in die Mitte des Herzens, und festhalten mein zweites Ich; — und dieses sträubte sich Anfangs; aber es unterlag bald den mächtigen Fingern der Liebe Jehova's; denn die lichte Hand war die Hand der ewigen Liebe!

29. Bald zerbrach der mächtige Finger Gottes eine Rippe meinem zweiten Ich, griff in dessen Innerstes, und zog bald einen Wurm aus dessen Eingeweiden, und schloß endlich wieder die Stelle, da der mächtige Finger des Herrn sich den Weg machte zur Begnähme der eigenliebigen Begierde; und darnach aber sah dieses mein zweites Ich nicht mehr so reizend aus, wie ehedem, und war dessen Form gleich der meinigen, und ich hatte nicht mehr den Zug dahin; sondern wir Beide wurden gezogen von der ewigen Liebe; da sah ich den Geist verfallen in einen Schlummer, und in diesem Schlummer löste er sich auf, und floß über in alle meine Theile, und wir wurden vollends Eins.

30. Da mir noch solches träumte, seht, da weckte mich auf einmal eine sanfte Stimme, und diese Stimme war eine Stimme des Herrn, und sprach: „Adam, du Sohn der Erde, erwache! — und sehe an deine Gehülfin!“ — Und ich sahe die Eva vor mir, und war froh über die Massen; denn ich sah mein zweites Ich aus mir getreten, und dieses hatte große Freude an mir, und diese Freude war die erste Liebe, die ich der erste ungeborene Mensch empfand, und sah zum erstenmale mein geliebtes Weib! — und liebte sie rein im reinsten Schooße der ewigen Liebe Gottes in aller Fülle des ersten Lebens!

31. Und seht ferner, in solcher süßen Empfindung verlebte ich drei Tage und drei Nächte; da aber empfand ich auf einmal eine gewisse Leere in mir, und ich wußte nicht, was ich daraus hätte machen sollen, oder was daraus werden sollte oder könnte!

32. Wüste ward es um mein Herz, und trocken in dem Munde, — und seht, da stand denn auf einmal die ewige Liebe vor mir gar so mild und liebevoll aussehend, hauchte mich an und stärkte mich, und sprach: „Adam! siehe, dich hungert und dürstet nach Speise und Trank; und deine Liebe, die da solle Eva heißen, nicht minder. — Sehe an die Bäume, die Ich jetzt segnen werde; deren Frucht esset zur Stärkung eures Leibes sowohl als auch eurer Seele; aber von jenem Baume dort in der Mitte des Gartens sollet ihr nicht essen, bevor Ich wiederkommen werde euch und den Baum zu segnen; denn an dem Tage du von dem Baume essen wirst, wird auch der Tod in dich treten; — du wirst zwar versucht werden, aber sei standhaft bis zum drittenmale, so wirst du den Wurm des Todes, der am selben Baume nagt, verderben, die Eva reinigen, und dir und ihr und Allen, die aus dir wurden und werden, ein überfreies, seliges, ewiges Leben in Gott bereiten.“

33. Sehe, darum machte Ich die Zeit, damit deine Prüfung nur kurz währen sollte, und das erkämpfte Leben aber ewig!

34. Sehe, du hast mit keiner fremden Macht zu kämpfen, sondern mit dir selbst; denn Ich habe dir Alles unterthan gemacht; aber nur dich selbst konnte und durfte Ich nicht, damit das Leben dir eigen werde; daher misachte nicht dieses leichte Gebot, und erhebe dich über dich selbst, damit du leben mögest ewig!

35. Sehe, der Wurm ist dein Böses vom Grunde aus, und trägt den Stachel des Todes in sich; daher beiße nicht in den Stachel des Wurmes, den Ich dir genommen habe vor Eva aus deinem Herzen im Schlafe, und bildete daraus die Eva, die dir lieb ist, da sie aus deiner Liebe entstand, und ihr Fleisch aus deiner Begierde, und blieb in ihr die Wurzel des Todes, welchen du beleben sollst durch deinen Gehorsam.

36. Geliebter Adam! sehe, Ich die ewige Liebe Gottes, aus der alles Leben strömt, sage dir das bittend: verderbe Mir nicht ein so großes Werk an Dir! — Du weißt ja, welche lange Zeit der Zeiten veronnen ist seit dem, da Ich dich auffing im ewigen Falle vom Leben zum Tode! Siehe, es mochten wohl eine Milliarde von solchen Erdjahren verfließen sein, wenn schon damals eine Zeit bestanden hätte; — und schente nicht jegliche Sorge, dich liebend geschaffenen Bruder zu retten; aber da ich so viel that, so thue du doch das Wenige, und gebe in Dir Mir Meinen geliebten Bruder wieder, damit wir in Gott unserem heiligen Vater wieder eine Liebe werden möchten ewig. Amen!¹⁴

37. Und seht, da verließ mich die Liebe; — Ich aber aß und trank, und stärkte mich — zum Ungehorsame! — O Kinder! hört — Ich wurde der ewigen Liebe ungehorsam!

38. Die Erde vermag euch zu erzählen die Größe meiner That; denn da blieb kein Stein auf dem andern, und die Unendlichkeit ward erfüllt von der großen Gewalt des Jornes Gottes!

38. Ich verbarg mich, und weinte bittere Thränen der Reue; und die ewige Liebe verschmähte nicht meine Thränen, und die Zähren der Eva waren ihr angenehm. O Kinder! hört, die Liebe machte Alles wieder gut; — ich fehlte wieder am Sabbathe, und weinte laut über meine Verworfenheit, — und seht, die Liebe sandte einen Engel, und ließ mich geleiten aus dem Garten der Versuchung in ein Land, das der Seth noch gar wohl kennt, in ein Land der Besserung, aber auch in ein Land der Trauer, — und wieder in ein Land der Freude; — denn als ich den Fluch wegnahm von Cahins Haupt, der von meinem Todesstachel verderblich geworden war, da er entstanden ist vom Saft des Apfels, der vom Wurme des Todes begeistert war, so gab mir die Liebe des Herrn meinen lieben Abbel-Seth, — und nun vor hundert Jahren führte uns alle der neue Engel der ewigen Liebe des Herrn hieher ins Land der Erkenntniß Gottes und Dessen ewigen Wahrheit, da Abbel das Schwert pflanzte, und die rothen und weißen Beeren vom Strauche las!

40. Seht nun Kinder, die unermessliche Liebe Gottes, was Alles Sie an mir und euch Allen gethan hat, noch thut, und ewig thun wird; — daher seid fröhlich, wenn die ewige Liebe auch die Kinder Cahins heim sucht; doch aber soll nie Niemand je dahin wandeln von uns, ohne dem ausdrücklichen Gebot des Herrn; denn das Erdreich daselbst besteht aus dem Rothe der Würmer; daher, wenn der Herr Jemanden zuvor nicht gesegnet hat, der wage es nicht dahin; denn alles Uebel liegt in den Weibern der Tiefe nun; daher verunreiniget euch nicht mit ihnen. Amen!¹⁴

41. Henochs Berufung als göttlicher Liebeprediger seiner Brüder.

Adam zeigt, daß er unbewußt gesprochen hatte.

Er weist auf die Quelle aller guten Gaben hin.

Henoch: Die Liebe ist die Wurzel aller Weisheit.

Ein Wink zur Zeugung göttlicher Menschen.

Noch ein wichtiger Wink zum Wesen der Zeugung: „In der göttlichen Liebe gibt's keine Eltern und Kinder, sondern nur Brüder“.

Demuth und Weisheit Henochs.

Wahrheit ist ein Licht aus der Flamme der ewigen Liebe.

Henochs gutes Bitt-Gebet um seiner Brüder willen.

Henoch's Weihe zum Liebeprediger durch den Engel.

Henoch's erste wunderbare Rede, als Sprech-Medium der ewigen Liebe.

„Mich freut nur ein reumüthig Mich liebend zerknirschetes Herz“.

„Ich richte die Menschen nach dem Glauben,

Meine Kinder aber führe ich in Meiner Liebe“.

Seth: „wir haben zwar Gnade, aber zu wenig Liebe“.

1. Und als der Adam diese Rede durch Meine besondere Zulassung beendet hatte, da wurde sein Inneres wieder geschlossen seines Heils willen; Seth, Enos und Henoch aber wunderten sich über alle Maßen, und konnten nicht begreifen den hohen Sinn dieser Rede, und fragten den Adam, was er denn damit hätte sagen wollen?

2. Er aber staunte sie an, und wußte kaum, daß er etwas geredet hatte, und fragte sie entgegen, was er denn eigentlich gesprochen habe?

3. Seth aber sprach darauf: O Vater, siehe, du hast uns enthüllt deine wundervolle Wirkung vom Anbeginne aller Wesenheit, und zeigtest uns die unbegreifliche Führung der ewigen Liebe; wir verstanden es nicht, und wollten dich um eine nähere Erläuterung bitten; daher vergebe uns den Fehltritt unserer Neugierde; wen solle auch nicht wundern solcher Dinge, die so eben von deinem Munde an unsere Ohren gedrungen sind.

4. Adam aber stand auf, erregte sich, und sagte: „So ihr aber wunderbare Dinge nun vernommen habt, so denket, daß sie vom Herrn, und nicht aus mir herrühren, und so wisset ihr ja auch, wem zunächst Dank und Ehre gebührt!“

5. Lobet daher den Herrn, da Er die höchste Liebe und Weisheit Selbst in aller Heiligkeit ist, und denket, daß der Mensch dem Menschen nichts geben kann, außer er hat es zuvor empfangen von der Liebe des Herrn, der da der alleinige Geber aller guten Gaben ist; — so ich euch irgend etwas Gutes gegeben habe, so habe nicht ich, sondern der Herr es euch gegeben; — mangelt euch Licht, so sehet empor zum Lichte der Himmel, und da werdet ihr ja dann doch sehr leicht erkennen, woher das Licht aller Lichter unablässig strömt; denn da eine Gabe Jemanden gegeben wird, da ist auch der große heilige Geber nicht ferne; — daher suchet Ihn, und ihr werdet Ihn auch wohl finden, und das Verständniß der Gnade wird nicht unterm Wege bleiben!

6. Dieses beherziget wohl; denn Adam euer Aller Vater sagt euch jetzt, wie zuvor das Uebergehende der Wirkung, aus der herab sich lassenden großen Gnade des ewigen, überheiligen, überguten Vaters, — da aber der Heilige, Liebevollte that das Seinige, so thuet ihr auch das Eurige, und gehorchet in allen Dingen. Amen!¹⁴

7. Und seht, da verneigten sie sich gegen Adam, und gingen ihren Weg, und besprachen sich unterwegs, was da wohl zu thun sein dürfte; und Henoch, der Jüngste aus allen, der da ohnehin seiner besonderen Frömmigkeit wegen ein Lehrer von Meinem Namen war, nahm das Wort, und sagte zu seinen Vätern:

8. „Väter! Adam, unser aller Erdenvater hat Worte gesprochen voll Weisheit und tiefen Sinnes; wir verstanden sie nicht; denn er redete, das er nicht wußte, daß er also geredet hat. Wenn dem so ist, da ist ja leicht das Verständniß, wie ergreifend er geredet hat; denn hätte er geredet als Mensch, wie hätten wir als Menschen ihn nicht verstehen sollen? Da er aber redete, nach menschlicher Weise zwar, Dinge aus dem Namen Gottes mit der Zunge des Geistes, der da war ein Zeuge der Liebe in und aus Gott, so konnte unser fleischlich Wesen freilich nichts verstehen von allem dem, was Gottes und des Geistes der Liebe ist.

9. „So es aber nun gesagt wurde aus dem Geiste der Liebe nach dem ewigen Rathe der Heiligkeit Jehova's; so mußte es gesagt werden zur Verherrlichung des allerheiligsten Namens, wir verstehen es ja nicht mit unserer Kurzsinnigkeit; aber es ist Einer, der es versteht, und dieser Eine ist die ewige Liebe des Herrn; aus ihr ist Alles hervorgegangen, was da ist, und so auch unsere Liebe zu ihr; und so empfinde ich, daß so Jemand ließe seine Liebe über und überströmen in alle Theile seines Wesens zur ewigen Liebe aus Gott und in Gott, der würde verstehen solche Rede der Weisheit; denn die Liebe ist die Wurzel aller Weisheit, und ist nirgends (wahre) Weisheit, denn nur in der Liebe zur Liebe in Gott!

10. „Daher, o Väter! wir haben die Wurzel aus Gott; lassen wir sie schießen in alle Theile unseres Lebens, und meine Empfindung sagt mir es überlaut und klar, daß uns noch gar Vieles und Großes wird geboten werden aus dem Gnaden-Meere der ewigen Liebe, das noch größer, tiefer und erhabener sein wird, denn das uns Adam erzählte; aus Adam und Eva sind wir geboren; daher haben wir viel Fleisch, aber wenig Verständniß des Herzens; wenn aber einst Menschen aus der reinen Liebe Gottes werden können geboren werden, denen wird unser Verständniß zum Spielzeuge werden.“ — — —

15. Seth und Enos aber entgegneten, und sagten: „Lieber Henoch! weißt du denn nicht, wie uns Adam öfter belehret hat: die Väter haben nur mit dem Segen des Herrn in den Leibern ihrer Kinder Wohnungen für ihre jüngeren Brüder gezeuget; da wir aber Zeuger der Leiber sind, und nicht auch der Liebe, die da ist ein lebender Geist aus der Liebe Gottes, so sind wir in der Liebe ja nichts als lauter Brüder und Schwestern unter einander, und sind somit vielmehr Kinder eines und desselben überheiligen Vaters in den Himmeln der Höhe, die da ist eine ewige Wohnstätte der Heiligkeit Gottes, der da ein wahrer Vater unser Aller ist; — daher predige du nur zu in deiner Liebe, und sei versichert: wir werden die Junge des Bruders und des Kindes mit der Gnade Gottes wohl unterscheiden; denn so Jemand die Liebe predigt, der redet als Bruder aus dem Herzen der ewigen Liebe, und sein Wort wird sein gleich einer aufgehenden Sonne, deren Licht erwärmend verscheucht die Nebel aus den dunkeln Furchen der Erde; wer aber nur predigen würde aus seiner ihm verliehenen Weisheit, dessen Lehre würde sein gleich dem Lichte der Sonne am Mittage, welches Licht nicht mehr erwärmet, sondern nur gewaltig und unerträglich brennt, und man sich vor übergroßen Strahlen gerne flüchtet unter die aller dichtesten Schatten aus Furcht vor solchen brennenden Strahlen!

16. „Du aber, lieber Henoch, hast nur einen großen Born der Liebe, und nicht der nackten Weisheit in dir; daher lasse diese deine göttliche Morgensonne uns und deinen Brüdern in Gott aufgehen!“ — Und Henoch antwortete:

17. „Lieber Väter, wenn es so ist, da meine Empfindung aus Gott es mir auch sagt, daß es so ist, so habt ihr ja vollends recht geredet; aber nur Eines

habt ihr vergessen, und dieses ist von größter Wichtigkeit, und lautet also: Jedweder kann reden und handeln nach seinem Belieben zur Ehre Gottes, wie und wann er will; aber predigen in Seinem Namen vermag nur der, dem es gegeben wurde von Oben; mir ist es gegeben nur von euch, aber noch nicht von Oben; daher predige ich nur vor euch; wenn es mir aber auch gegeben wird von Oben, dann erst kann und darf ich predigen allen Brüdern die große Kraft des Namens der ewigen Liebe; was aber die Ziemlichkeit der Preisung des großen Namens betrifft, so wisset ihr lieben Väter ja ohnehin, welcher Preis, und welches Lob dem Herrn am angenehmsten ist, und wisset auch, daß da weder Worte, noch Gebärden, noch Gedanken, noch zeremonielle Gebräuche so viel als nichts sind; und nur allein Liebe und Gehorsam Ihm das wohlgefälligste Opfer sind, welches wir Menschen Ihm darzubringen vermögen! — Er, der unser Aller Gott und Vater ist, weiß genau, was Er mit uns will; daher geschehe ja allezeit sein heiliger Wille. Amen!

23. „Seht, so will es der Herr, der da voll Liebe ist, daß der Mensch Ihn liebe aus allen seinen Kräften, denn es besteht nirgends irgend eine Macht oder Kraft außer allein in Gott, und so ist alle Kraft im Menschen nur eine Kraft der Liebe aus Gott, und diese Kraft ist gelegt in unser Herz, und diese Kraft ist keine andere, als die Liebe selbst; da wir nun aber Liebe haben, so sollen wir sie nicht behalten, sondern sie opfern Dem, der sie uns auf eine so wunderbare Art unserem Herzen aus Seiner Gnade überschwenglich eingelegt hat.

24. „Sehet, nichts haben wir, was wir dem Herrn geben könnten, das wir nicht zuvor von Ihm erhalten hätten, und welche Freude könnten wir ihm auch wohl machen, so wir Ihm auch die ganze Erde, ja die ganze Welt zu geben vermöchten! — Er würde uns sagen: Kinder, Ich bedarf dessen ewig nicht; denn so Ich Freude an Welten hätte, so könnte Ich Mir ja in jedem Augenblicke zahllose Milliarden erschaffen, und hätte auf Ewigkeiten der Ewigkeiten auch den hinreichendsten Raum dazu; allein Mich freuen nicht eure Opfer, die mir bereitet werden aus der Materie, die da ist ein Haus des Todes; sondern Mich freuet nur ein reumütziges Mich liebend vollerknirsches Herz; das ist es, das ganz euer ist als eine freie Gabe von Mir, dessen seid ihr im Vollbesitze; so ihr wollt, könnt ihr es Mir wiedergeben, und Ich werde da einziehen mit Meiner Gnade, und ihr werdet leben ewig dann mit der Gnade in Meiner Liebe, und alle Dinge sollen klar werden wie ein Tropfen Wasser; so ihr aber selbst einzieht in euer Herz, und verriegelt dann die Thüre vor Mir, daß Ich nicht hinein kann, wann Ich will, so werdet ihr alsobald euer Lebensbrod in euch verzehren; und da Ich als der alleinige Geber des Lebensbrodes mit Meiner Lebensgabe nicht mehr hineingelassen werde, so wird also auch der ewige Tod alsobald die notwendige Folge der Eigenliebe und des Selbsthums in euch werden.

25. „Denn seht, spricht der Herr ferner, Ich habe keine Freude am Nehmen, sondern Meine größte Seligkeit besteht nur ganz allein im immerwährenden Geben; wer da empfangen will, der nehme es allezeit willig, so Ich ihm gebe, und lasse erfüllen sein Herz mit Meiner Gnade, damit dereinst Meine Liebe im Vollmaße wird einziehen können; denn dessen Herz nicht ganz erfüllt wird von Meiner Liebe, der wird nie schmecken das Leben in sich; sondern der Tod wird ihn gefangen nehmen durch und durch; denn es ist jetzt die Zeit, daß Ich Jedem zuvor gebe Gnade, dann erst die Liebe aus Mir bis zur großen Zeit aller Zeiten; alsdann aber wird die Liebe sein das Erste, und wer nicht haben wird die Liebe,

dem wird nie zu Theile werden das Licht der Gnade; sondern da wird zu Grunde richten Jeglichen das Licht der Welt.

26. „Und seht, lieben Väter, und vernehmet wohl meine Rede, und höret wohl wie der Herr noch ferner spricht, und es lauten Seine Worte:

„Höret ihr Kinder Meiner Erbarmung: Meine Gnade ist ein großer Schatz, und es hat die Erde nichts, was diesem gleiche; Meine Gnade ist ein rechtes Licht aus der Höhe Meiner Heiligkeit, wie Meine Liebe ist eine rechte Speise des Lebens; wer da nicht empfangen hat Meine Gnade, der kann nicht glauben, daß Ich es bin, aus Dem alles Leben ewig strömt; wer aber nicht hat den Glauben, der ist gleich den Thieren, und wird gerichtet, da er geht und steht. Doch aber so Jemand wäre, der Mich da erkennen möchte in seiner Liebe, über den würden Ströme der Gnade ausgegossen werden, und da hat dann ein Solcher schon im Voraus Theil an dem, was dereinst werden wird den Menschen der Erde in der großen Zeit der Zeiten, die eines guten Willens sind.

27. „Daher glaubet, damit ihr zur Liebe und dadurch zum Leben dereinst gelangen möget, und liebet Mich in eurem Geiste, und seien alle eure Werke eurer Hände und eures Willens Zeugen des Lebens in euch, und eure Junge sage euch, daß ihr „Kinder Gottes“ seid. — **Ich werde die Menschen richten nach dem Glauben; Meine Kinder aber will Ich führen in Meiner Liebe, und das Licht Meiner Weisheit soll ihnen zur ewigen Leuchte des allerheiligsten Lebens in Mir, ihrem liebevollsten heiligsten Vater, werden, jetzt und in alle Ewigkeiten der Ewigkeiten. Amen!**“

46. Henochs Rede, als Vorwort zu des h. Vaters Rede:

Dom Wesen der Liebe und Gnade des heiligen Vaters für uns schwache Kinder der Erde, höchst wichtig!

Die Barmherzigkeit des himmlischen Vaters.

Der Herr selbst erscheint und spricht das große „Amen“.

Adams gerechte demüthige Worte.

Rede des Herrn über den großen Rettungsplan Seiner Menschwerdung.

Dom siebenmaligen Kommen des Herrn auf die Erde.

„Verbleibet in der Liebe! denn diese wird euer Retter sein!“

6. „D siehe, Vater, wie ein Gatte aus großer Liebe wortbrüchig wird, und vergift seine Härte und unterläßt das angedrohte Gericht ob der großen Reue seines Weibes, so wurde auch Gott unser Aller heiligster Vater schon gar oft aus zu übergroßer Liebe wortbrüchig, und hält nicht zu Seine gerechte Härte; und Sein Zorn ist der Zorn einer Taube für die Neumüthigen; aber Seine Liebe ist gleich einer starken Quelle, welche das Weltmeer unablässig nährt!

7. O Väter, und du auch Mutter Eva, hebt eure Augen empor, und schauet den großen Heiligen unter uns; ja schauet den liebevollsten wortbrüchigen Vater unter uns, Seinen Kindern!

8. O Vater! Meine Rede ist zu Ende, und möchte nun Der reden, Der mir diese Rede gab; denn vor Dem oerstummt meine Junge!

9. O du heiliger Vater, sage in Deiner Liebe Du selbst das große Amen!

10. Und seht, wie es der Henoch berichtete, so war es auch, und Ich sprach Allen sichtbar das große „Amen“; und als sie Meiner ansichtig wurden, so fielen sie Alle nieder vor Mir, und beteten in großer Zerknirschung ihres Herzens im Staube Mich ihren heiligen Vater an; und es getraute sich Keiner sein Auge empor zu richten; — allein Ich rief sie Alle beim Namen, und gebot ihnen

aufzurichten ihre Häupter, damit sie erkennen möchten ihren heiligen Vater; und sie sahen empor und Adam erkannte Mich, und wollte reden; allein seine Zunge gehorchte nicht seiner zu großen Liebe, und Mich dauerte dieser schwachen Kinder, und so verweilte Ich einige Zeit in ihrer Mitte. — — — — —

16. Da erst richtete Ich folgende Worte zu ihren Herzen, die sinnlich oder naturmäßig also lauteten:

17. „Kinder, höret! So spricht Der, Der euch gegeben hat eine unsterbliche Seele, und einen lebendigen Geist aus Sich, daß ihr sollet erkennen Meine große Liebe zu euch, daß Ich euch dereinst geben will das ewige Leben aus eurer Liebe zu Mir, und aus Meiner Liebe zu euch, so die große Schuld der Liebe dieselbe Schuld an der Heiligkeit getilgt haben wird zu einer Zeit, die Ich erst dazu machen werde aus Mir; wie Ich euch Alle gemacht habe aus Meiner Barmherzigkeit, so werde Ich euch diese Zeit bereiten aus Meiner Liebe.

18. „Wie Ich aber jetzt bin ein Geist der Gnade unter euch, so werde Ich dann sein ein Mensch voll der höchsten Liebe unter den Menschen. Wie aber ihr auch jetzt erkennet, daß Ich euer Vater zu euch gekommen bin als ein hoher ewiger Geist aller Kraft und Macht, und wohl wisset, daß Ich es bin, der nun solches zu euch redet, so werden Mich jedoch dann eure späten Kinder nicht sogleich erkennen als schwachen armen Bruder unter ihnen, und werden Mich verfolgen und grausam mißhandeln, und werden Mir thun, was Sabin dem Abel that; aber es wird schwer werden, den Herrn des Lebens zu tödten; denn da wird Mein Scheintod reichen Allen zum ewigen Leben, die da glauben werden, daß Ich es bin, der als ein mächtiger Retter unter sie gekommen ist mit aller Macht der Liebe angethan, um zu sühnen die Schuld, die euer Ungehorsam über euch verbreitet hat, wie über die ganze Erde und über alle Sterne; denn auch dort gibt es Kinder, die uranfänglich aus dir Adam gegangen sind; aber auch werden wird den Ungläubigen und Halsstörigen in ihrer eigenliebigen Bosheit zum ewigen Gerichte, und so auch zum ewigen Tode.

19. „Und so werde Ich kommen siebenmal; aber zum siebentenmale werde Ich kommen im Feuer Meiner Heiligkeit. Wehe dann Denen, die da unlauter werden gefunden werden; diese werden fürder nicht mehr sein, denn im ewigen Feuer meines Zornes!

20. „Sehet, einmal war Ich schon da im Anfange der Welt, um zu erschaffen alle Dinge wegen euch, und euch wegen Mir. Bald werde Ich wiederkommen in großen Wasserfluthen, um zu waschen die Erde von der Pest; denn die Tiefen der Erde sind Mir ein Greuel geworden voll schmutzigen Schlammes und voll Pest, die da geworden ist aus eurem Ungehorsame; da werde Ich kommen euretwegen, damit nicht zu Grunde gehe die ganze Welt, und eine Linie bestehet, deren letzter Sproßling Ich sein werde.

21. „Und werde zum drittenmale vielfach kommen, wie jetzt ungezählt zu euch, bald sichtbar, und bald wieder unsichtbar im Worte des Geistes, um vorzubereiten Meine Wege. Und werde zum viertenmale kommen in großer Noth körperlich in der großen Zeit der Zeiten. Und werde kommen gleich darauf zum fünftenmale im Geiste der Liebe und aller Heiligung (Pfingsten); und werde zum sechstenmale kommen innerlich zu Jedem, der nach Mir in seinem Herzen ein wahres, ernstliches Verlangen tragen wird, und werde da sein ein Leiter Dessen, der voll Liebe sich wird gläubig von Mir ziehen lassen zum ewigen Leben; und werde aber auch

sobald fernher sein der Welt; wer aber da wird aufgenommen werden, der wird leben, und Mein Reich wird mit ihm sein ewig.

22. „Und endlich aber werde Ich noch einmal kommen, wie schon gesagt; doch dieses letzte Kommen wird Allen sein ein bleibendes Kommen, entweder so oder so!

23. „Höret und verstehet wohl, verbleibet in der Liebe; denn diese wird euer Retter sein. Liebet Mich — über Alles; das wird euer Leben sein ewig; liebet euch aber auch unter einander, damit euch erlassen wird das Gericht. — Meine Gnade und Meine erste Liebe mit euch bis an's Ende aller Zeiten, Amen!“ — Und ihre Augen wurden geschlossen.

47. Adams gewichtige Worte an Seine Kinder über seines Geistes Urwesen, seinen Fall u. und die Liebe Gottes.

Henochs gute Rede im Angesichte Gottes des Vaters.
Von der Größe und Tiefe des Wortes Gottes.
Bester Rath: — „wir können nichts als Ihn lieben!“

1. Als sie nun vollends zu sich gekommen waren, siehe, da erhob sich Adam, und sprach zu der kleinen Versammlung: „Nun, Kinder, habt ihr es mit eigenen Augen gesehen, und mit eigenen Ohren vernommen; ja, ihr habt gesehen den Herrn der Ewigkeit, den Gott der Unendlichkeit, ja unseren liebevollsten, heiligen Vater habt ihr gesehen, und gehört Seine unaussprechlich süße Stimme; ja, Er ist, wie Er war, da ich Ihn sah, ehe Er noch gesehen wurde von einem sterblichen Auge, das da nun umhüllte ist mit des Todes dreifacher Nacht; und Seine Stimme ist dieselbe unveränderte Stimme voll Macht und Kraft, deren unendlich süßem Klange gehorchend Sonnen und Welten ihr Nichts verließen, und in unbegrenzter Ehrfurcht da und das wurden, wo und was sie sind; ja durch deren Klang sogar der mächtigste und größte Geist das wurde, was er jetzt ist, — ein ohnmächtiger Wurm im Staube der Erde hier vor eueren Augen; denn ich selbst bin an dessen Stelle gesetzt worden als eine elende, schlechte, undankbare Creatur voll Ungehorsams von und aus mir selbst!

2. „O Kinder! — sehet, wie überaus gut doch unser Gott, ja unser liebevollster, heiligster Vater ist! — Sehet, dieser große Geist, dessen Stelle nun ich armer und überaus schwacher Staub-Mensch einnehme, wor berufen zu sein ein Bruder der ewigen Liebe der Heiligkeit des Vaters; allein der eigenliebige Ungehorsam trieb diesen großen, mächtigen Geist hieher in diese namenlose Niedrigkeit; da es nun nicht mehr möglich ist, daß wir in unserer sämtlichen Nichtigkeit je vermöchten der Gottheit würdig näher, nur um ein Sonnenstäubchen zu kommen, so will Er, wie ihr nun Alle wohl vernommen habt, um uns näher an Sich zu ziehen, Sich Selbst in unsere Nichtigkeit begeben, um dadurch dieser unserer Nichtigkeit mehr zu geben, als es die größte Geistesgröße je zu fassen vermöchte, das heißt, wenn ich es richtig erfasset habe, Er will uns Wärmern des Staubes nicht nur ein Gott, ein heiliger Vater sein, was er von Ewigkeit war, sondern Er will uns ein starker Bruder werden, um uns Wertlose dadurch mit Sich zum ewigen Leben zu vereinen!

3. „O Kinder! — Wer vermag solche unendliche Liebe zu fassen? Wo ist das Herz, das in seiner höchsten Entzündung nur den unendlich kleinsten Theil solcher Liebe ertrüge, die da vermag den großen Gott, den heiligsten Vater zu uns herabzuziehen, Sich unserer Nichtigkeit zu erbarmen, und endlich aus solcher Liebe selbst Sich mit unserer Nichtigkeit zu bekleiden, um uns Alles, Alles, Alles werden zu können. —

Eine kleine Szene aus dem Jenseits.

Einige Kinder Gottes geleiten ihren Führer in die Sphäre der besseren Gelehrten (Stoiker, Philosophen).

(Aus Nr. 5, die geistige Sonne.)

Der Anführer spricht: „Du hast uns jetzt über Alles den richtigen Bescheid gegeben; aber wir hätten dessen ungeachtet noch eine Frage an dich, und diese lautet also:

In der Gegend, da wir her sind, wird von dem sogenannten besseren Theile fortwährend die Liebe zu Gott gepredigt, und wir wissen nicht, was man damit sagen will auf dem Wege keiner weisen Art; denn wir verstehen unter „Liebe“ ein Ergreifen und Anziehen. Wie kann aber ein begrenztes Wesen oder eine begrenzte Kraft eine unbegrenzte Kraft ergreifen und an sich ziehen?“

100.

(Am 30. Dezember 1842 von 4¼ bis 7 Uhr Abends.)

Der Vernunftpräses spricht: „Lieben Freunde, bei dieser Frage, um darauf eine günstige Antwort geben zu können, ist eine gehörige Unterscheidung als vorangehend nothwendig. Vorerst muß der Begriff „Liebe“ der Vernunft vollkommen gemäß erörtert sein, und dann erst wird man daraus ersehen können, wie sich solcher verhält zu sich selbst, und zu allem dem, was ihn umgibt. Der Begriff „Liebe“ ist nichts Anderes und kann unmöglich etwas Anderes sein, als der Mangel an dem, wornach sich das Bedürfniß ausdrückt. Das Bedürfniß gleicht einem Hunger. Wenn ein Mensch einen starken Hunger hat, so hat er einen so ungeheuren Appetit, daß er in sich gewisserart eine Ueberzeugung trägt, er müsse wenigstens eine Welt verzehren, bis er sich gestillt haben wird seinen Hunger. Was aber sagt die wirkliche Erfahrung zu dieser phantastischen? Nichts Anderes, als: Da hungriger Mensch, verzehre nur ein einziges Pfund Brod, und du wirst hinreichend gesättigt sein! Sehet, nahe ein ganz ähnlicher Fall ist solches mit dem mehr geistigen Bedürfnisse unter dem Begriff „Liebe“. Der liebehungrige Mensch ist der Meinung, er müsse den Magen seines Herzens mit der ganzen Unendlichkeit anfüllen, bis er gehörig gesättigt wird. Worin aber liegt der Grund dieses irrwähnigen Verlangens? Der Grund liegt in nichts Anderem, als in der Nichtsättigung des eigenen Erkenntnißhorizontes, wodurch dann nothwendiger Weise eine Leerheit die andere nach sich zieht, ein Mangel den anderen, und somit ein Bedürfniß das andere. Die Liebe begehrt Sättigung; da sie aber ein pures mechanisches Begehrungsvermögen des Geistes ist, so wohnt in ihr auch die Fähigkeit zu beurtheilen, was es zur Sättigung begehren soll. Da sich aber eben durch dieses Begehrungsvermögen eine Leerheit in der Erkenntniß ausdrückt, so kann da ja auch diese Erkenntnißleerheit, was eben so viel als gar keine Erkenntniß heißt, nicht beurtheilen den zu seiner Sättigung nothwendigen Stoff. Bei solcher Gelegenheit wenden sich dann solche Hohlköpfe mit ihrem blinden Begehrungsvermögen freilich wohl an das Gebiet des Unendlichen, und sind der Meinung, aus diesem ewigen Füllhorne wird ihnen das Mangelnde gleich den sogenannten gebratenen Wögeln in den Mund fliegen. Wie leer aber solch eine wahrhafte Wahmeinung ist, ist ja daraus mit den Händen zu greifen, daß solche Unendlichkeitsliebhaber anstatt irgend einer vollkommenen Sättigung nur einen stets größeren Hunger über-

kommen; was auch ganz natürlich ist, und zwar durch ein naturmäßiges Beispiel ersichtlich klar.

„Denn nehmet ihr nur einen naturmäßig hungrigen Menschen; wenn er voll Hungers neben einem Brotkorbe sitzt, dabei aber seinen Mund nur in den unendlichen Raum hin stets weiter und weiter aufsperrt, und thut, als wollte er die ganze Erde, die Sonne und den Mond, und das ganze gestirnte Firmament verschlingen, des Brotes aber an seiner Seite achtet er nicht; da ist es dann ja offenbar, daß er mit solch' einem Unendlichkeitsappetite von Stunde zu Stunde hungrier wird, und wenn er nicht bald nach dem Korbe greift, am Ende gar dem Verhungern preisgegeben ist.

„Aus diesem aber könnt ihr, meine geehrten Freunde, ja nun ohne weitere Erörterung gar leicht entnehmen, welsch' eine Bewandniß es mit der sogenannten Gottesliebe hat. Die wahre Gottesliebe kann demnach ja nichts Anderes sein, und in nichts Anderem bestehen, als daß ein jeder gegebene Mensch den ihm gegebenen Horizont seiner Erkenntniß erfüllen soll. Diese Erfüllung aber kann unmöglich eher vor sich gehen, als dann nur, so der Mensch sich selbst und somit seinen ihm gegebenen Kreis erkannt hat. Um aber Solches zu können, muß der Mensch sorgfältigst alle Hindernisse aus dem Wege räumen, sich von allen äußeren kleinlichen Bedürfnissen losprechen, und dann sich in seinen eigenen Mittelpunkt begeben, von welchem aus erst es ihm dann möglich wird, seinen ganzen Horizont zu überblicken, und diesen dann auszufüllen mit Dem, was ihm gegeben ist. Hat er das ausharrend, und in allem Albernem sich selbst verläugnend, zu wege gebracht, sodann hat er auch seine Liebe oder sein begehrendes Bedürfniß vollkommen gesättigt. Was er von allem dem verdauen wird, das wird er leichtlich alsobald mit der eigenen ihm gegebenen Fülle ersetzen; und Solches ist dann vom Standpunkte der reinen Vernunft aus betrachtet eine vollkommene und gesättigte Liebe, die sich nicht mehr als ein Hunger, sondern stets als eine erfreuliche Sättigung auspricht.

„Sehet nun, das ist meine für meinen Horizont möglichst klare Ansicht; ihr könnt jedoch, wie gesagt, Solches eben so frei thun, als wie ganz frei ich jedem Einwurfe zu begegnen im Stande bin.“

Der Anführer spricht: „Lieber Freund! du hast deine Antwort gut bemessen, und wir können ihr im Grunde nichts entgegen stellen. Da du uns aber schon noch ferner zu reden gestattet hast, so wollen wir uns in einer gar außerordentlichen Hauptsache mit dir beraten; und so wolle uns denn anhören!

„Siehe, bei uns wird noch etwas Anderes hauptsächlich gelehrt, und gegen diese Lehre will sich Niemand stemmen; dessen ungeachtet aber wissen wir nach keiner Art dennoch nicht, was wir daraus machen sollen. Diese Lehre aber besteht darin:

„Gott oder das allumfassende Kraft- und Machtprinzip habe Sich Selbst in Seinem Centrum ergriffen, habe im selben einen Culminationspunkt aller Seiner unendlichen Kraft und Macht gebildet, und sei dann als eben solcher Culminationspunkt aller göttlichen Wesenheit in menschlicher Form, und zwar in der Person eines gewissen Jesus Christus auf dem Planeten Erde aufgetreten, habe da Selbst gelehrt, und unter den Menschen als Seinen Geschöpfen wie ein Bruder zu ihnen gewandelt, und habe sich am Ende gar aus übergroßer Liebe zu Seinen Geschöpfen von ihnen dem angenommenen Leibe nach tödten lassen!

„Zum Beweise Seiner Göttlichkeit wirkte Er Dinge und Thaten, welche keinem Menschen möglich sind, und erweckte Sich nach drei Tagen Selbst vom

Leibestode, und fuhr dann im Angesichte vieler wieder in Sein göttliches Centrum zurück!

„Er lehrte auf der Welt, oder vielmehr auf dem Planeten Erde die Menschen nichts Anderes, als daß sie Ihn über Alles lieben sollten, und verhiess denen, die Solches thäten, Sein Reich, welches da bestehen sollte in der stets tieferen Erkenntniß Gottes, in der stets wachsenden Liebe zu Ihm, und in der aus der Erkenntniß und Liebe entspringenden unaussprechlich allerwonnigsten Seligkeit, welche das ewige Leben in Gott genannt wird.

„Und siehe, die Sache ist nicht so leer, als du glaubst; in der Gegend, da wir her sind, wohnt derselbe Christus; und wie wir uns noch allezeit auf das Klarste und Lebendigste überzeugt haben, es gehorcht Ihm alle Kreatur in der ganzen Unendlichkeit. Es bedarf von Seiner Seite nur eines Winkes, und zahllose Weltenheere sind aus dem Dasein verschwunden, und wieder eines Winkes, und zahllose Heere erfüllen wieder die endloseten Tiefen des ewig unendlichen Raumes.

„Was sagst du nun zu diesem unserem Anstande, den wir dir in dieser deiner Sphäre eröffnet haben?“

Der Vernunftpräsident spricht: „Wenn eure ganze Erzählung kein Hirngespinnst ist, so liegt bezüglich des sich Ergreifens der unendlichen Macht und Kraft in irgend einem Centrum gerade nichts Unmögliches, da von einem jeden gegebenen Punkte ausgehend unendliche Linien denkbar sind; aber bezüglich der Menschwerdung dieses göttlichen Kraft- und Machtcentrums ließe sich wohl so Manches einwenden, obgleich die reine Vernunft Solches eben auch nicht als einen völligen Widerspruch aufnehmen kann. Daß aber dieses Wesen dann hauptsächlich die Liebe zu Ihm gelehrt hat, dieses erscheint dem reinen Denker von Seite des göttlichen Wesens wie ein barster Egoismus. Nehmen wir aber bei dem göttlichen Wesen oder bei der sich selbst konzentrierten Urkraft das egoistische Bedürfniß an, so hört sie für's Erste auf, absolut zu sein; und ließe sich Solches bestreiten, so steht aller Wesenheit die gänzliche Vernichtung bevor. Es muß demnach mit dieser Liebe eine andere Bewandniß haben, und das göttliche Centrum kann sich dann gar wohl in der menschlichen Form äußern; wenn es aber mit dieser von euch dargestellten Liebe nur die hungernde Bewandniß hat, so müßt ihr es ja doch mit den Händen greifen, in welchen Händen sich da die ganze Wesenheit aller Dinge befinden dürfte, wenn die unendliche Macht und Kraft gleichsam nothgedrungen sich an ihnen sättigen sollte. Da ihr mir aber von diesem Christus ferner ausgefragt habet, daß Er gewisserart zufolge Seiner Verheißung Sich als die allzeit ansprechende Allmacht und Allkraft unter euch wirkend befinde, so müßt ihr Solches doch offenbar einsehen, daß ich aus diesem meinem angegebenen Kreise weder da für noch dagegen Etwas sagen kann. Es kommt bei dergleichen Sachen allzeit auf die eigene Erfahrung an. Könnte ich diesen Christus oder das vermenschlichte göttliche Centrum selbst erschauen, so wüßte ich dann auch ganz sicher, wie viel daran gelegen ist; so aber müßt ihr euch, meine geehrten Freunde, mit dem Gesagten begnügen. Könt ihr aber diesen Christus hierher zu mir bringen, so könnt ihr auch versichert sein, daß ich Seine Wesenheit, so viel es in meiner Sphäre steht, nicht unklug beurtheilen werde; nur über meine Sphäre soll nichts gestellt sein!“

Der Anführer spricht: „Sehen wir den Fall, dieser Christus als das liebevollste Wesen würde hierher kommen, und hieße dich Ihm folgen; was würdest du dann thun?“

Der Vernunftpräses spricht: „So Er das ist, und ich Ihn als Das erkenne, was ihr von Ihm ausgesagt habt, so läßt sich ja nichts Klareres denken, als daß die endlos geringere Potenz der endlos größeren notwendig durch sich selbst getrieben folgen muß, weil da kein Ausweg möglich gedenkbar ist. Verhält sich aber die Sache nicht also, da ist es dann ja auch klar, daß ich aus meiner Sphäre nicht eigenmächtig treten kann, weil ich samt meiner Sphäre, wie schon hinreichend erklärt, ein Gegebenes, aber nicht ein sich selbst Gebendes bin.“

Der Anführer spricht: „So sehe denn her! Ich bin der Christus! Was willst du nun von Mir?“

Der Vernunftpräses spricht: „So du der Christus bist, so zeige mir Solches, und ich will Dir folgen.“

Und Christus als der Anführer spricht; „Es werde Licht in dieser Sphäre! und du öde Gegend werde zu einem Paradiese!“ —

Nun sehet, der Vernunftpräses fällt vor dem Herrn nieder, und betet Ihn an, und spricht: „Also ist es, daß Gott alle Dinge möglich sind! — Herr! da Du mir, einem armseligen durch sich selbst Verbannten, also gnädig warst, so nehme mich denn auf in Deinen Kreis! Aber lasse mich in Deinem Gnadenkreise ja den Allergeringsten sein! Ich weiß, daß Du meinen Horizont also erweitern kannst, wie Du mich selbst also, wie ich bin, aus Dir gegeben hast; ich aber habe mich dieses Kreises angewohnt als des engsten einer lebendigen Sphäre, und so belasse mich denn auch in diesem Kreise als den Allergeringsten unter allen Denen, die du deiner Gnade gewürdigt hast! Glaube es mir, o Herr, und sehe es in meinem ganzen aus dir gegangenen Wesen, mein Geist war allezeit unfähig des Gedankens, dich unendlichen Geber je möglich in Seiner Urwesenheit zu erschauen; da ich dich nun aber also erschaut habe, so sind auch durch diesen Anblick alle die größten Lebensbedingungen meines Geistes erfüllt.“

Und der Herr spricht: „Also folge Mir, und du sollst mit nichten der Geringsste allda sein, wo Ich bin unter Meinen Kindern! Doch nicht hier, sondern dort erst sollst du in Mir den liebevollsten heiligen Vater erkennen.“ Sehet nun, meine lieben Freunde, das ist noch eine der allerbesten Arten der Erlösung eines solchen reinen Vernunftgeistes aus seiner Sphäre.

Es gibt aber deren eine gar große Menge in dieser euch anschaulichen Gegend, mit denen es nicht so leicht geht, wie mit Diesem. Solches ist besonders dann der Fall, wenn solche stolze Vernunftgeister auch noch, was eben nicht selten der Fall ist, einen bedeutenden Grad gelehrten Hochmuthes in sich vereinigen. Einer solchen Belehrung wäre es auch für euch nicht gut beizuwohnen; denn ihr könnt es sicher gläubig annehmen, daß da nicht selten mehrere hundert Versuche scheitern. Und so wollen wir auch diese Gegend wieder verlassen, und uns in die Mittelschlucht tiefer einwärts begeben; und somit gut für heute!

Aus Nr. 4: „Daherinnerungen“ zur geistigen Sonne in köstlichen Schrift-Texterklärungen.

309.

Luk. 3, 23.

Am 3. Januar 1844 Abends.

Setzt nur alsogleich wieder einen von euch gewählten Text an, und wir werden sehen, ob in ihm für unsere Sache irgend ein Licht vorhanden ist.

„Und Er, Jesus, war, als er begann, etwa dreißig Jahre alt, wie man dafür hielt, Sohn Josephs.“

Der Text ist gegeben, und ein übermächtig strahlend Licht mit ihm! — Fürwahr, bei diesem Texte solltet ihr sogar selbst auf den ersten Augenblick der Sache, die hier zum Zwecke tangt, auf den Grund schauen. Wir wollen aber sehen, ob ihr nach einer geringen Vorleitung nicht selbst das Licht erschauen möget.

Er war etwa dreißig Jahre alt, als Er das Lehramt antrat, und man hielt ihn für den leiblichen Sohn Josephs, des Zimmermanns.

Wer ist der Er? Dieser Er ist der Herr Selbst, der von Ewigkeit war, und ewig sein wird, eben derselbe Herr.

Wie war Er aber etwa dreißig Jahre alt, Er, der ewig war?

Der Ewige erschuf Sich hier Selbst zum ersten und zum letzten Male zu einem Menschen, — und als ein Mensch zählte auch Er an Sich die Zeit, die aus Ihm war von Ewigkeiten! — Er war nahe dreißig Jahre, was will denn das sagen? — Konnte Er als Gott dreißig Jahre zählen? Sicher nicht, denn Er war ewig; also nur als Mensch konnte Er das. Er trat da Sein Lehramt an, wie denn, als Gott, oder als Mensch? — Durch den Beisatz: „Und man hielt Ihn für den leiblichen Sohn Josephs, des Zimmermanns,“ wird hinreichend bezeugt, daß der kaum dreißigjährige „Er“ nicht als Gott, sondern nur als Mensch Sein Lehramt angetreten hatte; denn der Gott in Ihm verhielt Sich zu dem kaum dreißigjährigen Zimmermannssohne, wie sich zu einem jeden Menschen verhält sein innerer Geist. — Dieser muß zuvor durch entsprechende äußere Thätigkeit, welche aus der Liebe hervorgeht, erweckt werden, bis er dann erst als ein eigenmächtiges, selbstthätiges Wesen handelnd auftritt.

Dieser kaum dreißigjährige Sohn des Zimmermanns Joseph dem Außen nach trat dennoch Sein Lehramt vollkommen als Mensch und durchaus nicht als Gott an. Die Gottheit trat in Ihm nur bei Gelegenheiten in dem Maße wirkend auf, als Er als Mensch durch Seine Thaten Dieselbe in Sich flott machte, aber ohne Thaten tauchte die Gottheit nicht auf!

Frage: Wie konnte aber dieser kaum dreißigjährige Mensch ein Lehramt antreten, wozu doch eine große Gelehrtheit erforderlich ist, welche viel Studium, und eine große Belesenheit voraussetzt? — Woher kam denn diesem die Weisheit? Denn

„Wir kennen Ihn ja, Er ist des Zimmermanns Sohn, und hat die Profession Seines Vaters oft genug vor unseren Augen betrieben, wir wissen, daß Er nie Schulen besucht hat, auch können wir uns nicht leichtlich erinnern, daß er irgend bei Zeit und Gelegenheit etwa das Buch in die Hand nahm, und las darinnen. Er war ein gemeiner Handwerker bis zur Stunde beinahe, und sehet, Der ist nun ein Lehrer, und Seine Lehre ist voll Salbung und voll tiefer Weisheit, obchon bei Ihm noch überall der Zimmermann herausschaut.“

Wie lange wird es denn sein, als Er mit Seinen Brüdern bei uns einen Eselsstall baute? — Sehet nur Seine acht zimmermannsknocherigen Hände an, und siehe da, Er ist ein Lehrer und ein Prophet sogar, ohne je in die Prophetenschule der Essäer hineingeschmeckt zu haben. — Wie sollen wir das nehmen?“

Sehet, das ist ein buchstäblich wahres Zeugniß, welches dem Zimmermannsohne zu Capernaum gegeben ward. — Aus diesem Zeugnisse aber geht klar hervor, daß in diesem kaum dreißigjährigen Zimmermanne eben nicht viel von der Gottheit hervorgeschaut haben muß; denn sonst müßte man Ihn doch eines anderen Zeugnisses gewürdigt haben?

Woher aber nahm denn dieser ganz reine Mensch solche Lehramtsfähigkeit, da Er weder studiert, noch irgend viel gelesen hatte? — Dieser Mensch hatte Seine Lehramtsfähigkeit lediglich Seinem Thun zu verdanken. Sein Handeln ging lediglich aus Seiner fortwährend großen Liebe zum Göttlichen, und eben also auch aus der Liebe zu dem Nächsten hervor. Er opferte jede Handlung Gott auf, und übte sie also, daß Er dabei nie Seinen Vortheil, sondern bloß den Seines Nächsten vor Augen hatte. Daneben verwendete dieser Mensch tagtäglich eine Zeit von drei Stunden der allgemeinen Ruhe in Gott. Dadurch erweckte Er stets mehr und mehr die in Ihm in aller ihrer Fülle schlummernde Gottheit, und machte Sie Ihm nach dem Maße und Grade Seiner Thätigkeit zinspflichtig, und als Er, wie gesagt, kaum das dreißigste Jahr erreicht hatte, war die Gottheit in Ihm bis zu dem Grade erwacht, daß Er durch Ihren Weisheitsgeist diejenige erhabene Fähigkeit überkam, um das bekannte Lehramt, zu dem Er berufen ward, anzutreten.

Nach dieser Vorleitung frage Ich euch, ob ihr in diesem Texte das überaus stark leuchtende Licht noch nicht erschauet? — Ja, ihr erschauet es schon, und sehet auch, wo es hinaus will; daher werden wir uns im Nachsatz auch nur ganz kurz fassen, um der Sache eine nicht überflüssige Ausdehnung zu geben.

Wie soll denn aber demnach der Nachsatz heißen? — Sehet, ganz kurz also: Sehet hin, und thuet desgleichen!

Denket nicht, daß man nur durch vieles Lesen und Studiren den göttlichen Geist in sich erweckt; denn dadurch tödtet man eher Denselfen, und trägt ihn als einen Leichnam zu Grabe. Seid aber dafür thätig nach der Grundregel des Lebens, so wird euer Geist lebendig, und wird in sich Alles finden, was ihr sonst durch das Lesen von tausend Büchern sicher nicht gefunden hättet.

Wenn aber der Geist lebendig ist, so möget ihr auch lesen, und ihr werdet dann durch das Lesen, oder durch das Anhören Meines Wortes Früchte sammeln, welche einen lebendigen Kern oder Grund haben. Ohne die vorherige Erweckung des Geistes aber ärntet ihr nur leere Hülsen der Frucht, darin kein lebendiger Kern ist; der lebendige Kern aber ist das innere Lebendige geistige Verständniß. — Woher aber sollte Das kommen, wenn der Geist zuvor nicht freithätig und lebendig gemacht ward? Der Leib ist eine äußere Hülse, welche abfällt und verweset; die Seele ist des Geistes Nahrung und Leib.

So ihr aber bloß leset, um euer äußeres naturmäßiges Erkenntniß zu bereichern, was soll da auf den Geist kommen, der noch nicht im gerechten Maße lebendsthatig ist, und jedem gelesenen Worte alsogleich mit seinem lebendigen geistigen Erkenntnisse entgegenkommt, und das von Außen herein hülsenhaft gelesene Wort mit seinem lebendigen Kerne erfüllt, und es dadurch erst lebendig und wirksam macht? — Daher gilt immer der alte Grundsatz:

„Seid nicht eitle Hörer, sondern Thäter des Wortes, so werdet ihr erst des Göttlichen desselben lebendig in euch bewußt werden.“ Ich meine, Das wird doch auch klar sein; aber da der Mensch, wie schon öfter gesagt, des Lichtes nie genug hat, so wollen wir abermals zu einer von euch gewählten Centralsonne schreiten u. s. w.

Wünsche zur Niedergeburt.

Aus der (obenerwähnten) Jugendgeschichte Jesu von Jakobus.

298. Kapitel.

1. Nachdem aber heißt es in der Schrift: Und Er nahm zu an Gnade und Weisheit vor Gott und den Menschen, und blieb unterthänig und gehorsam Seinen Eltern, bis da Er Sein Lehramt antrat.

2. Frage: Wie konnte Jesus denn als das alleinige ewige Gottwesen an Weisheit und Gnade vor Gott und den Menschen zunehmen, da Er doch Gott von Ewigkeit war?

3. Und wie namentlich vor den Menschen, da Er doch von Ewigkeit das endlos allervollkommenste Wesen war?

4. Um das richtig zu fassen, muß man Jesum nicht abgeschlossen als den alleinigen Gott ansehen;

5. Sondern man muß sich Ihn als einen Menschen darstellen, in Dem die alleinige ewige Gottheit Sich gerade als unthätig scheinend einkerterte, wie da in eines jeden Menschen Wesen der Geist eingekertert ist.

6. Was aber ein jeder Mensch nach göttlicher Ordnung thun muß, um seinen Geist frei zu machen in sich,

7. Das mußte auch der Mensch Jesus ganz vollernstlich thun, um das Gottwesen in Ihm frei zu machen, auf daß Er Eins würde in Ihm.

8. Es muß aber jeder Mensch gewisse Schwächen in sich tragen, die da die gewöhnlichen Fesseln des Geistes sind, durch die er wie in einer festen Hülse eingeschlossen ist;

9. Die Fesseln aber können erst dann gesprengt werden, wenn die mit dem Fleische vermengte Seele sich durch die gerechte Selbstverläugnung also gestärkt hat, daß sie fest genug ist, den freien Geist zu fassen und zu halten.

10. Aus dem Grunde kann der Mensch eben auch nur durch allerlei Versuchungen seine Schwächen gewahren und erfahren, wie und worin sein Geist geknebelt ist;

11. Wenn er dann gerade in den Punkten sich in seiner Seele selbst verläugnet, so löset er dadurch dem Geiste die Fesseln ab, und fesselt damit die Seele;

12. Ist dann mit der gerechten Zeit die Seele mit allen den ehemaligen Geistesbanden gefesselt, so geht dann freilich ganz natürlich der ganz entfesselte Geist in die ganze starke Seele über;

13. Und diese gelangt dadurch in alle himmlische Machtvollkommenheit des Geistes, und wird dadurch für ewig vollkommen Eins mit ihm.

14. In dem Ablösen einer Fessel um die andere aber besteht das Zunehmen der Seele in der geistigen Kraft, welche da ist die Weisheit und die Gnade;

15. Die Weisheit ist das helle Schauen der ewigen Ordnung Gottes in sich, und die Gnade ist das ewige Liebelicht, durch welches alle die endlosen und zahlreichen Dinge, ihre Verhältnisse und Wege erleuchtet werden.

16. Wie aber das beim Menschen also der Fall ist, also war es auch bei dem Gottmenschen Jesus;

17. Seine Seele war gleich wie die eines jeden Menschen, und war mit um so mehr Schwächen behaftet, weil der allmächtige Gottgeist Sich Selbst in die gewaltigsten Bande legen mußte, um in Seiner Seele gehalten werden zu können.

18. Also mußte die Seele Jesu auch die größten Versuchungen, Sich Selbst verleugnend, bestehen, um ihrem Gottgeiste die Hand abzunehmen, Sich damit zu stärken für die endloseste Freiheit des Geistes aller Geister, und also völlig Eins zu werden mit Ihm.

19. Und eben darin bestand denn auch das Zunehmen der Weisheit und Gnade der Seele Jesu vor Gott und den Menschen, und zwar in dem Maße, als Sich der Gottgeist nach und nach stets mehr und mehr einte mit Seiner freilich göttlichen Seele, welche da war der eigentliche Sohn.

299. Kapitel.

1. Wie lebte denn nun Jesus, der Herr, von Seinem zwölften Jahre bis zu Seinem dreißigsten Jahre?

2. Er fühlte in Sich fortwährend auf das Lebendigste die allmächtige Gottheit; Er wußte es in Seiner Seele, daß Alles, was die Unendlichkeit faßt, Seinem leisesten Wink unterthan ist und ewig sein muß;

3. Dazu hatte er den größten Drang in Seiner Seele, zu herrschen über Alles;

4. Stolz, Herrschlust, vollste Freiheit, Sinn für's Wohlleben, Weiberlust und dergleichen mehr, also auch Zorn, waren die Hauptschwächen Seiner Seele.

5. Aber Er kämpfte aus dem Willen der Seele gegen alle diese gar mächtigsten, tödtlichsten Triebfedern Seiner Seele.

6. Den Stolz demüthigte Er durch die Armuth; aber wach' ein hartes Mittel war das für Den, Dem Alles zugehörte, und Er aber dennoch Nichts Sein nennen durfte.

7. Die Herrschlust bändigte Er durch den willigsten Gehorsam zu denen, die wie alle Menschen gegen Ihn — o — wie — gar Nichts waren.

8. Seine ewige, allerhöchste Freiheit bestürmte Er eben damit, daß er Sich, wenn schon endlos schwer, den Menschen wie ein sklavischer Knecht zu den niedrigsten Arbeiten gefangen gab.

9. Den stärksten Hang zum Wohlleben bekämpfte Er durch gar oftmaliges Fasten aus Noth, und auch aus dem freien Willen Seiner Seele.

10. Die Weiberlust bekämpfte Er durch nicht selten schwere Arbeit, durch magere Kost, durch Gebet und durch den Umgang mit weisen Männern.

11. Ja — in diesem Punkte hatte Er ungemein viel auszustehen, indem Sein Aeußeres und der Ton Seiner Stimme von höchst einnehmender Art waren;

12. Aus welchem Grunde die fünf überaus schönen Cirenus'schen Mädchen in Ihn durch die Hand sterbensverliebt waren, und untereinander wetteiferten, Ihn am besten zu gefallen.

13. Ihm gefiel solche Liebe wohl; aber dennoch mußte Er allezeit zu jeder sagen: Noli me tangere! *)

14. Da Er ferner die Bosheit der Menschen mit einem Blicke durchsah, und sah ihre Hinterlist und Heuchelei, Verschmigteit und ihre Selbstsucht,

*) Zu deutsch: Rühre mich nicht an!

15. So ist es auch begreiflich, daß Er sehr erregbar war, und konnte leichtlich beleidigt und erzürnet werden;

16. Aber da wüthigte Er Sein göttliches Gemüth durch Seine Liebe und darauf erfolgte Erbarmung.

17. Und also übte Er Sein Leben durch lauter schwerste Selbstverläugnungen, um dadurch die zerrüttete ewige Ordnung wieder herzustellen.

18. Aus dem aber läßt sich leicht ersehen, wie Jesus als Mensch die achtzehn Jahre unter beständigen Versuchungen und Bekämpfungen derselben zubrachte.

Einige belehrende Abschnitte aus Nr. 42 B:

Bischof Martin.

Eine gedehntere Geister Szene.

1. Von der Gnade des Herrn.

Nachdem Martin einen großen Sieg errungen, und Triumphe und Lob ärntet, weist er bescheiden und herzlich Alles der zulassenden Gnade des Herrn zu.

Hierauf rede Ich: „Mein lieber Bruder, du hast freilich wohl recht geantwortet, denn ohne Mich kann Niemand Etwas thun! aber siehe, die Sache ist also: Das Zukommenlassen Meiner Gnade, das ist freilich Mein Werk, das da Niemanden vorenthalten wird; aber das (Begreifen und) Ergreifen dieser Meiner Gnade — und das Handeln danach, ist das eigene Werk eines jeden freien Geistes, und sonach auch das Deinige; und darum auch lobe Ich dich, daß du eben Meine Gnade so vortrefflich wohl ergriffen und danach gehandelt hast.

„Ich lasse Meine Gnade aber gar Vielen zukommen, und sie erkennen dieselbe auch, und loben Mich darob; aber so sie danach handeln sollen, da achten sie der Gnade nicht, und bleiben stets gleich in ihrer irdischen schlechten Wohnheit. —

„Solange sie im Leibe sind, da thun sie, was ihrem Fleische wohlthat, und bleiben sinnlich bis auf den letzten Augenblick; und kommen sie dann in das Geisterreich, so sind sie dann noch zehnfach ärger, als sie auf der Welt waren, indem sie hier Alles haben können, was sie wollen.

„Sie haben auch stets gleichmächtig Meine Gnade; aber sie achten ihrer nicht, und das ist schlimm für sie! — „Du aber hast nun Meine Gnade geachtet in der That, und bist darum Meines Lobes werth, besonders hier, wo es vielfach schwerer ist als auf der Erde, Meine Gnade ins Werk zu setzen! „Fahre nur fort, so wird sich dein Geist bald einer Freiheitsstärke erfreuen, die ihres Gleichen sucht! — — —“ Petrus und Johannes geben selbst Zeugniß und sagen: Wahrlich, wir Beide hätten den Muth nicht gehabt, den Sonnenweibern mit der Liebe zu kommen, weil wir sie kennen was sie können, so sie bei einem Geiste nur die leiseste Schwäche entdecken; aber dem Martin ist es gelungen! — Dir, o Herr, aller Preis darum, und dem Martin eine herrlichste Heldentrone!“ — Sage Ich: „Ja, also sei es!“ —

2. „Wer der Erste sein will — der sei Aler Knecht!“

Im Hause des † Bischof Martin, im Geisterreiche ist der Herr Selbst und viele Gäste anwesend, — wo eben Manche merken, daß da, obwohl Martin

Hausherr, doch der zwar einfachst und allerschlichtest aussehende, übermächtige, weise und liebevollste Freund des V. M. doch ein eigentlicher Herr sein müsse, da auch Martin Ihm gehorcht; denn auch Jenseits kennen nur Jene den Herrn beim Sehen, welche Ihn in sich zuvor erkannt und vollends gefunden haben; — über diesen Punkt — „Wer da der Herr, und wer der Diener sei“ — besprechen sich im Stillen die Gäste Martins, welcher darum also spricht: Höret mich an, liebe Brüder und Schwestern! wisset ihr denn nicht, wie das Wort Gottes lauter? Hat nicht der Herr Selbst also geredet und gesagt: „Wer aus euch der Erste sein will, der sei der geringste unter euch, und sei euer aller Knecht —!“

Meinet ihr denn etwa gar, hier im Himmel bestehe eine andere Ordnung, als die da, die der Herr Selbst auf der Erde gezeigt, gelehrt und geoffenbaret hat? — „O, ich sage euch, hier ist erst eigentlich derjenige Platz, wo die auf der Welt vom Herrn Selbst gezeigte, gelehrt und geoffenbarte Ordnung von Punkt zu Punkt lebendigst erfüllt wird. Daher fraget euch nicht viel: Wer das? — warum so? — sondern esset und trinket nun nach eurem Bedürfnisse, — und danket dann allein Jesu, dem Herrn dafür; alles andere werdet ihr dann schon zur rechten Weile erfahren.“ —

Sagen die Angeredeten: Freund, das du uns nun gesagt hast, war wohl recht weise; aber siehe, das wissen wir wohl — Gott sei Dank — auch; daher hast du uns nun mit deiner Belehrung wahrlich keinen wesentlichen Dienst erwiesen.

Auch wissen wir, daß wir hier von diesem gesegneten Mahle soviel verzehren dürfen, als es uns nur immer schmeckt; — daher du, lieber Freund, dir auch füglich die Mühe hättest ersparen können, uns zum Weiteressen aufzufordern; denn wir sind dieser Ueberzeugung, daß auch hier — im Gottesreiche ein jeder Geistmenschen oder Menschengeist seinen eigenen Magen hat, und der weiß es sicher am besten — ob, was, wie viel — er in sich aufnehmen solle. Du erstehst daraus, daß du dir diese deine überflüssige Gefälligkeit gar leicht hättest ersparen können. —

Wohl wissen wir, daß im Reiche Gottes — nur der Diener Aller — der Größte ist! — Uter „Aller Diener und Knecht sein“ — aber verstehen wir auch im entgegengesetzten Falle zugleich das Allerhöchste, d. h. in der Liebe, in der Weisheit, wie auch in der Kraft; denn wo zu wenig Liebe, da ist auch eine zu geringe Thätigkeit, und Mangel an Geduld, die doch auch eine hauptsächlichliche Eigenschaft des „Allerdieners“ sein wird. —

Also muß auch der Allerdienervon höchster Weisheit erfüllt sein; denn mit so manchen Weisheitabläßen wird es ihm mit der Allerdienerschaft auch schier nicht am besten von statten gehen, — und dann sind wir Alle der nagelfestesten Ueberzeugung, daß der Allerdienervon auch so hübsch allerkräftigst und allermächtigst sein müsse, um ein Allerdienervon sein zu können. —

Freund! hältst du dich etwa im Ernste für solch einen letzten geringsten Allerknecht — Allerdienervon? Wahrlich, so bei dir das der Fall wäre, da würden wir dich recht sehr bedauern. —

Wir für uns sind darin Alle nun eines Sinnes — nemlich, daß eine solche Allerdienerschafts-Stelle nur ganz allein der Herr versehen kann; — Was meinst du in dieser Hinsicht?“

Der Martin ist über diese Entgegnung wie vom Blitze getroffen, und weiß nun nicht, was er den sehr weisen Rednern erwidern solle, und steht nun ganz verblüfft vor ihnen, der Eine aber sieht seine Verlegenheit, und spricht zu ihm:

„Bruder, gehe du nur ganz ruhig und getrost an deinen früheren sicher allerbesten Platz, und halte dich nur genau an Jenen, Der uns Allen nur sehr stark ein wahrster „Allerdienervon“ zu sein scheint, so wirst du nie in eine Verlegenheit kommen, aber so du manchmal wie auf deine eigene Faust Rechnung machst, da kann es dir noch oft so geschehen wie jener aberwitzigen Fliege, die am Rücken des starken Pferdes, das einen großen Lastwagen zog, den Schweiß schlürfend am Ende zu glauben anfing, daß sie den Wagen ziehe; als aber das Pferd eine Last nahm, mußte die Fliege mit großer Beschämung an sich gewahr werden, wie gar nichts ihre vermeintliche große Kraft gegen die kolossale Kraft eines Pferdes ist. — Daher lehre nur zu jenem Kräftigsten zurück, — mit Ihm kannst du schon ziehen; aber ohne Ihn, Freundchen, thut sich's auf keinen Fall!“ —

Martin kehrt nun eiligst wieder zu Mir zurück und spricht: „Aber Herr, die haben mich gewaschen! ganz gehorsamer Diener! Nein, so knapp hat mir noch nie Jemand meinen Mund gestopft; aber man kann ihnen nichts einwenden, — sie haben leider Recht!“ —

Rede Ich: „Da sieh den Borem an, siehe, er thut nie etwas — ohne Meinen Auftrag, und siehe, — er rennt nirgends an; du aber möchtest manchmal so ein bißchen dich hervorthun, und da rennst du an; — ja Mein lieber Martin, hier muß man die Gäste ganz anders behandeln, als auf der Erde; sonst kößt man leicht auf Einem, den man belehren möchte, wo man aber am Ende gewahr werden muß, daß man ihm gar nicht die Schubriemen lösen kann! — Wie oft wirst du wohl noch anrennen müssen, bis du klug wirst?“ —

Spricht Martin: „O Herr, man sagt, ein Esel ginge nur einmal aufs Eis; dann hätte er genug; — in mir müssen schon aller Esel Seelen vereinigt sein, von denen eine jede einmal den sehr schlüpfrigen Versuch machen will oder muß, — sonst müßte ich ja um Deines heiligsten Namens willen — doch schon weiser geworden sein!“

Rede Ich: „Nun, nun, es ist schon Alles wieder gut; gib nur kein Acht, was Ich will, dann wirst du ewig nimmer anrennen!“ —

3. Zur „Auferstehung des Fleisches.“

(Der Herr spricht zu den Häuptern eines großmächtigen Volkstammes — und durch sie zum ganzen Volke — des Sonnenmittelgürtels,*) nachdem Er ihnen die Bedingungen Seiner Kindschaft hat kundgethan:) — „Diese drei Töchter, die Mir zuerst entgegengekommen sind,**) und Mich auch zuerst erkannt haben in aller Liebegluth ihres Herzens, und haben eine starke Prüfung bestanden, werde Ich zu Mir nehmen — unter die Zahl Meiner Kinder (ins Reich der Himmel), aber nur dann, so es euch recht ist; denn der Vortheil, daß ihr irdisch leben könnt, so lange ihr wollet (im Leibe) solle euch nicht benommen werden; daher gebet Mir darin euren Willen kund, ob es euch genehm ist, daß Ich deren Leben auf dieser Welt abkürze, und sie zu Mir nehme. —

Sprechen Urion und Shonel:***) „Herr, Du lieber, heiliger Vater, ist ja doch Dein ewig heiliger Wille — unser Aller Leben — unser Aller Form und Wesenheit, sind wir doch Alle Dein — und nicht unser — Alle Dein Werk!

„Wie sollen wir da wieder Dir unsern Willen kundgeben, ob es uns recht wäre oder nicht, was Du thun möchtest? — O Herr, was Du thun willst, das

*) siehe in No 2 unserer Sammlung das Nähere.

**) als weibliche Deputation, nachdem sie durch Martin (leben lernten.

***) die weisen Häupter dieses Sonnenvolkes.

ist uns Allen vollkommen von ganzem Herzen recht; denn Dein heiligster Wille — ist nun unsere Liebe, ist unser Aller Leben! —

„Du hast diese drei lieben Töchter uns erwecket und gegeben, uranfänglich, — daher sind sie Dein und nicht unser; und Du kannst sie nehmen, wann Du sie nehmen willst; — Dein allein heiliger Wille werde ewig gepriesen!“

Rede Ich: „Liebe Kinder! Eure Rede gefällt Mir, weil sie nicht nur aus eurem Munde, sondern auch — aus eurem Herzen kommt; und so sind die drei, wie ihr sie nun sehet, schon nicht mehr in ihren irdischen Leibern, sondern in den rein geistigen — hier an Meiner Seite; denn sie sind im Augenblicke verwandelt worden, als ihr in eurem Herzen die wahrhaft freundliche Einwilligung dazu gabet. — — —

„Merket ihr an ihnen wohl einen Unterschied — zwischen früher und jetzt?“
— Sprechen Uron und Ebonel: „O Vater, wir merken nicht den allergeringsten Unterschied; wie ist denn das wohl zugegangen, und wie sollen wir das verstehen? — denn siehe, unsere Abgeschiedenen sehen als Geister viel leichter und ätherischer aus; diese aber — als hätten sie noch völlig ihren früheren irdischen Leib, — auch hinterlassen unsere sonstigen Abgeschiedenen ihren toten Leib, den wir dann an einen bestimmten Ort bringen, wo er bald vollends aufgelöst wird; aber bei den Dreien ist ja gar kein Leib zurückgeblieben; wie wohl möglich ist es also gegangen?“ —

Jede Ich: „Kindlein, dieß merket: Wessen Liebe zu Mir so heftig und mächtig ist, als da war und ist die Liebe dieser drei, der wird auch schon im Leibe also verwandelt — durch die heftige Liebe zu Mir, also daß sein Fleisch vom Feuer seines Geistes alsbald zerseht, geläutert, und in das eigene Wesen des Geistes aufgenommen wird, ohne daß vorher der Leib gänzlich vom Wesen des Geistes getrennt zu werden braucht. —

Folget daher in der Liebe zu Mir dem Beispiele dieser drei, so wird dann auch eure Verwandlung eine gleiche sein; denn wahrlich sage Ich euch: Wer Mich wahrhaft also liebt, daß er aus Liebe zu Mir — Alles verläßt, der wird also verwandelt werden, wie die drei nun verwandelt worden sind!“ — — —

Spricht der Martin: „O Herr, und lieber Vater — Jesus! das wäre auf unserer kleinen Erde wohl auch gut; aber die Leiber meiner irdischen Brüder sind wohl zu grobmateriell, als daß sie einer solchen Verwandlung fähig werden könnten.“ —

Rede Ich: „Martin, die Erde ist nicht — was die Sonne, — und die Sonne nicht — was die Erde; aber Ich bin gleich, wie im Himmel, also auch in der Sonne — und auf der Erde, — und also ist auch gleich — die rechte Liebe — und ihre Kraft — und ihre Wirkung. Auch die Erde hat solche Verwandlungsbeispiele genug aufzuweisen, und das sowohl in der alten wie in der neuen Zeit, aber einer solchen Wirkung muß auch die dazu erforderliche Ursache vorangehen. Bei zu wenig Wärme zerschmilzt nicht einmal das Wachs, geschweige das Erz. — Verstehst du dieß?“ —

*) Es möge hier kurz bemerkt werden — für Solche, die No. 2 unserer Sammlung, die Darstellung der „natürlichen Sonne“, noch nicht kennen, — daß die Bewohner dieses Gürtels unserer Sonne viel feiner organisirt sind als wir, und deshalb auch nicht unsern harten Tod kennen, sondern nur einen sanften Uebergang, und in Folge ihres viel feineren und reinern Zustandes auch stets in sichtbarem Verkehr mit dem Jenseits (ihrer entsprechenden Sphären) stehen. — D. Prsg.

Spricht Martin: „O Herr, das verstehe ich nun bestens; denn ich selbst war ein solches Wachs und Erz, und hatte viel zu wenig Wärme in mir, um das Wachs damit auch nur in etwas zu erweichen, geschweige das harte Erz meiner Materie zu zerschmelzen; — und so werden nun wohl eine Menge Brüder die Erde bewohnen, deren Materie nicht nur Erz, sondern ganz rein Diamant sein wird; diese wird wohl schwer also verwandelt werden können, wie die dieser drei Himmeltöchter nun.“ — —

Rede Ich: „Gut, gut, Martin; das zu erörtern — gehört nun nicht mehr hieher, aber das wirst du wohl wissen, daß Mir gar Vieles möglich ist, was dir unmöglich scheint.“

„Ich sage dir: Auch in den Gräbern geschehen Wunder, die von den Fleisch-Augen der Erd-Menschen nicht gesehen und beachtet werden; aber nun nichts mehr davon, denn wir haben nun etwas ganz Anderes zu thun!“ —

NB. Es sollte hier nun eigentlich der sehr wichtige Abschnitt aus Geisterzene 11 folgen (vielleicht in späterer Auflage?), welcher soeben erst wieder wie vordem angehängt wurde der neugedruckten No. 4 „Acherinnerungen“, S. 128 u. ff. Robert Blum's „Anferweckung des Fleisches“ u. s. w.

Da aber dieses ganz heftig für Alle, welche für vorliegende Schrift Interesse haben, von gleicher Wichtigkeit ist, so mögen sie daselbe denn auch ganz nehmen! u. d. h. B. gebe S. Segen dazu.

Wir aber wollen nun noch einige Abschnitte aus der Erde und aus der nat. Sonne u. s. w. bringen.

Ueber das Wesen der Seele und des Geistes.

Aus No. 5: Die natürliche und geistige Beschaffenheit der Erde und ihrer Bewohner u. s. w. Kap. 53.

Am 20. März 1847.

Was die natürliche Erde betrifft, haben wir in dem natürlichen Theile dieser Mittheilung so genau als möglich abgehandelt; daß aber diese scheinbar natürliche Erde nicht so weniger als natürlich, d. h. materiell ist, werden wir eben durch die gegenwärtige weitere Enthüllung noch genauer erkennen, als wir es bisher erkannt haben. Um aber in dieser Sache zu einer gründlichen Kenntniß zu gelangen, müssen wir das wohl recht fundamentalisch verstehen, was so ganz eigentlich Seele und Geist ist. Es ist zwar dieser Unterschied schon gezeigt worden, und für sehrlichte Gemüther wäre das bereits Gesagte hinlänglich, um das Wesen des Geistes und der Seele von einander gehörig zu sondern; aber für euch, die ihr in dem Fache des inneren Lebens noch nicht die richtige Beschaulichkeit habet, muß die Sache schon noch etwas klarer abgefaßt werden, damit ihr dadurch zu einer richtigen Beschaulichkeit gelangen könnt. Die Seele ist das Aufnahmungsorgan für alle endlos vielen Ideen des Urgrundes, aus dem sie wie ein Rauch hervorgegangen ist; sie ist der Träger der Formen, der Verhältnisse und der Handlungsweisen; alle diese Ideen, Formen, Verhältnisse und Handlungsweisen sind in ihr in kleinsten Umhüllungen niedergelegt. Ein gerechtes Maß von allem Dem in ein Wesen zusammengefaßt bildet eine vollkommene Menschenseele; weil die Seele aber eben ein Compendium von einer zahllosen Menge verschiedenartiger substantieller Intelligenzpartikeln ist, so kann sie als ein Zusammengesetztes auch wieder getrennt werden in ihren Theilen gleichsam wie die Luft, die zwar auch ein Continuum bildet und darstellt, aber dennoch einer unendlichen Trennung

fähig ist. Daß die Luft in größeren, kleineren und kleinsten Partien von einander abgefordert werden kann, das beweiset auch der nächste beste Schaum, der aus nichts als aus lauter Luftbläschen besteht, die durch eine Bewegung einer etwas zähen Flüssigkeit entstanden sind. Wenn die Bläschen vergehen, so ist die darin verschlossene Luft gleich wieder eins mit der ganzen Masse; so lange aber die Bläschen bleiben, schlucken sie einen Theil Luft in sich, und sondern diese durch die durchsichtige Wand von der äußeren Luft, wie ihr zu sagen pflegt, hermetisch geschlossen ab. So ist auch das ganze Universum, ja die ganze Unendlichkeit erfüllt mit den Ideen der Gottheit, und dieselben, die die ganze Unendlichkeit ausfüllen, sind auch in einer Monade alle anzutreffen, aber natürlich in dem möglichst verjüngtesten Maßstabe, gleichwie die Luft im kleinsten Seifenbläschen alle dieselben Theile in sich faßt, welche in der allgemeinen Luft anzutreffen sind. Das wäre sonach die Seele. Ja, was ist denn demnach der Geist? wird mancher Psycholog fragen. — Der Geist ist in sich zwar keine Form, aber er ist eben dasjenige Wesen, das die Formen schafft; und erst, wenn die Formen geschaffen sind, kann er in eben diesen geschaffenen Formen selbst als Form wirkend auftreten, was eben so viel sagen will, als: Jede Kraft, wenn sie sich als solche beurkunden soll, muß sich eine Gegenkraft stellen; erst zufolge dieses geschaffenen Stützpunktes kann die Kraft ihre Wirkungen äußern und zur Erscheinlichkeit bringen. Der Geist ist demnach gleich dem Lichte, welches in sich selbst zwar ewig Licht bleibt, aber als Licht so lange nicht bemerkbar auftreten kann, so lange es keine Gegenstände gibt, die es erleuchtete. Das Licht geht, wie ihr z. B. auch schon bei der Sonne sehet, fortwährend gleichmäßig von ihr aus; aber ohne Gegenstand kann kein Auge sein Dasein merken. Eine mondlose Nacht hat eben so viel Licht von der Sonne ausgehend, als eine mondeshelle; aber im ersten Falle hat das Licht keinen Gegenstand droben im hohen Aether, und darum merkt es Niemand, daß es vorhanden ist. Steht aber der Mond als ein tüchtiger Körper zur Nachtzeit im hohen Aether, da wird das ausgehende Sonnenlicht gleich sehr gewaltig wahrgenommen, und Jedermann, der nur einigermaßen mit der Sternkunde vertraut ist, wird es leicht merken, wie und woher der Mond von der Sonne beschienen wird. Die geistige Wirkung des Lichtes möget ihr sehr leicht in der Natur schon merken. Es liegt zwar in der Erde und in der Luft Alles vorhanden; alle Formen des Seins und Werdens liegen in der überbaren Materie bewegungs- und regungslos beisammen, und es rührt sich nichts in ihnen, aber wenn das Licht kommt, da bekommen die wie todts zusammenliegenden Formen Leben, ergreifen sich und werden zu neuen Formen. Vergleicheet nur den Winter und den Sommer miteinander, und des Lichtes geistiges Wirken kann euch nicht entgehen.

Nun wisset ihr auch, was so ganz eigentlich der Geist ist; er ist das Licht, welches aus seiner eigenen Wärme sich von Ewigkeiten zu Ewigkeiten erzeugt, und ist gleich der Wärme die Liebe, und gleich dem Lichte die Weisheit. — So ein Mensch auch eine noch so vollkommene Seele hat, hat aber wenig oder gar kein Licht, so wird er in seiner Seele und auch in seinem Leibe wenig oder gar keine Thätigkeit besitzen. Kommt aber in die Seele Licht, so wird sie thätig nach dem Maße des Lichtes in ihr. Die Seele z. B. eines Kretilns ist in sich ebenso vollkommen als die eines Doktors der Philosophie; aber der Leib dieser Seele ist zu plump und schwer, und läßt nur äußerst wenig oder gar kein Licht in die Seele;

oder der Lichtfunke, der in die Seele gelegt ist, kann nicht aufblühen, weil er zu sehr gedrückt wird von der plumpen Fleischmasse. Die Seele eines Philosophen aber läßt viel Licht durch; die Fleischmasse ist durch das viele Lernen lockerer geworden, und drückt nicht so sehr die geistige Flamme auf einen Punkt zusammen. Aus diesem Grunde wird man im ersten Falle entweder gar keine oder nur sehr wenig Thätigkeit finden; im zweiten Falle aber wird das erleuchtete Individuum vor lauter Thätigkeit fast keine Rast und Ruhe haben. Es ist hier freilich noch nicht von der Weisheit die Rede, wo in der Seele Alles Licht wird, sondern es ist hier nur die Rede von wenig oder gar keinem Lichte, und von mehr und viel Lichte; daraus sich auch schon ganz klar ersehen läßt, daß ohne Geist oder Licht Alles todt ist, und keiner weiteren Entwicklung und Vervollkommnung fähig, während im Lichte Alles lebendig thätig sich ausbildend und vervollkommnend wird. Licht hat sicher für sich ebenfalls keine Form; aber es schafft die Formen, und wirkt dann selbst als Form in den Formen. Die Formen können getrennt oder zusammen gebunden werden, und neue zahllosartig gestaltet; das Licht aber kann nicht getrennt werden, sondern es durchdringt Alles ohne Unterbrechung, was für's Licht aufnahmefähig ist, was aber für's Licht nicht aufnahmefähig ist, das bleibt in sich finster und todt; denn ein lichtloser Zustand der Seele ist ihr Tod. Es versteht sich nämlich von selbst, daß hier von dem ewigen gleichen Lichte die Rede ist, welches allein das Leben bedingt, und nicht von einem Schuß-, Blitz-, also Zornlichte, welches nur auf Augenblicke eine zweifelbafte Erleuchtung giebt; wann es aber aufhört, dann wird es zehnmal finsterner denn früher. Ein solches Licht ist gleich dem böllischen Lichte; da giebt es auch solche Aufforderungen, aber nach jeder giebt es allezeit eine zehnmal größere Finsterniß.

Da wir nun den Unterschied zwischen Seele und Geist hoffentlich klar genug werden gesehen haben, so können wir dann auch leicht fassen, daß die Erde in ihrer Feste nichts als die Satansgefangene Seele ist, während dessen Geist in neue undurchdringliche Bande gefesselt in ihr haftet. Nächstens wollen wir die Sache näher beleuchten.

Aus Nr. 5, Sp. 53. Fortsetzung.

Am 23. März 1847.

Wir haben schon hiehin berührt, daß eine Seele, indem sie aus zahllosen substantiellen Intelligenzpartikeln besteht, oder noch deutlicher zu sprechen, aus zahllosen Miniaturbegriffsbildern, kann ebenfalls wieder getheilt werden, entweder zu einer gänzlichen Auflösung oder in gewisse Compendien, die je nach der verschiedenen Zahl und Art der in ihnen zusammengefaßten einzelnen substantiellen Intelligenzpartikeln verschiedene entsprechende Gestaltungen und Formen abgeben können. Beispiele davon existiren auf der Erdoberfläche und in der Erde selbst eine zahllose Menge. Sehet nur die verschiedenen Metallplastischen Beispiele in der Menge, zu welcher seltenen Formen feilische Compendien sich ausgestalten können. Es sind das freilich wohl materielle Typen; allein sie sind eben materielle Außenbilder oder Typen der innern Seelenformen. Denn die äußere Form kann keine andere sein, als eine solche nur, die in plastischer Hinsicht ganz der inneren entspricht; oder wie die innere Kraft, so die äußere Wirkung. Eine solche Seelentheilung geschah

auch bei der Erschaffung des ersten Menschenpaares, da aus einer Seele zwei wurden; denn es heißt nicht, daß der Schöpfer auch der Eva einen lebentigen Odem in ihre Nüstern blies, sondern die Eva ging samt Leib und Seele aus dem Adam hervor, und in diese zweite Seele wurde auch ein unsterblicher Geist gelegt, und so wurden aus einem Menschen und aus einer Seele zwei, und waren dennoch ein Fleisch und eine Seele. Eine solche Seelenheilung kann man auch an den Kindern der Eltern gar leicht erkennen; denn daß die Seele der Kinder auch zum Theil aus der Seele der Eltern genommen ist, beweiset die physiognomische Aehnlichkeit der Kinder mit den Eltern. Was darin fremdartig ist, das bleibt fremdartig und psychologisch unähnlich den Zeugnern; was aber aus den Zeugnern ist, das spricht sich ebenbildlich durch das Ebenbildliche mit den Zeugnern sympathisch aus, und die Eltern erkennen daran ihre Kinder. Aus diesen angeführten Beispielen läßt sich die Theilbarkeit der Seele leicht erkennen und begreifen; noch auffallender aber stellt sich diese Theilbarkeit in der geistigen Welt durch zahllose allererstentste Erscheinlichkeiten dar. Eine Seele, die durch einen solchen Lebenswandel die irdische Zeit durchlebt hat, der nicht in den strahlenden Paragraphen des Lebensbuches geschrieben ist, oder welcher Lebenswandel nicht nach dem Evangelium in allen Theilen genügend durchgeführt ist, erscheint in der geistigen Welt nothwendig unter den mannigfachen Gestaltungen, welche sich bis zu den scheußlichsten Thiergestalten zurück erstrecken. Der Grund davon ist, weil die Seele durch das irdische Leben eine große Portion zu ihrer Vollgestaltung nöthiger Spezifika vergeudet hat. Diese sind nach Abscheidung der Seele vom Leibe nicht mehr da; daher die Gestalt der Seele außer dem Leibe da nur eine höchst unvollkommene sein muß, so wie auch einige und gar viele sich auf ein oder das andere sinnliche Wesen zu sehr hinneigen, und dadurch ein zu großes Uebermaß der für ihr Wesen nicht mehr tauglichen und nöthigen Spezifika erlangen. Solche Seelen bekommen dann in der geistigen Welt, sobald sie außer dem Leibe sind, eine Menge der seltensten und zum Theil graulichsten Auswüchse. Je nachdem hier irgend ein Mensch vorzugsweise eine sinnliche Neigung hat, eben nach dem wird sich diese ausdrücken in der Seele, und das ob des Uebermaßes solcher substantieller Intelligenzspezifika, die nach der Regel des Lebensbuches und nach dessen festgestellter Ordnung nicht mehr zur rein menschlichen Form der Seele gehören. Bei manchen Menschen sind ähnliche Abnormitäten der Seele schon im noch irdischen Leibe ersichtlich, was freilich noch immer der Fall ist, weil der Leib nicht so leicht fremde Spezifika also empfindlich aufnimmt, als die Seele; nur wenn die Seele schon zu frühzeitig oder manchmal auch zufolge der elterlichen Sünden untaugliche Spezifika aufgenommen hat, so werden sie auch, wenn der Leib noch aufnahmefähig ist, auf denselben wohl merklich übertragen.

Aus dieser bisherigen Darstellung wird hoffentlich überaus klar dargethan sein, daß die Seele nicht nur materiell ersichtlich gefestet, sondern sowohl als gefestete und auch schon als freie Seele getheilt werden kann. Wir sagten aber oben, daß die ganze gefestete Erde eine Seele des Satans ist; ja nicht nur die Erde allein, sondern auch alle anderen zahllosen übrigen Weltkörper sind gestaltet aus dieser einen Seele, welche eben in diesen Weltkörpern schon in zahllose Compendien getheilt wurde. Der Geist aber ist nicht theilbar, sondern wo er

als eine Einheit in eine große oder kleine Seele gelegt wurde, da bleibt er auch als eine Einheit; war einst die Seele des Lucifer auch noch so groß, so konnte in ihr aber doch nicht mehr als ein Geist wohnen; und dieser eine durch sich selbst gefallene Geist kann nicht in all den zahllosen getheilten Compendien seiner einstigen konkreten Urseele wohnhaft sein; seine Wohnung ist lediglich auf diese von euch bewohnte Erde beschränkt; alle anderen Weltkörper, obschon Theile dieser einstigen Seele, sind von dieser Einwohnerschaft frei; daher aber auch die Menschen jener Weltkörper, obschon in ihrer Natur gewöhnlich besser wie hier auf der Erde, aber dennoch nie zu jener vollkommen gottähnlichen Höhe gelangen können, als die Kinder aus dieser Erde, welche zwar das im Geiste von Gott Allerentfernteste ist, und das Allerlegte, aber eben darum im Besserungsfalle das Allerhöchste und Allergottähnlichste werden kann; und auch eben diesem Grunde wählte auch Ich, als der Herr, diese Erde zum Schauplatz Meiner höchsten Erbarmungen, und schuf auf ihrem Boden alle Himmel neu; jeder Mensch, der hier geboren wird, bekommt einen Geist aus Mir, und kann unbestreitbar nach der vorgeschriebenen Ordnung die vollkommene Kinderschaft Gottes erhalten. Auf den anderen Weltkörpern aber bekommen die Menschen Geister aus den Engeln; denn ein jeder Engel ist ein Kind Gottes, und mußte auf dieser Erde, so wie Ich Selbst und wie jeder Erzengel den Weg des Fleisches durchgemacht haben; aus welchem Grunde er dann auch die schöpferische Kraft in sich hat, und kann aus dem Ueberflusse seiner Liebe und seines Lichtes nehmen, und in die neu werdenden Menschen anderer Planeten legen, und sich auf diese Weise wie ein Gott Kinder seines Namens ziehen. Diese Kinder sind demnach nur Afterkinder, aber nicht wirkliche Kinder aus Gott; können aber wohl auch auf dem Wege einer Wiederverfleischwerdung auf dieser Erde zur Kinderschaft Gottes gelangen. —

Sehet, das ist einerseits für die Menschen dieser Erde zwar ein Nachtheil, weil sie so nahe dem Bösesten aller Geister wohnen, der ihnen viel zu schaffen macht; aber auf der andern Seite haben sie auch den unendlichen Vortheil, daß sie für's Erste einen kräftigen Geist aus Gott haben, mit dem sie leicht, wenn sie nur wollen, die Bosheit des Bösesten bekämpfen können, um dadurch für's Zweite vollkommene Kinder Gottes zu werden.

Aus Allem nun ist für Jedermann ersichtlich, wer Geist und Licht hat, daß für's Erste die Seele theilbar ist, und somit ganz besonders die Urseele des erstgeschaffenen Urgeistes; und für's Zweite haben wir auch eingesehen, daß eben diese Erde jener Theil aus jener Urseele ist, der noch allein von dem urgeschaffenen Geiste bewohnt wird. — Nächstens wollen wir daher, da wir nun dieses wissen, über die eigentliche Art der seelischen Theilung uns hermachen, und sehen, wie aus dieser einen Seele nun fortwährend eine zahllose Menge neuer Seelen genommen werden.

Aus Nr. 5, Sp. 54. Fortsetzung.

Am 24. März 1847.

Es ist euch schon zum Theile gezeigt worden, und zwar in der Darstellung des Mineral- und Pflanzenreiches, wie da fortwährend eine zahllose Menge tellurischer Spezifika aufsteigen, sich ergreifen und verbinden und sich ordnen nach dem dazwischenkommenden Willen der Geister, welche dieß Geschäft zu

besorgen haben, und daß gewisserart alles Seele ist, was immer nur auf der Erde in die Erscheinlichkeit tritt. Dieses brauchen wir demnach nicht mehr zu wiederholen; aber etwas Seltsames und überaus Denkwürdiges kommt hier als ein heller Zuwachs. Diese Theilung, was euch sicher etwas räthselhaft klingen wird, ist also geordnet nach einem geheimen Gesetze, das man gewisserart göttliche Politik nennen könnte, vermöge welcher der Satan selbst zum ersten Handlanger dieser Theilung genöthigt wird. Er will seine Seele durch seine Kraft frei machen, und ihr wieder die vorige Ausdehnung geben; daher erbrennt er fortwährend im Innern seiner zusammengedrückten tellurisch-specifischen Totalseele. Durch dieses fortwährende Aufbrennen will er die scheinbare Materie ganz zur subtilen Substanz machen; diese seine Bemühung wird unter ordnungsmäßiger Beschränkung fortwährend zugelassen, und zu diesem Behufe ist auch der Organismus des Erdwesens also gestellt und geordnet, daß der böse Geist in solcher seiner Beharrlichkeit fortwährend gleich thätig bleiben muß. Er ist auch wirklich in diesem Wahne, daß er durch solche seine Thätigkeit schon beinahe seine ganze Seele freigemacht hat; darum treibt er fortwährend die psychischen Spezifika aus dem Innern der Erde heraus; daß aber diese Spezifika dann hier von den mächtigeren Geistern aufgefangen, und zu neuen vollkommenen Menschengestalten eingeordnet werden, von dem weiß er wenig oder nichts. Aber eben diese Spezifika, die von dort her kommen, sind natürlich ganz höllischer Art, und sind grundböse; daher sie durch eine übergroße Wesensstufenreihe aufsteigen und durchzählen müssen, bevor sie zur Constatirung (Constituierung) eines Menschen tauglich sind. Das Höllische dieser Spezifika zeigt sich an den vielen Wesen ganz klar, die dem Menschen vorangehen. Betrachtet das giftige Wesen fast sämtlicher Metalle, das Gift in den Pflanzen, dann das Gift in den Thieren, die große Wuth derselben, besonders bei den reisenden Thieren, und die gräßliche Verschmiztheit und Lücke des giftigen Gewürms, und es wird euch das Höllische dieser Wesen nicht entgehen; ja selbst bei den Menschen äußert sich dieses Böse, rein Höllische oft noch in einem so hohen Grade, daß nicht selten zwischen manchem Menschen und zwischen dem Fürsten der Finsterniß wenig oder gar kein Unterschied vorhanden ist. Dieses rein Höllische-Böse wird erst durch die Dazwischenkunft des mächtigsten Spezifikums des Wortes Gottes einer neuen Gährung ausgesetzt, in welcher erst dann das Höllische gesänftet, und in Himmlisches verkehrt wird; aber auch nicht mit einem Male. — Die Spezifika in der eigentlichen Seele des Menschen werden zwar für sich schon rein himmlisch, wenn sie von dem Geiste im Leibe durchdrungen worden sind, aber der Leib oder das Fleisch des Menschen in all seinen Theilen ist noch eitel böse, also noch immer höllisch; daher muß dieses Fleisch noch eine Menge demüthigende Prüfungen erleiden, bis es erst nach und nach ein kongruirender Theil der schon früher reineren Psyche werden kann. Aus diesem Grunde muß der Leib noch einmal sterben, oder besser gesagt, aufgelöst werden, muß in all seinen Theilen in allerlei Gewürm übergehen, in diesen wieder sterben oder aufgelöst werden, und geht nach dieser Auflösung in zahllose Infusorien über; diese gehen wieder in's Pflanzenwesen über, die Pflanzen erst verwesen dann in allerlei Zuständen zum Theil in der Erde, zum Theil im Feuer, zum Theil in den Mägen der Thiere, und das so fort, bis das letzte Atom frei aufgelöst wurde, wozu bei manchem Menschen mehrere hundert Jahre erforderlich sein werden, bei manchen eillen ihr

Fleisch liebenden Thoren wohl gar etliche tausend Jahre, bis ihres zurückgelassenen Leibes völlige Auflösung erfolgen wird. Es wird zwar von jedem Leibe die eigentliche rein höllische Hefe für alle Zeiten unverweslich bleiben als das eigentliche Grundangehör des Satans, damit demselben ein fortwährender Körper bleibe; aber was nur immer ein Minutissimum seelischer Substanz an demselben klebt, wird davon genommen und der eigentlichen Seele des Menschen einverleibt werden; und so wird nach und nach die ganze Seele des Satans auferstehen in vielen Menschen, davon ein jeder wird vollkommener sein, denn der ganze frühere Geist;*) und damit eine jede Seele ein vollkommen göttliches Ebenmaß bekomme, wird einer jeden Seele ein neuer Geist aus Gott eingepflanzt, und sie dadurch werden eine neue Kreatur. Und das ist die neue Schöpfung, die durch das Feuer der göttlichen Liebe ganz und gar umfaltet wird; die alte Schöpfung aber wird zurücksinken in ihren Staub und ihre stets größer werdende Dummheit, und wird verhärten und werden zu einer Unterlage und zu einem Schemel der neuen.

Aus Nr. 2, Die natürl. Sonne, Kap. 21:

Das allergrößte Geheimniß des höchsten Tempels im Mittelgürtel daselbst ist „die Menschwerdung des Herrn.“

Was wird denn in diesem einfachen Tempel Alles gelehrt? — Sehet, das ist ein Tempel der tiefsten Geheimnisse, in welche nur Wenige eingeweiht werden. Diese Geheimnisse also werden hier gelehrt; worin aber bestehen diese Geheimnisse? — Diese Geheimnisse bestehen darin, daß die Menschen allda zur Kenntniß gelangen, wie Gott ist ein Mensch, und wie in diesem Menschen wohnt die allerhöchste Liebe, welche Alles, was da ist, aus eigener Kraft erschaffen hat. Was wird hier noch gelehrt? — Hier wird auch alles Allergeheimste und Allergrößte gelehrt, wie da Gott als die reinste Liebe auf einem Planeten, Erde genannt, (in der Sonne hat aber dieser Planet den Namen Pjur) ist vollkommen ein Mensch schweren und sogar todtfähigen Leibes geworden, und lebt allda in der größten Dürftigkeit, obgleich alle Himmel sein Eigenthum sind, und ließ Sich zum Zeichen Seiner unendlichen Liebe und unbegreiflichen Demuth sogar an das Kreuz heften und tödten! Und es wird ferner dazu gesetzt, daß Solches gerade zu der Zeit geschehen sei, in welcher, wie es alle Sonnenbewohner gar wohl wissen, es auf ihrer Welt vollkommen finster geworden war, welche Finsterniß bei zwölf einfache große Schwingungen angebauert hatte. Denn ihr müßt wissen, daß die Menschen in der Sonne hier und da ein hohes Alter erreichen, und so giebt es noch heut zu Tage, besonders im Oberpriesterstande Mehrere, welche da Zeugen dieser Erscheinung in der Sonne waren. — Merkwürdig für euch wäre allda ein auf einem Hügel gegenüber dem Tempel befindliches Kreuz. Allda steht es gerade so aus, als bei euch auf der Erde auf irgend einem gutgestalteten Berg Kalvari; dieser Berg Kalvari der Sonne aber ist dennoch also von einem Kranze hoch gezogener Baumstämme umfassen, daß von selbem von Außen her nirgends Etwas zu erblicken ist, außer so Jemand durch ein enges Pfortlein von dem obersten Priester allda

*) Das Nähere hierüber in den „12 wölf Stunden.“

eingeführt wird. Diese Einführung aber geschieht nur dann, so Jemand zu einem Oberlehrer des zweiten Tempels geweiht wird. — Diese Einführung ist aber nicht mit so geringen Schwierigkeiten verbunden, als ihr es meint, sondern wer da eingeführt werden will, der muß zuvor große Proben seiner Treue ablegen. Wenn er aber schon durch das enge Pfortlein gekommen ist, so ist er noch beirreutem nicht an Ort und Stelle, und sieht vom Berg Kalvari so viel wie nichts; denn gleich hinter der hohen Baumwand, welche allda nicht selten eine Höhe von 2000 Klaftern hat, ist ein den ganzen Berg Kalvari umflutender bei 200 Klaftern breiter Deich gezogen, welcher von ungleicher Tiefe ist. Wer über diesen Deich kommen will, der muß die Wege gar wohl kennen, welche das Wasser allenthalben deckt; denn unter dem Wasser sind die Wege also gezogen, daß es nur einen Hauptweg giebt, von welchem aber eine Menge Wege als irreleitende Stöge führen. Wer alsdann den Zug des Hauptweges nicht kennt, der kommt auf einem solchen Irrwege wieder zurück, allda er seinen Fuß ins Wasser gesetzt hat. Daher muß ein Jeder den Weg mit seinen Füßen wohl prüfen können, ob er ist ein sehr schmaler oder ein mehr breiter; nur auf dem schmalsten kann man auf das jenseitige Ufer gelangen, auf jedem andern aber gelangt man wieder an's vorige Ufer, nahe so, daß da Jeder glaubt, er habe den rechten Weg gefunden; allein auf einmal beugen sie wieder um, und führen Einen in den verschiedenartigsten Krümmungen dennoch wieder zurück. Daher ist das Ueberkommen über diesen Deich nicht so leicht, als Jemand glauben möchte; hat aber Jemand diese Schwierigkeit glücklich bestet, so wartet seiner eine noch größere, nämlich etwa siebzig Klaster oberhalb des bedeutenden Rundteiches führt ein gewaltig verschlungener Weg durch ein sogenanntes Feuergebüsch. Dieses Feuergebüsch steht all dort also aus, wie bei euch auf der Erde ungefähr ein brennender Wald; nur steigt das Gebüsch viel höher über den Erdboden der Sonne, als bei euch die allerhöchsten Bäume. Dieses Feuergebüsch hat ebenfalls wieder eine Breite von etwa zweihundert Klaftern, und umzingelt den ganzen Hügel, welcher allda freilich eine noch beirreutem größere und weitgedehntere Umfassung hat, denn auf eurer Erde eine der größten Alpen. Hier ist es sehr schwer auf den rechten Weg zu treffen. Wer auch da nicht den schmalsten trifft, der macht einen vergeblichen Versuch; denn er kommt nicht durch. Es treffen zwar wohl Mehrere gar bald den schmalsten Pfad; aber da scheuen sie die sich öfter berührenden Flammen innerhalb dieses schmalen Pfades, und daher probiren sie einen andern, allda weniger von den Flammen zu sehen ist. Solches aber ist eine vergebliche Mühe; denn wer da nicht einen kleinen Kampf mit den Flammen bestehen will, der kommt nicht an den Ort des größten Geheimnisses. Wer aber diesen Kampf nicht scheut, der gelangt auf dem kürzesten Wege wohlbehalten an Ort und Stelle, und erschaut da im größten Liebelichte das Wunder der Kreuzigung! — Sehet, das ist auch zugleich die Einweihung zum Oberpriesterstande. Einzelne Andeutungen finden sich zwar überall selbst in den Wohnhäusern vor, die da Beziehung haben auf die große Menschwerdung; allein ganz vollkommen kommt dieses Geheimniß nur hier zur Anschauung. Wie aber solches Alles gestaltet ist, in welchen Beziehungen es hier in der Sonne gestellt ist, und welche ein Bewandniß es mit diesem Sonnenbergkalvari noch hat, Solches werden wir in einer nächsten Mittheilung vernehmen; daher gut für heute! —

Aus Nr. 2, Kap. 22. Fortsetzung.

Am 5. September 1842 von 3 bis 5¼ Uhr Nachmittags.

Wer da aus dem Feuergebüsch kommt auf die freien Gründe des eigentlichen Bergkalvarihügels, der wird alsobald von einem geheimen Weisen, welcher fortwährend solche Stelle bewohnt, empfangen und wird in dessen Wohnhaus, welches ebenfalls ganz einfach ist, eingeführt; allda wird er bewirthet, und dann von dem Weisen in einen etwas oberhalb dessen Wohnung befindlichen Tempel geführt. Darin erschaut er bald eine plastische Gruppe aufgestellt, durch welche dargestellt wird das letzte Abendmahl. Von diesem Tempel hinaus wird er dann auf einen freien Platz geleitet; allda erschaut er eine Gruppe, welche Christus um darstellt mit Seinen Aposteln in dem Garten Gethsemane auf dem Ölberge. Von da etwas weiter wieder eine Gruppe, welche des Herrn Gefangennehmung darstellt; und so weiter kommt er spiralförmig um den Hügel herum von einer Gruppe zur andern, durch welche die verschiedenen Leidensmomente des Herrn dargestellt werden, und das allzeit auf die sinnvollste Weise. Endlich zu oberst des Hügels befindet sich ganz frei stehend ein großes Kreuz, auf welchem die Gestalt des Herrn in irdisch-menschlicher Form angeheftet ist, — an deren beiden Seiten aber auf beirreutem kleineren und niedrigeren Kreuzen die bekannten zwei Schächer zu erschauen sind. Hat der Gast solches Alles hinreichend mit der allertiefsten Andacht seines Herzens betrachtet, sodann geleitet ihn der Weise von diesem Hügel etwas abwärts zu einem kleinen Tempel; allda ist innerhalb dieses Tempels das Grab zu erschauen. Endlich aber zeigt ihm der Führer ganz nahe an dem brennenden Gestrüppe noch einen etwas größeren Tempel, welcher immerwährend in den hellsten Flammen brennt; und die Flammen sind, besonders wenn man sich ihnen immer mehr und mehr nähert, von einer so intensiven Lichtstrahlung, daß dieselbe selbst dem überaus lichtgewohnten Auge eines Sonnenbewohners unerträglich wird. Darum nimmt auch der Führer zu dem Behufe schon allzeit einen zweckmäßigen Schleier, oder vielmehr eine Augenbedeckung mit sich, durch welche der Gast dann das überaus starke Licht der Flammen dieses Tempels ertragen kann. So hell aber auch diese Flammen sind, so brennen sie aber doch Niemanden, der in ihre Nähe kommt, es versteht sich von selbst, würdiger Weise, sondern umfächeln ihn sanft kühlend nur wie ein lauer West. Der Gast wird dann von dem Führer in diesen brennenden Tempel eingeführt; allda in der Mitte des Tempels erblickt er dann einen kleinen Altar, d. h. eine säulentischförmige Erhöhung vom Boden, auf welchem Altare dann die heilige Schrift des alten und neuen Testaments, und zwar in alt-hebräischer Sprache geschrieben sich befindet. — Hier fragt jeder Gast den Führer, was dieses bedeute? Und der Führer sagt ihm nichts Anderes, als daß das ein Buch ist, in welchem durch eigene Zeichen das Wort Gottes, alle Seine Fährungen des gesamten Menschengeschlechtes, wie auch die Führung der ganzen Unendlichkeit zu Folge innerer Bedeutung aufgezeichnet ist. Darauf fragt der Gast, ob man solche Zeichen hier wohl lesen könne oder dürfe? und der Führer sagt ihm: Wer hierher kommt, ist verpflichtet, solches Alles zu erkennen; denn dieses ist der eigentliche Grund, warum Jemand dahin gelangt. Und weiter spricht der Führer: Siehe, da du deinen Willen schon also mächtig gemacht hast, daß demselben gehorsam ist der Erdboden der Sonne, so wisse denn, daß einem gerechten Willen auch diese Zeichen gehorchen, und geben sich zu erkennen nach dem aufrichtigen und gerechten Willen Deffen, der sie erkennen möchte und erkennen will.

Darauf befeißt der Führer den Gast, daß er solle das Buch anrühren; und wie dann der Gast das Buch anrührt, so wird er sobald von einem Feuer durchströmt, nach welcher Durchströmung der Gast dann auch die Zeichen recht wohl zu lesen versteht. Wann der Gast dann das Buch zu lesen anfängt, so wird er von der allerhöchsten Bewunderung ergriffen, und hält in diesem Augenblicke Niemanden für glücklicher und seliger, als eben sich selbst, indem er jetzt zum ersten Male Worte vernimmt, welche unmittelbar aus dem Munde Gottes geflossen sind, und erschaut dadurch auch die wunderbarst liebevollsten Führungen des großen Gottes! Am meisten durchdrungen und ergriffen aber wird ein jeder solcher Gast, wenn er in das neue Testament kommt; denn durch Dieses wird ihm auch der ganze Berg Kalvari aufgeschlossen, und er weiß sich dann gewöhnlich vor lauter Lob, Dank und Preis nicht zu helfen, und kann auch nicht begreifen, wie es nur möglich hat sein können, daß der große Gott Solches hat mögen über Sich kommen lassen. Alsdann erst wird ihm von dem Führer die große Liebe in Gott gezeigt, und wird ihm gesagt, daß eben durch diese Handlung die Menschen, besonders jene, welche auf dieser Erde wohnen, das wirkliche Kinderrecht überkommen haben, wodurch dann Jeder sogar pflichtmäßig gebunden ist, den großen Gott als den liebevollsten Vater zu erkennen, und Ihn dann auch also anzurufen. Sodann wird er wieder vom Gaste befragt, ob denn die Menschen der Sonne nie zu solch einem unaussprechlichen Glücke gelangen werden? Und der Führer giebt ihm dann zur Antwort: Nicht nur die Menschen, welche da bewohnen alle Sonnen und alle Planeten der ganzen Unendlichkeit, haben dadurch ein geheimes Recht auf dieses unermessliche Glück; aber auf keinem anderen Wege können sie zu diesem Glück gelangen, als allein nur auf dem Wege der tiefsten Demuth, und von dieser heraus auf dem Wege der vollkommensten Liebe ihres ganzen Wesens zu Gott! — Nach solcher Durchlesung und Belehrung lehren dann die Weiden wieder aus dem Tempel zurück, und begeben sich von da wieder in die Wohnung des weisen Führers, allwo dieser erst dem Gaste über Alles die gehörige Aufklärung giebt, welches nach eurer Rechnung gewöhnlich einen Zeitraum von drei Erdjahren andauert. Es versteht sich von selbst, daß da während dieser Zeit noch öftere Ausflüge gemacht werden auf alle die vorbenannten Punkte. Am Ende solchen Unterrichtes giebt der Führer erst dem Gaste kund, daß zu oberst dieses Weltkörpers, den sie bewohnen, auf der vollkommenen Lichtregion sich noch eine viel vollkommenere Welt vorfindet, auf welcher alle Sonnenbewohner den Unterricht über die vollkommene Menschwerdung des Herrn im Geiste empfangen werden, und können dann, so sie es wollen, auch zu wirklichen Kindern Gottes aufgenommen werden, wenn sie sich allda bis auf das letzte Atom ihres Seins also zu demüthigen im Stande sind, daß sie als Bewohner einer vollkommenen Welt aus dem Grunde heraus wollen die letzten und untersten Diener derjenigen Kinder Gottes sein, welche Er Selbst als Mensch auf dem Planeten Erde oder Pjur zu Seinen Kindern gemacht und angenommen hat. Denn, sagt ferner der Führer: Wir Bewohner der Sonne leben in großer Vollkommenheit, und sind zufolge unseres Willens vollkommene Herren unserer Welt; daher wird es uns allzeit schwer gehen, so wir uns nur zu Denjenigen setzen müssen, die durch ihren Willen nicht einmal einen Grassalm ihrer Erde zu entlocken im Stande sind. Doch, wie du, mein liebster Gast, aus all' dem Geschauten entnehmen hast können, hat der große Herr Himmels und aller Welten nicht an dem Großen und Starken, sondern an dem Kleinen und Schwachen

Sein Wohlgefallen, so zwar, daß Er unmündigen Kindern und ganz einfältigen Menschen größere Dinge offenbart, denn den allertiefstsinigsten Engelgeistern. Da bleibt demnach uns Sonnenbewohnern nichts Anderes übrig, so wir auch zur Kinderschaft gelangen wollen, als alle unsere Sonnengröße, Macht und Kraft freiwillig dem großen Gotte zu Füßen zu legen, und uns allerwilligst und liebevollst zu begeben sogar unter den Stand Derjenigen, die Er lieb hat. Seine Liebe erstreckt sich zwar über alle Menschenwesen in der ganzen Unendlichkeit; aber verstehe Solches wohl, nur Seine Kinder werden dereinst ewig mit Ihm unter einem Dache wohnen. Daher suche du auch fortan der Kleinsten und der Geringsten zu sein, und sei ein Diener aller Menschen, mit denen du je in Berührung kommen wirst, so wirst du dadurch die Aufmerksamkeit des ewigen Vaters zu dir lenken, und diese Aufmerksamkeit ist der erste Punkt, durch den du neues Leben überkommen wirst, ein Leben zum Kinde des großen Vaters! — Nachdem nimmt der Führer wieder den Gast, und führt ihn noch einmal außerhalb des Tempels, und zeigt ihm hinauf auf das Kreuz, und sagt dann zu ihm: Sieh, mein lieber Bruder, das ist der Weg zu Ihm! Willst du als Kind zum Vater gelangen, so mußt du diesen Weg des Kreuzes erwählen. Die wahre Demuth des Herzens aber ist dieser Weg; denn die Kinder müssen Ihm ähnlich sein. Wie mag aber Jemand die Kinderschaft von Ihm überkommen, wenn er sich aus Liebe zu Ihm also nicht demüthigen kann, wie es einem Kinde vor solch' einem Vater gebührt, nachdem Sich doch der Vater Selbst aus Liebe zu Seinen Kindern also gedemüthiget, daß Er da angenommen hat ihre fleischliche Gestalt, und ließ sich sogar von den Blinden und Hartherzigen aus eben dieser großen Liebe zu Seinen Kindern schmerzlich an das Kreuz beften, um dem Fleische nach sogar zu sterben für sie, damit dadurch Niemand mehr den Tod in Ewigkeit fühlen und schmecken solle, der Ihn über Alles liebt, und durch seine Demuth Theil an diesem heiligen Kreuze genommen, an welchem der große heilige Vater voll Liebe Seine allmächtigen Hände blutend für die ganze Unendlichkeit ausgestreckt hat. — Siehe, darum auch ist dieses überheilige Bild hier aufgestellt, damit auch wir erkennen sollen, daß Er auch für uns Seine Hände ausgestreckt hat. Auch uns will Er umfassen; aber wir müssen zuvor auf dem dir bezeichneten Wege des Kreuzes zu Ihm kommen, daher sehe noch einmal an dieses heilige Zeichen! — Hier fällt der Gast allzeit mit von zu hoher Liebe und Ehrfurcht ergriffen zur Erde nieder, und betet an das große Geheimniß! — Wann er sich aber wieder erhebt von der Erde, siehe, da ist Alles verschwunden auf diesem Berge bis auf die Wohnung des Führers und bis auf den Führer selbst; Dieser nimmt dann den Gast und führt ihn noch einmal auf die Höhe, und fragt ihn allda, ob er dieses Alles wohl in seinem Herzen aufgenommen habe? — welches er, der Gast nämlich, mit jedem Atome seines Lebens bestätigt. Sodann legt ihm der Führer seine Hände auf, und spricht zu ihm: Was du hier gesehen und vernommen hast, behalte einweilen in deinem Herzen bis zur Zeit, da es dem Vater wohlgefallen wird, Solches allen Menschen dieser Welt kund zu thun, entweder schon hier denen, die nach Ihm ein großes Verlangen haben, oder aber desto sicherer und bestimmter jenseits im Geiste Allen, die eines gerechten und vollkommenen Willens sind. Du aber erkenne jetzt deinen Führer; denn siehe, Ich bin der Vater!!! — Doch Solches sage Niemanden, Wer da ist der Führer! — Darauf verschwindet der Führer, nur die Wohnung desselben bleibt; der Gast aber begiebt sich dann

in der höchsten Liebe und beständigen Anbetung wieder zur Wohnung des Führers zurück, allda ein anderer gewöhnlich hier wohnender Weiser, der ihn zuerst aufnahm, ihn wieder aufnimmt, und ihn sodann geleitet über das jetzt nicht mehr brennende Gebüsch bis zum Dais, der bei dem Rückwege wasserlos ist. Sodann begiebt sich dieser zweite Führer wieder zurück; der Gast aber kehrt voll der erhabensten und liebedemüthigsten Stimmung zum dritten Tempel zurück. — Es getraut sich sodann längere Zeit aus übergroßer Ehrfurcht kein Mensch mit ihm ein Wort zu wechseln, bis sie erst aus der Handlungsweise eines solchen Bergkalvarienwallfahrers erkennen, daß er wirklich, wo es nur immer thunlich ist, Allen die berechneten Dienste erweist. — Sehet, das ist in der Sonne die höchste Ausbildung eines Lehrers; und das ist auch für euch fastlich Alles, was von dem Sonnenbergkalvari noch zu sagen übrig war. Nächstens wollen wir uns dann einige hässliche Verhaltensregeln der Sonnenbewohner zur näheren Beschauung bringen; und somit gut für heute! —

Ferner lese man in No. 2 Kap. 33 — die der Erde entsprechende Sonnenweltabtheilung mit ihren Einrichtungen und Ansichten, an denen wir noch viel zu lernen hätten; desgl. in Kap. 42 die relig. Anschauungen bei den Jupitermenschen u. s. w.

Aus Nr. 7, Kap. 32 ff.

Ferner möge eine gesunde Demüthigung für uns Erdmenschchen auch ein Blick in die Zustände des Saturn und seiner Bewohner bieten.

Wir wollen die Zeugung der Saturn-Menschen betrachten und deren Ansicht von Gott.

Wie geschieht denn dort die Zeugung? so wie sie sein sollte auch auf Erden, nemlich nicht thierisch, sondern nur rein magnetisch durch Handauslegung und Willensvereinigung.

Ferner kennen sie auch die Menschwerdung des Herrn, und die betrübenden Zustände der Menschen auf der kl. Gotteskinderschulwelt „Erde“.

Da wir die Zeugung berührt haben, so wollen wir, bevor wir mit der Beschreibung der Gestalt des Mannes weiterfahren, sogleich ein paar Worte darüber sagen. — Wie geschieht denn dort die Zeugung? — Also, wie sie auch auf der Erde hätte geschehen können, wann der Mensch nicht abgefallen wäre von Mir, bis Ich ihn gesegnet hätte, — nemlich durch die alleinige Liebe und durch den festen Willen. Wann der Mann sonach eine Zeugung vornehmen will, so stellt er sich dem Aeltesten vor mit seinem ihm angebundenen Weibe (der Saturnusmann hat denn nie mehr als ein Weib), der Aelteste segnet ihn dann im Namen des großen Geistes, darauf fällt der Mann und das Weib zur Erde nieder, bitten inbrünstigst den großen Geist um die Erweckung einer lebendigen Frucht; ist solches geschehen, sodann nimmt der Mann das Weib an seinen Arm, drückt es an sein Herz, und gibt demselben einen Kuß auf die Stirne, einen auf den Mund und einen auf die Brust. Darauf legt er seine rechte Hand über ihren Bauch und fixirt sie mit seinem Willen, und das ist auch das Ganze der Zeugung, während welcher sowohl der Mann wie auch das Weib eine wahrhaft himmlisch reine Wollust schmecken, die sie begeistert und auf lange Zeit überfröhlich macht. Ist die Zeugung geschehen, sodann fallen beide wieder zur Erde, danken dem großen Geiste dafür und bitten Ihn zugleich um den Segen für das Gedeihen der Frucht. Darauf begeben sie sich wieder zum Aeltesten, allwo das Weib von ihm gesegnet wird, und nach dem erst von ihrem eigenen Manne. Die Schwangerschaft dauert dort nur ein Viertel-

jahr, und wird nirgends anderswo beim Weibe bemerkt, als nur an der lebhafteren Färbung ihrer Brust, die Geburt geschieht dort allzeit ohne Schmerzen. —

Die Kinder, so sie zur Welt kommen, sind sehr klein, sie wachsen aber außerordentlich schnell, und werden nach eurer Rechnung im Verlaufe von drei Jahren schon sehr oft zwölf bis fünfzehn Klafter groß. Die Kinder sind in den ersten Jahren so leicht, daß sie in der Luft gleich einem Federflaum schweben können, und werden erst dann spezifisch schwerer, wenn sie von der Mutterbrust entwöhnt werden und eine stärkere und festere Nahrung zu sich nehmen; — aus welchem Grunde im Saturnus auch nie erhört wird, daß sich irgend ein Kind von einer Höhe herab verfallen könnte.

Wenn ihr nun dieses beachtet, so wird euch um so leichter faßlich werden, warum das Weib gegen den Mann nahe um ein Drittel kleiner und somit auch schwächer ist. Der Mann ist somit ein vollkommenes Ebenbild nach Mir; — seine Größe giebt ihm das Zeugniß, daß er da ist ein Herr der Natur dieses Planeten, und seine Gestalt aber besaget: also ist die gerechte Form eines Menschen, der da nicht sein solle so hart aussehend wie ein Fels, aber auch nicht so weich, wie die Brust eines Weibes; sondern solle sein ein vollkommenes Ebenmaß Dessen, der ihn erschaf, in sich fassend alle Vollkommenheiten der Kraft, der Macht, der Stärke, der Festigkeit des Willens, und der Herrlichkeit und der Schönheit aller Formen. Wenn ihr euch demnach die Form eines Mannes im Saturnus vorstellen wollet, so müßet ihr euch auf eurer Erde einen vollkommenen Jüngling denken, bei dem die Muskeln noch nicht zu sehr getrennt erscheinen, sondern noch im lebhaftesten Zusammenhange stehen; traget diese vollkommen männlich-menschliche Form auf den Saturnusmann über, natürlich im vergrößerten Maßstabe, so habt ihr die Gestalt deutlich vor euch; nur hat der Mann im Saturnus eine viel feinere Haut als irgend ein solcher Jüngling auf eurer Erde. — Das Kind aber ist mit einem vollkommen verhältnismäßig großen Barte bewachsen, und der Kopf mit bis auf den halben Leib herabhängenden, wohlgeruchtem, zu allermeist lichtblonden Haaren; wobei noch zu bemerken ist, daß der Bart und ganz besonders die Augenbrauen stets etwas dunkler sind, als wie die Kopfhaare. Alle Theile seines Leibes stehen in dem schönsten Verhältnisse. Diejenigen Theile aber, wie die Wangen, die Brust und auch die Arme sind etwas lebhafter gefärbt, als bei dem Weibe.

Ihr werdet vielleicht bei euch heimlich fragen: Haben denn diese Saturnusmenschen keine euch ähnlichen und eigenthümlichen Geschlechtstheile? O ja, nur sind diese im Verhältnisse nicht so groß und ausgezeichnet, darum sie auch bei ihnen nur für einen Zweck da sind. — Stellet euch nun einen solchen Saturnusmann vor, und betrachtet ihn in seiner Größe und seinem wahren Menschenadel, so müßet ihr ihm das Zeugniß geben, daß in seiner Form alle Erhabenheit, alle Würde und alle Herrlichkeit Dessen vorgestellt ist, Der da ist der Urgrund aller Dinge; ist auch das Weib reizend durch die Rundung und Weichheit ihrer Form, — wahrhaft schön und ewig bleibend schön, und ganz vollkommen in Allem ist nur der Mann. Solches sehen auch alle Saturnusbewohner ein, und danken dem großen Geiste allzeit für die erhabene Ihm selbst vollkommen ähnliche Form; wofür zu danken euch freilich noch nie im Traume eingefallen ist.

Wie aber wissen die Saturnusmenschen, daß ihre Form ist ein Ebenbild des großen Geistes? Solches wissen die Saturnusbewohner durch die sich zu öftern

Malen wiederholende Offenbarung des großen Geistes Selbst, und es wird selten einen Familienältesten geben, der zum wenigsten nicht einmal den großen Geist gesehen hätte. Sie kennen somit Gott nicht anders, denn als einen vollkommenen Menschen; und ist darum auch ihr oberster Grundsatz in der Lehre vom großen Geiste: **Gott, der da ist der große Geist, ist ein aller-vollkommenster Mensch aller Menschen.** Er hat Hände wie wir, und Füße wie wir, hat einen Leib wie wir; und sein Kopf ist dem unsrigen gleich; doch arbeitet er nicht mit den Händen und gehet nicht mit den Füßen, sondern alle unendliche Macht liegt in Seinem Willen, und mit der unendlichen Kraft Seiner Weisheit erschafft und leitet Er alle Dinge. —

Sehet, da die Saturnusmenschen solchen richtigen Begriff von Mir haben, so erkennen sie auch um desto leichter und eher sich selbst, und wissen dann in ihrem Geiste vollkommen, daß sie nicht nur flüchtige, sondern im Geiste ewig bleibende ebenmäßige Formen Dessen sind, Der sie nach Ihm gebildet und erschaffen hatte.

Lieben die Saturnusbewohner auch den großen Geist? Ja, sie lieben Ihn auch; aber ihre Liebe besteht mehr in einer übergroßen Ehrfurcht, als in dem Bestreben, dem großen Geiste stets näher und näher zu kommen, und endlich vollkommen eins zu werden mit Ihm. Doch aber wissen sie auch recht gut, und werden davon von den Geistern unterrichtet, daß der große Geist auf einem kleinen Weltkörper nahe an der Sonne ist Mensch geworden, und hat getragen Fleisch und Blut; und daß Er von dieses Weltkörpers Menschen erkannt und leiblich getödtet wurde, solches wissen sie auch recht wohl durch die Offenbarung von Seiten der Geister. Nur das geht ihnen schwer ein, wie es denn möglich war, daß Ihn diese Menschen nicht erkannt haben, und fragen die zu ihnen kommenden Geister auch ernstlich aus, was dieses Weltkörpers Menschen machen, und ob sie den großen Geist noch nicht erkannt haben? Wann sie auf solche Fragen leider zu allermeist verneinende Antworten bekommen, so werden sie ganz traurig und beten sehr oft und sehr inbrünstig in ihren Tempeln, daß die Menschen eines so überhoch begnadigten Weltkörpers einmal doch Denjenigen erkennen möchten, Der ihnen eine solch große Gnade erwies, vor deren Größe sie schon bei dem leisesten Gedanken durch und durch erschauern; und sagen nach langem Innehalten mit donnerstarken Worten: O, wenn wir dieser Gnade wären gewürdigt worden, daß Sich der große Geist gekleidet hätte auf dieser unserer Welt mit unserem Fleisch und Blute, wahrlich, wir leuchteten mehr denn tausend Sonnen übereinander!

Aus Nr. 28, Schöpfungsgeheimnisse.

W i s s t , L e b e n , L i e b e .

— — — „Und auch ihr Menschen, denen ich mittelst Meines Gnadenlichtes einen Funken göttlichen Lebens in eurer Seele angezündet habe, bedenket doch, was ihr eigentlich im Herzen traget! — Ihr traget göttliches Licht, Leben der Liebe, von eurem Vater in der Brust!

Er gab euch diese Dreifaltigkeit als Pfand eures Ursprunges, eures Anfanges und eures Endzweckes: verschertzet nicht so leichtsinnig diese göttlichen Geschenke, die ihr, ihrer bewußt als Gnadengeschenk vor Millionen anderer

Geschöpfe voraus habt. Begreifet wohl das göttliche Licht, geschenkt und eingetaucht mit Liebe, welches euer Seelen- und Geistesleben ausmacht; gedenket des Gebers, Der euch als Kinder einset mit Seinem Blute unter herbsten Leiden erkaufte, wieder zu dem machen will, was ihr in dem großen Kreise der geschaffenen Wesen sein solltet; vergeßet nicht, es ist Seine Liebe, die euch zum ewigen Leben führen möchte, indem Er euch das Licht der Erkenntniß und göttlichen Bewußtseins angezündet hat.

Strebet nach der Vollkommenheit, die euch als geschaffenen Wesen zu erreichen möglich ist, damit ihr außer den erhaltenen drei Geschenken dieselben einset in höheren Potenzen ertragen könnet! — Denn Mein göttlich Licht, ausstrahlend aus Mir in alle weiten Schöpfungsräume, hat keine Grenzen, stets neues Leben erweckend, will es dann alles Geschaffene einset liebend vereinen, und um Den sich schaaren sehen, Der das höchste Licht des Lebens und der Liebe ist. —

Aus dem Artikel in No. 28:

W a c h s e n . (Vom Zweck der Neuen Offenbarung .)

Seid versichert, Meine lieben Kinder, Ich habe die Welt ganz anders geschaffen, als ihr sie jetzt sehet; Ich habe dem Menschen die schönsten Formen gegeben; Ich habe ihn mit seiner Blume oder Blüthe, (das Gehirn) dem ganzen Universum entgegengestellt, ihm die Fähigkeit eingehaucht, mit dem Gedankenfluge über die weltlichen Räume hinweg bis zu Mir zu bringen; Ich habe ihm Organe gebaut, die es erlauben, trotz Materie ihn eine geistige, große, erhabene Welt fühlen zu lassen, die — wenngleich weit über ihm — doch auch in ihm selbst ist; Ich habe ihm die Sinne gegeben, das Auge, Meine Wunder zu betrachten, das Ohr, Meine Harmonieen zu hören, und die Sprache, um seinen Mitmenschen sein ganzes großes geistiges Innere aufzuschließen, denn was wäre alles Geschaute, alles Gehörte ohne Mittheilung!

Ich habe ihn, den Menschen, wie z. B. hier auf eurer kleinen Erde, zum Herrn dieses Erdballes hingestellt, damit er sich nicht beklagen könne, Ich hätte ihn stiefmütterlich behandelt, Ich habe ihm durch Mein einstiges Darniedersteigen eine Lehre gegeben und zurückgelassen, die allein schon genug ist, auf ewige Zeiten der ganzen Menschheit ihre Würde stets ins Gedächtniß zu rufen.

Ich habe ihn mit Geistesgaben ausgerüstet, sich Alles auf dieser Erde zum materiellen Leben zu Nuzen zu machen, damit das materielle Leben kein Hemmschuh in der Ausbildung des geistigen sein möge.

Ich ließ ihn frei, selbst kann er handeln, selbst urtheilen und wählen, wie er will!

Ich habe ihn hingestellt, für diesen Erdball als gleichsam den Alleinherrn, und wie hat er Alles mißbraucht, seinen Körper, seine Umgebung, und seine unter ihm stehende Pflanzen- und Thierwelt! und jetzt erschloß Ich ihm sogar noch das Geistesreich, zeigte ihm noch lebend, was er erst nach seinem Hinscheiden erfahren sollte, und doch Alles vergebens! — — —

Wie ein Wüthender raset er fort; nur seinen niedrigsten Leidenschaften gehorchend, nur weltlichen Interessen fröhnd, läugnet er Mich, Meine Gesetze, tritt selbst die Menschenwürde mit Füßen, und wird auf diese Art die Folgen sich selbst zuzuschreiben haben, welche daraus erwachsen müssen.

Ich erschuf diese kleine Erde, sowie die großen Sonnen- und Weltkörper zu ganz anderen Zwecken, als wie die Menschen es glauben,

Ich erschuf Mein ganzes Universum zu einer großen Sphärenharmonie, wo Alles Liebe athmen, aber nicht mit Haß und Neid Einer den Andern verfolgen sollte, oder wo Einer Tausende seiner Mitbürger zu egoistischen Zwecken knechtet und hingschlachtet.

Nein, diese schönen Gefühle, die Ich euch in der Pflanze, im Wachsen, im Blühen und im Fortpflanzen entwickelte, und selbst bei Menschen und Thieren nachgewiesen habe, sie sind nicht umsonst in Aller Brust gelegt; so muß und so wird Meine Welt wieder werden; denn was gegen Meine Gesetze anstrebt, kratzt sich von selbst; und wenn Ich Selbst jetzt sogar direkt mit euch Wenigen verkehre, so geschieht es ebenfalls bloß deswegen, weil zwischen Meinem Worte und dem Worte der Menschen ein großer Unterschied ist, und weil erst, wenn die Menschheit durch eigenes ungeschicktes Verfahren sie viele Trübsale sich selbst zuzog, und so mürbe geworden und fähig Besseres aufzunehmen, damit dann das Materiale schon fertig daliegt, mittelst welchem der alte, längst zerrüttete Bau des geistigen Menschenlebens wieder aufgebaut werde, und zwar nicht vorübergehend, sondern bleibend!

Dann wird ein anderes Geschlecht auch andere Kinder zeugen und erziehen, wird wieder die Liebe fühlen, wie Ich selbe in ihr Herz gepflanzt hatte, und wird aber auch eingedenk seiner eigenen Würde von keiner Eigenschaft, die Ich ihm gegeben, Mißbrauch, sondern nur den rechten Gebrauch machen.

Die Erdwelt wird wieder werden, was sie einst war, ein **Paradies**, wo nur diese Eigenschaft die vorherrschende ist, welche Mein ganzes Ich allein ausmacht; es wird „Liebe“ gegeben, „Liebe“ empfangen, und so der Erde und ihren Einwohnern das rechte Maß gegeben werden, gemäß welchem sie in der großen Kette all Meiner Schöpfungen eine solche geistig bedeutende Stellung stets eingenommen hat.

Aus Nr. 29: Weitere Kundgaben der Wahrheit.

Die Elektrizität.

Die Elektrizität, der Hauptträger alles Geschaffenen, ist es, welcher als Meine Weisheit Alles durchdringt, Alles zum Leben und zur Vervollkommnung treibt. Die Elektrizität als Meine Weisheit schreibt dem Materiellen Gesetze vor, dem Geistigen aber giebt sie nur Rathschläge. Bei dem ersten ist es nothwendiger Zwang, bei dem zweiten nur sehnsüchtiger Wunsch.

Elektrizität erhöht das Leben, wo der Strom derselben hingeleitet wird.

Lasset auch ihr euch elektrifizieren von Meiner Weisheit, die Ich euch als Vater begreiflich machen, und von Meiner Liebe, die euch anziehen will!

Ich als Schöpfer blieb einst als Liebe in den Himmeln, und als „Sohn“, oder Weisheit, stieg Ich zur Erde nieder.

Als Liebe, — das ewig verbindende Mittel harmonischer Geister, — inspirirte Ich Meine Weisheit, um euch Gesetze und Lehren zu geben, gegründet auf Liebe; elektrifizirt euch dafür! lasset euch durch diesen Strom anfüllen mit geistiger Liebe zu Mir, — lasset alle eure Herzensfibern erzittern und fibriren, damit sich dort die Wärme der Liebe ent-

wickelt, und das Licht des Glaubens an Mich und an Meine Sendung zu euch als Sohn — stets mächtiger eure Herzen durchdringe! —

So soll die Elektrizität, als großer Wärme- und Licht-Leiter in der Schöpfung, auch der geistige Liebe- und Weisheitsleiter in euren Herzen werden. —

Alle geistigen Zustände, alle mächtigen Gemüthsbewegungen, alle sind ausgedrückt in der Natur, — im Leben und — im elektrischen Funken. —

Auflösend, alle Hindernisse überspringend, eilt der elektrische Funke mit Lichteseile durch die wetterschweren Wolken, — Licht und Wärme, aber auch Kälte und Zerstörung verbreitend; er durchzuckt die Elemente, löst Metalle, Steine und Alles was ihr bisher für unauflöslich hieltet — in einem Augenblicke auf; ihm widersteht nichts.

Ebenso ist Meine Weisheit, Meine Lehre, — wo sie einbringt, löset sie alles Harte auf, bringt Wärme, Licht und Leben, Begeisterung für Höheres, Geistiges, und Kälte für Weltliches hervor, zerstört alle alten, angelesenen Vorurtheile und baut neues Leben auf alte Ruinen!

So ist Elektrizität das Sinnbild und das Produkt Meiner Weisheit, und Magnetismus das Bild Meiner Liebe!

Lasset euch durch erstere zum zweiten führen, und wenn euch der Strahl des Lichtes und der Wärme für Mich durchzuckt, als elektrischer Funke, so schmieget euch an Meine Liebe an, dort wird dieser Funke euch erwärmen, erleuchten, und euch ganz klar zeigen, daß, wie Ich aus zwei Kräften eine ganze Unendlichkeit voll Welten aufbauen konnte, es auch zwei geistige Kräfte für alle Himmelreiche gibt, die aber beide ihren Ruhepunkt nur in Einer haben, das ist in Meiner Liebe! — — —

Aus dem Artikel in Nr. 29:

Das Licht.

Immer und immer wiederhole Ich es, und auch heute wieder:

Ich bin die Liebe! nur so begreift ihr Mich, könnet Meine Worte schätzen und Meine Werke würdigen lernen; — und nur durch die Liebe findet ihr den Schlüssel zum Reiche der Geister, dessen Bewohner ihr bei weitem länger sein werdet, als dieses kurze Erdenleben ist! — —

Wo Liebe im Herzen ist, da leuchtet der erste Strahl, um den Weg zu Mir zu finden; denn auch diese Liebe — Wärme und Leben verbreitend — wird wie der Lichtstrahl — ewig der Träger alles Guten und Erhabenen sein.

Ohne Liebe können Meine sieben Eigenschaften nicht ausgedrückt werden, denn alle entspringen aus ihr, und wie das Licht in seine sieben Farben sich theilend — die sichtbare Welt verschönert, so verästelt auch die Liebe sich in ihren Eigenschaften thätig zeigend — dem Menschen seinen Lebenswandel, wo er gegen seinen Nächsten dieselbe ausübend — erst die Gottesliebe recht begreifen wird, welche ohne die Nächstenliebe nicht bestehen kann. *)

*) Siehe Näheres in Nr. 38 unserer Sammlung: „Geist der Liebe“.

Denn — der Nächstenliebe wegen erschuf Ich das ganze Weltall, — leitete das Licht durch selbes, — und fühle selbst Ich nur Meine Eigenschaften wieder, wenn Ich selbe an lebenden Wesen wieder verwirklicht finde. —

So muß der Lichtstrahl von einem Pole der Schöpfung zum andern — die Harmonie und gegenseitige Wechselwirkung herstellen und erhalten, und so knüpft sich durch ihn das Band zwischen liebenden Wesen, zwischen Vater und Kindern stets enger, bis einst — wie Ich es auf Erden sagte: „Ein Hirn und Eine Seele“ sein wird, — wo Ich dann nicht mehr in die weiten Räume Meiner Schöpfung das Wort ertönen lassen werde: Es werde Licht! denn es wird überall Licht geworden sein, im Innern der Herzen, als wie im Aeußern der materiellen Welt, wo dem geistigen Auge bei Auffuchung Meiner Werke kein dunkler Fleck sich entgegenstellen wird! — — —

Aus Nr. 30: Predigten vom Herrn.

Aus Predigt 1.

Am 1. Advent.

Damals rieth Ich Meinen wenigen Anhängern, nicht durch Schwelgereien oder irdische Sorgen ihr Gemüth zu belasten, sondern mäßig zu sein, ihre Seelen und Körper rein zu halten, und nicht zu schlechten Thaten zu mißbrauchen; damit sie so vor dem Menschensohne bestehen könnten, wenn Er kommen wird.

— Und auch jetzt gilt derselbe Mahnruf: „Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!“ Haltet euch rein, stärket euch mit dem Glauben an Meine Liebe und an Meine göttl. Fürsorge, die, wenn sie auch das Schrecklichste zuläßt, doch nie Die strafen wird, die Meine Lehre mit kindlichem Gemüthe aufgenommen haben, und mit gläubigem Eifer darnach thätig waren.

Die Zeichen der Zeit werden dann an euch spurlos vorübergehen, besonders wenn ihr euch auf die nothwendigsten Bedürfnisse eures Körpers habt beschränken lernen, aber desto mehr auf den Aufbau eures geistigen Seelenmenschen bedacht waret; dann werdet ihr, wie einst in jenen Zeiten Meine Anhänger, ein Hallelujah ertönen lassen auch über rauchenden Trümmern weltlichen Glanzes, und über blutgedüngten Schlachtfeldern, wo zwar die Materie erlegen, jedoch der Geist frei geworden ist, zum Zeichen Meiner Größe, Liebe und Erbarmung. Amen! —

Aus Predigt 17.

Am Sonntag Judika.

Ein Sehnen nach einem Religionskulte, der mehr dem Zeitgeiste und dem Bildungsgrade der jetzt lebenden Menschheit entspricht, macht sich nun in vielen Gemüthern bemerkbar; doch das ist nur ein Uebergang zum letzten, geistigen und höchsten Kultus, welcher durch Meine eigenen direkten Mittheilungen, die Ich euch nun schon viele Jahre zukommen lasse, angebahnt werden wird.

Es gibt zwar auch noch Viele, denen Meine Lehre nicht zu ihren weltlichen Ansichten paßt, und welche selbe todtschlagen möchten, wie einst die Juden Mich

steinigen wollten; aber auch jetzt geht Meine Lehre mitten durch diese Hindernisse hindurch ihren Weg, und wird, wenn der geeignete Zeitpunkt durch herbe Schicksale, Leiden und Drangsale aller Art herbeigeführt sein wird, von den Menschen gesucht werden; denn wenn alle Hoffnungen, auf irdische Macht und Größe sich zu stützen, in ihrer Nothheit als trügerische Irtrichter sich erweisen werden, die den denselben nachgehenden Menschen statt unter ein schützendes Obdach in Sumpf und Morast leiten, dann wird erst der Werth Meines Wortes sich geltend machen, und selbst Jene zum Glauben zwingen, die früher auf ihr Verstandeswissen sich stützend, glaubten, es gebe keinen Gott, sondern der Gott, wenigstens für diese Erde, seien sie selbst mit ihren ausgedachten Hirngespinnsten.

Meine Lehre wird sie Alle zu Schanden machen, und sie werden nothgedrungen und beschämt einsehen lernen, daß Das, was sie Andere glauben machen wollten, nehmlich: „es gebe keinen Gott“, ein verfehlter Schluß ihrer eigenen Unvollkommenheit sei.

So wie in jener Zeit die Juden Mich steinigen wollten, so werden sie jetzt Mein geistiges Ich, Meine Lehre mittelst verspottender, höhrender und ableugnender Worte zu steinigen und zu tödten suchen, indem selbe unter der Last dieser Worte die sanfte Lehre der Liebe werden erdrücken wollen; aber fürchtet nicht, daß sie sie steigen werden; die Zeit wird es beweisen, daß, was Ich will, geschehen wird, und nicht was sie in ihrer beschränkten Einsicht haben möchten.

Aber wie Ich bis zu Meiner Erklärung noch härtere Proben zu bestehen hatte, so wird es auch jetzt Meiner Lehre ergehen, sie wird verdammt, verhöhnt, gekreuziget, dann scheinbar ins Grab gelegt werden, aus dem sie aber gleich Mir sieg- und glorreich auferstehen wird. — — —

Aus Predigt 18.

Am Palmsonntage.

Was dort während Meines Erdenlebens sich ereignete, hat Alles seine geistige entsprechende Bedeutung, auch in Bezug auf das ganze Geister- und Seelenreich.

Ich als Menschensohn auf eurer Erde stellte das Wesen Meiner Liebelehre vor, wie selbe alle Wandlungen des Lebens durchmachen mußte, um nicht bloß als Beispiel, sondern auch als erreichbares Ziel für alle geschaffenen Wesen zu dienen, und gab ihnen Selbst durch dies Mein Beispiel einen Wegweiser ab auf den langen Weg der geistigen Vervollkommnung, auf dem sie mit Sicherheit zum Vaterhause zurückgelangen können, um sie so vor Irrwegen zu bewahren und zur Nachfolge anzuregen.

Wie es Mir in jener Zeit erging, so wird es auch jedem einzelnen Menschen, der Mir nachfolgen will, ergehen. Je mehr er Mir sein Inneres zuwenden wird, desto mehr werden geistige oder verführte Feinde ihn zu bekämpfen und an seinem Fortschritte zu verhindern suchen; stets werden ihm mehr Schwierigkeiten beim Vorwärtstrücken auf seiner geistigen Bahn entgegentreten; die Welt wird ihm stets fremder werden und sich rächen ob dieser Mißachtung; es werden Hindernisse in der gesellschaftlichen und Einsprüche in der geistigen Welt sich aufthürmen, die der beängstigten Seele das Wandeln auf meinen Wegen erschweren, und der Mensch wird leiden und kämpfen müssen gleich Mir, bis er an dem großen Wendepunkte angelangt sein wird, wo er das Weltliche ganz verlassen und das geistige Reich mit aller Kraft ergriffen

hat, um die Fahne des geistigen Triumphs aufzupflanzen, oder sich den weltlichen Freuden ganz zu ergeben, mit anderen Worten: bis der Mensch zu Mir gelangt ist, oder sich von Mir weggewendet hat.

Folgt der Mensch Meinem Beispiele, so wird ihm die Auferstehung in seiner geistigen Wiedergeburt zu Theil werden; folgt er der Welt, so wird sein Schicksal das Jerusalems sein, welches zerstört, und seine Einwohner unter alle Nationen der Erde zerstreut und geknechtet wurden, theilweise bis auf den heutigen Tag. — — —

Aus Predigt 19.

Am Ostersonntage.

„Daher — Wachtet auf, Meine Kinder! Oeffnet eure geistigen Augen, Ohren und Herzen; Der Jesus, der selbst am Kreuzestamme nicht nur Seine Nächsten liebte, sondern selbst für Seine Feinde betete, dieser Jesus soll in euch in Form von Liebe und Duldung auferstehen, und wie die Erde Seine Kirche, Sein Bethaus werden soll, wo Friede, Ruhe und Seligkeit wohnen, so soll euer Herz das Paradies auf dieser Erde sein, wo die Blume der Gottes- und Nächstenliebe blühen soll. — — —

Bereitet euch vor auf dieses Fest der Auferstehung in euerm Herzen, es ist das Fest der Vergeistigung und Verklärung eures eigenen Ichs.

Wie einst Ich verklärte, mit vergeistigtem Leibe dem dunklen Grab entstieg, so sollet auch ihr verklärt, vergeistigt, gebessert und veredelt, Meiner würdig aus euerm Grabe weltlicher Leidenschaften und Begierden entsteigen. Wenn auch bis jetzt Welt, Erziehung und gesellschaftliche Verhältnisse euch vielleicht mit Leichten- tückern umhüllt, euch mit Spezereien und Wohlgerüchen umgeben hatten, um euren irdischen Menschen vor Verwehung zu hüten, werfet sie weg alle diese unnützen Hilfs-Mittel, denn sie sind nur Mittel der Materie und nicht des Geistes.

Gedenket daran, ihr seid nicht von dieser Welt, ihr waret einst Geist und werdet wieder Geist werden; dort ist eure Heimath; dort winkt euch Der, Welcher einst für euch den leidlichen Tod gestorben, aber wieder auferstanden ist, damit auch Ihr, Ihm nachfolgend, rein wandelet wie Er, und am Ende mit Triumph das Weltliche von euch werfen und geistig auferstehen könnet, und so Ihm im Kleinen vergeltet, was Er im Großen an euch gethan, indem ihr durch die geistige Wiedergeburt zu Seinen Kindern werdet.

Aus Predigt 24.

Am Sonntage Rogate. (Vom Gebät.)

„So ist dann die Verbindung zwischen Schöpfer und Geschöpf stets vorhanden; sie ist gegründet nicht auf Furcht, nicht auf slavisches Vertrieben vor dem Thron eines allmächtigen, zürnenden und streng richtenden Gottes, sondern auf Vertrauen und Liebe, welche ein unmündiges Kind gegen seinen Vater und mächtigen Beschützer hegt.

Es ist die Liebe und nicht die Furcht, welche das Herz in höchster Erregung erhält, und mit freudigen Schlägen dem ewigen, Sich stets gleich bleibenden

Vater aller Geschöpfe entgegen wendet. Es ist das schönste Band, was die Natur aufweisen kann, nemlich das Band der Kinder- und Vaterliebe, weswegen die ganze Schöpfung geschaffen, erhalten und vervollkommen wird, und welches Band nur das einzige sein kann, das einem Geiste wie Ich entspricht, und einem Menschen oder geschaffenen Wesen seinen verlorenen geistigen Adel wiedergibt.

Daher begreiset, Meine Kinder, was es heißt „bitte“, was es heißt „haken“, was es heißt, zu Mir — im Namen Jesu sich wenden; denn der Name Jesus schließt ja Meinen größten Akt der Demüthigung, Meine größte That, Mein größtes Opfer ein, welches Ich euch und allen Geistern zulieb vollbracht habe.

In Erinnerung Meines Duldens könnt ihr nicht stolz sein;

in Erinnerung Meiner Liebe könnt ihr nicht hassen,

und in Erinnerung Meines Opfers könnt ihr nicht geizig sein, sondern ihr müßet bei Ausrufung Meines Erbennamens allen Tugenden nachstreben, die Ich einst persönlich während Meines Erdenlebens ausgeübt habe.

Die Bitte zu Mir soll euch erheben über alles Weltliche, soll euch führen in Mein geistiges Reich, wo Ich dem Bittenden gerne gewähre, was in geistiger Hinsicht ihm und seinem Nächsten zum Besten ist.

Aus Predigt 25.

Am Sonntag Exaudi. (Wenn der Tröster kommen wird.)

Es gibt nur Eine Wahrheit; wer dieser nicht huldigt, der baut auf Sand, und kommen dann die großen weltlichen und geistigen Stürme, die zur Reinigung des Geist-Seele-Wesens auf dieser Erde stattfinden werden und müssen, so wird so ein Haus, das auf flüchtigen Weisheits- oder Verstandesand gebaut wurde, samt seiner lockeren Unterlage spurlos verschwinden, als wäre es nie dagewesen. — Nur jenes Gebäude wird fest stehen und allen Stürmen trotzen, welches auf Mein Wort, auf das Wort eines Gottes und Schöpfers des ganzen Weltalls gebaut, welches Wort sich als einzige Wahrheit, als einzige feste Grundlage beweisen wird; denn was ein Gott sprach und mit solchen Opfern durch die That bewies, wie Ich auf eurer Erde, das kann nicht trügen, kann nicht täuschen, sondern die täuschen sich selbst, welche allen Mahnungen und Rufen aus der ganzen sicht- und unsichtbaren Natur ihre Ohren verschließen, und den Tröster in ihrem Verstandesleben suchen, während er nur allein im Herzen zu finden ist.

Aus Predigt 26.

Am Pfingst-Sonntage.

Ich will jetzt den Ungläubigen die Augen öffnen, und den Buchstabenauslegern Meiner Bibel den wahren Sinn erklären, damit Niemand sich entschuldigen kann, als hätte er nichts davon gehört; auf sie selbst, nicht auf Mich wird dann die ganze Schuld fallen.

Seid stark, ihr Wenigen, die ihr zerstreut in verschiedenen Gauen noch Meine Perle im Herzen bewahrt! Vertrauet auf Mich, denn Ich wohne ja bei

und in euch; Ich werde euch führen und nicht verlassen, so lange ihr Mich liebet und Mein Wort haltet. — Euch habe Ich alles: Mein Ich, Meine Schöpfung, und das Verhältnis der Menschen zu beiden durch viele Worte klar gezeigt; für euch giebt es keine Entschuldigung, als hättet ihr es nicht gewußt; nur Eins ist bei Manchem von euch noch der Fall, daß Mein Wort noch nicht in der größten geistigen Tiefe aufgefaßt wird; doch dazu werde Ich euch schon Meinen Tröster und hl. Geist in Form von bitteren Erfahrungen und Zweifeln schicken, um auch diese letzten Schatten aus den Herzen Meiner Ergebenen noch zu entfernen; denn wer berufen ist, einst auch auf Andere zu wirken, der muß in sich selbst fest sein und genau wissen, was er zu thun und zu lassen hat.

Meine Worte sind einfach und klar, nur darf die Selbstliebe nicht der Dolmetsch und falsche Ausleger dabei sein, denn sonst entschuldiget ihr an euch manches, was bei Mir keine Entschuldigung findet.

Daher prüfet euch wohl und bedenket, daß Ich keinen Scherz mit euch treibe, und auch nicht nur so gelegentlich, wie es euch gerade geziemend ist, mit Mir verhandeln lasse. Ernst ist das Leben und heilig Meine Sache! Hinter diesem flüchtigen Scheinleben steht ein wahres ewiges Leben; es ist das Reich des wahren Gottes, Der nur Liebe und Wahrheit ist.

Wenn ihr Mich liebet und Mein Wort haltet, so thut ihr euch selbst den größten Dienst, denn ihr erkämpfet euch durch Liebe und edle Thaten ein leichteres Fortschreiten und eine bessere Stellung im Jenseits.

Ich bin, wie Ich es euch schon oft gesagt habe, kein strenger Richter, kein zürnender Gott, sondern ein liebender Vater, und ein guter Hirte, Der Seine Schafe auf gute Weideplätze und weit weg von jenen Gegenden führen möchte, wo Abgründe und Hindernisse aller Art ihrem geistigen Leben Gefahr bringen könnten.

Ich will nur das Gute, weil Ich die Güte Selbst bin;

Ich will nur die Liebe, weil Ich die Liebe Selbst bin;

Ich will euch zu geistig höheren Wesen machen, weil Ich als das höchste geistige Wesen, nur solche Kinder um Mich haben möchte, die Mich und Mein Reich erkennen, und die ihren Frieden und ihre Freude nur in Mir suchen. —

Aus Predigt 27.

Am Dreifaltigkeits-Sonntage.

„Zweifelt nicht an Meiner Lehre, an Meiner Liebe und an Meinem Versprechen, denn Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden; Ich bin, war und werde stets der Herr sein, Der Seine Kinder führen, schützen, und selbe für ihr Ausdauern reich belohnen wird.“

„Streuet Meinen Samen aus in die Herzen, welche ein gutes Erdreich für solche Frucht zeigen, vermehret Meine Anhänger, weihet sie ein in das wahre Verständnis Meiner zwei Liebesgebote, damit sie das Wahre vom Falschen unterscheiden und den Irrlehren Widerstand leisten können.“

„Taufet eure Mitbrüder und Mitschwester mit dem Geiste der Duldung, der Aufopferung und Verzeihung; lehret sie die Nachsicht, wie Ich sie für euch und für die ganze Menschheit schon seit unendlichen Zeiten habe; lehret sie den

geistigen Genüssen — die weltlichen unterordnen; lehret sie die seligen Freuden der Ewigkeit nicht durch irdische, eitle, nichtige Jagd nach Weltgütern verschmerzen.“

So sollet ihr Meine Lehre als geistigen Samen austreuen, damit ihr auch einen Antheil an dem Erneuerungswerke Meines geistigen Reiches haben könntet, welches nach Meiner Ankunft auf Erden herrschen soll.

Wie Ich einst Meinen Jüngern versprach, daß sie Alle einst bei Mir wohnen werden, so erwerbet auch ihr euch dieses Recht, in Meiner Nähe die ganze Seligkeit Meiner Liebe fühlen zu dürfen, die Denen vorbehalten ist, die sich Meine Lehre durch die That so zu eigen gemacht haben, daß sie ganz ihr „Ich“ geworden ist.

Solltet ihr aber Mein persönliches Wiedererscheinen auf der Erde nicht mit erleben, so werdet ihr von Dort her, von wo Ich kommen werde, Mich begleiten, und mit Wonne und Zufriedenheit Meine väterlichen Freuden mitgenießen, wozu ihr, wie es euch euer Bewußtsein sagen wird, ebenfalls euer Scherlein beigetragen habt. Dann werdet ihr Mich und Meine Führungen preisen, und Mich in Meiner ganzen Herrlichkeit sehen, wie Ich wieder sichtbare Umkleidung wählen werde, um Meinen sich schon längst nach Mir sehnenben Schafen der einzige und wahre Hirte zu werden. Dann wird die Erde wieder zu einem Paradiese werden, wenn Seelenfrieden in allen Herzen wohnen wird.

In Sturmeszeit geht es der Zeit entgegen, wo Meine Wiederkunft ihnen beweisen wird, daß nicht Weltliches, sondern Geistiges angestrebt werden muß, daß nicht ein kurzes Erdenleben, sondern die lange Ewigkeit die Lebenszeit Meiner geistig geschaffenen Wesen ist.

Unauffhaltsam drängt Alles jener Zeit entgegen, wo Ich Meinen Auserwählten sagen werde:

„Mein ist alle Macht im Himmel wie auf Erden!“

Kinder, bereitet euch vor, wo ihr auch sein möget, hier oder Dort, dieses Auferstehungsfest der geistigen Menschenwürde mit Mir zu feiern, denn es ist nicht allein das größte Fest für euch Menschen, sondern auch das wichtigste für Mein ganzes, großes Geistesreich; es wird das der Schluß Meiner Mission auf der Erde und der Beweis sein, daß Ich im Kleinsten am größten bin. Darum erwählte Ich auch gerade diese kleine Erde zu Meiner Menschwerdung, und euch winzige Geschöpfe auf einem in der Unendlichkeit herumkreisenden Sandkorne zu Meinen Kindern.

Wäre nicht Mir alle Macht gegeben, so könnte Ich Solches nicht thun, wäre aber auch kein Gott, Den eben diese Macht über alles Geschaffene weit erhebt, und Ihn für jeden, wenngleich größten Engelgeist unerreichbar hinstellt. Nehmet diese Worte, ihr kleinen Kinder eines großen Gottes, als Zeichen Seiner Liebe an, und erinnert euch Seiner Worte, die Er als Jesus einst sagte:

„Wer über Kleines gesetzt, selbes pflichtmäßig verwaltet, dem wird einst Großes anvertraut werden.“

Aus Predigt 35.

Am neunten Sonntage nach Pfingsten.

(Jesus weint über Jerusalem.)

Wache auf, Mensch, aus deinem weltlichen Launel; du suchst vergebens deinen Schöpfer, deinen Geist und seine Bestimmung wegzulängnen! wenn du

auch den Worten des Vaters, die Er dir als Jesus zur Zeit Seines sichtbaren Erdenwandels hinterlassen hat, keinen Glauben schenken, wenn du auch die Stimme in dem eigenen Herzen überhörest wolltest, die dir als „etwas Gewisses“ doch immer wieder zuruft und dich ermahnt, wenn du alles dieses weglängnen wolltest, so betrachte einmal die Natur. Die eifrigsten Gräbler, Naturforscher und Untersucher des Stoffes werden und müssen trotz ihres Sträubens doch einmal dazu kommen, anzuerkennen, daß, erhaben über alles Stoffliche, ein großer Geist lebt, Der die kleinsten Theilchen sowohl, wie alle die Welten zu Einem Ganzen vereinigt, und Der, wie aus allen Werken zu ersehen ist, nur ein Gott der Liebe, der Langmuth und der Gnade sein kann, Welcher, wie im Beispiel vom verlorenen Sohne gesagt wurde, über einen reumüthigen Sünder mehr Freude hat, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buße und des Trostes nicht bedürfen.

Es ist ein Gott, Der Alles leitet und regiert! Dieser Ruf tönt aus Allem hervor; selbst die Verkettung der politischen und gesellschaftlichen (sozialen) Verhältnisse zeigt dem aufmerksamen Beobachter deutlich genug, daß nicht immer geschieht was der Mensch bezwecken will; sondern daß sowohl bei einzelnen Menschen, wie bei ganzen Völkern das Endergebniß des Angestrebten oft ein ganz anderes, als das gehoffte ist.

Überall zeigt sich diese Macht der Gottheit, liebend dem Liebenden, — zürend dem Zürenden, — und versöhnend dem Versöhnenden, — und wie Ich einst über die Blindheit der Bewohner Jerusalems Thränen des höchsten Schmerzes vergoß, weil Ich vorausah, wie diese verirrtten Kinder Mich zuerst dem Körper nach, dann Meine Lehre geistig tödten würden, dann als Nation aber auch selbst würden zu leben aufhören, weil sie es nicht anders gewollt; ebenso fällt auch jetzt Mein Herz sich mit Trauer ob der Blindheit der Menschen.

Überall lasse Ich Lichtfunken Meines Himmelslichtes aufleuchten, und überall ruft euch die Vaterstimme zu:

„Kehret um, ihr Bethörten! Vernehmet Meinen Ruf; vernehmet die Stimme eures himmlischen Vaters, ehe die große Wendung der Dinge eintritt; vernehmet die Stimme, die euch die Augen öffnen und euch zeigen will, wie leichtsinnig ihr am Abgrunde der Ewigkeit herumtaumelt, Betrunknen gleich, und jeden Augenblick in Gefahr seid, auf gar lange Zeit von selbst verschlungen zu werden, — unreif, unzeitig! — wo ihr dann nur mit vielen Beschwerden und großen Mühen einst erreichen könntet, was hier in diesem irdischen Probeleben mit so leichter Mühe zu gewinnen gewesen wäre.“

Aus Predigt 45.

Am neunzehnten Sonntage nach Pfingsten.

(Von der königlichen Hochzeit.)

Noch immer sende Ich Boten aus, die den Menschen begreiflich machen sollen, was eigentlich der Zweck ihres Daseins ist, und daß sie trotz allen Sträubens über kurz oder lang doch endlich dahin kommen müssen, wo Ich sie haben will. Viele wenden ihre Ohren ab, um die Stimme der Liebe, des Friedens nicht zu vernehmen, und sie sind so auf lange Zeit verloren. Mit Trauer sehe Ich, daß die große Masse Mir den Rücken kehrt und statt Mir zu folgen, dem folgt, das ihnen als Böse bekannt ist. Ich werde dadurch wie damals gezwungen werden, der Guten willen und um den Zweck der Menschheit zu erfüllen, ähnliche Schick-

sale über die Menschen ergehen zu lassen, wie Ich es schon früher zuließ, nur werden diese Schicksale mehr geistiger Natur sein. Ich werde die Menschheit übergießen mit Licht, und werde bessere Geister erwecken, daß sie dasselbe verbreiten; und wenn überall Licht sein wird, dann bleibt den Finsternissen ja ohnehin nichts Anderes übrig, als den Glanz desselben zu fliehen, und sich in die ihnen entsprechende äußerste Finsterniß zurückzuziehen.

So wird sich jetzt geistig erfüllen, was Ich dort den Pharisäern bildlich sagte: es werden Manche ob dieses gewaltigen Lichtes sich mächtig erzürnen, weil es ihren lange im Finstern gehaltenen Bau erleuchtet wird; allein — es muß Licht werden! und mag Satan sich noch so kräuben. Das Loos aller geschaffenen Wesen, ob im geistigen oder verkörperten Zustande, ist: entweder durch Leiden und Kämpfe mit Mühe und Aufopferung den kürzeren, — oder in der Finsterniß der eigenen Seele einen langen Weg der Reinigung zu gehen. —

Aus Predigt 48.

Am 22. Sonntage nach Pfingsten. (Vom Zinsgroschen.)

„Gebt dem Kaiser was des Kaisers, und Gott was Gottes ist!“

D. h. erfüllet eure Pflichten, die ihr gegen den Staat und die Gesellschaft, als auch die ihr gegen Gott habet; erkennet eure Stellung als Menschen zu euren Nächsten und den weltlichen Herrschern, vergesset aber auch nicht der Verpflichtungen, die ihr gegen Den habet, Der euch in die Welt gesetzt und euch Talente anvertraut hat, von denen Er einst den Zehent oder Zinsgroschen fordern wird. Ihr könntet euch der weltlichen Verpflichtungen ebenso wenig als der geistigen entledigen, aber vermengt nicht Beides, sondern suchet auch ihr dem Kaiser zu geben was des Kaisers, und Gott was Gottes ist, d. h. ihr dürft nicht ganz Geist sein wollen, so lange ihr noch im Körper diesen Erdball bewohnet, aber auch niemals eure geistige Würde einbüßen beim Zahlen des weltlichen Tributes.

Es ist jederzeit, sowohl im irdisch-materiellen wie im höchsten Geisterleben nötig, die rechte Mittelstraße zu kennen und zu gehen, denn durch Uebertreibungen nach einer oder der anderen Seite kann man niemals nützen, sondern nur sich und Anderen schaden.

Daher beachtet auch ihr dieses Wort an die Pharisäer wohl, welches wieder euer ganzes irdisches und künftiges Leben beleuchtet, damit nicht eine falsche Auffassung verkehrte Erfolge hervorbringe.

Sehet! selbst die Liebe, als Liebe allein, wäre dem Liebenden wie dem Geliebten nur verderblich, wenn sie nicht durch die Weisheit geleitet und in Schranken gehalten würde; und so ist es mit allen anderen Tugenden, sobald sie über die Grenze des Möglichen hinausführen wollen. Gebet der Welt was der Welt, und was sie von euch zu verlangen berechtigt ist, aber gebet auch Gott was Gottes ist! d. h. kommet den Verpflichtungen nach, welche ihr gegen den Staat und gegen die Gesellschaft, so wie gegen eure Vorgesetzten und gegen euren Körper selbst durch euer Körperleben übernommen habet, bedenket aber auch, daß ihr eine Seele habet, deren Läuterung und Vervollkommnung euch obliegt. Betrachtet die irdischen Güter, die euch Gott geschenkt, nicht als ein Mittel zum Wohlleben, sondern verwendet selbe weise für euer irdisches und für

perlichen Bedürfnisse, so weit ihr dazu derselben bedürftet, im übrigen sucht selbe dazu zu verwenden, Anderer Noth zu lindern und euch geistige Schätze zu sammeln, um auch davon an geistig Arme und Nothleidende austheilen zu können.

Die Welt und ihre Mittel wurden ja von Gott erschaffen zu einem Hilfsmittel, um die unreinen Triebe Seiner Wesen zu läutern, und die geistigen Eigenschaften derselben wieder zu beleben und zu kräftigen, um so veredelt zu ihrem geistigen Ursprunge wieder zurückkehren zu können.

Der Welt muß der Tribut gegeben werden, denn nur durch sie kann man zum Geistigen gelangen; wer die Qualen der Finsterniß kennen gelernt hat, der weiß die Wonnen des Lichtes, und wer das Vergängliche, Weltliche kennt und ihre Leiden durchgemacht hat, das Unvergängliche, Geistige und ihre Freuden zu schätzen.

Der Zinsgroßchen, den ihr der Welt schuldet, besteht darin, daß ihr das materielle Gut zur Erwerbung geistiger Güter, durch Ausübung der Liebe verwendet, indem ihr eine geklärte Ansicht über den Werth Beider gewinnt; deshalb muß der Zinsgroßchen der Welt reichlich fließen, damit dadurch viele geistige Schätze erworben werden können; denn wie der Zinsgroßchen an den Kaiser (die Steuer), dazu dient, den Unterthanen Ruhe zur friedlichen Arbeit zu verschaffen, damit sie für ihr Wohl und das ihrer Familie sorgen können; so wird auch der Seele durch den Zinsgroßchen, den sie Gott darbringt, die Liebe, die sie ausübt, Ruhe und Friede zur weiteren, geistigen Vervollkommnung werden.

So ist das irdische Leben nur die Grundlage eines höheren Baues, welcher auf den rohen Steinen der materiellen Wirklichkeit angefangen, in den letzten geistigen Lichtelementen einer anderen, höheren Welt enden soll. Auf diese Art soll das materielle Weltliche das geistige Leben der einzelnen Menschen fördern; und das ist auch der eigentliche Zweck, warum Ich euch in die Welt setzte, warum Ich euch mit guten und bösen Trieben ausrüstete, damit in der Bekämpfung der bösen die guten sich stärken und wachsen, und ihr einst so vergeistigt zu Meinem Ebenbilde werdet! — — —

Aus Predigt 53.

Am 27. Sonntage nach Pfingsten. (Vom Gräuel der Verwüstung.)

Ich habe in jedes, und wäre es das geringste Partikelchen Meiner Schöpfung, einen Funken Meines Geistes gelegt, um es fähig zu machen, sich zu etwas Größerem, Höherem zu entwickeln; dieser treibt die Materie zu immer höherer Vervollkommnung und Vergeistigung an, und so wird nach ihrer Läuterung auch die jetzige Menschheit etwas Besserem den Platz einräumen müssen.

Und wenn die ganze Schöpfung auf dem Punkte der Vergeistigung angekommen sein wird, wo dann auch die feinste Materie noch grob erscheinen muß, dann wäre diese, jetzt mit so vielen Wundern und Schönheiten ausgestattete materielle Schöpfung doch noch ein zu grober Träger für das Rein-Geistige, und es muß dann auch die ganze Schöpfung als Wohnort für Vollkommeneres eingerichtet werden, welches natürlich eine Auflösung des Alten bedingt.

Zu dieser Zeit wird „der Menschensohn“ in aller Herrlichkeit erscheinen, wie Ich einst sagte, weil auch die geschaffenen Wesen in einem Zustande geistiger Läuterung sein werden, diesen Glanz und diese Herrlichkeit

ertragen zu können; dann werden Meine Engel die Auserwählten sammeln von einem Ende des Himmels bis zum andern, d. h. aus allen Himmelsgegenden.

Ja so wird es noch oft geschehen, stets auf höherer Stufe und verbunden mit größeren Seligkeiten, denn Ich kann Mich Meinen Geistern nur immer so zeigen, wie sie Mich fassen können. Da Ich aber unendlich bin, so sind auch die Auffassungen von Mir unendlich, und Mein Reich wäre kein unendliches, wenn nicht eine stete Steigerung der geistigen Potenz möglich wäre.

Dies Alles sagte Ich Meinen Jüngern in Bildern voraus; und Meine Worte, in jener Zeit gesprochen, werden stets wahr bleiben, und können also nie vergehen; denn — glaubet nicht, daß Ich für euch allein auf diese Erde kam, daß Ich Fleisch annahm, und so Vieles erduldet der kleinen Erde und ihrer Bewohner allein wegen? — Nein! Meine Thaten sind eines Gottes würdig und deshalb für die Unendlichkeit bestimmt, und somit behält auch die Bibel gleichen Werth, weil zum Theil Meine Worte darin geschrieben stehen.

Aus No. 31. (Kleine Perlen.)

Liebe und Wahrheit, Leben und Licht.

— „Reinkarnation“? ja, aber nur ausnahmsweise. —

Ohne Liebe gibt es kein Leben und ohne Licht keine Wahrheit! Jede Wirkung, die ein aufmerksamer Beobachter in was immer für einer Sphäre des Daseins entdeckt, und in welchem Reiche der Natur, stammt von der Liebe und vom Lichte her.

Die wahre Liebe, die man das Leben nennt, ist jene ewige Wärme aus dem göttlichen Centrum, welches Ich, der Herr, mit dem Ausdruck „Vater“ bezeichne.

Und aus diesem Vater geht in Folge der ewig gleichen Lebenswärme das Licht, welches Ich Selbst (als Sohn) bin, in alle Unendlichkeit aus.

Wer demnach von Mir das Licht, das in Meiner Lehre besteht, thätig annimmt, der nimmt auch die Liebe oder das Leben des Vaters auf.

Hat er diese aufgenommen, so hat er auch den göttlichen Geist zum ewigen Leben in sich erweckt, Alles Wirkung der wahren Liebe und des wahren Lichts.

Es gibt aber neben dem allein wahren Lichte, das aus der wahren Liebe entspringt, besonders auf eurer materiellen Erde, eine unzählige Menge von Lieb- und Licht-Arten, die zwar auch Produkte bewerkstelligen, aber diese Produkte sind ebenso vergänglich, als wie die Lieb- und Licht-Arten, und hinterlassen stets mehr oder weniger böse Folgen; besonders äußerst häufig dann, wenn sie in Selbstsucht und Eigenliebe ansarten, und ihr vermeintes Licht in geistiger Beziehung zur barsten und dicksten Finsterniß wird (vergleiche Johs. 1), indem solche Menschen dann unter das Thierreich herabstufen und nicht selten dahin kommen, daß sie manche Thiere für weiser halten, als sie selbst sind, und sie haben in dieser Hinsicht nicht Unrecht, und es steht mit ihnen wahrlich nicht anders, wenigstens mit dem besseren Theile von ihnen, wie mit dem falschen Naturpropheten Bileam, der sich von seinem Esel mußte belehren lassen, wie es mit den geistigen Dingen stehe.

Also derart Menschen haben gar keine Liebe, somit kein Leben und kein Licht; wissen nicht einmal, daß sie eine Seele haben, und daß diese unsterblich ist. Jene vielen Menschen besonders in dieser Zeit, die es in solcher Welt- und Selbst-

liebe und somit in der Lebensfinsterniß so weit als nur immer möglich gebracht haben, diese werden Jenseits auf eben dem Punkte wieder anfangen und werden nach Umständen immer ärger und materieller. Und so wahr Ich der Herr bin, der dieses sagt, sie werden wieder in die tothe Materie übergehen und zwar durch einen unsäglich schmerzlichen Prozeß, und das durch lange und lange Zeiten, bis sie also selbst wieder zur harten starren Materie werden, endlich in viele Theile zertheilt und nach langen Zeiten wieder zu Menschen oder zu Geschöpfen entweder auf dieser Erde oder auf andere Weltkörper gestaltet werden; denn bei Mir sind tausend Erdjahre wie ein kurzer Tag.

Was sich, vermöge des ihm innewohnenden freien Willens, Meinem, allen Menschen geoffenbarten (h. Liebe-) Willen nicht unterordnen will, das geht darum nicht verloren, aber es hat eine große und langwierige Korrektion zu erwarten.*)

Es leben gegenwärtig (einige?) Menschen auf dieser Erde bereits das siebente Mal, und es geht mit ihnen nun das siebente Mal besser; sie werden aber noch einige Weltkörper mit einem leichten leiblichen Ueberwurf durchzumachen haben, bis sie in eine rein geistige Sphäre aufgenommen werden, welche ihr „das untere Paradies“ nennen können, aus dem es noch viele Stufen gibt, bis in das innere wahre Himmelsreich, in welchem die Liebe des Vaters, das Licht des Sohnes und die Kraft des ewigen Geistes waltet, und jeden Geist als Engel durch und durch belehrt.

Darum bedenket diese Meine Worte wohl! erkennet und liebet Mich, als Gott den Herrn, über Alles dadurch, daß ihr euren Nächsten möglich noch mehr liebet, als euch selbst; so habet ihr dann schon die wahre Liebe als das wahre Leben, und das wahre Licht als die ewige Wahrheit für Zeit und Ewigkeit in euch, und seid so dem Geiste nach schon hier — dort, wo Ich bin, denn also bleibe Ich ja bei euch bis an's Ende der Welt! Das sage Ich euch, Den ihr aus Seiner Sprache und ihrem Sinne wohl erkennen möget! Amen.

Aus Nr. 40 A, Fests Garten.

Das große Morgenroth, vor der Ankunft des Herrn.

(Nro. 21.)

Es gibt vor Mir im Grunde des Grundes nur so ganz eigentlich eine einzige Sünde, welche die Mutter aller anderen Sünden ist, und diese Sünde heißt: **Hochmuth!**

Aus dem Hochmuth aber geht dann alles Andere, was nur immer Sünde heißt, hervor, als da ist: Selbstsucht, Herrschlust, Eigenliebe, Neid, Geiz, Wucher, Betrug, Dieberei, Raub, Zorn, Mord, Trägheit zur rechten Arbeit, der süße Müßiggang auf Kosten der unhochmüthigen Arbeiter, Hang zum Wohlleben und Großthun, Gailheit des Fleisches, Unzucht, Hurerei, Gottesvergessenheit,

*) Die ganze materielle Schöpfung besteht ja nur aus solchen widerspännigen Geistern, die in die Materie zertheilt und gefestigt, darin gefangen sind; sie sind der gefallene Satana samt Anhang; und die Materie, als die gefestete Ordnung des göttlichen Willens, ist ihr Gefängniß, und eben weil der I. Gott, als Vater voll Barmherzigkeit, sie geschaffen, ist sie höchst weise eingerichtet, also daß die Materie zugleich die nöthige Dürcke zur Rückkehr der Gefallenen, Verirrten, und als Säuterungs- und Potenzirungs-Mittel derselben dient.

und endlich wohl auch ist eine gänzliche Gottlosigkeit, und mit dieser Verwollste Urgehorsam gegen alle Gesetze, mögen sie göttlichen oder bloß politischen Ursprunges sein.

Betrachtet jede dieser aufgezählten Hauptünden für sich ganz analytisch, und ihr werdet am Grunde einer jeden den Hochmuth erkennen. Wer dann aller seiner vermeintlichen tausend Sünden wie mit einem Schlage los sein will, der sehe allein darauf, daß er seines wie immer gearteten Hochmuthes ledig werde, so wird er auch ledig sein aller seiner anderen Sünden; denn viele Sünden sind ohne Hochmuth gar nicht denkbar, und das darum, weil er der alleinige Grund dieser Sünden ist.

Sünden aber, die ohne Hochmuth begangen werden, sind keine Sünden, weil sie den Grund zur Sünde nicht in sich bergen.

Würde aber Jemand sein, der sonst gerecht wäre, und Niemand zu ihm sagen könnte: Siehe, dieser und jener Sünden hast du dich schuldig gemacht, aber er thäte sich darauf viel zu gute, und achte sich für viel besser als jene, die er als große Sünder erkennt. Wahrlich, da nützte ihm alle seine Gerechtigkeit nichts; denn da er sich auf seine Gerechtigkeit und Unbescholtenheit etwas zu gute thäte, so wäre er schon vom Hochmuth befangen, und somit vor Mir schlechter als einer, der sein Leben lang — aber natürlich ohne allen Hochmuth — in seinem Fleische gesündigt hätte, was an und für sich wohl auch eine starke Sünde ist, aber selbst mit dem geringsten Hochmuth in gar keinem Vergleiche steht.

Der Hochmuth, wie immer geartet er auch sein möchte, und von wo immer er seinen Ursprung nehmen mag, ist für Seele und Geist eine allergiftigste Stücker aus der Hölle, durch die in kurzer Zeit alles Leben zu Grunde gehen muß. Daher noch einmal für tausendmal gesagt:

Hütet euch vor Allem nur vor dem Hochmuth, wollet Ihr vor Mir als gerecht und gerechtfertigt erscheinen, und wollet ihr am kommenden großen Tage euch Meiner sichtbaren Gegenwart erfreuen; aber so nur ein Atom irgend eines Hochmuthes in euch verbleibt, so werdet ihr von Mir zwar sagen hören, daß Ich auf der Erde zu Meinen Freunden gekommen bin; so ihr aber rufen werdet: „Herr! Herr! Komme auch zu uns!“ da werde Ich dennoch nicht zu euch kommen, dieweil ihr nicht allem Hochmuth entsagt habet.

„Die Erlösung.“

(Aus 40 A. — 32.)

Und sehet, so sind die Gesetze Moiss aus Gott der Zahl nach zehn, die eine Zahl Gottes ist, und zeigen, daß der Mensch zuerst glauben muß, daß Ich bin, so er in die Trübsal gerathen ist, daß er dann vor Mir die höchste Achtung habe, ja, daß er sogar glaube, daß er schuldig ist, aus den 7 Tagen den heiligsten Sabbath zu wählen und denselben zu heiligen in der Ruhe als einen wahren Ruhetag des Herrn, damit er sich verleugnen und immer tiefere und tiefere Blöße in sich zu thun lerne, um dadurch zu erkennen seine Einwohner und sich dann an mich zu wenden, damit Ich sie auf die besagte Art vernichte und austreibe aus seiner Seele Organen. — Und hat er sich bis dahin gedemüthiget tief unter Meiner Orbnung, Macht und Stärke, so kommt es nun auf das Wäschewaschen an, — das ist und wird verstanden durch genaue Haltung der 7 noch

übrigen Gebote, wodurch er sich sogar tief unter seinesgleichen erniedrigen soll, und soll gefangen nehmen alle seine bösen Begierden, und soll brechen ganz und gar seinen Willen, und unterthan machen alle seine Begehungen und also auch die leisesten Wünsche seines Herzens Meinem Willen; — dann werde Ich kommen mit der Liebe und erwärmen die Wohnstätte seines Geistes, wie eine Henne ihre noch nicht ausgebornen Küchlein. Und seht, dann wird der Geist, der sich früher schon hatte zu regen angefangen, durch die Wärme der göttlichen Liebe neu wieder geboren, und strömt wieder alsobald in alle Theile der gereinigten Seele über, und schlürft begierig die außenwirkende Barmherzigkeit aus den gereinigten Organen der Seele in sich, wodurch er dann kräftiger wird; und so denn nun die Liebe Meiner Erbarmung eingebracht ist in die Tiefe dessen Herzens, allwo noch das gar außerordentliche Bläschen der göttlichen Ur Liebe ruht, dann springt nun das rein göttliche Bläschen wieder, in dem verschlossen war das große Heiligthum der Liebe des ewigen heiligen Vaters, angeregt von der Liebe des Sohnes, die da nun erlösend gereinigt hat die Seele, — und strömt dann — sich mit dieser ganz intim vereinend — alsobald in großer Klarheit, gleich einer aufgehenden Sonne in den ganzen Geist über, und somit auch in die Seele, und durch diese auch in das abgetödtete Fleisch. Sodann wird der Mensch lebendig durch und durch, und dieses totale Lebendigwerden ist dann die Auferstehung des Fleisches. Und so denn nun Alles durchdrungen wird vom Vater, so wird dann der Sohn vom Vater aufgenommen in den Himmel, das ist in das Herz des Vaters, — der Sohn aber nimmt den Geist des Menschen, und dieser die Seele und die Seele den Leib, das ist den euch schon bekannten Nerven Geist, denn alles Uebrige sind nur Extreme desselben. — Und so nun denn der Vater, das ist die Liebe des Vaters, waltend im Menschen wird, dann wird's Licht in selbem Menschen, da die Weisheit des Vaters nie getrennt ist von dessen Liebe, so wird dann auch der Mensch wie voll Liebe, voll Weisheit und Macht, und dadurch nun völlig wiedergeboren in aller Liebe und Weisheit. —

W a h r h e i t.

Gott ist wahr, und nur Seine Gesetze (in der Natur und Moral) sind Wahrheiten, alles Andere ist Abart, Unnatur, und selbes verfolgen straft sich von selbst, entweder durch Fehlschlagen der gehegten Pläne, oder durch gänzliche Auflösung. Diese große einzige Wahrheit ist aber noch mehr beständig und ausgeprägt im geistigen Reiche.

Ich bin ein Geist, und so wie in alle Materie Geistiges gelegt ist, und selbe zur Veränderung, zum Fortschreiten drängt, ebenso ist es noch mehr im Reiche der Gedanken, der Ideen der denkenden Wesen, auch dort ist nur eine Wahrheit, die alles Andre überstrahlt, es ist die Wahrheit einer ewigen Liebe, und welcher alles Geschaffene hervorgegangen, und durch selbe auch Alles wieder scheinbar vergehend oder sich in andere Formen und Elemente auflösend weiter fortstreitet, um zum geistigen Urelement zurückzukehren, aus dem Alles hervorgegangen ist. Diese geistige Wahrheit, die Liebe, welche Alles erschuf, theils zur Basis des Höhern, theils zur Umkleidung des Geistigen, diese Liebe als höchste moralische Potenz ist die einzige

Wahrheit, welche wie ein Faden sich durch die ganze materielle Schöpfung hindurchzieht, dann das ganze Geistesreich mit einander verbindet, und so stets verfeinert, vergeistigt endlich wieder als gereinigte Potenz zu Mir zurückkehrt!

Die Liebe ist die höchste Wahrheit, alles was wegen ihr und mit ihr geschieht, trägt den Stempel des Göttlichen an sich; nur Liebe kann Gutes wirken, wirken ohne weitere Absichten, ohne weitere Hintergedanken, wo die Liebe nicht die erste Richtschnur aller Thaten ist, ist kein Gedeihen, es ist Alles auf Sand gebaut, und nicht auf Stein, denn der Stein, der ewig nie weicht, und allen Stürmen trost, ist die Wahrheit: Gott ist die Liebe! Um aber diese Liebe auch recht zu begreifen, so müßet ihr lebende Ableger Meines göttlichen Ichs auch wohl bedenken, daß in allen Gedanken, Ideen und Handlungen nur sie der Beweggrund, nur sie der Anfang und das Ende sein soll! Aus Liebe zu euch kam Ich auf die Erde, aus Liebe zu euch rettete Ich die ganze Menschheit vor dem Verfall in bodenlose Immoralität, aus Liebe zu euch setzte Ich Meine Lehre ein, die eben — wie ihr wißt — keine anderen Gebote, als Gebote der Liebe enthält.

Was im großen, materiellen Reiche die Bewegung, das Leben ist, das ist im Geistigen der große Motor die Liebe, ohne Liebe ist kein fortschreitendes geistiges Leben, kein geistiges Resultat möglich von allem dem, was auch begonnen werde! Liebe ist die einzige Wahrheit, Liebe der Träger alles geschaffenen Materiellen und Beförderer alles geistig Fortschreitenden!

Warum sind alle diese Unglücke, Kriege, Krankheiten und Elende sonder Zahl unter euch Menschen? eben weil das Gebahren der Meisten lieblos ist, weil ihr Thun auf jede andere Basis gegründet, aber nur nicht auf die der Liebe; daher das Mißtrauen, daher die unnatürlichen Verhältnisse der Stände, der Klassen, der Menschen zu einander.

Überall wird gesündigt gegen die Liebe, und überall folgt der Sünde auch auf dem Fuße die Strafe.

Verwandelt eure Selbstliebe in Nächstenliebe! Vergesst nicht Meine zwei Gesetze der Liebe! und die Erde, jetzt der Wohnort der Trübsal und des Elends, wird wieder ein Paradies, ein Paradies als Friedensgarten, und ein Paradies für Geister und Seelen, die nicht durch Masken einander täuschen wollen, sondern wo ein Jeder dem Andern sein Inneres klar und deutlich zeigen kann! — — Aus Nr. 40 A, (57)

Aus Nr. 40 B, Lebensgarten. (Nr. 38.)

Liebe ist durch Weisheit zu regeln,
wie Dampfkraft durch die Maschine.

Bei deinem Handeln während deiner Lebenszeit soll zwar überall der alleinige Motor oder Bewegungsgrund die Liebe sein, der Rathgeber aber — dein auch von Mir in dich gelegter Verstand.

Ich will dir ein recht praktisches Beispiel dazu geben: Siehe, die Kraft des luftförmigen Wassers — des Dampfes, — was würde diese Dampfkraft

wirken oder anstellen, hätte nicht der berechnende Verstand derselben Grenzen angewiesen, zwischen welchen sie wirken und nützlich sein kann! —

Wie vielen materiellen und indirekt auch geistigen Nutzen bringt diese Kraft bei weiser Benützung, — und welch schrecklich zerstörenden Charakter kann sie annehmen, wenn sie nicht genau überwacht und gehütet, ihre Schranken durchbricht und mehr thut, als was der Mensch wollte oder anstrebte. —

Der Dampf ist wie die Liebe, welche keine Schranken kennt und sich über Alles ausbreiten möchte. Die Masse von Maschinentheilen, bestehend aus Behältern, Röhren, Schrauben u. s. w., gemacht aus verschiedenen Metallen, sind entsprechend wie die Weisheit oder in Formen ausgedrückte Verstandeskraft, welche je nach Umständen den Dampf so oder so gebraucht.

Im Leben sind diese Schrauben, Ventile, Röhren und Gewichte entsprechend den Verhältnissen, welche der gottbegeisterten Nächstenliebe, wenn selbe ausarten möchte, die gewissten Wege zeigt, damit nicht mit allzugroßem Eifer Schaden statt Nutzen bezweckt wird.

So, Mein Sohn, mußt auch du deine eigenen Verhältnisse betrachten; auch die sind Schrauben, Ventile und Gewichte zc. im Wege, welche dich nicht handeln lassen, wie du möchtest; du murrest zwar manchmal darüber, wie auch der Dampf sich gegen diese Fesseln sträubt; und doch nur mittelst dieser Hindernisse ist das geistige Leben vereinbar mit dem materiellen, ist ein Fortschreiten und ein befriedigendes Ziel möglich.

Aus Nr. 40 B, Lebensgarten. (Nr. 39.)

Aufklärungen und Lebenswinke.

Du dachtest Mich als Gott und Richter, fürchtetest Mein strenges Urtheil, und vergiffst dabei, daß Ich dem Hartnäckigen und Verstockten wohl ein Richter, und zwar sogar ein unerbittlicher Richter werden kann, dem Neumüthigen aber, und dem, dessen Auge durch geistiges Licht geöffnet wurde, nur ein liebender Vater bin.

Du, Mein Kind, beurtheilst Mich noch als zu hoch, zu groß, zu mächtig, als daß Ich Mich herablassen könnte, mit dir zu sprechen, mit dir wegen deinem Seelenheile zu unterhandeln, und begreift nicht, daß Mir, dem Schöpfer der Unendlichkeit, etwas daran gelegen sei, ein Wärmchen, kleiner als eine Milbe, vom Verderben zu retten! —

Du siehst dies Alles noch nicht so klar ein, doch bedenke, wo wären die Welten, die materielle und die geistige, würde Ich nicht gerade dem Kleinsten all Meine Sorge zuwenden, wisse, denn durch die Erhaltung des Kleinsten und Unansehnlichsten ist der Bestand des Großen gesichert.

Und wenn du diese Ideen von meiner Richtigkeit hast, wie reimst du dir dann das zusammen, daß Ich, der Schöpfer alles Endlichen, gerade auf eure finstere Erde herabgestiegen, euch zu lieb gebuldet und gelitten habe, was für einen Menschen schon das Aeußerste, und erst für Mich, als Schöpfer, ein nicht auszusprechendes Opfer war, um gerade euch vom Verderben zu retten.

Wie bringst du denn diese Ideen Meiner Größe und Meiner Richtigkeit unter ein Dach? (Demuth — als das geistig größte. D. H.)

Siehe also, du bist Mir nicht so gleichgiltig als du glaubst, es freut Mich dein reuiges Bekenntniß, welches der erste Schritt zur Besserung ist; man muß

zuerst zum klaren Bewußtsein seiner Fehler kommen, denn ehe man selbe kennt, kann man sie ja nicht vermeiden und durch bessere Thaten ersetzen.

Arbeite eifrig daran, das Unkraut auszumerzen und göttliche Pflanzen und Erkenntnißbäume auf deines Herzens Grund anzubauen, und du wirst bald die Vögelin des Himmels dort ihre Wohnung nehmen sehen, die durch ihren tröstenden und lieblichen Gesang dich entschädigen für alle bekämpften und jetzt aufgegebenen, aber früher so geschätzten Ansichten und Lieblingsideen.

Aus Nr. 40 A, Lebensgarten. (Nr. 43.)

Kennzeichen unserer Zeit.

Das ist gerade der Beweis Meiner göttlichen Weisheit, daß auch das Böse nur Gutes hervorbringen muß, weil Ich als großer Geist nur Gutes wollen kann!

Ihr sehet jetzt die Ereignisse sich überstürzen, — sehet, wie sich in den Gemüthern geistige Strömungen bemerkbar machen, — sehet, wie gewisse Ideen den Menschen nicht aus dem Kopfe zu bringen sind, — sehet Unglück, Krankheiten, Naturereignisse, die den Menschen materiellen Schaden beibringen, und Tausende von ihnen in's andere große Jenseits befördern; — sehet nebenbei, wie die andere Masse der übrig gebliebenen Menschen die Unglücke, die Krankheiten und alle möglichen Drangsale leicht vergessen, und wieder ihren egoistischen Zwecken nachhelfen, als wenn gar nichts geschehen wäre.

Ihr sehet, wie die Menschen stets mit dem Wischen Wissen, das sie „Wissenschaft“ nennen, Mich, Meine Lehre, ja Alles verläugnen, was den Menschen eigentlich zum Menschen als geistiges Wesen macht.

Ihr sehet, wie die Menschen überall nach neuen Reizmitteln suchen, neue Reizmittel in den Speisen und Getränken, neue in den Unterhaltungen und sinnlichen Begehren, neue in Erlangung einer noch größeren Herrschaft des Einen über den Andern.

Ihr sehet, wie die Menschen stets mehr und mehr dem eigentlich Primitiv-Schönen und Erhabenen den Rücken wenden, ihren feinen Geschmack am Edlen verlieren, das Gemeine, Niedrige als Höchstes obenaufsetzen, sei es in Kunst, Musik oder Rede, und so von dem würdevollen Standpunkte eines Wesens zweier Welten, nur auf die Stufe eines vernünftigen Thieres heruntersteigen.

Dieses Alles sehet ihr tagtäglich vor euren Augen, und doch begreift ihr nicht, „wie viel es an der Zeit ist!“ — Sehet die Uhr des großen Geistesreiches an, auf der einen Seite steht der Zeiger beinahe auf Zwölf und auf der anderen auf Eins. — Was heißt dieses? Kennet ihr die Bedeutung dieser Zahlen? — Sehet, „Zwölf“ auf der einen Seite bedeutet bei euch die Mittagsstunde im geistigen Sinne, — sehet, es ist die Stunde, wo materiell in der Natur die Thätigkeit der Sonnenstrahlen auf eurer Erde die größte ist, es ist der Kulminations-Punkt des Materiellen, und von 12 Uhr angefangen nimmt das materielle Wirken wieder ab und beginnt das Geistige, welches mit der Nacht zum

*) Man sehe auch in Nr. 22, „die zwölf Stunden.“

zweiten Male dem Schlafe, der Ruhe, der Verwandlung einer geistigen Metamorphose zueilt, um das bis Mittags materiell Erworbene in Geistiges zu verändern, welche Wirkung um 12 Uhr Nachts ihren Höhepunkt hat. —

Habt ihr je die Mittagsstunde, oder das Aufsteigen der Tendenz der Zeit bis zur selben, und das Abwärtsgehen so beurtheilt? welches euch so symbolisch das Werden der ganzen Schöpfung, euer eigenes Wanderleben von Geburt an bis zum Tode, oder das Prüfungsleben zur Ausbildung für geistige Vervollkommenung entsprechend erklärt.

Sehet, dieser Mittagsstunde eilt die Menschheit mit Riesenschritten entgegen, bald werden sie an der Grenze des Möglichen angekommen sein, bald werden sie aber auch Alles auf die denkbar höchste Spitze getrieben haben, wo kein Fortschritt mehr möglich, und der Rückschritt zum bis dorthin verachteten Geistigen angetreten werden muß!

Da beginnt dann das, was der Zeiger auf der anderen Seite des Zifferblattes anzeigt, es beginnt mit Eins der Schritt zum Geistigen, zum eigentlich Wahren und Unvergänglichen! Die materielle Welt selbst, nehmlich eure Erde, oder wenigstens ihre Oberfläche ist schon längst auch durch das verkehrte Leben der Menschen selbst nicht mehr fähig, das hervorzubringen, was sie vor Tausenden von Jahren in voller Reinheit euch zur Nahrung bot usw. — — —

Aus No. 25. „Große Botschaft.“

Eine Weiber-Epistel.

Hier möchte ich (Maria) etwas sagen zur Belehrung der Mütter:

„Sorget, wenn euer Wille sich nicht will beugen unter einen andern, oder unter den Willen des Mannes, — sorget, daß ihr diesen Empörungsgeist in euch, besonders in solcher Zeit, wo ihr einem jungen Wesen entgegensetzt, das euch anvertraut werden sollte durch die Geburt eines Kindes; sorget, daß ihr da eure Schwächen und Fehler abzulegen suchet, auf daß euer Kind nicht schon im Mutterleibe durch euch selbst (d. h. eure seelischen Einflüsse bei schlechten Affekten) zur Sünde verleitet und also seelisch vergiftet werde.“

Es ist eure h. Pflicht in solchem Zustande euch innig an den h. Vater zu halten, recht zu beten, auf daß euch nachher eure Frucht erfreue; denn hier heißt es auch: „was ihr säet — das werdet ihr ärnten.“

Die Erbsünde ist ein großes Uebel, sie stammt von den Müttern (Eva), und wird sich von Generation zu Generation vermehren, wenn die Mütter sich nicht bessern, und wie jetzt zumeist nur thierischer Weise ihre Gnadenspende betrachten, welche ihnen zukommt durch die Geburt eines Kindes.

Bedenket, daß wenn euch in diesem Stande Heimsuchungen treffen, dieselben oft deshalb kommen, um euch zu reinigen von euren Leidenschaften, auf daß ihr würdige Mütter werden könnt.

Die meisten glauben ihre Pflicht schon erfüllt zu haben, wenn sie für ihre (des Kindes) leibliche Gesundheit sorgen, was zwar ebenfalls sein muß; allein bedenket, daß ihr in eurer verkehrten Lebensweise, oder besser in eurer eigenen Gottentfremdung geistige Krüppel zur Welt befördert, und daß die angeborenen Sünden die schlimmsten sind, weihet euch daher — mit großem

Grasie den Willen des Vaters zu thun — zu einem Tempel des Herrn, und bedenket, daß nur durch Seine Gnade ihr würdig seid, ein Kind zu erhalten und es zu erziehen. Nehmet euch nicht zu sehr vor, welche Nahrung, welche Kleidung, wie viel Bindeln ihr besorgen wollt, und wie ihr es mit euch selbst halten wollt, sondern bestrebet euch — euer Kind so wenig als möglich durch eure Affekte, eure Leidenschaften zu befehlen, so daß die Hülle oft gleich wieder abgedrochen (d. h. euch durch den Tod genommen werden muß), weil es dem Geiste solch eines Kindes zu schwer wird, in solch vergiftetem Hause seine Aufgabe zu lösen.

O wie viele Kinder sterben, ehe der Geist anfängt sich thätiger zu zeigen, und wie oft ist es der Fall, daß gleich bei der ersten Entwicklung eines Kindes sich die Fehler der Mutter erkennen lassen, wo man dann mit Schrecken entdecken sollte, daß hier die Erbsünde haust; aber leider werden solche Entdeckungen mit Freuden und Beifall begrüßt, und an ein (rechtzeitiges) Ausrotten denken gar Wenige. —

Es ist Pflicht der Mütter — für die Nachwelt gute Früchte zu tragen; wie Viele sind es, die solches wissen oder wissen wollen?

Es ist die Selbstsucht, welche solche Mütter oft ganz einnimmt. Die Arbeit, die Sorge um solch anvertrautes Kind scheuen sie so sehr, daß wenig Dank dem h. Vater für solch großes anvertrautes Pfund gebracht wird; wie kann aber aus solchen Müttern ein guter Same hervorgehen; da gibt es Ackerpflanzen in diesem schönen Garten, welche der große Gärtner entweder ausrotten, oder okuliren und dabei oft starke Schnitte machen muß; diese Nachhilfe kommt in das Schuldbuch der Mütter.

Vom verborgenen Anfange an bis hinauf ins hohe Alter des Menschengeschlechts zieht sich das eingefangte Gift im Körper herum, bis zum leiblichen und leider oft auch geistigen Tode.

Ja, liebe Mütter, wenn ihr der „Mutter Gottes“, wie ihr mich nennet, eine Liebe erweisen wolket, die einzige, welche gerechtfertigt einst vor Gott sein wird, so folget meinem Rath! und haltet euch im Gebet zu Gott, so wird Er euch segnen, und eure Kinder als die Seinigen betrachten mit Liebe und Gnade; so könnt ihr schon lange ehe die Welt es ahnt, daß euch eine Freude erwartet, etwas zum Glück eurer zu hoffenden Kinder beitragen. Und nun seien auch diese Worte eine Weihnachtsepistel für Solche, die mich lieben und als Mutter des lieben Jesu mich glücklich preisen, und seinen zugleich eine Verheißung, daß auch ihnen dieß Glück wird einst bereitet werden, wenn sie ihre Aufgabe als Mütter wahrhaft erkennen und lösen. Amen. Eure Maria.

Fortsetzung wichtiger Bittate für die Ausreise der Seele zum ewigen Leben.

Aus Nr. 45. „Vaterbriefe.“

Kapitel 13.

Von der Herzensdemuth.

Meine lieben Kinder! Das Erste, was die Liebe als Grundlage braucht, ist die wahre Herzens-Demuth, welche zuerst an sich selbst anfängt, (mit der Selbsterkenntniß), wobei das Herz sein gänzlich Unvermögen fühlt, aus sich selbst heraus etwas zu wollen und zu erreichen was gut ist, ohne Beistand von Oben

Der wahre Demüthige weiß, daß sein Wille nicht von selber das Richtige verlangt, sondern durch die Gnade so geleitet wird, als ob er es selbst sei, alles also unter Meinem Einflusse geschieht.

Wer deshalb einmal zu der Einsicht gelangt ist, daß alles geistige Wachsthum durch Meine Einwirkung geschieht, und wer zuvor durch äußere Mittel, sei es durch Lehre oder durch Verkehr mit Kindern Gottes, auf diesen Standpunkt gekommen ist und sich dadurch angetrieben fühlt, sich an Mich zu wenden, den werde Ich über sein eigenes Unvermögen erleuchten, und es wird ihm dadurch die erste Gnade zu Theil, welche den Anfang zur weiteren Erkenntniß und Willens- Uebergabe bildet.

Ist dieses einmal, wenn auch mangelhaft, bei einer Seele vorgegangen, so sind oft Mittel nöthig, um dieselbe weiter zu führen in ihrem Streben, welche euch ganz unfaßbar sind, da nur Ich als Vater es weiß, warum Ich so handeln muß, weil keines von euch das Andere durchschauen und wissen kann, was dabei oft entweder erlangt, oder auch noch zuvor entfernt werden muß; daher ist das Vertrauen zu Mir so nöthig, durch welches ihr auch zur wahren Demuth gelangen könnt.

Durch die wahre Demuth wächst die Liebe zum Nächsten; denn wer sich selbst noch für schwach und fehlerhaft findet, der wird auch von seinem Nächsten nicht mehr verlangen, sondern Geduld und öfters Mitleiden wird das Gefühl sein, mit welchem er denselben trägt und behandelt, was dann als Liebe zum Nächsten aufgenommen wird.

Darum ist die Demuth die Grundlage der Liebe; befeihiget euch deshalb dieser unentbehrlichen Tugend, damit euch auch die anderen Tugenden, welche wie eine Kette mit derselben zusammenhängen, zu eigen werden; fauet an, in euer Herz die Demuth und die Liebe fest aufzunehmen, und Ich will euch alles andere noch beleuchten, was zu eurer Vervollkommnung nöthig ist.

Diese Meine Worte, wie Ich sie euch hier zukommen lasse, sind ein Probirstein (der Demuth), ob ihr euch mit eurer Erkenntniß über dieselben hinausdenket, oder ob ihr mit kindlicher Freude dieselben als ganz passend für euch findet, und euch darnach richten wollet! Amen!

Euer Jesus.

65.

Vom Kommen des Herrn.

Liebe Kinder! Ich bin, der Ich bin. Auch heute wieder komme Ich zu euch mit denjenigen seligen Geistern oder Engeln, die berufen sind, Meine Kinder Mir nahe zu bringen. Es ist dies Geschäft eine Erhöhung ihrer Seligkeit.

D mit welcher Freude blicken sie auf euch, wenn ihr den Anfang machet nach Mir zu fragen; darum erlaube Ich ihnen, daß auch sie Theil nehmen dürfen an dieser Art von Mittheilungen an euch. Seid deshalb nicht zaghaft, als ob ihr dadurch Mich entwürdiget; überall wo Meine Liebe verkündigt wird, bin Ich als Vater in der Mitte.

Liebe ist ja Mein Wesen; auch Bruderliebe ist von Mir ausgehend; darum fahret fort euch unter einander zu lieben, und gegenseitig aufzumuntern, und scheuet euch nicht, bei Mir darum anzuhalten, eure (sel.) Brüder vom Jenseits kommen zu lassen; immer aber rufe Ich euch wieder zu:

Kommet lieber an Meine Brust, wenn euch etwas fehlt!

Ich bin der wahre Seelen-Arzt, und will euch ganz gesund machen; denn alle andern Mittel sind Nebensachen, die die Krankheiten nur mildern, aber nicht ganz entfernen können; die volle Abhilfe habe Ich Mir Selbst vorbehalten, gleichwie eine Mutter aus Liebe sich die Pflege ihres Kindes nicht nehmen läßt.

So segne Ich euer heutiges Beisammensein mit Meinem vollen Vatersegnen. Amen!

66.

Fürbittende Nächstenliebe.

Meine lieben Kinder! Nun solltet ihr mit vieler Liebe derer gedenken, die aus eurer Reihe entfernt sind. Betet für sie, beweiset euren Geschwistern Liebe durch herzliche Fürbitte, und sorget, daß ihr fest bleibet in der Liebe; denn Ich habe euch schon so oft belehrt, daß die Liebe Mein Urwesen ausmacht;

„wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Mir und Ich in ihm.“
Redet nicht viel über die Liebe, aber handelt desto mehr in der Liebe, die Liebe ist der Magnet, welcher Geister an sich zieht, nicht allein vom Geisterreiche zu euch, sondern sie durchdringt auch die materielle Hülle des Menschen. J. W. fahret fort einen noch so bösen Menschen mit wahrer geistiger Liebe zu behandeln, und ihr werdet erfahren, welch unwiderstehliche Macht sie beweist.

Freilich gehört dazu die Geduld; denn ohne Geduld ist die Liebe nur Stückwerk. Alle Eigenschaften Meines Gott-Wesens sind unzertrennlich mit Meiner Liebe verbunden; wollet ihr deshalb Meinem Willen ähnlich werden, so haltet fest an der Liebe, und sie wird euch lehren, alle übrigen Eigenschaften nach sich zu ziehen, denn sie ist die Wurzel des (ew. Lebens-)Baumes. Amen!

93.

„Es ist in keinem Andern das Heil den Menschen erschienen, als in dem Namen Jesus!“

Liebe Kinder! Dieser Name bezeichnet Meine Menschwerdung; nur durch diese war es noch möglich, die Menschen wieder zu dem herrlichen Ziele zurückzuführen, zu dem Ich sie erschuf, nemlich — zu Meinen Kindern, welche mit Mir als ihrem Vater verkehren, und nach Meinem Willen leben sollen!

Nachdem Ich ihnen den freien Willen geben mußte, um ein getreues Abbild von Mir herzustellen, mißbrauchten sie denselben auf alle Weise, so daß nur noch eine kleine Spur ihrer eigentlichen Abstammung zu entdecken war, und auch dies nur bei Wenigen; die Andern waren durch die Sünde entstellt, und entstellten daher auch Mich als ihren Gott.

So kam es, daß nur eine äußere Anschauung bei ihnen noch geltend war, daher die Götzenbilder bei den Heiden; ihr Inneres abate noch eine Gottheit, aber es konnte sie nicht mehr im Geiste erfassen; nur als Mensch konnte Ich (durch Mein Wort und Meine Lehre) ihnen wieder richtigere Begriffe beibringen, und das Heil verkünden.

Der Name Jesus ist also der Kanal, durch welchen die ewige Liebe euch zufließt; ohne diesen Kanal würden die Menschen wenig mehr von geistigen Gütern gewinnen; doch kann derselbe für die Menschen keinen Werth haben, wenn sie ihn nicht als die Umhüllung der ewigen Liebe betrachten, und zwar als mit derselben unzertrennlich verbunden. Wie aber die Liebe durch diesen Kanal

ausströmt, so erfordert sie auch ein Aufnahms-Gefäß, und dieß soll euer Herz sein.

Dieses soll deshalb zuerst aufnehmen die Liebe, und nach Meinem Ebenbilde soll diese wahre Liebe wieder durch euch ausströmen; denn Ich habe euch ganz nach demselben erschaffen, und euren Geist, der von Mir ausgeht, mit der gleichen Hülle, wie Ich sie trug, umgeben, (wie auch ihr sie als Erdmenschen traget), um euch klar zu machen, welche Fähigkeiten in euch gelegt sind, so ihr euren freien Willen als Pfand eurer Liebe Mir zurückgebet, und eure Ausbildung nach Meinem Willen einrichtet. Dann könnet ihr wieder auf die Stufe kommen durch Mich, Jesu, das wahre Heil zu erlangen, welches geistig beglückt.

Bedenket, daß der Kanal eine nothwendige Form ist, und daß der Inhalt in demselben, der Geist das Wesen ausmacht. Darum soll auch eure Sorge sein, den Leib dem Geiste anzupassen, anstatt den Leib nicht nach seiner wahren Bestimmung zu gebrauchen, d. h. als Werkzeug, dem Geiste zu dienen, damit derselbe immer mehr seinem göttlichen Vater ähnlich werde, um einst im Jenseits eingereiht zu werden zu den Kindern des Lichts. Amen!

94.

Wer an mich glaubt, wird selig werden!

Meine lieben Kinder! Dieß sind Meine eigenen Worte, Worte eines wahrhaftigen Vaters, der in Seiner großen Erbarmung immer mehr gibt, als Er in Seinen Versprechungen verheißt hat. O, darum glaubet Demselben! denn in diesem freudigen Hoffen liegt schon ein großer Theil Seligkeit, und dieses Hoffen treibt euch an, die Bedingungen einzugehen, welche damit verbunden sind, um selig zu werden.

Dieser beseligende Glaube besteht aus drei wichtigen Hauptpunkten, welche sind: daß ihr Mein Wesen, so wie es durch Meine Worte erklärt wurde, anerkennet. Wenn solches der Fall ist und ihr danach thuet, so könnet ihr nicht mehr zweifeln an den Verheißungen, welche an euch erfüllt werden sollen, wenn ihr den Gehorsam damit verbindet, welchen ihr Mir nach der Ueberzeugung von Meiner Liebe, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Allmacht schuldig seid.

Ihr müßet aber auch eurer eigenen (göttlichen) Abstammung fest versichert sein, ihr müßet glauben, daß Ich, als Vater, in euch als Meine Kinder die Fähigkeit gelegt habe, Mir ähnlich werden zu können in allen Meinen göttlichen Eigenschaften, und daß dieses schon hier auf Erden seinen Anfang nehmen muß.

Euer ganzes Wesen, euer Körperbau, eure Seele, euer Geist ist dazu eingerichtet; euer Körper ist das Organ, womit ihr eurer Umgebung dienen könnet, und zugleich der Berichterstatter der Seele, welche durch den Geist unterstützt wählt oder will.

In diesem Punkte liegt das Geheimniß des freien Willens. Der Geist als göttlicher Natur ist zum Geistigen hingeneigt, darf aber nur beeinflussen, nicht zwingen; der eigentliche Mensch ist Seele und Leib, und des Geistes Aufgabe ist es diese beiden für sich zu gewinnen, d. h. sie zur Vergeistigung zu bringen. Dadurch entsteht Kampf, wenn die Eindrücke der Welt tastbar sind und der Mensch dieses vorzieht.

Durch den Sinnengenuß oder Sündenfall wurde der Verkehr mit Mir unterbrochen; Ich ward jetzt ein gefürchteter und unnahbarer Gott; aber Meine Liebe ruhte nicht, Aufhalten zu treffen, um diesen innigen Verkehr wieder herzustellen. Deshalb wurde sie gleichfalls Mensch, und zeigte den Menschen ihren verlorenen Abel, sie wurde Vertreterin für die Menschheit, und bat (Meiner Heiligkeit und Gerechtigkeit gegenüber) Meinen göttlichen Einfluß bei den Menschen zu verstärken, und Ich ließ Mich bewegen Meinen heiligen Geist auszugießen, und ihn Denen in reichem Maße zu geben, welche ihre Stellung Mir gegenüber wieder erkannten.

Es war darüber auch große Freude im Himmel, weil nun den Engeln erlaubt wurde, von ihrem Einfluß bei den Menschen mehr Gebrauch zu machen, damit so dem Geiste in Menschen es eher möglich werde, Seele und Leib zu vergeistigen, indem die Seele nach dem Einflusse des Geistes sich bildet, und nicht nach den Eindrücken von Außen, letzteres heißt „natürlich.“ Dieser Standpunkt heißt „wiedergeboren!“

Zuerst seid ihr in's Fleisch geboren; aber dann solltet ihr vergeistigt werden, d. h. eure Wahl oder euer Wille soll sich von den Einflüsterungen Meines Geistes bestimmen lassen. Zu diesem Zwecke hat Meine erbarmende Liebe euch alle Mittel an die Hand gegeben, als Wort, Lehre und That, oder Beispiel; eure ganze Ausstattung ist dazu befähigt, dem nachzukommen.

Jesu hat euch dessen überwiesen, und solches durch Seine Auferstehung bekräftigt; Er hat euch gezeigt, daß der Mensch bestimmt ist, Geist, Seele und Leib emporzutragen in die Wohnungen des Vaters, was ihm auch gelingt, wenn er schon im irdischen Leben entschieden auf des Vaters Seite tritt, und im Kampfe zwischen geistigem und natürlichem Wollen — Seine erbarmende Liebe um Hilfe anfleht!

Darum glaubet an Mich als euren Gott und Vater, erschienen in Jesu, euch selig zu machen und zu beglücken, hier zeitlich und dort ewig!

Ich habe euch Mein Wesen kund gethan, erforschet nun auch euer eigenes Ich und seine Anlagen, und wenn ihr es erkennet, dann wird euch die Wahl (des Guten) nicht schwer werden, damit euer Geist die Oberhand gewinne oder der Vater in euch! Amen!

114.

Vorbereitung zur Wiederkunft des Herrn.

Meine lieben Kinder! Heute als am Gedächtnistage Meiner Himmelfahrt, wo Ich einst verheißt habe bei Denen zu sein, die Mich im Geist und in der Liebe und in der Wahrheit durch ihr Andenken an Mich verehren, will Ich euch noch besonders zurufen: „Es ist nun die Zeit Meines Wiederkommens,“ also laßet das Del in der Lampe nicht ausgehen, denn es ist Mitternacht, wo das Licht so nöthig ist, damit ihr sehen könnet euren Weg und den Greuel der Verwüstung!

Dieses Licht bedarf aber des Oeles zu seinem Bestande, welches da ist die wahre Liebe gegen eure Mitmenschen; Mitleid, herzliches Erbarmen sollen euch bewegen Mich als Helfer anzurufen, und wie könnte Ich da dann noch verziehen, indem Meine Liebe ja so gerne helfen möchte! Doch Meine ewige Ordnung verlangt, daß die Menschen in ihrem freien Willen nach Meiner Hilfe verlangen.

„Sebet, darum ist das Fürbittgebet in jegiger Zeit so höchst nöthig; es muß Meinem kommen Bahn brechen.“

Ebenso können auch Diejenigen, welche bei Mir sind als selige Geister, bloß da, wo Licht ist, erscheinen, d. h. also da, wo die Liebe die wahre Sphäre rein hergestellt hat! Bedenket, daß es von großem Gewinn für euch ist in Deren Gemeinschaft verfest zu sein.

Gleichwie ihr im Aeußern eure Gesellschaft zuvor wählet ob sie euch paßt, so ist es auch mit dem Annähern der Seligen; immer muß durch Meine Gnade Denselben der Zugang zuvor ermöglicht werden, ehe sie mit euch verkehren können; deshalb ihr ebenfalls auch Liebe ihnen entgegen bringen solltet durch herzliche Fürbitte, und so wird dann bei euch die Feier der Himmelfahrt zugleich wieder die Freude des Wiedersehens sein!

Bald, bald soll dieses ein Allgemeineres werden! Wohl Denen, die sich jetzt schon zum Empfange bereit halten, durch die sehnsüchtige Bitte auch bei ihnen einzulehren! — Amen!

135.

Verhaltenswinkeln zur Förderung des ew. Heiles für Alle in dieser Zeit.

Liebe Kinder! Haltet fest das Band der Liebe, das euch in Meinem Namen umschlingt. Euch Alle, welche sich durch Meine direkten Worte untereinander verbunden fühlen, habe Ich Selbst erwählt zum unsichtbaren Bau Meines neuen Jerusalems, dessen Steine auf dem (liebenden) Gebetsglauben beruhen!

Euer Glaube soll so stark und groß sein, daß was ihr von Mir bittet, für euch und Andere zum Segen wird, wenn gleich nicht immer nach eurer menschlichen Ansicht, wo ihr die Früchte mit euren leiblichen Augen erschauen möchtet. Denn wenn ihr Mir einen Menschen übergebet, so meinest ihr, er solle sogleich erfaßt mit einem Sündenbekenntniß zu euch kommen, damit ihr die Freude darüber, welches dann der Lohn eurer Bemühung wäre, genießen könntet!

Manchmal ist dieß zwar der Fall, jedoch selten; oft gehen Jahre in eurer Rechnung vorbei, und ihr seid schon längst wieder nachlässig geworden, ehe ein Keim des gesäeten Samens zu erblicken ist; denn bei jeder redlichen Fürbitte für einen Nebenmenschen erhält derselbe eine Zulage göttlicher Beeinflussung, welche manchmal reichlich, manchmal schleichend zugetheilt wird, das Meine Weisheit nach ihrem Ermessen ausführt, weil solches sowohl dem Bittenden als dem Empfänger zum Besten dienen muß.

Fürbitte ist das beste Mittel, das Wachstum in der Liebe zu befördern; *) daß aber ihr, Meine lieben Kinder, dieses desto fleißiger beobachtet sollet in eurem Kreise, welcher durch Mich Selbst gegründet wurde, und ihr euch um Meinewillen demselben angeschlossen habt, solches werdet ihr wohl begreifen; doch wie weit sich derselbe mit den Brüdern vom Jenseits erstreckt, das begreift ihr noch lange nicht!

Es ist für sie ein hoher Genuß, oft ohne daß ihr es ahnet, diesem oder jenem der Geschwister eine Ahnung davon beizubringen, um euch dadurch zu veranlassen für Eines oder das Andere ganz besonders zu beten; darum gehet auf solche Gefühle (wie ihr es nennet) besonders ein, bewachtet euch deshalb, hütet euch vor Aufregung und Zerstreuung, (damit euer innerer Sinn offen bleibe); denn es könnte ein solcher Bote des Himmels bei euch anklopfen, und euch einen

*) deshalb ist das Fürbitt-Gebet in dieser Zeit, wo die Liebe erkaltet und der Glaube so schwach ist, so sehr wichtig! ja die Hauptarbeit nach Außen. D. H.

für alle Ewigkeit mußbringenden Auftrag geben wollen, und ihr könntet ihn überhören, wodurch der Feind einen Triumph feiern würde und euch bedrängen könnte.

Sehet, liebe Kinder, es ist an der Zeit, euch immer mehr Meine Einrichtungen zwischen Geist und Welt klar zu machen, damit ihr erkennet, wie wichtig es ist und was dazu gehört, ein Kind von Mir zu werden, welches Ich mit einer Uebermacht ausrüsten kann gegen den Feind, der Mir so viele Seelen zu entziehen sucht; allein dazu brauche Ich ganzen Gehorsam, stete Wachsamkeit, fortwährendes Festhalten, wenn euch eure äußeren Verhältnisse oder der Beruf in Lagen führen, wo euer Ernst oder eure Absonderung Aerger und Anstoß geben würde; seid deshalb nicht ängstlich, gehet ruhig hin, aber vorher haltet bei Mir um einen Wächter an; haltet dann das eine Ohr für den göttlichen Einfluß offen, so lange ihr das andere der Verpflichtung leihen müßet, so werdet ihr unbeschadet hindurch kommen, und Meine Nachsicht wird euch in euren Schwächen zu Theil werden.

Erkennet ihr bei einem Unternehmen oder in sonstigen versuchungsvollen Zeiten und Umständen eure Schwäche, so theilet es euren Geschwistern mit, daß dieselben während solcher Zeiten desto mehr für euch einstehen. Auch sie können im Geiste euch liebevoll umgeben, gleichwie die Geschwister von Dräben, weil auch sie durch Meine Kraft ausgerüstet sind, dem Feinde den Abzug zu gebieten! So segne Ich auch heute eure geistige Verbindung als Vater in eurer Mitte! Amen!

165.

Ein gutes Beispiel.

Liebe Kinder! Wollt ihr in dieser Woche eine Charwoche feiern, welche euch einen Einblick in das Erlösungswerk thun läßt, so müßtet ihr den Glauben des Florian besitzen, dessen Herz ganz fest überzeugt war, daß Ich Gott Selbst bin, und leidbärtig der Vater und Erlöser.

Obgleich derselbe (F.) alle Begriffe von der Gottheit gesammelt hatte und durch seinen scharfen Verstand beurtheilte, so hörte er doch in sich eine Stimme, welche nie ganz befriedigt wurde durch seine Anschauungen; es war die Wurzel seines redlichen Strebens, nicht einen (Nutzen) Genuß von der Gottheit zu erlangen, sondern nur mit Derselben zu verkehren, und gleichsam sie zu betasten, (kurz gesagt) es war dieß eine Sehnsucht, die Meine Gnade ihm geschenkt hatte; diese Gnade war den Menschen zu selbiger Zeit noch etwas Unbekanntes; nun aber ist sie ein Gemeingut der Christenheit, welche leider von Vielen verworfen, von Andern nur zum Scheine anerkannt ist, anstatt daß sie als der sicherste Weg, der zu Mir in den Himmel führt, erbeten werden sollte. *)

In dieser Woche nun, Meine lieben Kinder, haltet recht an, den ganzen Glauben zu erhalten an Meine Gottheit, und Ich will euch über Mein Erlösungswerk Selbst noch manch segensreichen Aufschluß geben; denn die Zeit ist da, wo Meine wahren Kinder geistige Ausrüstung brauchen; so leset im großen Evangelium Johannes das Nähere über den Glauben des Florian, und dann noch dazu das hochpriesterliche Gebet! (Johannes 17. Johs. III, Kap. 159/160.)

Euer Jesus-Vater. Amen!

*) Wer nicht vom Vater gezogen wird, der kommt nicht zum Sohne, und Niemand kommt zum Vater, denn durch den Sohn; dieser Zug der Gnade ist das himmlische Heimath, das die verlorenen Söhne zur Heimkehr zieht. D. H.

Wer Mich sehet — der sehet den Vater!

Meine lieben Kinder! An diesen Worten ärgerten sich die Schriftgelehrten und Pharisäer, was daher kam, weil sie ihren Gott und Vater in Seinem wahren Wesen (noch) nicht erkannten. Es war ihnen zu gleichgültig Mich näher kennen zu lernen, sie befriedigten sich damit, daß sie das Volk Mir (als Jesus) gegenüber ängstlich machten, und es zu großen Opfern veranlaßten, weil es so zu ihrem Vortheil gerichte.

Darum Meine Lehre, daß Ich und der Vater Eines seien, ihnen am unangenehmsten war, weil Ich ja arm, demüthig und uneigennützig war, und Alles was Ich that und redete, den Stempel der Liebe trug; sie konnten Mich deshalb nicht nur als Gottes-Sohn und Messias nicht gelten lassen, sondern mußten Mich als einen starken Gegner ihres Jehovas erklären. Dieß gelang ihnen auch beim Volke, mehr als ihrer eigenen innern Ueberzeugung gegenüber, dort machte sich der göttliche Funke ihres Geistes geltend, weil derselbe die Verwandtschaft zwischen Mir und ihm anerkannte; darum wollten sie Mich austilgen, und darum redete Ich bei vielen Gelegenheiten gerade über diesen Punkt, um die enge Verbindung zwischen Mir und dem Vater deutlich zu erklären.

Würde die jetzige Christenheit mit Liebe und eifrigem Bemühen, Mich im wahren Lichte zu erfassen, die Bibel lesen, dann könnte unmöglich so vielerlei Auslegung dabei existiren, sondern Mein Geist würde Alle in die Wahrheit leiten; allein der Verdrehung der Bibelworte wird gerne gehuldigt, weil sie so dem natürlichen Menschen angenehmer sind und besser zugehen; überall werdet ihr in Meinen Worten finden, daß das „Thun den Willen Meines Vaters“ mit verbunden sein muß, um die Rechte zu erhalten, welche Ich denen verheiße, die Mich als vom Vater ausgehend erkennen; nirgends in der Schrift steht geschrieben, daß zwischen Mir und dem Vater zuvor eine Versöhnung stattfinden muß, um vereint zu werden; viele von den Unaufgeklärten verstehen es aber doch so, und meinen auch, Ich habe Mich mit dem Vater erst im Tode völlig vereint.

Es heißt aber doch deutlich: „Ich und der Vater sind Eins“, eins in der Liebe, in der Gerechtigkeit u. s. w. Die Lehre des Evangeliums ist immer noch verdunkelt durch menschliche Auslegungen, welche dem Volke gegeben werden, weil eigenliebige Interessen (mancher Art) bei den jetzigen Lehrern noch zu sehr mitwirken; darum kann Meine göttliche Wahrheit nur allein durch den heiligen Geist ganz erlangt werden, Welcher bereit ist Allen beizustehen, welche Mich wirklich erkennen und lieben möchten; diese sollen das Verhältnis zwischen Vater und Kind lebendig in sich selbst erfahren, und es soweit bringen, daß sie auch sagen können: „ich und der Vater sind eins,“ oder ich bin mit des Vaters Willen einverstanden.

Immer habe Ich einige wahre Kinder auf Erden, die durch Beeinflussung von Oben sich angetrieben fühlen recht in Mich sich hinein zu leben; diese Beeinflussungen werden in der Jetztzeit sehr verstärkt, darum auch hier und dort an manchen Orten Ich solche Wahrheiten, die zur Annäherung an Mich geeignet sind, niederschreiben lasse durch Meine Diener vom Jenseits.

Denn das Vertrauen der Menschen zu Mir Selbst ist (im Verhältnis Meiner Liebe zu ihnen) sehr klein; die Versöhnungslehre vom Kreuze ist für Viele zu unfaßbar, und wenn sie gleich in der Angst ihres Herzens dieselbe ergreifen, und Meine Gnade ihnen diesen Trost zukommen läßt, so fährt es doch zu keiner

Freudigkeit, mit Mir als dem Vater zu verkehren, sondern erzeugt immer wieder Furcht.

Darum, liebe Kinder, ist es von großem Werthe, daß der heilige Geist in euch das wahre Licht anzünde, bittet um denselben anhaltend, damit Vater, Sohn und Geist in euch aufgenommen, geehrt und geliebt werden kann. Amen!

Was soll ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe?

Liebe Kinder! Diese Frage höre Ich auch noch von Meinen Kindern aussprechen, nachdem Ich sie doch durch Meinen Geist in die Wahrheiten einleitete, und das Gebot der Liebe zu Mir und ihren Mitmenschen ihnen gar wohl bekannt ist.

Auch sie möchten es eben nicht so ganz erfüllen, sondern nur so wie es ihrem Eigenwillen am besten vorkommt, sie bedenken dabei zu wenig, daß zum ganzen und wahren Kinde Gottes auch der ganze Gehorsam gehört, und nicht nur zeitweise ein Befolgen der Gebote stattfinden darf, wenn sie wollen die volle Seligkeit erlangen, welche damit verbunden ist.

Wer noch die Gebote (der Liebe) für zu schwer hält nach ihnen zu leben, der verwirft Mich und Meine große Vaterliebe, welche nicht weiter verlangt, als was möglich ist zu erfüllen. Es ist sehr traurig, daß nun die Mehrzahl (sogar der Christen) gar nicht nach denselben fragt, sondern sie ganz zurückweist, um desto bequemer ihren natürlichen Leidenschaften fröhnen zu können, welches ihnen auch bis zu einem gewissen Höhepunkte zugelassen wird, oft den Einzelnen, oft den ganzen Familien, oft ganzen Städten, ja ganzen Völkern, bis Ich Selbst einschreite, und Mein „bis hieher“ spreche, wenn nehmlich alle Rettungsversuche, die Meine göttliche Ordnung in die Vorkommnisse gelegt hat, vergebens waren.

Auch die Willkür der Menschen muß zum Wohle Meiner Kinder beitragen, und dieß ist ein Mittel zum Wachsthum in der Liebe und in der Geduld; Meine Weisheit verwandelt dieselbe an Meinen Kindern zum Segen, wenn sie Mich darum bitten; allein es bleibt dennoch solche Willkür ein Abweichen von Meinen Geboten, welches „Gottlosigkeit“ ist.

Ich habe auch ohne diese bitteren Erfahrungen und Bedrückungen der Menschen gegen einander Mittel genug, Meine Kinder auf die Stufe der Seligkeit zu bringen, welche für sie bestimmt ist; nur „der Sündenfall“ (in den Ungehorsam und Widerspruch gegen Mich) hat diese Zuchtstrafen in die Welt gebracht, vorher sollten die Menschen durch Liebe geleitet werden.

Nun wie viel habe Ich schon gethan seit Meinem Erscheinen auf Erden, um durch Meinen Geist der Liebe Mein Reich wieder einzunehmen, und welche kleine Zahl hat dieses anerkannt, gegenüber den vielen Weltmenschen!

Darum, liebe Kinder, die ihr Mich „Vater“ nennet, wenn euch die große Abweichung so vieler klar wird, und der große Unantheil für Meine Vaterliebe euch betrübt, und ihr erkennet, daß wo Ich nicht durchzubringen vermag, auch ihr nicht viel thun könnt, so suchet dann ihr desto mehr Meine Gebote wortgetreu zu erfüllen; denn gerade so wie sich die Zahl und Größe der Undankbaren gegen die der Dankbaren verhält, die sich Meine Kinder nennen, eben um so viel mehr hat auch noch in euch die Eigenliebe mehr Spielraum als Meine Gebote und Meine göttliche Liebe.

Der Mensch gleicht der Welt, gleichwie die Mehrzahl der Kräfte in der Welt zu sündigen Zwecken ausgenützt, und nicht zu Meiner Ehre verbraucht wird, so prüfet wie viel ihr Mir von eurer eigenen Kraft zuwendet, um Mein Reich mit zu bauen, an welchem ihr euch zu betheiligen wünschet.

Aber wer in Mein Reich eingehen will, der hat sein Anrecht und seine Abstammung durch die Aehnlichkeit mit Mir und Meiner Liebe aufzuweisen, da gelten keine Vielwissereien und Vortheile, sondern das Befolgen der Reichs-Gesetze, ohne daran zu rütteln, diese tragen das Symbol der Liebe, und kann von denselben nichts weggethan werden.

Wollet ihr also unter Meiner Fahne weiter fortmachen, so bietet eure ganze Kraft auf, denn mit halben Streichern kann niemals ein Sieg gelingen, noch ein Land erobert werden.

Ich nenne euch das Land, in welches Ich einziehen und es ganz bewohnen will, damit ihr desto muthiger dafür streitet, es ist euer Herz.

„Siehe Ich stehe vor der Thür“ u. (Dffbg. 3, 20.) Amen! Euer Vater.

325.

Alttestamentlicher Hinweis auf unsere Zeit, der allgemeinen Verbreitung der Theosophie.

Liebe Kinder! Vor nahe 2000 Jahren schon war es dem Volke, das Mich hörte und sah, ein ganz besonderes Anliegen, ganz genau zu erforschen, Wer Ich (Jesus) sei?

Wäre Ich mit äußerer Pracht und Ansehen erschienen und hätte (diesbezüglich) Wunder gethan, so würden gleich Viele an Mich als Gott geglaubt haben, weil solches ihren Begriffen (vom Auftreten eines Solchen) mehr entsprochen hätte; denn diese (ihre Begriffe) waren und sind, weil nur vom (menschlich beschränkten) Verstand ausgehend, heute noch verdunkelt, so daß sie in der Herrschaft und Welt-Ehre das Bedeutendste und Beachtenswerteste erkennen,*) also das geradezu Meiner Ordnung ganz Entgegengesetzte; denn wo Ich wirkte, da herrschte Demuth und Selbstverleugnung; Ich zeige Mich groß im Kleinsten und Schwachen.

Schon Meine Geburt war für die äußere Wahrnehmung die größte Niedrigkeit, so wie auch Mein ganzes Erdenleben von Armuth zeugte und Mein Tod eine Schmach war; aber nur vor den leiblichen (Welt-) Augen, während Solche, welche dessen Bedeutung und Tragweite mit den Geistesaugen erkennen durften, keinen Ausdruck für die Größe Meiner Liebe und Demuth fanden; denn solches Innwerden und Erkennen beruht auf der Geistesprache, wodurch ihr ganzes Wesen beeindruckt und zu Mir hingezogen ist; es ist „der Vater“ (oder die „ewige Liebe“), die sie zieht.

Sowohl unter den Himmelsbewohnern, als auch schon unter Menschen giebt es Solche, doch gar Wenige, die den Vater in der Größe Seiner Liebe theilweise erkennen; denn es reicht die Ewigkeit nicht aus, dieselbe ganz zu ergründen, weil sie immerfort in neuen Schöpfungen ausströmt.

Es ist diese ewige Vaterliebe eine unverstehbare Quelle, die von Mir ausgeht, als dem Schöpfer Himmels und der Erde.

*) natürlich, weil für sie nur das anscheinend Große und Hohe imponirt. D. Hsg.

Alles habe Ich aber so geschaffen und eingerichtet, daß Meine Wesen und hauptsächlich die Menschen mehr an Meiner Liebe als an Meiner Macht und Gerechtigkeit sich erlaben sollen, und sehet, die Meisten suchen gerade dagegen zu handeln, und wollen Meine Allmacht und Gerechtigkeit obenansetzen, wodurch für sie eine Annäherung an Mich mehr und mehr unmöglich wird, weil sie durch die Sünde (d. i. der Widerspruch gegen den göttlichen Willen und Seine Ordnung) immer ohnmächtiger werden — — — (ein Wink für Kirchendiener, Spiritisten, Rationalisten. D. Hsg.).

Diese Annäherung wieder herzustellen, dazu zog Ich das Gewand der Demuth (im Menschensohn als Hülle) aus der Liebe an, durch den irdischen Fleischleib, — welchen aber die Menschen Mir mit Haß auszogen.

Ich kam dann zu ihnen im Auferstehungsleibe, um also auch nur Einige wieder zu beglücken und Mein Friedensreich nach und nach zu gründen, was auch bis jetzt noch seinen Fortgang hat; aber nur ganz gemächlicher Art, und soll nicht abermals eine völlige Niederlage Meines Volkes eintreten, so muß Ich wiederum eine ganz einfache Hilfe Solchen bringen, die noch Willens sind, Meine Liebe (als Mein Bestes) anzunehmen. Es geschieht dieß durch den inneren Verkehr, der dadurch wieder mehr angefaßt wird, daß Ich einzelne Menschen berufe, um nun abermals Worte von Mir niederzuschreiben für alle Meine Kinder, und dadurch wieder mehr Liebe und Vertrauen in ihnen zu wecken und zu erhalten. —

Sehet! welche abermalige Herablassung und Demuth die ewige Liebe beweist, sie geht direkt Selbst aus, um Gegenliebe zu erbetteln, und wird darüber von den Weltkindern, (Meinungsbe-) Herrschern und Gelehrten (wie einst, wieder) verhöhnt und verspottet; denn diese beurtheilen Mich nach ihrem eigenen Stolz zu Ich, und vergessen, sich nach dem Kreuze auf Golgatha (und nach Gethsemane) zu wenden, wo die gemeinsten Menschen und Verbrecher Hand an Mich legen durften, weil Meine tiefe, ungründliche Liebe und Weisheit es so für gut fand.

Wiederum finden die Menschen nun dieses Vertrauen Einzelner auf Meine Liebe und Meine Annäherung lächerlich und zu unbequem, um sich auch nur bei dem Gedanken daran aufzuhalten, welcher doch für Zeit und Ewigkeit den allergrößten Segen bringt.

Ihr aber, Meine lieben Kinder, fürchtet euch nicht! Die Worte, die Ich einst in diesem Kapitel aussprach, gelten auch euch; leset sie aus Liebe zu Mir, und Mein h. Geist wird euch deren wahren Sinn aufdecken. Amen!

Euer Vater in Jesus.

332.

„Sie werden sehen, in Welchen sie gestoßen haben.“

Liebe Kinder! Dieses Wort ist ein großes Wort und hat eine tiefe Bedeutung; denn eine große Verheißung liegt in den Worten: „sie werden sehen“; es ist darin enthalten, daß alle Menschen zur wahren Erkenntniß gelangen sollen, gegen welche liebevollen Vater sie sich empörten; allen Geistern wird dieß noch — wenn es auch auf Erden nicht mehr oder weniger geschieht — doch im Jenseits einst aufgedeckt — Wer Ich bin!

Ich leiste auf alle Ehrfurcht Verzicht, welche bei den Menschen durch die Betrachtung Meiner Werke hervorgerufen wird; nur die Gegenliebe ist Mir ein Bedürfnis!

Darum muß Ich allen Meinen Kindern dieselbe vorstellen, was schon durch Meinen Erdenwandel, durch Meine Lehre und durch Meinen Tod geschah; aber dieß ganz so zu fassen, wie es Meine Liebe verlangt, gelingt leider selten einer Seele im Fleische, sie ist meist zu sehr in das Aeußerliche hineingezogen, und besonders in der Jetztzeit, wo die ganze Kirchenlehre mit menschlichen Ansichten vermengt ist; anstatt daß der hl. Geist in sein Amt tritt, und den Anseher der hl. Schrift macht (als Geist der Wahrheit), haben sie jetzt den Verstand dafür eingesetzt!

Wenige bedenken mehr, daß die Menschen durch dessen Einflüsterung des Paradieses verlustig wurden!*) Mein Kreuzestod wird zwar noch in der Kirche als Haupttath Meiner Liebe dargestellt, aber daneben wird derselbe sogleich zu aller natürlichen Bequemlichkeit ausgebeutet, weil er die Versöhnung zwischen Mir und dem Vater bewirkt hat, und somit die Menschen freispricht von aller Schuld und von aller Verfümmelung (!), darum darf sich die Seele — nach dieser Auffassung — ganz dem Materiellen zuwenden, und braucht sich nicht zu bestreben — mit dem Geiste Eins zu werden! O Kinder, sehet welch' große Verirrung solcher Glaube schon angerichtet hat, wie Ich dadurch soviel umsonst gelitten und gebuldet habe, und wie Mein Leiden und Trauern um die Erdenkinder noch immer fortbesteht! Ich muß warten, bis Ich durch Mein sanftes Eingreifen nur erst wieder Einzelne auf Meine Seite gewinne, damit Ich durch diese abermals einige Weitere anziehen lassen kann.

So habe Ich euch nun abermals einen Blick in das Verhältniß thun lassen, das zwischen Mir und den Menschen besteht, und euch gezeigt, wie Meine Liebe schwächen muß, und frage euch nun:

„Wollt Ihr ganz nach Meinem Sinne zu Mir halten; auch wenn euch das gleiche Loos der Schmach und Verfolgung in Aussicht steht?“

Ich werde euch dabei nicht zu viel auferlegen, sondern durch Meine göttliche Kraft euch mächtig unterstützen, und weil Ich euer redliches Ja sagen weiß, so wollen wir nun das Wahl der Liebe miteinander halten; wir schließen all die Unsrigen, welche im Bunde stehen, dabei mit ein; theilet es ihnen dann mit. Amen! Amen! Amen! Euer Vater Jesus.

585.

Zu derselben Zeit antwortete Jesus und sprach: „Ich preise Dich Vater und Herr Himmels und der Erde, daß Du solches den Weisen und Klugen verborgen und hast es den Unmündigen geoffenbaret; ja Vater, denn also ist es wohlgefällig gewesen vor Dir!“

Liebe Kinder! Dieses Dankgebet, welches Ich einst aussprach, ist Vielen ein Stein des Anstoßes in Meinem Wesen, daß Ich als Gott Selbst zu dem Herrn Himmels und der Erde betete, und Ihn als Vater anredete; denn es glauben die Meisten, daß Ich als Sohn selbständig neben dem Vater nur in gutem Einverständnis mit Demselben stehe, und zu Dessen Geboten Mich stets bekenne, daß Wir also einig in der Gesinnung, aber nicht Eins in der Person sind. Um diese Annahme zu widerlegen, muß Ich euch erklären, Wer dort eigentlich betete.

*) das beschränkte Verstandeslicht ist nur zum Gebrauche für natürlich-weltliche Zwecke, als zum Berufswort u. s. w., aber für geistige Wahrheiten nicht maßgebend; denn dazu ist das ewige Licht im Herzen (siehe in No. 21 Anhang — „der Antiquar“). D. Frzg.

Sehet, es war die Seele (in Jesu), welche sich dem Geiste (Gott in Jesu) völlig und willig unterordnete, als Demjenigen, Der sie erzeugte, sie dann regierte, und Der somit Vater, und Herr, und Regent der Seele ist.

Denn die Seele, oder das Organ des Geistes, und der Leib, als Organ der Seele, waren (in Mir als Jesus) in ihrem Willen durchdrungen vom göttlichen Willen, und somit Eins auch im Urwesen, während, obgleich Geist, Seele und Leib im Menschen gleichfalls nur Eines sind, unter der Form „Mensch“, aber hier doch eine Verschiedenheit im Willen herrscht, weil göttlicher und eigener Wille denselben leitet, Ich aber, als Gottmensch, nicht von einem andern Willen beeinflusst werden konnte, als nur vom göttlich-Guten, obgleich auch Meine Seele und Mein Leib, durch die Beeindruckung und Sinneswahrnehmung von außen her, sich auch selbst Gutes und Böses wählen konnte, so blieb der Sohn dem Vater doch treu und war Eins mit Ihm, oder — die menschliche Fleischhülle, die Ich (als Jesus) trug, und über welche der Satan Macht hatte, sie durch allerlei Versuchungen zu befürmen, bewährte sich in ihrer Reinheit und göttlichen Ausstattung, so daß dieselbe befähigt war, den Einhängungsleib Meines Geistes den Geistern im Gefängnisse als vom Satan unbeflegbar zu zeigen, sowie auch dem Menschen nach seiner Auferstehung, und auch in den Himmel einzugehen.

Und so wurde auch den Menschen, die nach Meinem Ebenbilde geschaffen sind, gleichfalls das Recht erworben, nach dem Tode den Auferstehungsleib der Seele, wenn er vereint mit dem Geiste ist, den sie von Mir eingehaucht erhielten, zu tragen, welches das Zeichen der Kinder Gottes ist.

Aber, um dieses zu erlangen, müssen dieselben sich von Mir, als dem ewigen Urgeiste, belehren lassen, und genau befolgen was Ich sage, sowohl durch die stetige Beihülfe im Innern, als Stimme des Gewissens, wie auch durch die Belehrungen mittelst Meines (alt- und neugeoffenbarten) Wortes, auf daß auch sie sagen können: „alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater“, oder —

„all' mein Wollen wird von dem Urgeiste als Meinem Vater regiert.“

Je mehr ein Mensch sich bemüht, dieses zu erlangen, desto klarer wird er auch das Band erkennen, das Mich (als Vater) mit dem Sohne und h. Geiste zu Einem Wesen zusammenhält.

Und so wird es (das göttliche Geheimniß) dem kindlichen Sinne, der sich der Beeinflussung des inneren Geistes unterwirft, viel faßbarer sein, als demjenigen, welcher seinen Willen durch sich selbst oder durch seinen Verstand ordnet, der doch nur mehr durch die äußeren Sinne beeindruckt ist; denn solch ein Mensch wird noch lange nicht Mein Wesen begreifen lernen; weil Göttliches nur wiederum durch göttliches Wollen erreicht werden kann! Amen!

Kap. 357.

Letztes aus Nr. 45.

Der Eschaton der neuen geistigen Schöpfung:

die Menschwerdung Gottes in Christo.

Liebe Kinder! Dieses Kapitel ist eine Vertheidigung allen Denjenigen gegenüber, welche in Meiner Person Jesu die Gottheit zu verleugnen und über dieselbe zu spotten suchen; aber es ist auch eine Antwort für Alle, die fest daran glauben, welcher Glaube vom Innwerden des hl. Geistes her stammt.

Ohne diesen Glauben an Meine Gottheit kann die Christenheit nicht fortbestehen!

Und sie wäre auch schon längst wieder ins Heidenthum zurückverfallen, wenn nicht immer wieder zugängliche Seelen vorhanden wären für den hl. Geist, welcher dieselben zu Meinen Kindern heranzieht. *)

Weil aber dieser Glaube nicht tief genug in den Herzen gegründet wird, durch die (Kirchen-) Lehre, welche nicht mehr nach dem reinen Worte Meiner Lehre gepredigt, sondern zu viel mit Menschenfälschungen vermengt, so ist denn auch die Christenheit ganz entstellt worden. **)

Man erkennt die Christen nicht mehr an dem Glauben, der sich in ihrer Handlungsweise als den wahren göttlichen erweist (Joh. 2, 18. Matth. 7, 16), sondern ein großer Theil derselben ist (leider) in größere Laster verfallen, als die Heiden; dennoch aber hat Meine Geduld und Langmuth stets noch gewartet, statt zum Gerichte zu kommen.

Nun aber ist dieser Glaube nicht allein schwach, sondern es giebt nun auch sogenannte Volksleiter, die mittelst ihrer Wissenschaft sich vor den noch einfältig Glaubenden wichtig zu machen suchen, dadurch daß sie Mich bloß noch vorerst für einen besonders begabten Menschen — um des Volkes willen — gelten lassen, aber nur um später Mich ganz auszurotten.

Für Solche giebt es nur Eine Frage, nehmlich: ob sie die Bibel als göttlich anerkennen oder nicht?

Diese Frage zu beantworten, wird ihnen schwer werden, weil sie fürchten, das Volk dadurch auf ihre frechen Lügen aufmerksam zu machen, weshalb sie nur in Bruchstücken dieses Buch zu verkleinern suchen.

Aber gerade solche Kapitel, wie das vorliegende, worin deutlich (genug) über Mein Wesen (als Jesus) und Meine Gottheit gesprochen wird, sind ihnen doch zu bedeutend, und für ihre Anschauungen zu viel Gefahr bringend; daher sie den suchenden Seelen rathe, sich über solche Worte nicht lange aufzuhalten, sondern etwas Bequemeres zu lesen, das auch mehr zu ihren materiellen Zwecken paßt. ***)

Auf diese Weise wird nach und nach das Maß der Gottesleugner voll, so daß Ich Mich nun, der kindlich einfältigen Seelen wegen, aufmachen will, um diesen eine Speise zuzubereiten, woran sie sich erquicken können, und wodurch die Bibel in jedem Verse und auf jedem Blatte wiederum (nen) göttlichen Segen bringt.

Darum also habe Ich abermals Mich herniedergelassen in Meiner erbarmenden Liebe, und sende Gnadenworte da und dort, welche rein, ohne daß zuvor daran gerüttelt wird, den Suchenden zufließen sollen.

*) Das schlimmste Heidenthum ist ja doch mitten in der Christenheit, weshalb auch der Herr bessere Heidenodler, um sie in ihrer einfachen Reinheit zu erhalten — vor dem (belehrenwollenden) Einflusse dieser Christenheit bewahrt. D. S.

**) Man betrachte nur diese Dogmen mit dem Drei-Göttertum an der Spitze, worin der Gott der Liebe zu einem rachsüchtigen Richter gemacht ist, (damit die Vermittler und ihre Institute desto unentbehrlicher sind!) D. S.

***) Es darf der wichtige Punkt bei solchen Worten nicht übersehen werden, daß die Wahrheit, sei sie noch so klar gegeben, doch so gefaßt sein muß, daß die freie Erkenntniß nicht absolut Zwang leidet, sondern in der vollen Freiheit soll das Licht aufgenommen werden, also alle Offenbarungen (von Außen) sind nur Winke zum vollen Innwerden der Wahrheit in sich selbst durch die Gnade.

Diese Meine Gnaden-Einrichtung ist groß und göttlich-weise; denn es soll Meines (Meiner Menschentinder), welches noch einen leisen Zug nach Mir hat, dabei unbetheilt bleiben, sondern jedes wird zur Wahrheit gelangen.

Aber eingedenk des großen Widerstandes, und um jegliches Herausfordern zu verhüten, geht es eben sehr langsam, was aber im Ganzen keinen Schaden bringt; denn Ich werde von Niemand eine Verantwortung wegen eines anvertrauten Pfundes verlangen, so lange dasselbe ihm noch nicht wirklich zugekommen ist, und auch nicht, daß damit gewuchert werden solle, ehe nicht Ich Selbst wiederum die Gelegenheit auch dazu gebe.

Sehet, Meine große Vaterliebe legt so Alles in die Waagschale, und darum können Meine Kinder ruhig bleiben, wenn sie vorerst nur sich selbst üben, im Kleinen gehorsam zu sein, bis Ich es für gut finde, ihnen mehr zu übertragen.

Leset dieses Kapitel als eine Unterredung mit euch

von eurem Vater!

Nr. 8, 46, 47. Naturzeugnisse.

Aus dem Kapitel 9 vom Großglodner oder

Evangelium der Berge.

Fraget euch selbst, worin solcher Grund liegen kann, (von der Sehnsucht dort hinauf zu kommen beim Anblick hoher Gebirge?) Meinest ihr, er liege etwa in der Ausbeutung irgend einer oder mehrerer Fernsichten, oder liegt er etwa in dem Begehren nach dem Genuße der reinsten Luft? Wer solches behauptet, der ist mehr denn über die Hälfte irrig daran; denn was die Fernsicht betrifft, so ist diese wohl für das Auge des Fleisches lohnend, aber um solche zu genießen, bedarf es ja eben nicht der höchsten Gebirgsspitzen, sondern oft nur wenig bedeutender Anhöhen, von welchen eine nicht selten bedeutend äppigere Aussicht zu gewinnen ist, als von so manchen höchsten Gebirgsspitzen, welche doch gewöhnlich wieder von andern hohen Bergen umlagert sind, da man denn oft nichts anderes, als einige eben hohe Gebirgsspitzen im Umkreise erblickt, und in keine Ebenen, Thäler, Flüsse und Seen seine Blicke senden kann.

Was aber die reine Luft betrifft, so braucht Jemand nur auf einen Hügel zu steigen, der höchstens zwei- oder dreihundert Klafter hoch sein darf, so kann er daselbst auch schon eine sehr reine Luft genießen.

Wenn sonach Jemand diese zwei Punkte recht tüchtig beachtet, so wird er gar leicht gewahren, daß sie nicht ausschließend der Grund sein können, darum so viele Menschen von den hohen Gebirgsspitzen also angezogen werden, daß diese nicht selten ihr Leben wagen, um mit der größten Anstrengung die höchste Spitze zu erklimmen.

Wenn denn solches unlenkbar ist, nachdem es doch die tägliche Erfahrung lehrt, daß fast jeder Mensch, so er nur irgend einen höheren Berg ansieht, er auch schon in sich den Wunsch verspüret, so es nur möglich wäre, sich alsogleich auf diesen oder jenen hohen Bergesscheitel zu versetzen, selbst dann noch, wenn er den Berg tagtäglich sieht, und er auch schon zu öfteren Malen auf demselben war; so muß ja doch noch ein anderer Grund vorhanden sein, der ihn hinaufzieht.

Dieser Grund ist der schon besagte, und besteht sonach in dem (zeitweiligen) Wachwerden des Geistes bei solchen Gelegenheiten, denn wie euer Sprichwort:

sagt, daß sich Gleiches und Gleiches gerne zusammengestellt, solches ist auch hier buchstäblich der Fall. — Wie so? werdet ihr fragen. Nun, so höret!

Der Geist zieht den Geist an, wie die Materie die Materie und das Fleisch wieder das Fleisch. So da in einem Menschen beschlossen wird, daß er auf irgend einen hohen Berg seine Füße setzen will, so geht aus dieser Vorname ein Willensrapport hinauf in die hohen Geisterphären; durch diesen Rapport werden die Geister sobald inne, was da ein Mensch thun will.

Will er sich nun ihren Sphären wirklich nahen, so wird von den Geistern sobald ein Rückrapport erstattet. Dieser Rückrapport ist für den Geist, der noch im Leibe schläft, fast dasselbe, was ihr in Leiblicher Hinsicht eine magnetische Affektion nennet, oder was im weitern Sinne das Magnetisieren selbst ist, durch welche Handlungsweise einem schwachen Organismus durch einen starken, lebendvollen eine Zeit lang eine neue Lebenskraft mitgetheilt wird; kurz und gut, auch der Geist, der da noch schwach ist und schläft im Menschen, wird von den höheren Geistern also magnetisch gewedt, freilich nicht für bleibend, sondern auf eine kürzere oder längere Zeit nur.

Wenn auf diese Weise der Geist erweckt ist, so möchte er auch eiligst sich schon dort befinden, von wannen her er gezogen wird, d. h. er möchte sich schon alsogleich unter seines Gleichen befinden, daher treibt er denn auch alsobald durch die Seele den Leib mächtig an, und zieht und schleppt ihn hinauf zu den schwindelnden Höhen.

Wenn hernach ein solcher Mensch solche Höhen wirklich erstiegen hat, so freut sich der Geist, daß er sich befindet in seiner wahren Gesellschaft; allein da aber die freien Geister wohl die reinste Einsicht haben, daß für solch einen unzeitigen (unreifen) Geist hier noch keines Bleibens ist, da stellen sie sich sobald wieder außer Rapport mit ihm; sodann sinkt der Geist wieder in seinen Schlaf zurück; dem Leibmenschen wird's dann unbehaglich auf solchen Höhen, daß er sich darum bald wieder sehnsüchtig hinabbegeben in die Thäler, in denen ihm entsprechende Wohnungen sich befinden.

Sehet, das ist der eigentliche Grund, warum der Mensch, wenn er übrigens nicht gar zu naturmäßig weltlich gesinnt ist, also angezogen wird von den Bergen und ihren höchsten Gipfeln.

Bei ganz naturmäßigen Menschen ist solches wohl freilich nicht der Fall; denn entweder haben diese gar keinen Sinn dafür, welches so viel besagt, als ihr Geist ist dergestalt schwach und krank, daß er keiner anderwärtigen geistigen Affektion mehr fähig ist; oder wenn schon solche naturmäßige Menschen irgend hohe Berge besteigen, so werden sie dazu nur von den argen Geistern angetrieben, entweder aus Gewinnsucht, oder aus purer Prahlerei, um dann sagen zu können: „Ich war auf dieser oder jener noch von keines Menschen Fuße bestiegenen Spitze eines Berges der Erste“, der gewisserart mit seinem sehr unheiligen Fuße die heilige Spitze des Berges entweiht hat.

Solche Gebirgsbesteiger werden dann auch fast allezeit für ihre ruhmverdienstliche Handlung von den Friedensgeistern gar übel bedient; entweder lassen sie einen solchen Rühmler eine Höhe erklimmen; wann er aber dann oben ist, so wird er sobald von einem übermäßigen Kopfschwindel und darauffolgender großer Todesangst heimgesucht, und muß oft stundenlang zappeln, bis sich irgend ein Geist seiner erbarmt, so er genug gebetet hat, und ihn dann hinabklettern läßt einen höchst beschwerlichen und mit augenscheinlicher Todesgefahr verbundenen Weg, oder die Geister lassen ihn auf eine leichter zu ersteigende Höhe kommen; wann

er aber sich schon siegreich oben befindet, so beschicken sie ihm oft augenblicklich ein gräßliches Ungewitter über den Hals, durch welches er für seine rühmliche Bemühung so tüchtig ausgezahlt wird, daß er bei sich selbst einen festen Eid ablegt und sagt: Wenn ich nur diesmal mit dem Leben davon komme, wahrlich es solle mich hinfort keine Gebirgshöhe mehr anlocken und wäre sie nur einige Klafter hoch, sie wieder zu besteigen.

Wer aber da möchte eine solche Gebirgsspitze frevelnd oder zu Folge einer habfüchtigen Wette erklimmen, der kann aber auch schon sogleich früher in der Ebene seine letzte Willensanordnung hinterlassen; denn ein solcher Gebirgsbesteiger wird wohl nimmerdar seine Füße mehr in der Ebene gebrauchen; aus welchem Grunde auch nicht selten ähnliche Gebirgsbesteiger verunglücken und sich entweder sogleich zerfallen, oder sie werden auf irgend eine Höhe geführt, auf welcher sie dann auch gewöhnlich für alle ewige Zeiten verbleiben, das heißt dem Leibe nach.

Ja, die Geister haben da allerlei Mittel, um die Freveler auf das Empfindlichste zu strafen. (Hieraus erklärt sich's, warum jezt so viele Unglücke bei Bergbesteigungen vorkommen. D. Hög.)

Aber nicht also ergeht es demjenigen, der da aus höherem Antriebe die Höhen der Berge besteigt.

Ein solcher Mensch wird nicht nur an keine Gefahren stoßen, sondern er wird allezeit gewaltig gesegnet und gestärkt wieder zurückkehren, so zwar, daß bei manchen solchen Gebirgsbesteigern und großen innern Freunden derselben ihr Geist für bleibend gewedt worden ist, und sie dadurch zu Sehern und Propheten wurden.*)

Aus diesem Grunde habe Ich auch euch noch allezeit gerathen, gerne auf die Berge zu gehen, weil denn doch bei jeder, wenn auch momentanen Geisteserweckung, dem Geiste eine Stärkung zurückverbleibt, also wie einem schwachen Menschen die naturmäßige Lebenskraft nach jedem einzelnen sogenannten (echten) Magnetisieren erhöht wird, und wann er oft genug magnetisiert worden ist, er endlich mit schwacher Beihilfe anderer Mittel zur vollen Gesundheit und Lebensthätigkeit wieder gelangt.

Wenn demnach der Mensch redlichen Sinnes ebenfalls sich öfter von den hohen Geistern also geistig magnetisieren läßt, und gebraucht dazu das leichte Arzneimittel der Liebe, so wird er auch um desto eher zum Ziele gelangen, welches da heißt die Wiedergeburt des Geistes; — daher gehet gerne auf Berge von bedeutendem Höhenmaße und seid Liebethätig, so wird eure noch schwache Liebe zu Mir sicher um desto eher ganz lebendig werden!

Rr. 48. Heil- und Diät-Winke

aus dem Kapitel über

Geburt, Leben und Sterben.

Fürchtet euch nicht, Meine Kinder, vor dem Tode, er ist nicht so schwarz, wie eure Priester ihn euch vormalen; er ist ein sanfter Engel, der den

* Demnach sollte der Alpenklub — seine Mission im obigen höchst reinen Sinne erfassend — zugleich eine Prophetenschule sein, zur Ehre des Schöpfers und z. eig. ew. Heil der Mitglieder. D. Hög.

Menschen nur im letzten Kampfe unterstützen will und Demjenigen stets lieblich erscheinen wird, der schon hier auf Erden geistig gelebt und beschwogen hier schon mehr Drüben als heräben war.

Nur materielle Menschen erschrecken vor dem Tode, weil sie nichts Geistiges je gekannt haben, nur das Verlassen ihres Körpers scheint ihnen fürchtbar und hart.

Allein Ich frage euch nun, was wollt ihr denn, wenn dieser Körper zu nichts mehr tauglich, euch zu allen Gelüsten und Begierden den Dienst versagt? Ist es denn nicht auch eine Dual, mit täglichen Leiden zu kämpfen, nicht materiell leben und nicht geistig sterben zu können?!

Der Tod ist einmal in der Welt, er ist ein scheinbares Aufhören des Bestehenden, während er nur die Zersetzung des Unbrauchbaren und eine Neubildung auf höherer Stufe ist; so ist es Mein Gesetz, und wenn gleich Tausende und Tausende nicht daran glauben, nichts davon wissen wollen, es ist doch so und nicht anders! Vergebens bemüht sich der Mensch, eine andere Welt sich zu konstruieren, es ist umsonst, die feinige wird er nie erreichen; also ist es besser, sich in die Meinige zu fügen, so gut es geht, denn die Enttäuschung bleibt stets auf seiner Seite und nicht auf der Meinigen. Wie diese „andere Welt“ eigentlich aussieht, habe Ich euch in anderen Worten schon theilweise angegeben; immer wird die äußere Ansicht derselben dem Innern des Menschen entsprechen, weil sie nur so in harmonische Wechselwirkung mit ihm treten kann, und eben dadurch auch sein Vorwärtsschreiten erleichtern wird.

Wie das Kind im Mutterleibe an dem Punkte angekommen, wo die Ernährung durch die Mutter keinen Zweck mehr hat, selbes aus deren Organismus ausgestoßen und der materiellen Welt übergeben wird, ebenso tritt am Ende des Lebens im Sterben der nehmliche Fall ein, die Welt hat keinen Antheil mehr an der Bildung des künftigen Geistesmenschen, und übergibt ihn, den sie während des ganzen Lebens gepflegt und geschützt hat, nun einer andern, ganz von ihr verschiedenen Welt, wo — wie im Symbole des Schmetterlings — das erste Leben der Raupe gleicht, welche im Staube auf der Erde herumkriecht, während der aus ihrer Puppe entschlüpfte Schmetterling leicht die Luft durchzieht, sich mit den feinsten und zartesten Stoffen des Blütenstaubes nährend, während die Raupe auf die Zellgewebe der Blätter oder die Rinde des Baumes zur Fristung ihres Lebens angewiesen war.

Daher seid ruhig und fürchtet euch nicht! Vertrauet auf Mich, Ich bin ja ein Vater der Liebe und des Friedens, habe keine Freude, wenn Meine Kinder vor Mir zittern!

Ich habe die ganze Schöpfung aus Liebe geschaffen, und habe für alle Wesen den Eingang ins Leben und den Ausgang aus demselben so eingerichtet, daß trotz dem Anscheine der Grausamkeit bei der Ernährung der Thiere, wo eines von dem andern leben muß, der Todesakt derselben nur dem Zuschauer oft widerlich ist, während das Thier, welches den Tod nicht kennt, schon längst sein Bewußtsein verloren hat, ehe der Zahn des Löwen oder des Tigers es gänzlich zerfleischt.

Der Uebergang von einem Leben zum andern ist bei allen lebenden Wesen so gestaltet, daß sie in andere Verhältnisse treten, ohne zu wissen, wie sie dazu gekommen sind.

Die Geburt eines Wesens bringt oft den Tod der Gebärenden, oder umgekehrt, das unter Schmerzen Geborene geht oft bald wieder in das Reich hinüber, woher es gekommen.

Alles dieses und tausend andere Fälle sind lauter scheinbare Widersprüche gegen das von Mir euch so oft vorgestellte Gesetz der Liebe! allein ihr wißt ja nicht die Folgen einer That, nicht das Resultat eines Natur-Ereignisses, ihr sehet bloß die That selbst, urtheilet nach euren menschlichen Begriffen, und könnt euch nicht auf eine höhere Stufe erheben, als die menschliche, wo andere Ansichten und andere Mittel vorherrschen; für euch wird das Kind mit Schmerzen geboren, der Mensch als Knabe, Jüngling, Greis mit Sorgen und Leiden geplagt, und selbst bei seinem Tode verläßt ihn die Furcht nicht vor einem andern Leben, (wo er zweifelt ob's) eines gibt oder nicht, und er nicht weiß, wie gestaltet es sein wird.

Mit Leiden und Schmerzen fängt das (jetzige) irdische Leben an, und mit Leiden und Schmerzen hört es auf. Und doch, nehmet dieses Leben von einem geistigen höheren Standpunkte angesehen, wie Ich es eingerichtet habe, wie Ich es beurtheile, wie ganz anders gestaltet es sich dann!

Die Materie verliert ihren Werth, die Welt ihre Reize, und ein großer geistiger Lebensplan steht vor euch, der nur so, wie die Verhältnisse der Welt nun sind, erreicht werden kann.

Was wäre das Leben ohne Widersprüche, ohne niedere Leidenschaften!? — ein kampfloses, träges, nichtsfegendes Dahinschleichen, von der Geburt bis zum Grabe, ohne Zweck.

Wo ist der Werth der Tugend, der Demuth, der Entfagung, wo die Ausdauer, gegen alles Feindliche anzukämpfen, um einen höheren geistigen Zweck zu erreichen, um die geistige Würde der Menschen zu wahren!

Welchen Werth hätte das Licht, wenn ihr die Finsterniß nicht kennetet?! — Ihr sehet, Kampf ist Leben, die sich unbewußten Elementar-Stoffe in Meinem ganzen Universum streiten, stemmen sich gegen einander!

Geistige Ausbildung, geistiges Emporsteigen zu Mir, zu Meinem Geisterreiche ist der Endzweck alles Geschaffenen!

Die Menschen sollen Meine Kinder werden! aber um dieses zu erreichen, müssen sie Selbst-Verdienst und das Bewußtsein haben, daß sie es kämpfend errungen, was nur so einen Werth für sie hat und nicht ohne Mühen in den Schoos fallend, ein Bewußtsein geistiger Würde erzeugen kann!

Daher selbst das menschliche Leben von Geburt bis zum Tode, materiell betrachtet, ein ewiges Räthsel bleiben wird, und nur dem geistigen Auge offen daliegt, wo, weit über alles Weltliche, Materielle hinaus, der Triumph des Geistes über die Materie dem Sieger erst die Palme reichen wird, nachdem er sich aus dem Pflanzenleben des Kindes herausgewunden, das ganze Leben kämpfend und streitend durchgemacht, selbst noch lähn für ein besseres höheres Loos in einer andern Welt, dem Tode, seiner materiellen Auflösung, ruhig ins Auge geschaut, die hohe Hand erkannt hat, die unter der Materie als Ueberkleidung, geistig geschaffenes Geistiges gebildet, und Geistiges als Lohn für die Drangsale des irdischen Lebens gesetzt hat.

So, Meine Kinder, fasset das Leben auf, so erkennet in dem ganzen Verlaufe des weltlichen Lebens seinen höheren Zweck, und selbst das Scheiden aus dem Kreise eurer Lieben wird euch nicht so schmerzlich sein, denn ihr wisset: es gibt keine Scheidung, sondern das kurze materielle Getrenntsein wird später durch langes Weisammenleben vergütet werden, vorausgesetzt, daß ihr Alle auf gleicher moralischer Stufe stehend eben dieselbe Geisterwelt bewohnen werdet!

Anhang, Beiträge für Nr. 49, 50.

Vorbemerkung. Diese noch ungedruckten hier den Abschluß bildenden Vaterworte mögen zugleich als Beiträge zu der Nr. 49: „Lebensblätter“ gelten, und einige davon sind geeignet, einer neuen Auflage von Nr. 50: „Vom inneren Wort“ beigelegt zu werden, können also auch als vorläufige Probe dieses Buches dienen. Immerhin zeigen diese Blätter, daß das Gnaden-Brünnlein des neuen Lichtes noch nicht versiegte, wofür wir gemeinsam danken wollen, und so mögen dieselben den I. Freunden desselben zum Segen werden!

Das walle Gott, der h. Vater in Jesu als Geber aller guten Gaben!

D. Hsg.

Edlen Muth, und festes Vertrauen zur ewigen Liebe!

J. R. J. 20. December 1899.

Nun du in Meiner Liebe Ruhe und Frieden gefunden, da schreibe weiter; denn noch birgt Mein Vaterherz unermesslich große Schätze, die es alle teilen will mit euch, Meinen I. Kindern.

Darum trete Ich auch heute in eure Mitte mit dem Grusse — — —
Friede sei mit euch! weil anders Meines Bleibens bei euch nicht sein kann, als so Friede und Liebe herrscht unter euch; — das soll Mein Gruss bezwecken, er soll euch zeigen Wer Ich bin, und habt ihr Mich erkannt, dann sind auch eure Herzen geöffnet, und Mir in Liebe zugethan, daß Ich bei und unter euch verbleiben kann, um euch noch weiter zu enthüllen die großen Geheimnisse Gottes, und um euch zu erzählen von den Wundern Seiner Liebe!

Dieses und nichts Anderes ist auch heute der Zweck Meines Kommens; darum — gebet wohl Acht — was heute euch der Vater bescheret, obgleich schon vieles euch geoffenbart worden, daß ihr oft möchtet die Frage aufwerfen:

„wozu denn immer noch mehr? wir wissen so viel, und leben so wenig danach! — — — was soll uns ein Mehreres nützen? so lange wir das Alte noch nicht befolgt — und vom Grunde unseres Herzens erschafft und erkannt haben als die alleinige Wahrheit aus Gott! — — —

„laden wir nicht mit jedem neuen Worte eine größere Verantwortung „auf uns? — und was soll am Ende aus uns werden, so wir trotz aller „Erkenntnis und Liebe, die wir empfangen, dennoch nicht vom Grunde unseres Gemüthes umstaltet — neue Menschen werden! — — —

„denn dieses zu werden — ist ja der Grundzweck der neuen Lehre! — —
„Wir aber fühlen noch so wenig von einer völligen Umgestaltung, darum wird uns bange, und mit großer Besorgnis fragen wir — was soll aus uns werden? so wir das Ziel nicht erreichen, trotz all unseres Ringens „und Kampfens!?“ —

Wer anders, als Ich euer Vater, kann diese Frage euch lösen! und wer anders euch befreien von solch bedrückenden Sorgen! Ich will sie euch lösen — in aller Kürze:

Sehet, all diese Sorgen sind eitel, und sind Einflüsterungen vom Bösen, der euch den Weg zu Mir so steil als nur möglich hinstellen will, und euch am Ende von der gänzlichen Unmöglichkeit — je des Verges Spitze zu erklimmen — überzeugen möchte, damit ihr des vergeblichen Kampfens müde, ganz ihm euch überlasset, und er euch so ganz sanft dem ewigen Verderben zuführen könnte!

Erkennt ihr nun des Feindes Absicht, so werdet ihr auch gar leicht verfehen — wer der ist, der Meiner Liebe ein Halt zurufen möchte, und Mir gebieten — Mich von den Meinen zurückzuziehen, daß er sein freies Spiel mit ihnen treiben könnte!

Doch so weit soll der Feind es nun und nimmer bringen! Ich habe Mich euer erbarmt, nicht um euch in seine Hände zu überliefern, ihr seid Meiner theuer erkaufte Kinder, und Niemand soll euch aus Meiner Hand reißen!

Darum lasset euch nicht verführen vom Bösen durch eitlem bange machen! Vertrauet voll und ganz euch Meiner Liebe an, die euch zum ewigen Leben, aber nimmer zum Verderben führt!

Das sage Ich euch, damit eure Freude vollkommen sei! und alle Traurigkeit von euch weiche! denn wo Ich bin, da ist Friede und Freude die Fülle!

So seid denn Alle gesegnet von eurem — euch allezeit liebenden Vater in Jesu. Amen!

Winke zur Selbsterkenntnis.

J. R. J. 27. Januar 1894.

Was suchst du denn außer dir, was allein in dir zu finden ist, nehmlich das reine Wort des Herrn, deines Gottes und Vaters. Kehre in dich, und wende dein Herz zu Mir, so wirst du alsbald vernehmen die Stimme deines heiligen Vaters, und hören was sein Geist dir kündigt, — sei es auch nicht durch vernehmbare Worte, die Fühlung Meines Geistes ist dasselbe. Darum, so du auch nicht schreibest, sollst du dich dennoch also in Verbindung setzen mit Mir, daß du Mein Nahesein verspürest, und deutlich auch empfindest die Gegenwart deines Gottes; denn du sollst immer mehr lernen dein eigen Wesen zu erforschen, durch das Eingehen in dich selbst.

Je tiefer du in dein Inneres dringst, um so tiefer dringst du in Mich, weil Ich in der Tiefe deines Herzens wohne, lebe und regiere.

Verstehest du erst dich selbst, so wirst du auch Mich verstehen, und Mich erkennen, als den, der Ich bin; Ich aber bin der, der Ich bin, und der, als der Ich nun mit dir rede:

Ich bin der allmächtige Gott und Schöpfer aller Kreatur, aber auch euer Aller Vater, Herr und Meister von Ewigkeit!

Das sollst du erkennen lernen immer mehr in dir selbst; denn so lange du Mich nicht wahrhaft und lebendig erkannt hast, als deinen Gott Vater im Sohne Jesu Christo, ist dein Glaube kein lebendiger Glaube, und die Finsterniß wird nicht weichen von dir, noch von denen, die mit dir sind.

Verstehe Mich wohl, Mein Kind, die Finsterniß muß weichen, die Schatten des Todes müssen fliehen, damit Mein Licht kann frei und ungehindert strahlen, in immer reinerem Glanze.

„Es muß vergehen das Alte“, spricht der Herr, denn — „siehe, Ich mache Alles neu!“ — Ja, das Alte muß vergehen, und neues Leben muß erstehen, in neuer Kraft! —

Was aber ist „das Alte“? Ist es nicht das kalte, todesstarre Herz, das der Herr „steinern“ nennt? — Ja, das ist das Alte, das vergehen muß, samt Allem, was darinnen ist! —

Sieh, Kind, du hast es wohl erkannt, das alte, unbrauchbare, wankende Gebäude voll Unraths und voll Sünde; dieses wäre kein fester Grund fürs neue, herrliche Gebäude; drum muß es untergehen, muß ganz zu Grunde gehen, ehe neues Leben kann erstehen! —

Nun ist gelöst der Frage Knoten, Ich bin der Herr, ihr — seid die Todten, Ich bin der Meister, ihr — die Boten, Ich bin's, der helfen, retten kann,

Der neues Leben spenden kann! —

Wem diene ich? Gott oder dem Teufel?

Lebenswinke für Kinder Gottes.

S. 2. F. 20. Juni 1898.

Sieh, Mein Kind, nun fühlst du wieder — die nöthige Kraft in dir — Mir zu dienen, und kommst darum zu Mir — Mich bittend um die rechte Liebeskraft, um die im Verborgenen thätige Liebe, daraus euch aller Segen fließen möge.

Sehet, liebe Kinder, in der thätigen Liebe seid ihr Alle noch nicht weit vorgeschritten, eure Liebe hat noch nicht jenen hohen Grad der gänzlichen Uneigennützigkeit erreicht, — ihr seid noch nicht im Stande — mit freudigem Herzen eine Noth zu lindern, euren Nächsten beizuspringen — im Augenblicke der Gefahr, ohne zu prüfen und zu forschen — woraus die Gefahr entstand, — eure Sache ist nur Hilfe leisten, in wie weit Ich euch die nöthigen Mittel dazu verabreiche! —

O liebe Kinder! Sehet, Ich könnte ja wohl alle Noth plötzlich stillen, ohne euer Hinguthun; aber wo bliebe da die Freude, der Segen des Wohlthuns — für euch? — Ihr solltet empfinden die Seligkeit des Gebens, um euretwillen lindere Ich nicht Selbst die Noth — durch Meine Allmacht, sondern durch Meine Liebe, die euch durchströmt, und euch zuruft:

„Gib dem, der dich bittet, und sei nicht hart gegen die Armen, in welchen Gott der Herr dir erscheint!“

In der Armuth und in der Dürftigkeit, in Noth und Trübsal komme Ich zuerst zu euch, zu prüfen eure Liebe, ob sie standhaft ist, und Mich erkennt, Mich aufnimmt und beherbergt, Mich speiset und bekleidet!

Wer Mich also aufnimmt in sein Haus, bei dem werde Ich auch einkehren, so Ich komme in großer Pracht und Herrlichkeit; denn wer mit Mir getheilt seine Habe, mit dem will auch Ich theilen Meine Habe, und will ihm nicht nur Zehn- und Hundert-, nein Tausendfältig ersetzen Alles, was er Mir geliehet in Meiner Armuth.

Der Mir aber die Thüre wies, als Ich in Armuth zu ihm kam, dem werde auch Ich die Thüre weisen und sagen: „Gehe hin Du Schalk, Ich kenne dich nicht, du hast Mir nichts geliehet, darum hast du nun auch nichts von Mir zu fordern, — gehe hin zu dem, in dessen Dienst du standest, er wird dir geben den gerechten Lohn.“ Auch Satan ist gerecht in seiner Art, und bezahlt seine Ruedte und Söldlinge gar sehr gut aus, also wie die Arbeit — so der Lohn!

Das merket euch Alle, ihr Arbeiter in Meinem Weinberge, und merket auf euer Thun! — habet allezeit vor Augen und im Herzen euren wahren Herrn und Meister, und fraget euch bei jeder Handlung:

— Wem diene Ich? — diene Ich Gott — oder dem Teufel? —

Und wenn ihr nicht sofort Antwort in euch findet, wenn ihr im Zweifel seid — ob ihr wirklich Mir dienet? da laffet ab von eurem Thun, — verlaffet eure Arbeit, auch wenn sie nicht beendet, und eilet zu Mir, und bittet Mich um Arbeit, um segensreiche Liebesarbeit, — und Ich werde eure Bitte erhören, und euch senden aus der Fülle Meiner Liebe eine rechte Arbeit, an der ihr erkennet den Arbeitgeber, und nimmer in Zweifel seid — wem ihr dienet. Daß aber eine solche — euch von Mir gesandte Arbeit nicht immer eine euren Wünschen und Hoffnungen entsprechende ist, darf euch nicht beirren und entmutigen, sondern vielmehr aneifern — gerade das, was euren Wünschen zuwider läuft, also euer Fleisch kreuzigt, recht euren Herzen einzuprägen, um so die wahre Festigkeit als Meine Jünger und Kreuzträger zu erreichen.

Das, liebe Kinder, prägt recht tief eurem Herzen ein, und suchet nicht zu umgehen den Weg des Kreuzes, sondern suchet ihn immer mehr zu wandeln, und bittet Mich, daß Ich euch darauf leite, und euch nicht erspare die Kämpfe, die nothwendig sind — zur Erreichung der Kindshaft Gottes.

Kann Ich euch doch nur geben — um was ihr Mich bittet, und euch führen — wohin ihr selbst wollet; so ihr nun wollet das Ziel erreichen, da blicket nicht auf den Weg, sondern nur auf das Ziel, und scheuet nicht den Kampf, der euch zum Ziele führt, — Ich sage euch — es ist der Mühe und des Schweißes werth! —

Verlaffet darum nicht die angebotne Gnade,
Und wandelt ruhig weiter eure Pilger-Pfade,
Der Weg ist steil, weil's Ziel hoch oben steht,
Doch wer ihn wandelt frei, der kommt noch nicht zu spät.

Hört ihrs', noch steht der Weg zur Gnade offen,
Noch darf der Sünder auf Vergebung hoffen;
Doch Allen sag' Ich: kurz ist noch die Frist,
Drum kommt herbei, eh sie vorüber ist!
Das sag' Ich, euer Vater Jesus Christ!

Amen.

Des Himmels-Vaters Mangel.

G. E. W. 21. Januar 1898, Sonntag Vorm. 9 Uhr.

Ihr sollt den Geber nicht über den Gaben vergessen!

Mein liebes Kind! Siehe, du nimmst Meine Gnadengabe, (die Haushaltung Gottes) so eifrig zur Hand und liefst darin, damit du es aufnähmest in dich, wie eine geistige Speise, und du damit stärktest und belebest den Geist in dir, je mehr und mehr, und bittest Mich, daß Ich dir segnen wolle diese Speise, wonach auch deine Seele hungert und dürstet, damit sie Eins werde mit dem Geiste in dir, so sie die gleiche Speise genießet, wonach er, der Geist Verlangen habe.

Das ist recht von dir Mein Kind, aber schau, du lässest den Geber der Gabe zur Seite stehen, nahest dich wohl zuvor Ihm im Gebet, und bittest um Erleuchtung für Dich und Alle, die diese Gnadengaben je gelesen haben und noch lesen werden in Zukunft, und daß Ich sie dir und auch Allen segnen wolle immerdar; und das ist wiederum recht von dir. Dann aber lässest du Mich stehen, und vergräbst dich in diese Geisteskräfte, und schwelgest darin, und dankest Mir dem Geber dafür, wenn du eine Perle von besonderem Werthe gefunden hast, und siehe das Alles ist wohl recht vor dir, und dennoch ist es nicht ganz recht vor Mir, Deinem allliebenden Vater.

Du fragst besorgt nach dem Grunde, Mein Kind, und Ich antworte Dir, weil Du Mir Dein dankbares Herz darreichst, während Ich Dein liebendes Herz begehre.

Siehe, Mein Kind, Gott dem Schöpfer danket jede Kreatur für das Gute, welches ihr zu Theil geworden. So dankt der singende Vogel, die zirpende Grille, die summende Biene, so dankt mir das Raubthier durch Löne des Behagens, da es seine Beute verzehrt, so dankt Mir die Blume, indem sie Mir als Weihrauch ihren Duft spendet. Und Meine ganze Schöpfung ist wie ein großer Tempel, wo Mir alles Geschaffene Dank entgegenbringt, Jedes in seiner Art, und Ich erkenne den Dank, und nehme ihn an in jeder Form.

Nur der Mensch macht eine Ausnahme, denn er ist nicht durch den Zwang des Naturtriebs gebunden, also zu thun, sondern ihr wißt, daß er ist frei in die Schöpfung hineingestellt, daß er kann handeln nach seiner Freiheit, so oder so, und Ich muß Mich demüthigen, weil es also Mein Wille, und hinnehmen was der Mensch Mir darbietet.

Viele hoffen Mich und lästern Mich, Viele fürchten Mich, und bleiben Mir fern; Manche nähern sich, um Mir zu danken und entfernen sich dann wieder; und Einige kommen zu Mir, Mich zu lieben, wie liebende Kinder thun, indem sie Mich herzen und an Meiner Brust andrücken auf eine kurze Zeit, — und siehe das kommt gar selten vor, und Ich, der Ueberreiche, sehne Mich danach, denn Ich leide einen großen Mangel daran.

Kinderliebe ist es, wonach Ich Mich sehne, und gerade diese Liebe ist es, welche ihr Mir so larg zuwendet, und wißt es doch, wach ein Liebesverlangen Den besetzt, der der ewige Grundquell aller Liebe ist! — —

Was ist Noth? I. (Besonders für Werkzeuge des h. Vaters.)

J. E. F. 30. Juli 1898. (Samstag früh.)

Schreibe wieder, Mein Kind, denn du bist Mein, und Ich bin dein, daß freue dich Seele, und jauchze und singe dem Herrn ein Lied, daß Er dich zu Sich gezogen hat aus lauter Liebe!

Nun aber, liebe Seele, bleibe wach! und sinke nicht wieder zurück in die Nacht des Todes, aus der dich der Herr dein Gott erlöst hat.

Wache über dich, und bete um die Errettung deiner Seele, und wirf dich alltäglich nieder vor dem Throne Gottes, und bitte um die Vergebung deiner Sünden, denn du sollst Gott fürchten und lieben, und Seine Gebote halten, so du willst ein Kind Gottes werden und sein. Denn nicht Alle, die zu Mir „Herr! Herr!“ sagen, werden in das Himmelreich kommen, sondern nur die den Willen thun Meines Vaters im Himmel. Ebenso werden Mich Viele „Vater, l. Vater“ nennen, und dennoch nicht Meine Kinder sein, so lange sie nicht thun nach dem Willen des Vaters, und allezeit sich erkennen als schwache, unwürdige Sünder, die Meiner Gnade bedürfen im reichsten Maße, und nicht werth sind „Meine Kinder“ zu heißen!

Wer solches nicht allerlebenslang erkennt in seinem Herzen, und sich nicht dünkt als der Geringste und Unwürdigste Meiner Gnade, der kann nicht Mein Diener sein, vieweil er glaubt — er sei etwas, und ist doch nichts!

Sehet, liebe Kinder, also demüthig muß sein vor Mir ein Knecht oder eine Magd, so er oder sie will wahrhaft Mir dienen, — das Werkzeug soll sich als nichts erachten, denn es ist nichts, weil Ich Alles bin, und Alles wirken will, durch das nichts seiende Werkzeug.

Wo aber noch Selbstliebe, Selbstüberhebung und Eigendünkel vorherrschen, da ist es schwer Mir zu dienen als reines Organ Meines göttlichen Geistes; denn was im Menschen ist, das muß auch nothgedrungen aus ihm fließen, und kein noch so reiner Geist kann Reines hervorbringen durch ein unreines und stinkendes, von Hochmuth beschmutztes Organ, — er kann wohl hindurchbringen, ohne sich selbst zu beschmutzen, denn das Reine bleibt rein, und das Gold bleibt Gold, es mag mit was immer für einem Gegenstand in Berührung kommen, — es wird wohl auf der Aussen Seite (die Form) unrein werden, aber im Inwendigen ist es das reine Gold geblieben.

Sehet, also ergeht es Meinen Worten, der Geist kann nie verunreinigt werden, weil es Mein Geist ist, der reiner ist, als das reinste Gold; nur die Umhüllung, die es trägt nach der Kleinheit und Beschaffenheit des Organs, kann oder muß vielmehr Unreines enthalten, weil kein Wesen dieser Erde den vollkommenen Grad geistiger Reife noch erreicht hat.

Auf einen Menschen aber, der wirklich einem vollkommenen Menschen gleiche, würde nie Mein Auge fallen, so es Sich ein Werkzeug suchete, denn da wäre schon die Arbeit vollendet, noch ehe Ich sie beginnen könnte; nehmlich — des Werkzeugs Seele zu retten, das ist's, was Ich bezwecken will, und darum allezeit Mein Auge dem Verirrten und Verlorenen zuwende, denn ein Gerechter wäre niemals fähig, ein solch demüthvoller Knecht in Meinem Dienste zu werden, als ein von Sünden belastetes Herz es werden kann, nachdem es durch Meine Gnade, Liebe und Erbarmung die volle Vergebung aller Sünden empfangen hat, und nun allen Ernstes sich befreit — von der Sünde frei zu

werden, was ein Beginn der Wiedergeburt des Geistes im Fleische ist.

Sehet, liebe Kinder, das ist Mein Zweck mit euch Allen, die ihr Mir dienet. Nicht die Andern will Ich erretten und selig machen durch euch, sondern in erster Linie euch selbst; ihr seid die Verlorenen und verirrte Schafe, die Ich zu suchen bin ausgegangen.

Erkennet es doch, und suchet euch selbst zu retten, hernach erst kommet, und bringet Mir die Andern; nicht aber in dem Wahne, als ob ihr es wäret, nicht ihr, nein — Ich bins, der die Seelen vom Tode errettet, und auch eure Seele dann errettet hat.

Darum danket, lobet und preiset allein nur den Allerhöchsten Namen, und bringet Ihm alle eure Liebe dar, so werdet ihr sein die wahren Diener Meines Reiches, und Ich werde Mich eurer bedienen, und Selbst handeln durch euch.

Das sage Ich Allen, die Mir dienen, und zu dienen wäghen, als ihr getreuer Vater, Herr und Meister. Amen.

Was ist Noth? II. Lebenswinke.

J. R. F. 14. Oktober 1896.

Mein Kind! siehe, Ich will jegliche Bitte erhören, die einem aufrichtigen Herzen entsteigt. So schreibe auch für diesen Bruder ein Wort, daraus er erkennen soll worin das wahre Leben besteht, und was da ist der Zweck Meiner Lehre.

So höre Mich, Mein Sohn, der du um äußerer Noth willen Mein Vaterherz aufsuchst, und Mich bittest um Abnahme derselben, ohne zu bedenken — Wer Der ist, an den du richtest deine Bitte.

Siehe, Derselbe Der vor Zeiten sprach: „Ich bin nicht gekommen, der Welt Frieden zu bringen, sondern das Schwert“, — Derselbige rehet nun zu dir die nehmlichen Worte wieder, und fügt noch hinzu: „Wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren, wer es aber verliert, der wird es behalten“, — was gleichbedeutend ist mit den Worten:

„Wer Etwas der Welt wegen mehr liebt denn Mich, der ist Meiner nicht werth!“

Aus dem Allem kannst du leicht entnehmen, daß Ich wiederum nicht gekommen bin — die weltlichen Verhältnisse zu bessern und zu regeln, sondern einzig und allein nur darum — den Menschen (Seelen) Heil und ewiges Leben zu bringen! und ihr inwendiges geistiges Leben also zu ordnen und zu regeln, daß sich daraus von selbst auch die äußeren Verhältnisse also ordnen werden, daß auch sie zur Förderung des geistigen Lebens dienen, und somit alles nur Einem Ziele zustrebt.

Um dir aber zu zeigen — wie solches möglich ist, komme Ich zu dir, als wahrer Helfer in der Noth, und zeige dir, daß Alles was du bisher gethan — ein eitles Thun war, das dich auf die äußerste Spitze deiner Existenz trieb, wo du nun stehst, und Mich um Hilfe ansehest, nachdem du erkanntest, daß außer Mir Niemand dir zu helfen im Stande ist.

Siehe — so weit wollte Ich dich haben, — auf diesen Standpunkt müssen Alle gelangen, die das ewige Leben erreichen wollen, — sie müssen aller

irdischen Schätze los und ledig sein, eher kann Ich sie nicht in das Reich des wahren Geistes führen, weil sie eher nicht zur vollen Reife gelangen, die nöthig ist — zur Erreichung der Kindshaft Gottes. —

Nun wirft Du Mir wohl entgegen:

„daß Viele, die sich Meine Kinder nennen, nicht aller irdischen Schätze los, sondern zum Theil reich gesegnet damit sind; — wie können hernach diese die Kindshaft Gottes erreichen?“ Siehe, da sage Ich dir: Unter dem „los- und ledig sein aller irdischen Schätze“ — sind nicht immer materielle Verluste verstanden, sondern vielmehr — ein von aller Welt-Lust freies Herz, das nur Mich liebt, Mich sucht, und Mich über alles stellt, — Alles Irdische gering achtet, und nur strebt — in Mir und Meiner Liebe reich zu werden! — Siehe, das sind diejenigen, die Mich lieben, und (also) Meine Gebote halten, und darum „Meine Kinder“ genannt werden, und Erben der Seligkeit Gottes sind!

Verstehest du nun — was es heißt — von Mir gelehrt zu sein! von Mir zu empfangen das Licht des Lebens. (Theosophie.) Die Lehre, die von Oben kommt, ist allezeit besser, als die, welche von den Menschen kommt; — (ja) wohl ist es besser — von Gott belehrt sein, aber bedenke dabei, daß ein groß Gericht den trifft, der nicht achtet solcher Lehre, und sich nicht belehret von seinen Sünden! — Ich sage dir und euch Allen:

nur — so ihr ernsthafte Buße thuet, und hinfort wandelt in Meinen Geboten, (alsdann) wird euch Mein Wort und Meine Lehre von unaussprechlich großem Segen sein, — so ihr aber nur Hörer seid, und hernach nicht nach Meiner Lehre thätig werdet, da wäre euch wahrlich besser, ihr hättet Mich nie erkannt! —

Fürchtet euch aber darum nicht! sondern liebet Mich — aus all euren Kräften, und euren Mächten — wie euch selbst, so werdet ihr in Mir verbleiben, und Ich in euch!

Aus diesem entnehme du, Mein Sohn, dir das Deine, und lerne darin erkennen Meine Liebe und Meine Weisheit, und fahre fort immer tiefer einzubringen in den Geist Meiner Lehre, so wird dir werden das rechte Licht — in allen Dingen (auch das Äußere zu ordnen).

So viel von deinem Vater und himml. Lehrmeister. Amen!

Was ist Noth? III. (Warnung vor geistiger Trägheit.)

J. R. F. 1. Dezember 1896.

Liebe Kinder! Auf daß euer Glaube und euer Vertrauen wieder befestigt werde, so höret Mich an, denn Ich bin euch nahe, so Ich gleich ferne scheine, und bin voll großer Liebe zu euch; darum fürchtet euch nicht vor Meiner Heiligkeit, sondern liebet Mich, und kommet herzu, daß Ich euch segne!

„Gleichwie das Gold durchs Feuer bewähret wird, also müssen die, so Gott gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret werden!“ (Sprach 2,5.)

Gedenket dieser Worte, so Trübsal über euch kommt, welcher Art sie auch sein mag, sie kommt von Mir — zu eurem Heile. Ohne die Trübsal werdet ihr nicht geschickt zum Reiche Gottes, darum verwundert euch nicht so sehr, wenn da oder dort Mein Trauerbote einlehret; danket Mir vielmehr, daß Ich ihn

sende, und durch ihn zum Leben erwecke die geistig Todten, die nimmer erwachen würden, so nicht ein Wetter käme — sie aufzurütteln aus ihrem tiefen Schlafe.

Wohin euer Auge reicht, sehet ihr des Geistes Früchte nur im Kampf stehen, ja warum denn? — Weil ohne Kampf kein Leben möglich ist. Ohne Kampf wäre das Leben der Seele so gut wie verloren, weil sie einen zu mächtigen Hang nach Ruhe in sich hat, und dadurch in solche Trägheit verfallen würde, aus welcher sie ewig nichts, denn Trübsal und Angst zu reißen vermag.

So ihr denn in euch solch geistige Trägheit verspüret, da ersticket dieselbe im Keime, und kämpfet dagegen mit aller Kraft eures Willens! — spornet euren Geist zu immer größerer Thätigkeit an, und laffet ihn nicht ruhen, wenn er ruhen möchte, so habt ihr am schnellsten den Sieg über eure Trägheit errungen. Das ist der Punkt, woran so Viele scheitern, die einst voll Eifer erglühten; nachdem der Eifer erkaltet, tritt die alte Trägheit der Seele wie des Fleisches hervor, sie hören auf dagegen zu kämpfen, und der alte Zustand steht erneuert vor Meinen Augen, der um Vieles ärger ist, denn der erste. Darum gebe Ich euch den Rath —

Kämpfet gegen die geistige Trägheit, soviel in euren Kräften steht, und gönnet euch niemals eine Ruhe; denn hier ist nicht die Zeit zum Ruhen, sondern zum Kämpfen mit Waffen und Beten!

Enthaltet euch aber des Eifers, der euren Geist überbürdet und zuletzt lähmt, — thuet Alles was ihr thuet mit mäßiger Ruhe, so gewinnt euer Geist mehr Kraft und Ausdauer, die euch bis jetzt noch mangeln. —

Ihr seid schnell in gehobener Stimmung, und fühlet euch in derselben stark und mächtig, aber ebenso schnell fühlet ihr euch gedrückt, und zu keinem guten Werk geschickt.

Es fehlt euch die Kraft, mehr gleichmäßig und ruhig in stetem Vertrauen in Meiner Liebe zu verharren, und diese Kraft könnet ihr nur durch Demuth und Ergebung erlangen, sowie durch Stillesein und Harren.

Das sage Ich euch Allen, damit ihr aufmerket, und euer Herz erforschet — ob es nicht lau oder träge sei in der Liebe zu Mir? — Prüfet euch — ob ihr bereit seid — Mich zu empfangen, so Ich komme? —

Ich ermähne euch, liebe Kinder: Füllet eure Lampen mit dem Del des Glaubens, auf daß, so der Bräutigam kommt, ihr Ihm alsbald entgegenleitet, mit liebestflammendem Herzen. Ich sage euch, daß Ich kommen werde zu einer Stunde, da ihr's nicht meineth! Darum — bleibet Mir Alle in Liebe zugethan, so werde Ich euch — und ihr Mich erkennen, so Ich wiederkomme.

Zur Erkenntniß von Sünde und Gnade.

S. R. S. 18. November 1886.

„Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist die Gnade noch viel mächtiger.“ Röm. 5,20.

Diese Worte laffet uns heute näher betrachten, liebe Kinder; denn wohin Mein Auge schaut, erblickt es Sünde und Unlauterkeit an euch, und weil auch ihr euch mehr und mehr als Sünder erkennet, und mit Recht, so paßt dieser Text gerade für euch und Mich recht gut, euch erinnert er an eure Sünden, und Mich

ans Wert der Gnade, die nimmer ein Ende nehmen soll, sondern täglich, sündlich an euch erneuert wird, durch fortgesetzte Gnaden- und Liebesbezeugungen Meinerseits, sowie durch tägliches Sündigen eurerseits; — darum ist das Wert der Gnade ein immerwährendes, ewig fortbestehendes, nie vergehendes; aber auch ein nie zu erschöpfendes, und somit ein allerwichtigstes Geschenk für euch, welches ihr noch lange nicht in seiner Größe zu würdigen verstehet, und warum nicht?

weil ihr — weder euch selbst — noch Mich recht erkennet. Ihr sehet weder eure Sündhaftigkeit — noch Meine Heiligkeit — in ihrer wahren Gestalt; beides ist euch noch verhüllt, mit dem Schleier der Liebe, die Alles bedeckt, und euch nicht voll und ganz erkennen lassen will das Wert der Gnade. Doch weil Mein Wert ein vollkommenes sein oder werden soll an euch, so will Ich euch nicht nur in Meine Liebe, sondern auch in Meine Gnade allertiefst schauen lassen; denn so lange ihr nicht Meine Werke alle erkennet, seid ihr auch in der Liebe noch nicht völlig, und so lange ihr nicht völlig in der Liebe seid, seid ihr nicht Meine rechten Jünger.

Nun laffet uns zum Texte übergehen.

Was besagt eigentlich das Wort „Sünde?“ „Die Sünde ist ein Unrecht, oder Uebertretung des Gesetzes,“ sagt Luther in seiner Erklärung. Ja, ganz recht, worin besteht aber das Gesetz? Nach Luther — in den zehn Geboten, und nach Mir in den zwei Geboten der Liebe; also ist die Sünde ein Vergehen entweder gegen Gott, oder gegen den Nächsten; außerdem gibt es noch eine Sünde, nemlich diejenige, welche nach der heiligen Schrift — nicht vergeben werden kann, und „Sünde wider den heiligen Geist“ genannt wird.

Das wären sonach die Sünden ihrer äußeren Form und Bezeichnung nach, — und wenn ihr nun so ein wenig darüber nachdenket, was eigentlich Alles unter „Sünde“ verstanden ist, und ihr die vielen kleinen Sünden zusammenrechnet, die ihr täglich durch Worte, Thaten und Gedanken begehet, da müßtet ihr schon eine ziemlich lange Liste vollschreiben. Wenn nun aber erst Ich, der Ich bis in des Herzens tiefsten Grund schauen kann, anfangen würde, eure Worte, Thaten und Gedanken aufzuzählen, und sie einer genauen Prüfung unterzöge, würde da wohl noch viel Gutes an euch bleiben?

Ich meine — eine kleine Probe kann da wohl nicht schaden; diese aber will Ich mit einem Jeden von euch Selbst vornehmen, in der Stille, so ihr euch sammelt im Gebet vor Mir, da will Ich so ein kleines Examen vornehmen mit euch, und da wird es sich dann zeigen, ob die Textesworte für euch passen oder nicht? ob ihr Meiner Gnade bedürftet in dem Maße Ich sie euch verheißen, oder ob ihr euch als gerecht erfunden? und somit Meiner Gnade nicht bedürftet?

So bereitet euch denn zu einer wahren Herzens-Prüfung vor, und laffet euch von Mir gar sanft entfernen die Binde von euren Augen, auf daß ihr euch selbst erkennen lernet, und dadurch gelanget zur wahren Demuth, und rechten Erkenntniß Meiner Gnade! Das sagt euch euer treuer Vater Jesus! Amen!

Vom Werthe einer Menschenseele. Missionswinke.

S. R. S. 25. Juli 1893.

Mein Kind, schreibe, wie du es fühlst im Herzen, denn Ich bin mit dir und euch Allen!

Was die Frage Meines lieben Kindes betrifft, da sage Ich: Du thust recht daran, Mein Kind, so du aussuchst das Verlorne, um deswillen Ich gekommen

bin in die Welt, und nun wiederkomme, nicht zu den Gesunden, sondern zu den Kranken, die des Arztes bedürfen. Gehe darum hin zu diesem Kinde, und erzähle ihr von dem großen Arzte, Der alle Wunden heilt, durch Sein allmächtig Wort. Und wirfst du auch nicht sogleich Eingang finden, so poche wieder und immer wieder an, bis sich dir öffnet diese Herzens-Thüre, die wohl zur Zeit noch fest verschlossen ist für Mich und Meine Stimme, und darum viel Geduld und große Ausdauer wird erforderlich sein, bis in ein Herz wie dieses Mein Liebesstrahl durchdringt; doch will Ich helfen dir Mein Kind bei diesem Werke, und dir beistehen kräftiglich mit Meiner Liebe denn wohlgefälliger vor Mir ist keine Liebeshat als diese — eine Seele von dem gänzlichen Verderben zu erretten; das ist wohl mehr, unendlich mehr, als ihr je fassen könnt; denn noch wisset ihr nicht recht, was eine Menschenseele ist, was das heißt, eine Seele erretten vor dem gänzlichen Verderben, das könnt ihr weder fassen, noch begreifen, weil ihr nicht ahnet die Größe eines göttlichen Funkens, der in euch und jeden Menschen gelegt ist.

Ein jeglicher Mensch ist ein Theil aus Mir, ein Theil aus Meinem Vaterherzen; auch der ferne von Mir stehende Mensch, der Meiner gar nicht achtet, ja Mich leugnet, verhöhnt, und verspottet, trägt einen Theil aus Mir in sich, und darum muß auch er zurückkehren zu Mir, und darf nicht verloren gehen ewiglich, eher will Ich Sonne, Mond und alle Sterne verlassen, ja die ganze sichtbare Schöpfung in ihr einstiges Nichts versenken, als nur Eine Menschenseele dem ewigen Verderben preiszugeben! — Ich gehe Jedem so lange nach, bis es sich zu Mir wendet, und sollten es Ewigkeiten sein für euch, ist's dennoch nur ein Tag vor Mir, denn Meine Tage nehmen kein Ende, und Meine Jahre währen für und für! Das sei euch wieder gesagt, damit ihr nicht laß werdet, zu sammeln für Mich und Mein Reich, das ewiglich währet!

Ich sage euch, es ist kein Wort vergeblich, das ihr redet um Meinetwillen, so ihr auch nicht sehet die keimende Frucht und den reifen Weizen, so sehet doch Ich den Keim im Erdreiche Meiner Kinderherzen, den Ich nimmermehr ersticken lasse. Darum pflanzet und säet nur eifrig weiter, es ist noch viel fruchtbarer Boden un bebaut, und manch ein Herzensader ohne Samen. Ich speise euch reichlich mit Meiner Liebe, so thuet auch ihr Mir gleich, denn die Zeit drängt und ist ernst; so wirket denn so lange es Tag ist, denn es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann. Dieß sagt euch Allen mit dem Segen Euer treuer Vater! Amen!

Ein Mahnruf vor Gefahr. I. (Selbstüberhebung.)

J. R. S. 26. August 1828.

Mein Kind! Ich will Mich deiner erbarmen und dir zeigen — wer Ich bin, und Wer du bist.

Siehe, du mißtraust gar oft noch der Stimme, die in dir spricht, und hältst nicht heilig die Worte Meiner Liebe, die Ich dir spende aus Gnaden zu deiner und der Deinen Errettung. Oft steigt in dir die Frage auf:

„Ist's wirklich Gott der Herr? — Ist's unser heiliger Vater Selbst, „Der also spricht zu uns? — Ist nicht am Ende Alles Täuschung, Einbildung, „oder Ueberhebung und Ueberreizung unsrer Sinne? sind wir doch Alle gleich in „Sünden (Eigenliebe) und im Hochmuth tief verstrickt! — wie kann da Einer

„rein des heiligen Vaters Stimme hören! und — wie kann (so) Einer prüfen „— was da echt und unecht ist, so lange er selber noch ein Knecht der Sünde „ist! — — —“

Das Alles, und noch Vieles mehr, drängt sich dir auf, wenn du zurück blickst auf deine eigene, und der Geschwister Führung, — überall ging es „durch Nacht zum Licht“, und Vielen mangelt noch das Licht, sie glauben es gefunden zu haben, und plötzlich werden sie gewahr, daß das vermeintliche Licht ein Truglicht war, ein eitles Blendwerk ihrer Fantasie!? (denkend): — „ist das uns nicht ein Zeichen, daß wir überhaupt nicht fähig sind, das reine „Licht voll und ganz in uns aufzunehmen? — — sollen wir im Finstern stehn, „so lange wir auf Erden sind? — oder ist uns einmal noch vergönnt, „das helle Licht zu schauen, das wir wohl in uns tragen sollten, nach Deiner „Lehre, aber doch nicht sehen können ob der zu großen Finsterniß, die in uns „ist! — O, lieber Vater, mache Du es klar in uns, lehre Du uns selbst „erkennen immermehr, damit wir endlich gelangen zur wahren Demuth, die „uns so sehr noch mangelt, und ohne die wir nie Dein Licht und Deine „Liebe schauen mögen!“ —

Sieh, Kind, nun hast dein Inneres du entleert, und Ich kann reden zu dir, weil du Mir nichts verhehlet hast; — du hast dich Mir gegeben, so wie du bist, und so will Ich dich nehmen, und ein neu Geschöpf aus dir machen; doch zuvor mußt du Mir stille halten, und in Geduld warten lernen der Hilfe, die von Oben kommt! — Was jetzt deine Seele beschäftigt, das sind gar ungerechte Zweifel, die nicht von Mir stammen.

Was bist du doch so Kleingläubig! — so du den Samen in die Erde legest, siehst du da schon die Frucht im nächsten Augenblick erstehen? mußt du nicht warten eine Zeitlang bis zur Ernte? — siehe, das wundert dich nicht, und dennoch ist es ein Wunder so groß, daß ihr es nicht zu erfassen vermaget, weil ihr nicht kennet den Vorgang im Erdreich, die Entwicklung nicht verfolgen könnt, die unsichtbar für jedes materielle Auge da vor sich geht. —

Und sehet, also geht es auch mit eurer geistigen Reise, ihr sehet es nicht, daß ihr vorwärts schreitet, weil es ein langames, aber stetes Fortschreiten ist, das euer materielles Leben nicht hemmt oder stört, sondern ihm seinen freien Lauf läßt, damit keinerlei Zwang auf die Seele ausgeübt wird, und der Geist frei sich seiner Fesseln entledigt, die ihm das Fleisch auferlegt hat. Das sind kleine, unmerkliche, aber stetige Fortschritte im Geistesleben, mit denen ihr euch zufrieden geben sollet; — sobald ihr mehr erwartet, kommt euch Einer zu Hilfe, und raunt euch zu, wie viel schneller er euch zum Ziele führen würde, wenn ihr ihm folgen würdet, und das ist dann (wenn ihr drauf eingehet) der Sprung in die Falle (der Himmelsstürmer).

Darum hütet euch vor Allem vor der Selbstüberhebung, und vor geistigem Hochmuth! — bleibet am Boden wie Kinder, und machet keine Versuche, euch aufwärts zu schwingen, um zu glänzen, so wird euch kein Fall begegnen, von dem ihr euch nimmer erholen könntet! Darum fürchte auch du nichts, Mein Kind, — so lange du bleibst in Mir, bleibe auch Ich in dir, nur so du dich wolltest von Mir wenden, könnte Ich dich nicht halten; denn du bist frei, und bist nur an Mich gebunden durch deine Liebe zu Mir. So du Mich also liebst, will Ich nicht von dir lassen, noch Meine Liebe von dir wenden, du kleine Zweiflerin.

Weißt du aber nun — Wer Ich bin, so sage es Mir, auf daß Ich erfahre — wie da bestellt ist dein Herz, ob es noch glaubt, daß Ich also täusche und irre führe die Meinen, die Mich lieben?

„O Vater! lieber Vater, Du bist mein Vater!“

Das ist genug, Mein Kind; — O saget Alle — sind
Das Worte ohne Leben? — — Das wird euch Zeugniß geben!
Denn nicht das Wort, nein was ihr fühlt — Ist ja, was euren Kummer stillt.

Drum suchet nicht der Worte viele, Wenn Ich euch führe in die Stille,
Da sprecht nur das Eine Wort: Ich lieb Dich Vater immerfort,
Und drauf werd Ich zur Antwort geben: Du bist Mein Kind, dir sei vergeben!

Nun weißt du wieder Wer Ich bin, Und wer du bist, drum nehme hin
Den Segen aus des Vaters Hand, Und bleibe stets Ihm zugewandt!
So wird kein Zweifel mehr dich stören — Ob Seine Liebe dich wird lehren!

Nun du, Mein Kind, aber wieder im Meinen bist in dir, da schreibe weiter;
denn Ich will dir ja sagen, warum es also dunkel ist um euch, warum
das Licht Meiner Liebe nicht durchdringt die Finsterniß, und mächtig strahlt über
den Häuptern der Meinen?

O liebe Kinder! Sehet ihr denn nicht Mein Licht hell leuchten über euch?
warum ergreifet ihr es nicht? und laffet vergeblich sein Licht ausströmen! Er-
wärmet euch doch Alle an den Strahlen Meiner Liebessonne, und entziehet euch
denselben nicht, denn sie sind euch gut, und fördern euer geistiges Wachsthum,
wenn es auch scheint, als ob ihr erlieget unter der Hitze, und eure Kräfte schwin-
den, so ist es dennoch nicht also! nur das Fleisch seufzet darunter, und lehnt sich
auf wider den Geist, der mächtig und stark wird im Feuer der Trübsal, das
gleich ist der Hitze des Sommers.

Ihr höret nicht das Seufzen der Bäume und Gewächse, Ich aber höre
es, und lasse dennoch keinen milden Regen kommen, ehe denn es an der Zeit
sein wird; ob auch Natur und Menschen weheklagen und zu Mir rufen, will
ich sie doch nicht hören, ehe Mein geistiger Zweck erreicht ist, nehmlich — die
Ausreifung der Frucht.

Und dennoch bin Ich ein barmherziger Gott, ob Ich gleich unbarmherzig
scheine, und bin voll großer Gnade, so Ich euch also thue; denn jede Züchtig-
ung ist Gnade, und jede Strafe — Liebe; darum freue sich euer Herz der
Züchtigung des Herrn, und lobe Ihn ob Seiner großen Gnade, denn eure
Traurigkeit wird sich in Freude verwandeln, und euer Leid in Wonne! Freuet
euch, die ihr hier weinet, denn euer Weinen wird sich in Lachen verkehren!

So freuet euch auch, die ihr im Dunkel stehet, denn Ich will aus
Finsternissen Licht machen, und segnen die mit Mir wandeln durch Nacht zum
Lichte, durch Kreuz zur Krone! —

Denket daher nicht, daß ihr auf falschem Wege stehet, so es will dunkel
um euch werden, und die Sonne kurze Zeit den Schein verliert; denn auch ihr
müßet „durch Nacht zum Licht“ geführt werden, und könnt nicht eher ge-
langen zum Ziele, als bis ihr getragen des Sommers Hitze, und des Feuers
Gluth; dann erst seid ihr geläutert und gereinigt zum ewigen Leben einzugehen,
wo ihr dürft schauen das ewige Licht, die ewige Liebe, oder das Antlitz des
Vaters.

So denn harret aus bis ans Ende, und kämpfet recht, mit dem
Waffen der Liebe wider alles Böse in euch, so werdet ihr nie ohne Mich sein,
und Ich werde euch führen mit sicherer Hand mitten durch die Trübsal hindurch,
daß euch kein Leid geschehe, und ihr Mein bleibet — bis ans Ende! Amen!

Die große Gefahr II. Nicht Wissen, sondern Liebe ist Noth.

J. R. F. 16. Dezember 1888.

„Mein Joch ist sanft und Meine Last ist leicht.“ (Matth. 11, 30.)

Liebe Kinder! So ihr Mich von ganzem Herzen liebet, ist euch Mein Joch
sanft, und Meine Last so leicht, daß ihr sie kaum verspüret, und ihr darob frohen
und heiteren Sinnes werdet, wie Ich so gerne Meine Kinder sehe, wenn sie froh-
locken über Meine Liebe und Güte, und nicht aufhören zu danken für jeden Schritt,
den Ich sie Mir entgegenführe; denn Mir näher zu kommen ist euer Aller Wunsch.
Darum jauchzet und lobset, und preiset den heiligen Vater, Der euch so gütig
und barmherzig ist, euch zeigt die Wunder Seiner Liebe, euch so treulich führt
und leitet, daß ihr euren Fuß nicht an einen Stein stoßet.

„Wer in Mir verbleibet, in dem bleibe auch Ich! Gleichwie die Rebe
„kann keine Frucht bringen, sie bleibe denn am Weinstock, also auch ihr, — ihr
„seid die Reben, Ich bin der Weinstock, so bleibet denn in Mir, und Ich in
„euch, auf daß eure Frucht lebendig werde und zeitige, bis zur Ernte, die nicht
„ferne ist. (Joh. 15, 5.)

Ich sage euch Allen — seid auf der Hut, daß ihr am rechten Wein-
stock verbleibet, und haltet was ihr habt zu Rath, daß Niemand eure Krone
raube! Denn je mehr sich das Licht Meiner Liebe über alle Völker verbrei-
ten wird, desto mehr müßet ihr wachsam sein, und aufmerken auf euch selbst,
daß ihr euch nicht verführen laffet von dem, der das verstärkte Wirken Meines
Geistes gar wohl kennt, und auch euer Sehnen nach Licht und Wahrheit er-
seheth, und ebenso gewillt ist euer Sehnen zu stillen, wie Ich, nur in anderer Weise!

Darum gebet wohl acht auf euch selbst, daß ihr nicht trachtet nach
Wahrheit allein, sondern daß ihr vor Allem trachtet Mich und
Meine Liebe festzuhalten; nur in der Liebe ist die wahre
Weisheit aller Weisheit verborgen, — und wer nach Weisheit sucht, der
suche zuerst sich selbst, und dann Mich in aller Fälle zu erken-
nen, so wird sein Sehnen gestillt werden.

Merket sonach wohl auf den Grund eures Forschens und Suchens nach
höherer Erkenntniß! —

Ist es nur euer Wissen zu bereichern, da stehen euch Geister, gute
und böse, zur Uebergänge zu Diensten, deren höchster Genuß ist euch zu lehren,
die Guten, euch Mir näher zu führen in guter Absicht, die Bösen,
euch in ihr Verirr der Finsterniß zu locken, die sie mit allerlei Flitterwerk
zu erhehlen suchen, daß ihr nicht merket, in welsch einer Gewalt ihr euch befin-
det, so ihr nicht allezeit wachen Geistes seid!

Sehet, dieß ist die große Gefahr, in der ihr schwebet, so euer Grund-
zug nicht die Liebe ist. Nicht umsonst sagte Ich:

„Wachet! und betet! daß ihr nicht in Versuchung fallet, der Geist ist
willig, aber das Fleisch ist schwach!“ (Matth. 26, 41.)

Stärket euer Fleisch durch Wachen und Beten, sowie auch durch das wahre Fasten, wie Ich es euch gelehrt, und äbet euch fleißig in der Fürbitte, welche eure Herzen in der wahren Liebe erwärmt und heiligt, und (also) Meiner reinsten Liebe Eingang verschafft, stets mehr und mehr.

So laffet euch denn allezeit nur von der Liebe ziehen und leiten, und kommet nur zu Mir, eurem Vater, wenn eure Herzen in heiliger Liebe entflammen, oder auch, wenn ihr der Liebe und des Trostes bedürftet zu eurer Stärkung, da werde Ich stets mit und unter euch sein, und euch geben Alles, um was ihr Mich in der Liebe bittet. Fühlet ihr aber kein wahres Bedürfnis nach Mir und Meiner Liebe in euch, da sollet ihr Mich auch nicht bitten um ein Wort in dieser oder jener Sache; denn Mir verschafft nur die Liebe den Eingang bei euch, den Geistern aber genügt der Drang nach Weisheit oder richtiger gesagt der Wissensburch.

Darum, so ihr wollet, daß Ich euer Führer bin, da bleibet in Meiner Liebe, und achtet auf die Regungen eures Herzens; denn die Liebe allein ist giltig vor Mir!

Das merket euch Alle wohl, die ihr Meine Stimme vernehmet, oder sie zu vernehmen den aufrichtigen Wunsch heget; Ich sage Euch — ihr werdet Mich sehen in einer Kürze!

Dies mit dem Segen von eurem Vater Jesus! Amen!

Von der wahren Liebe Christi.*)

L. E. Dr. 60. November 1892.

Meine Kinder! Ich bin nicht auf die Welt gekommen, um zu richten und zu verdammen, sondern um das zu suchen und selig zu machen, was da verloren war, und dem Abgrunde entsteigt. Im Gerichte liegt die Hölle, und in der Befreiung (Erlösung) liegt der Sieg über dieselbe. Darum brauche Ich der Arbeiter viele, die da suchen helfen das Gefallene, und lösen die Fesseln desselben. Erkennet ihr eure Aufgabe recht, und habt ihr die rechte Liebe im Herzen, die sich über alle Schrednisse und innere Empörung erheben kann, dann kann Ich euch brauchen für Meinen Dienst.

Die wahre Liebe ist am besten darin zu erkennen, ob und wie weit das Herz verzeihen kann allen Schädigern der Seele und des Leibes; denn Meine Liebe ist so gestellt, daß sie dem am meisten vergibt, der am meisten gesündigt hat, — die innere Gerechtigkeit waltet gerade so wie die äußere, was anders ist es mit der Liebe, diese soll nicht schwächer werden zu den Nächsten und Brüdern, wenn diese auch einmal in Unglauben gefallen sind. Denen ist am besten zu nützen, wenn klarer sehende Geschwister statt sich von ihnen zu wenden, dieselben ins Zentrum ihres Herzens einschließen, und mit innigem Glauben und Vertrauen ihre (Liebe) mit der des Vaters vereinen, damit sich die Bande des Unglaubens und die Fesseln des Weltverstandes und des Herrschthums lösen, den Geist dadurch erhellten, und die gefallene Seele wieder aufrichten.

Das ist ein Werk der Liebe, und wer dieses beachtet, hat Mir ein großes Stück Arbeit geleistet, ob er dazu von Mir gedungen war oder nicht. Berufen

*) Dr. E. Dr. hatte seinem Unmuth über verschiedene Noheiten, wie sie jetzt tagtäglich die Zeitungen berichten, in etwas greller Weise Luft gemacht, da kam obiges Vaterwort.

ist Jeder dazu, Mir zu folgen und zu dienen, auserwählen kann Ich erst nach tüchtigen Kämpfen und recht bestandenen Prüfungen.

Der Werkzeuge habe Ich viele in Meinem Universum, welche alle glauben, daß sie Mir dienen, und ach! sie sind (oft) unbewußte Handlanger Meines Gegners, welche, ohne es zu ahnen, ein schweres Gericht sich bereiten, wenn Meine Liebe nicht über die Schranken ihrer oft unbewußten Bosheit griffe, und sie gewaltsam herüberzöge.

Es liegt noch ein Schleier vor euren Augen — über dem Geheimniß der Liebe; diesen (mehr) zu lüften werde Ich Manches zulassen, euch Manches zeigen zu Meinem wie eurem Nutzen, — sodann wird es euch möglich werden, segensreich zu wirken auf eure sicht- und unsichtbare Umgebung, und alle Diejenigen, mit denen euch Meine Vorsehung zusammenführt, und sie unter euren inneren Schug stellt.

Wartet wohl auf! Ich komme im sanften Säuseln der Liebe! Ich komme im mächtigen Donner, daß es euer Gemüthsleben erschütteret. Ich komme in allen finsternen wie hellen Augenblicken eures Lebens, um zu prüfen, zu lichten und zu erfahren, wie weit eure Arbeitskräfte, wie weit euer Hellblick reicht, — ob er wohl reicht vom schöndesten Sünder bis an Mein Vaterherz, vom unschuldsvollen Kindelein bis zum gemeinsten Verbrecher, von Meiner Gnade bis zur Sühne, von der Lüge zur Wahrheit, — ob ihr sehen könntet aus dem Leben in den Tod!

Löset dieses Exempel und euch wird Friede werden im Herzen! — Nehmet hinzu Meinen Segen! und die Fackel des eigenen Geistes! Amen!

Vom Zweck des neuen Wortes.

Trost und Licht des ew. Lebens.

J. E. J. 16. Januar 1893.

„Friede sei mit dir!“ Luk. 24, 36.
Joh. 20, 19, 20.

* Mein I. Kind! Mein Friedensgruß soll dein stürmend Herz zur Ruhe bringen, damit es wieder fühlt die Liebe des Vaters, die Liebe deines Heilandes, des Erlösers und Seligmachers.

Warum glaubst du Meine Liebe nimmer so zu fühlen, Mir nimmer so nahe zu sein, wie vor kurzem du dich Mir nahe glaubtest? —

O Mein Kind! siehe, Ich bin dir ja gerade jetzt um vieles näher, als zu jener Zeit, da du vollkommen glücklich warst, und dich noch nicht also erkanntest, wie du dich nun erkennst; — nur die Erkenntniß deiner selbst ist es, die dich glauben läßt — du siehst Mir nicht mehr so nahe. Ich aber sage dir —

Je mehr du wächst in der Selbsterkenntniß, je näher wirst du Mir und Meiner Liebe kommen; denn — je mehr sich der Mensch selbst erkennt, um so demüthiger und kleiner wird er werden vor Mir und seinen Brüdern und Schwestern.

„Je höher du bist, destomehr dich demüthige, so wird der Herr dir hold sein!“ (Sir. 3 20.) heißt es nicht also? Warum willst du nun traurig sein, so Ich dir zeige, wie du Mir immer näher und näher kommen kannst, — „was vor der Welt groß, das ist ein Greuel vor Gott, aber das Kleine ist Ihm angenehm.“ (Luk. 16, 15.)

Siehe, Mein Kind, so könnte Ich dir noch viele Stellen anführen, in welchen der Herr, der Ich Selbst bin, das vor Ihm Kleine selig preist, doch weißt du ja solches Alles, darum sage Ich dir auch nur Eines:

Folge Mir nach, so wirst du finden den rechten Weg zur wahren Demuth, aus welcher die reine Liebe zu Mir und zum Nächsten erwächst.

Halte dich in Allem an Mein Wort, das Ich euch hinterlassen, und das nun wieder neu zu beleben Ich wiedergekommen bin, so wirst du dir manchen Kampf und manche Anfechtung ersparen können; die aber Ich dir sende, die nehme auf als Liebeszeichen von Mir, so wirst du nach jedem neuen Kampfe auch neu gestärkt und neu gesegnet sein! —

Dies sage Ich dir aus Liebe mit dem Vatersegnen! Amen!

Wen da dürstet, der komme zu Mir und trinke!

J. R. S. 23. Januar 1898.

(Johs. 7, 17. Off. 22, 17.)

O, liebe Kinder! So ihr nach Liebe dürstet, da soll euch auch Liebe werden! Denn Meine Liebe ist noch lange nicht erschöpft, — nur verhält war sie für euch — eine kleine Zeit, — Ich war eurem Auge entrückt, und eurem Herzen entwichen, auf daß ihr mit allem Ernste ausginget Mich zu suchen.

Nun habt ihr Mich wiedergefunden, weil Ich Mich finden ließ, gezogen von eurer verstärkten Liebe und großen Sehnsucht, — nun bin Ich wieder mitten unter euch, und Friede und Freude erfüllt eure Herzen, dieweil ihr Mich, euren Vater, euren Herrn und Heiland, Den ihr voll Bangen und großen Schmerzens gesucht, wieder gefunden habt, in dem lebendigen Tempel eurer Herzen, dort weile Ich, dort lehre Ich, dort muß Ich sein — nach dem Willen des Vaters, Der in Mir ist allezeit.

Der Vater in Mir aber ist die ewige Liebe, die Mich dränget bei euch einzukehren, und Wohnung bei euch zu machen, auf daß ihr seid — wo Ich bin, nehmlich — im Herzen des Vaters, in der Liebe.

Die Mich nicht also suchen, ohne Ruh und Rast, die werden Mich nicht finden, und Mein Angesicht nicht sehen, weil sie Mich nicht in der Liebe suchen, wo Ich allein zu finden bin.

Auch ihr, liebe Kinder, habt Mich erst da und dort gesucht, bei Meinen Freunden, bei Meinen Angehörigen, und habt Mich nicht gefunden; zuletzt ginget ihr in den Tempel, und siehe — da war Ich — in aller Fälle Meiner Gottheit, in dem Tempel nicht von Menschenhänden erbaut, sondern in dem lebendigen Tempel Gottes im Herzen Meiner Kinder, in euch selbst, — fragend: Wißet ihr nicht, daß Ich sein muß in dem, das Meines Vaters ist? Warum suchet ihr Mich — wo Ich nicht bin! —

Sehet, das Alles gilt auch euch, gilt euch Allen, die ihr Mich suchet in den tohten Werken, anstatt im eigenen Herzen. Ich sage euch — so lange ihr nicht faßt und begreift Meine Liebe zu euch, so lange werdet ihr Mich nicht wahrhaft finden! denn Mein Reich ist kein Weltreich, sondern ein rein geistiges.

Darum suchet Mich immer mehr im Geist und in der Wahrheit zu lieben, und im Herzen anzubeten, nicht mit Worten, sondern in der That, da wird Mein Geist stets tiefer in euch bringen, und euch zum wahren Lichte alles Lichtes fäh-

ren. Noch seid ihr ja blind und taub; denn ihr sehet nicht und höret nicht, ihr seid gleich den Träumenden und den Nachtwandlern, die rennen und laufen, und dennoch nicht vom Flecke kommen.

Sehet, so wie die Seele ohne des Leibes Mitwirken nichts vermag, so vermag auch euer Geist nichts ohne Mich; darum sollet ihr nie aus der innigen Gemeinschaft mit Mir treten, sondern stets inniger euch mit Mir und Meiner Liebe verbinden, — so allein möget ihr Gutes wirken, und eurer Seele Heil schaffen. Diese Worte beweget in eurem Herzen, und seid gesegnet von eurem Vater im Sohne Jesu Christo! Amen.

Kopf und Herz eins geworden, bilden das Friedensreich in uns.

J. R. S. 11. October 1898.

Schreibe, Mein Kind, denn du bist hungrig und durstig nach Meiner Liebe geworden, und hast ein sehnlichstiges Verlangen — Meine Stimme zu vernehmen, und zu hören, was dir dieselbe kund thun werde; — denn gar mancherlei liegt dir auf dem Herzen, was du Mich nicht direkt zu fragen wagest, und du darum auch keine besondere Bitte aussprichst, als nur die eine — komme zu mir, o Vater, und gib mir, was mein Herz bedarf, um in der Liebe zu Dir zu wachsen.

Das ist Alles, was du begehrest von Mir, und da sage Ich dir nur:

Mein Herz kenne das deine, erkenne auch du immer mehr das Meine, so wirst du wachsen in der Liebe; denn ohne die rechte Erkenntniß vermagst du nicht wahrhaft Mich zu lieben, und ebenso ist es im umgekehrten Falle, — die Liebe muß wachsen durch (fortschreitende) Erkenntniß, d. h. das Herz darf nicht ohne Verstand handeln, und der Verstand nicht ohne das Herz; beide sollen gleichmäßig erzogen und geleitet werden, weil weder der Verstand (für sich) noch das Herz (allein) die rechte Stellung zum Menschen einnimmt, beide können ins Verderben führen, so Ich nicht ihr Leiter und Führer bin. Denn mit dem Herzen allein gelanget ihr ebensowenig zum rechten Ziele, wie mit dem Verstand allein, — Ich habe euch beides gegeben, weil ihr beides bedürftet, und darum sollet ihr auch beides weise gebrauchen und nicht meinen:

so ihr Meine Kinder seid und den Herzensverkehr mit Mir pfleget, und Ich die Liebe über Alles stelle, da dürftet und sollet ihr den Verstand völlig beiseite stellen, und euch allein vom Herzen führen lassen, o nicht also!

Ich lehre euch wohl im Herzen, weil Ich die Liebe bin, und die Liebe ihren Wohnsitz im Herzen hat, aber nicht im Kopfe; und zwar darum, weil all euer Thun vom Herzen, also von der Liebe ausgehen soll, der Grund all eurer Handlungen soll die Liebe sein.

Um aber auch die Liebe in ihren Schranken zu halten, habe Ich in das Haupt des Menschen, also über das Herz — den Verstand gelegt, der euch besonders in Dingen dieser Welt leiten und führen soll, — ihr sollet gebrauchen euren Verstand, aber nur soweit, daß er das Herz nicht ersticht, oder gar tödtet.

Der Verstand ist im eigentlichen Sinne der Feind des Herzens, er ist der Gegenpol der Liebe, weil Ich es also geordnet. (Siehe in Kap. 21 vom Antichrist.)

Nun aber soll Ein Hirt und Eine Heerde werden, es soll Friede unter euch sein, und alle Feindschaft soll fortan ein Ende nehmen, — es sollen die Wölfe mit den Lämmern unter Einem Dache wohnen, und keines mehr sein wider das Andere.

Wie ist Solches möglich? Wer sind „die Böse“? und wer sind „die Lämmer“? Sehet, das Alles sind eure Hausgenossen, d. h. die in euch wohnenden guten und bösen Triebe, — die Leidenschaften aller Art, das sind „die Böse“, welche das Gute in euch, das den Lämmern zu vergleichen ist, auffressen möchten. Wie aber wird der Friede hergestellt? und wie kann das Gute und Böse (friedlich) unter Einem Dache wohnen?

Sehet, der Friede und die Einigung in euch wird hergestellt, so Alles geordnet und geregelt ist in euch, und Alles seinen Zweck erfüllt.

Nicht nur euer Herz, sondern auch euren Verstand müßet ihr von Mir leiten lassen, und ihn recht gebrauchen lernen, damit er nicht mehr Feind, sondern ein rechter Leiter eures Herzens ist; dann wird auch er nur Gutes wollen; und so habt ihr den Frieden in euch hergestellt, dadurch daß ihr die verkehrte Liebe umstaltet, und eitles Wissen mit der wahren Weisheit aus Mir vertauscht habt.

Sehet, dann ist Herz und Verstand am rechten Plage, und werden einander die Hände reichen, weil jedes sich erkennt und das Streben beider eins geworden ist, — das Herz sucht nun Mich zu lieben, und der Verstand Mich zu erkennen.

Das wird euch nun deutlich zeigen, — wie Liebe und Erkenntnis zu einander stehen, und wie ihr sollet wachsen und zunehmen — nicht nur im Herzen, sondern auch im Verstande, damit euch werde die rechte Erkenntnis in allen Dingen.

Das sagt euch euer Vater Jesus. Amen!

Vom Worte Gottes im Menschen. (Für No. 50.)

J. R. B. 12. November 1898.

Schreibe, Mein Kind, was Ich dir sage: Siehe du hast dein eigen Herz noch nie so recht erforscht, darum dir auch der Schlüssel fehlt zum eigentlichen Verständniß dessen, was du schreibst, und wie du es schreibst. Da es dir aber nun daran gelegen ist — zu erfahren, wie da solches vor sich geht, so höre Mich an, Ich will es dir in aller Kürze nach deinem mangelhaften Verständniß erklären, obwohl Ich solches schon öfter gethan; da aber dein Gedächtniß schwach ist, wie alle deine übrigen Fähigkeiten und Kenntnisse schwach sind, so weist du weder wie noch wo Ich solches erklärte, und darum will Ich abermals dir zeigen: wie das Wort Gottes in den Menschen gelangt, und wie er fähig ist — dasselbe rein und ohne Beimischung seiner eigenen Gedanken wiederzugeben. Siehe, wenn Ich einen Menschen als Werkzeug für Mich brauchbar erachte, so hat derselbe auch all die erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse in sich, die Ich nur zu weiden brauche, um ein mit allem dazu Nöthigen versehenes Werkzeug zu sein. Daß Ich aber diese schlummernden Eigenschaften nur allmählig wecke, und nicht von heute auf morgen, das entspricht ja Meiner göttlichen Ordnung, derzufolge Alles sich langsam aber sicher fortbewegt; in Meiner ganzen Schöpfung gibt es kein Stillestehen, noch ein in sich absolut Vollendetes, sondern nur ein stetes Bewegen, und sich Ergänzen, und sich Vervollkommen, dieses bedingt das Leben der ganzen sichtbaren und unsichtbaren Welt; es ist Alles nach einer festen Ordnung geschaffen; Alles was hier im Kleinen vor sich geht, geht dort im Großen vor, darum werdet ihr einst Alles wiederfinden, und Alles also, wie ihr

es euch selbst geschaffen. Das Leben dort gestaltet sich genau also, wie ihr es euch hier bereitet; und was hier eure Liebe war, wird auch dort eure Liebe sein.

Und sehet, darum ist es für euch von unaussprechlich großer Wichtigkeit, daß ihr euer jetziges Leben also gestaltet, und euch auf den Standpunkt stellt, auf welchem ihr wünschet einst im Jenseits zu stehen.

Ich will euch ja nur zum Nachdenken bringen über euer nunmehriges Leben und euch die Frage vorlegen: was dünket euch von größerer Wichtigkeit — den Verstand nach allen Richtungen hin auszubilden, der doch — wie ein Feder weiß — über kurz oder lang vergehen muß, d. h. er muß gehen den Weg alles Fleisches, — oder — zu bilden das Herz, das Unsterbliche, Unvergängliche, Ewige im Menschen?

Wird da nicht Jeder, mit nur einiger wahrer Vernunft begabte Mensch unstreitig das Letztere für das bedeutend wichtigere halten, und wird er da nicht Alles einsetzen, um des ewigen Lebens willen?!

Solches lege Ich denen vor, die Mein Thun nicht fassen noch begreifen wollen, und Mein Gnadenlicht als ein von begabten Menschen erdichtetes hinstellen; da sage Ich — ein Jeder prüfe sich selbst, und frage sein Herz; dieses wird ihm die Antwort nicht schuldig bleiben, — es wird ihm sagen — ob solches aus dem Gehirn eines blöden Menschen erdichtete Fragen sind, oder — Worte aus dem Munde eines allmächtigen Gottes und allliebenden Vaters.

Wer solches fühlt in sich, dem gebe Ich auch allezeit das rechte Verständniß, und die rechte Liebe dazu; wessen Sinn aber verstockt ist, und festhält an dem, was ihm sein Verstand über Dinge des Geistes zu verkünden vermag, der bleibe immerhin verstockt, denn Mir liegt nichts daran — ob ihr erst wollet die Verstandeswege wandeln bis ans Ende; denn für den Verstand giebt es ein Ende, ein bis hieher und nicht weiter, — für das Herz aber, das die Liebe regiert, gibt es ewiglich kein Ende.

Darum selig Alle, die sich lassen von der Liebe regieren, und nicht von dem allen Geist tödtenden Weltverstande; aber auch selig, überseelig die, deren Herz siegte über den Verstand, sie werden überkommen von Mir die wahre Weisheit aus den Himmeln, und werden sein gleich den Weisen, die dem Sterne folgten. Doch nun an der eigentlichen Hauptsache weiter:

„Wie kommt das Wort Gottes zu den Menschen? Wie ihr aus alledem ersehet, bedarf Ich keiner Welt-Weisheit, und habe Mich auch nie eines mit solcher Weisheit angefüllten Menschen bedient, um euch durch denselben mit Meiner Weisheit zu erfüllen.“

Ich bediene Mich meist solcher Menschen, die an und für sich nicht viel Nennenswerthes besitzen, weder in geistiger, noch in leidlicher Beziehung, und darum von der Welt unbeachtet bleiben, ein stilles und zurückgezogenes Leben führen, und in keinerlei Abhängigkeit von der Welt stehen, also auch Herr ihrer Zeit sind. An solchen Menschen beginne Ich Mein Werk, sie zuerst für ihr künftiges Wirken vorbereitend, sie läuternd und stärkend; sie müssen sich allen möglichen Proben unterziehen, die zur Stärkung ihres Glaubens nothwendig sind und dazu dienen — ihre noch unreine Seele zu reinigen, und sie mit dem Geiste zu vereinigen, der durch frühzeitige Erweckung mit Mir in Verbindung tritt, und den Vermittler zwischen Mir und der Seele bildet.

*) Moses, und Andere scheinen Ausnahmen zu sein; diese hatten bei ihren hohen wissenschaftlichen Bildung eben nicht den Welt-Verstand kultiviert, sondern denselben vom göttlichen Liebeslichte durchdringen lassen. D. Hög.

Das Einfließen Meines Geistes ist somit keine außerordentliche Erscheinung, sondern ein im Herzen des Menschen vor sich gehender Akt, es ist dabei nur ein Zurückziehen der Seele erforderlich, und ein völliges Schweigen aller Sinne und Gedanken, und die Verbindung mit Mir ist alsbald hergestellt; das Herz fühlt, was Mein Geist zum Menschengenossen redet.

Diese Worte steigen nun gleich Gedanken des Herzens in das Gehirn, und können sonach ganz leicht niedergeschrieben werden. Daß dabei völlige Ruhe (und Stille) nach Innen und Außen herrschen muß, ist selbstverständlich. Das Haupterforderniß aber ist die Liebe zu Mir, die Demuth, Selbstverleugnung, und allergrößte Uneigennützigkeit; dieses sind die Eigenschaften, welche ein Mir dienendes Menschenkind besitzen muß, um Meine Stimme zu vernehmen; alles Uebrige kann Ich ihm hinzugeben; dieses aber muß es aus sich selbst besitzen, und sich stets mehr und mehr zu eigen machen; denn nach dem Grade seiner Liebe und Demuth wird ein Jegliches empfangen von Mir die Gaben des heiligen Geistes.

Es liegt sonach einzig und allein an dem Wachsen der Liebe und der Liebethätigkeit des Werkzeuges, sowie an der reiferen Erkenntniß desselben, damit die Worte mehr Geistiges enthalten. Je reiner der Geist des Schreibers, desto reiner das Wort, das er in sich vernimmt.

Solches liegt in der völligen Willensfreiheit des Menschen; denn Ich habe keinen gebunden auf so und so lange — Mir zu dienen, es ist ihm völlig freigestellt — ob und wie lange er Mir dienen will; denn Ich will keine Knechte, die eines Lohnes wegen für Mich und Mein Reich arbeiten, sondern Ich will nur allerfreiste Kinder, die aus purer Liebe Mir dienen, deren einziger Lohn nur der ist — von Mir wiederum geliebt zu werden.

Diese Liebe aber ist ihnen süßlicher und herrlicher, denn alle Schätze dieser Welt; darum verlassen sie auch meist arm und gering, wie sie gelebt, die Welt, und sind dennoch freudig und guten Muthes; denn wer Mich hat, der hat Alles! — So gehe denn hin im Frieden, Mein Segen ist mit dir! Amen!

Zeichen der Zeit und deren Zweck.

G. E. W. 15. Januar 1894.

Mein liebes Kind! Schreibe nur, Ich will dir geben das Manna für den hungri- gen Bruder, da Ich ja zu euch gekommen bin — die hungri- gen Kinder zu speisen, wie ein Vater sättiget die Seinen, und so rufe Ich dem Bruder zu:

„In der Welt habt ihr Angst, doch Ich habe die Welt überwunden; darum frenet euch, denn ihr könnet sie durch Mich nun auch überwinden!“

Ja, in der Welt habt ihr Angst, nur in Mir habt ihr Frieden, daraus geht doch für euch die Lehre hervor:

„wolltet ihr Frieden haben, so beschäftigt euch viel mit Mir, und wenig mit der Welt, — wolltet ihr Angst haben, so beschäftigt euch mit der Welt, und wenig mit Mir!“

Auch du — Mein Kind — hast die Wahl — das Eine oder das Andere zu thun, dein Wille ist frei in jedem Augenblicke; seither war deine Wahl nicht gut, darum bist du auch mit den Früchten nicht zufrieden. Wähle daher anders und besser, so werden die Früchte dir auch besser schmecken.

Du weißt es — was die Welt ist, und wie sie sich zu Mir stellt — weißt du auch. Wolltest du denn Trauben von den Dornen pflücken, und Feigen von den Disteln? siehe Mein Kind, das kann nicht sein! Suche aber die Trauben an dem lebendigen Weinstock, da wirst du sie finden, und deine Seele damit erlaben. Befolge Meinen Rath, und du wirst bei Mir finden — was du suchst, — denn Ich besitze es in großer Fülle, die Welt aber besitzt es nicht, darum kann sie es dir auch nicht geben.

Siehe, Mein Kind, wenn die Geschäfte stets nach deinem Wunsche gingen, wie würdest du loskommen von ihnen? Und doch steht der Zeiger der Weltuhr schon über zwölf, d. h. ihre Zeit ist abgelaufen. Ich habe ihr nur noch eine Gnadenfrist gesetzt, doch auch diese ist bald abgelaufen, vielleicht schneller als ihr vermuthet, und ihr seid immer noch mit tausend Fäden mit der Welt, mit ihrem Hasse und Jagen nach Gewinn verbunden. Wann euch da nun Meine erbar- mende Liebe zu Hilfe kommt, und schneidet euch los unter Schmerzen, solltet ihr Mir nicht danken dafür.

Die Sonne des jungen Geistes - Tages hat sich schon über den Horizont erhoben, und ihr irret noch in den düstern Wäldern umher, wohin ihre Strahlen noch nicht gedrungen, die aber der Aufenthalt wilder Thiere sind. Sehet euch vor, daß sie euch nicht erfassen, bevor ihr deren Gebiet ver- lasset. Schon lange sind Meine Mahnrufe an euch ergangen:

Machet euch los von der Welt und ihrem Wesen, damit ihr nicht in das Gericht der Welt gezogen werdet, denn — Ich bin ein gerechter Gott, und wenn Ich die Welt richte, so richte Ich auch die Welt in euch, so ihr sie nicht vorher aus euch hinausgeschafft habt.

So Ich aber das thun muß, so werdet ihr die Zahl der (Seelen-)Kranken vermehren, und doch solltet ihr die Krankenwärter sein — nach Meinem Rathschluß und die Krankenversorger; der Arzt aber, welcher sie gesund macht, und die Todten erweckt zu neuem Leben, das will Ich sein, euer Meister und Herr.

Siehe, du fühlst die Peitschenhiebe, welche dich aus dem gefährlichen Walde hinaustreiben wollen, du weißt jetzt warum, — darum danke Mir von ganzem Herzen, und siehe zu, daß du dich nicht zu lange verweilst, denn — die Zeit drängt. Dieß sagt dir, der dich liebet, dein Jesus-Vater. Amen!

Siehe dürfte ein Hinweis auf S. 111 (erstes Drittel) am Platze sein. D. Hg.

Noch ein Wink zum neuen Wort.

S. R. S. 21. Januar 1894.

So höret Mich denn, ihr hartgläubigen Zweifler und Gräbler, die ihr vor lauter Bäumen den Wald nicht sehet, und nach der Sonne suchet, während sie schon hoch am Firmamente steht, da möget ihr noch fragen, wo ist die Sonne? wo ist Licht? und wo ist Gott, unser heiliger Vater?

Ich sage euch, so lange ihr nicht voll und ganz Mich als euren Vater erkennt, Mich über Alles liebet, und euren Nächsten wie euch selbst, so lange bleibt es finster in euch, und so Ich euch gleich Tausend und aber Tausend Erklärungen gäbe über das wahre und reine Wort Gottes im Menschen! — denn das wahre Licht darf euch nicht von Außen her, sondern allein von Innen gegeben werden!

Das Licht oder die Liebe muß sich in euch selbst entzünden, und muß von Innen nach Außen strömen, nicht aber von Außen nach Innen.

Ein zu helles Licht von außen her würde euch vollends verfinstern, und euch für Mein Reich untauglich machen; denn es würde euer Geisteslicht erlöschen und vollends tödten. Das Licht allein, das Ich euch gebe, durch das Einsprechen Meines heiligen Geistes, ist eurem Verständnisse und eurer Fassungskraft angemessen, und kann euch niemals schaden; darum forget nicht, sondern laffet eure Bitte und Gebet mit Dankfagung vor Gott kund werden! Amen.

Schreibe, Mein Kind, du hast ja schon das rechte Wort vor dir, welches heißt:

**Siehe, Ich will Mich Meiner Herde Selbst annehmen,
und sie suchen!**

Ezechiel 34, 11.

J. R. B. 22. Dezember 1892.

Daß diese Worte heute noch wie zur damaligen Zeit ihre volle Gültigkeit haben, davon habt ihr ja zum Beweis Mein Wort in Händen, das euch zeigt, wie und auf welche Weise Ich heute Meine Herde suche und Mich ihrer annehme.

Als ein (guter) Hirte suche Ich euch, und als Vater nehme Ich Mich eurer Schwachheit an, und führe Selbst euch von der Finsterniß zum Lichte.

Erst müßtet ihr des Hirten Ruf vernehmen, des Hirten Stimme kennen lernen, Seine Treue, Liebe und größte Anopferung und völlige Hingebung erproben, ehe ihr Ihm in derselben Weise entgegenkommt, wie Er euch zuvor entgegenkam; denn Er begehrt nichts von euch, das Er nicht zuvor Euch gethan.

Durch solch gegenseitige Hingebung wuchs das Vertrauen und dieses erweckte die Liebe im Herzen so mächtig, daß jede Schranke wich, und die Liebe kein anderes Wort, keinen allumfassenderen Namen fand, als den Namen „Vater, Lieber Vater!“ — In diesem Worte sind alle Tiefen der Tiefen verborgen. —

Wer solches erkennt — Und im Herzen Mich „Vater“ nennt,
Der hat erreicht, was Engel nicht können erreichen.

D seht, selbst die Engel vor Wonne erblicken,
So sie nur hören des Wortes Ton — Sind ihre Herzen entflammt schon!
Und wenn sie von heiliger Liebe entbrennen, Sie Mich nur heilig, heilig nennen,
Und mit der höchsten Entzückung lauschen,

Wenn Vater und Kind die Worte tauschen,
Da sind die Engel im Himmel beglückt, Ja über alle Massen entzückt.

Ein jeder Ton, ein jedes Wort, Das ihr im Herzen vernehmet — tönt fort
Bis in die höchsten Himmelsräume Ragen der Liebe zarte Reime.

Denket drum nicht — ihr seid es allein, Denen Ich spende den Liebewein
Und das erquickende Himmelsbrod Das euch erreitet vom ewigen Tod,
Nein, auch die seligen Brüder sich laben An Meiner Liebe Wundergaben.

Drum denket ja nie, es sei „zuviel“, Und setzet der Liebe nicht Schranke noch Ziel,
Denn was die Liebe des Vaters thut, Ist Engeln (Sel'gen) u. Menschen gut!
Darum ihr Brüder und Schwestern kommt!

Und nehmet mit Freuden was ewig euch frommt.

Steigt ja die Liebe Selbst zu uns nieder Und bringend Heil und Frieden
wieder.

Schon hört man von ferne die Engelschar:

„Heil euch, ihr Menschen! Der ewig war,

„Der ewig ist und bleiben wird, Kommt heute zu euch als Seelenhirt,
„Als ein Erlöser von Tod und Sünden, O laffet doch Alle von Ihm euch finden!

„Er ist allein der gute Hirt, Der Seine Schafe suchen wird,
„Und wen Er suchet, den findet Er; Drum sei Ihm ewig Lob, Preis und Ehr!
„Hallelujah! Hallelujah! Dem, Der da kommt im Namen des Herrn!“
Amen! Ja! Amen!

Nachtrag

zur Ergänzung dieser Sammlung.

Aus Nr. 48. Kennzeichen der Zeit.

Die Religion der Zukunft.

So lange die größere Anzahl der Menschen materiell denkt, materiell lebt, so lange wird auch materiell-symbolischer Gottesdienst für selbe allein nur ausreichend sein; denn sie wollen sichtbar ausgedrückt sehen, was als unsichtbar sie nicht begreifen. Wird aber einmal die Mehrzahl der Menschen auch geistig gebildet werden und dadurch fähig sein, auch Sichtbares geistig anzuschauen, dann werden auch sie unter der Schale den eigentlichen Kern wohl ahnen und später sogar erkennen.

Die neue Religion also, welche wieder auf Erden einziehen soll, ist und muß die der Liebe sein; prediget überall „die Liebe“, zeigt Allen, daß Liebe der Urgrund aller Schöpfung ist, daß Liebe im geistigen Sinne auch über's Grab fortbauert, ja noch intensiver und geistiger wird, und ihr werdet sehen, eure größten Feinde und Widersacher werden euch nicht widerstehen können, um so mehr, wenn sie sehen werden, wie ihr nicht allein Anderen Liebe prediget, sondern selbst auch durch Thaten bezeugt!

So wird die Zukunfts-Religion werden. Die Menschen werden sich bessern; selbst das Thierreich wird friedlicher gegen euch gesinnt werden, wenn es euch wohl als Herren dieser Erde ahnend, aber nur als liebende und nicht gefräßig sie verzeerende erkennt! —

O Meine Kinder, es war eine Zeit, wo Liebe so herrschte auf dieser Erde, wo der Tiger und Löwe an den Menschen sich schmiegen, allein kurz war sie, diese Zeit; die menschlichen Leidenschaften verfinsterten das Gemüth, und verfinstert wurde auch der geistige Blick des Menschen, und verloren seine geistige Kraft; die unter dem Menschen stehende Thierwelt, ja selbst die Elemente traten feindlich gegen ihn auf, und der, den Ich zum Herrn dieses kleinen Erdballes schuf, wurde ihr Knecht und ist es noch! —

Dieses „Eden“, dieses „Paradies“ wieder zu erreichen, — nein, das nicht, dazu ist euer Leben zu kurz, aber es anzubahnen, dieses soll euer Zweck, euer Lebensberuf werden!

Nur, wollt ihr ihn erreichen, müßet ihr, wie Ich es euch sagte, mit eurem Ich selbst und dann mit der materiell euch umgebenden Welt zuerst anfangen; werdet zuvor „Menschen“, moralische, geistige Menschen; erhebet euch über die

Kloake der Sinnlichkeit und der weltlichen Interessen; kehret freilich rufet mit Mir aus: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ —

Nur dann werdet ihr Anhänger eurer Lehre, die die Meinige ist, finden; nur dann wird euch ein Erfolg gesichert sein, und eine Vergeltung der erfüllten Pflicht im andern Leben eine geistige Stellung einräumen, die nur auf diesem Wege in so kurzer Frist zu erringen ist.

Trauet Mir, es ist Meine Stimme, die zu euch spricht; verirret euch nicht in dem Labyrinth von Suppositionen — ob es möglich ist, daß Ich, der große, erhabene Schöpfer, durch so ein kleines Wärmchen den Erdmenschen Mich kundgeben kann und will!

Ich sage euch, in noch viel kleineren Dingen lebt und webt „Mein Geist“, wenn es gleich euer menschlicher Verstand nicht fassen kann, euer Herz kann es euch aber sagen; denn auch dort bin, lebe und spreche Ich mit euch, es genügt, daß ihr Mir Gehör geben wolle!

Lernet aus dem letzten Infusions-Thierchen, sowie aus dem fernsten Nebel-Rede, den eure Instrumente nicht mehr in Sterne auflösen können, daß Ein Gott, ein großer Gott lebt, Der Alles dieses schuf und euch selbst den ersten Odem einblies; — lernet aus Allem, aus der Stufenreihe, wie Alles nach Vervollkommnung ringend aufwärts steigt; — lernet aus dem Sicht- und Unsichtbaren um euch, wie eben ihr als Bürger zweier Welten als Mittelglied dazwischen stehet, wo natürlicher Instinkt aufhört und geistiges freies Wesen seinen Anfang nimmt; — lernet aus eurer Scheidkunst (Chemie), daß nichts sich vernichten läßt; — lernet aus diesem eitlem Versuche, das Materielle zu zerstören, daß das Immaterielle ebensowenig zerstörbar ist; — lernet aus Allem diesem euren Gott kennen, Der mächtig, erhaben und ewig ist; — lernet aber nebenbei aus dem nur Wenigen faßbaren Akte (als dem gottseligen Geheimnisse) „Meiner Menschwerdung“, daß eben dieser Gott kein Gott der Rache, des Zornes ist, sondern daß Er eben gekommen ist, um euch geschaffenen Wesen einen Weg anzubahnen, wie ihr diesem Allmächtigen euch nähern könnet, nehmlich als Kinder von Ihm — Ihn als Vater lieben. —

Ohne Liebe wäre es nicht möglich gewesen, alle großen Gräuelpunkte und Verirrungen auf eurer Erde so langmützig hingehen zu lassen, ohne Liebe wäre es nicht denkbar, daß Ich der höchste Herr zu euch verirreten Kindern so rede, wie Ich es eben thue.

Ohne Liebe gibt es kein Vertrauen, kein Zutrauen und keinen Trost. Allein der Gedanke: Liebe kann nicht strafen, erhebt auch den Tiefgebeugtesten, es durchströmt eine sanfte Wärme sein Herz bei solchen Gedanken, und wenn er erst noch die ganze Natur verstehen lernt, wie Alles Liebe athmet, wo selbst unter mannigfachen Widersprüchen doch nur Liebe wankt, dann wird sich ein Jeder einer Religion, eines religiösen Bekenntnisses bewußt sein, welches ihn in allen Fällen leiten und führen wird, keine Fürsprecher bei seinem göttlichen Vater benötigt, und welches auf Erden hier als nächster Richter nur sein eigenes Gewissen und dann, des sanften, stets Sich gleich bleibenden Vaters über ihm eingedenk, eine Religion begründen wird, als die einzige, die von Mir gepredigt und von euch befolgt, die Religion der Zukunft ausmachen soll. —

Wenn nach allen Verirrungen des menschlichen Geistes, nach allen bitteren Erfahrungen, welche die Menschen durch eigenes Gebahren sich zugezogen haben,

endlich sie erkennen werden, daß es umsonst ist, gegen göttliche Befehle sich zu sträuben, — Befehle, welche keine ehernen, sondern sanfte Liebesbände sind und sein sollten, so wie sie zwischen Vater und Kind die einzigen des ewigen Friedens sind; dann wird Meine Rückkehr auf eure Erde, welche mit Ungeduld die Guten erwarten, und wo Ich als einziger Hirte alle Meine Schafe um Mich versammeln will, erfolgen, wo Ich sodann Alle zu dem ihnen bestimmten Ziele führen werde.

Aus No. 21. (resp. aus Johannes.)

Nochmals von der Wiederkunft Christi.

Sagte Ich: Freund! — Die Lehre, die Ich euch jetzt gebe, ist Gottes Wort, und bleibet ewig, und darum werden jene Menschen, von denen hier die Rede ist, auch nur diese von Mir überkommen, die ihr von Mir überkommen habt; aber in jenen Zeiten wird sie ihnen nicht verhält, sondern völlig dem himmlischen und geistigen Sinne nach enthüllt gegeben werden, darin wird das neue Jerusalem bestehen, das aus den Himmeln auf diese Erde hernieder kommen wird. In seinem Lichte werden die Menschen erst klar werden, wie sehr ihre Vorgänger von den falschen Propheten gleich wie die Juden nun von den Pharisäern hintergangen und betrogen worden sind! — Sie werden dann nicht mehr Mir und Meiner Lehre die Schuld an all' dem vielen Unheile auf der Erde in die Schuhe schieben, sondern den höchst selbst- und herrschaftlichen falschen Lehrern und Propheten, die sie schon im Lichte ihrer Wissenschaften und vielen Künste nur zu genau werden erkannt haben, wessen Geistes Kinder sie waren.

Dadurch wird die reine Wissenschaft in allen Dingen, und auch die reinen Künste zu einem unbesehbaren Vorläufer und Vorlämpfer für Mich gegen den alten Aberglauben werden; und so durch sie der Augiasstall wird gereinigt sein, dann werde Ich ein leichtes und wirksames Wiederkommen auf diese Erde haben. Denn mit der allenthalben reinen Wissenschaft der Menschen wird sich Meine reinste Lebenslehre auch leicht vereinen, und also ein vollständiges Lebenslicht den Menschen geben, da eine Reinheit die andere nimmerdar verunreinigen kann, so wie eine sonnenhelle Wahrheit die andere nicht.

Wenn auf diese Art meine Lehre unter die Menschen, die eines guten Willens und thätigen Glaubens sein werden, wird gebracht sein, und zum wenigsten ein Drittel der Menschen davon Kunde haben werden, so werde Ich denn auch hier und da persönlich und leibhaftig sichtbar zu Denen kommen, die Mich am meisten lieben, und nach Meiner Wiederkunft die größte Sehnsucht und dafür auch den vollen und lebendigen Glauben haben werden; und Ich Selbst werde aus ihnen bilden Gemeinden, denen keine Macht der Welt mehr einen Trost und Widerstand zu bieten vermögen wird; denn Ich werde ihr Heerführer und ihr ewig unüberwindlicher Held sein, und richten alle toten und blinden Weltmenschen; und also werde Ich die Erde reinigen von ihrem alten Unflathe. —

Von diesem Lande — (Amerika) — ausgehend werden die Menschen zuerst große Dinge vernehmen, und diese werden auch im Westen Europa's

auftauchen, und es wird daraus ein helles Strahlen und Widerstrahlen entstehen; die Lichter der Himmel werden sich begegnen, sich erkennen und sich unterstügen. Aus diesen Lichtern wird sich die Sonne des Lebens, also — das neue vollkommene Jerusalem gestalten, und in dieser Sonne werde Ich auf diese Erde wiederkommen.

Aus Nr. 5. Die Erde. Kap. 62.

Winke über Kinder-Erziehung.

Wenn solche (hitzige Blut-)Kinder bis dahin ausgereift sind, daß sie einmal gehen und reden können, dann sollten sie mit allerlei mehr ruhigen, und für das kindliche Gemüth nützlich-erheblichen Spielereien beschäftigt werden, und es soll dabei fortwährend die Aufmerksamkeit gehandhabt werden, daß solche Kinder sich nie zu sehr erhizen weder durch Bewegung, noch viel weniger durch einen Gemüthsaffekt. Es muß Alles hinweggeräumt sein, was sie nur im geringsten ärgern könnte.

Wird aber bei einem oder dem andern trotz all' der Vorschriften bemerkt, daß nicht selten Gemüthsaufbrausungen vorhanden sind, da ist eine zweckmäßige Strafe nie zu verabsäumen, welche jedoch nicht so geschwind mit Schlägen, sondern viel wirksamer und gedeiblicher mit einem zweckmäßigen Fasten bei der Hand sein sollte; denn nichts heilt den Zorn besser als der Hunger, und Hungernde sind am wenigsten zu einer Revolution aufgelegt, während, wenn sie satt sind, es ihnen durchaus nicht zu trauen wäre. Sehr gut ist für Kinder, wenn man sie dergleichen Ursachen wegen zu strafen nöthig hat, daß man ihnen begreiflich macht und ihnen sagt, daß der himmlische Vater, weil sie schlimm waren, ihnen kein Brod geschickt hat. — Wann sie aber wieder vollends brav werden, und werden den himmlischen Vater um Brod bitten, so werde Er ihnen gleich wieder eines geben.

Dadurch werden dergleichen Kinder auf Gott aufmerksam gemacht, und es wird sich ihrer jungen Seele stets tiefer einprägen, daß sie in Allem von Gott abhängt, und daß Er der getreueste Vergelter ist für alles Gute und Schlechte. Sind solche Kinder aber dann recht ruhig und sittsam geworden, dann soll es aber auch nicht verabsäumt sein, ihnen recht begreiflich zu zeigen, wie der himmlische Vater eine recht große Freude an ihnen hat, und ihnen tagtäglich am Morgen, Mittag und Abend zuruft:

„Lasset diese lieben Kleinen zu Mir kommen.“

Aus Nr. 6. Der Mond.

Hütet euch, Meine Lieben, davor, daß ihr nicht vereinst Bewohner dieses armseligen Weltkörpers werden möget; denn dieses gelblich-schimmernde Schulhaus des Lebens ist ein gar mühseliges Schulhaus, und es wäre besser, auf der Erde in einem Tage vierzehnmal zu sterben, als dort nur einen Tag lang zu leben; denn die Bewohner sind dort viel schlechter daran, als die hier in den Friedhöfen Begrabenen; denn diese wissen nicht, daß sie begraben sind; aber die Bewohner des

Mondes müssen in ihren Gräbern leben, werden dort auch oft in ihren unterirdischen Behausungen entweder durch Einfürze oder durch plötzliche Wasserüberfluthungen begraben. — — —

Alle diese (Berg-)Kessel (der euch zugekehrten tothen Mondseite) sind auch Wohnungen für jene zu bessernden Geister, welche aus dem ersten Grade der Hölle gerettet werden durch die dahin gesendeten Lehrer aus der besseren und reineren Geisterwelt, mit öfterer Unterstüzung aus dem ersten Himmel.

Wollt ihr nun wissen, worin die Verehrung Gottes bei den Mondmenschen besteht, sowohl auf der geistigen als leiblichen Seite dieses Weltkörpers, so sage Ich euch, daß die allortige Verehrung in nichts anderem besteht, als darin, daß die Menschen allort erst nach und nach erlernen, worin die wahre Gottesverehrung besteht, welcher Erlernung zufolge sie dann Gott im Geiste und in der Wahrheit, und zwar in sich selbst zu verehren anfangen. Auch besteht die Verehrung Gottes allort darin, daß sie sich bis in die innerste Faser des Lebens verleugnen, und Alles einzig und allein von Mir erwarten, und müssen ihren Glauben oft durch die vielfältigsten und schwersten Prüfungen immerwährend als lebendig bekennen.

Wo Ich entweder äußerlich durch dahin gesandte Engel, und innerlich Selbst als Lehrer aufträte, da bedarf es keines kirchlichen, wie auch anderartigen Oberhauptes, woraus auch ihr ersehen könnt, daß derjenige, dem Ich zum Lehrer geworden bin, aller anderen oberhauptlichen oder nicht oberhauptlichen Lehrer gar leicht entbehren kann.

Und so bildet der ganze Mond nichts anderes als einen geistigen Corrections-Staat unter Meiner alleinigen Leitung. Nach dieser inneren Lehre werden auch ihre Kinder erzogen, und ihr einziges Bedürfnis ist die Liebe und aus dieser heraus der Glaube nach der Lehre der Geister, daß Ich ein Mensch bin, und habe solche Natur leiblich auf der Welt, von der sie ursprünglich abstammen, angenommen, um alle Menschen nicht nur allein auf der Erde und dem Monde zu beseligen, sondern auch alle die in den endlosen Räumen auf zahllosen Weltkörpern zerstreuten in ihrer Art zu versammeln, und unter dem Kreuze der Liebe auch für sie eine bleibende Stätte zu errichten. Sehet, das ist das Ganze der Religion und Gottesverehrung auf dem Monde.

Aus Nr. 8. Die Fliege. Kap. 12.

Ueber das Eingehen in Gott ohne Verlust der Persönlichkeit.

oder

Wie der Mensch im Geiste ein vollkommen freies, selbstständiges Leben haben könne, welches aber doch also gebunden ist mit dem Urleben des Schöpfers, daß es mit diesem vollkommen nur Ein Leben ausmacht.

Die Fliege, die Fliege,
sie singt uns vom Siege.

Ja, wahrlich, solches in der irdischen Beschränktheit zu erfassen, ist wohl außerordentlich schwer, und Ich sage euch, wer es nicht lernet von dem bescheidenen Liedchen der Fliege, oder nun noch deutlicher gesprochen, wer es nicht lernet aus der wahren, allerinnersten Demuth auf dem Wege des Kreuzes,

ja noch deutlicher und heller gesprochen, wer es nicht lernet von Mir, dem Vater, der Ich die allerhöchste und allerinnerste Demuth Selbst bin, der wird es nicht begreifen, und sicher auch zu häufigen Malen ewig nimmerdar verstehen, nehmlich wie Vater und Kinder vollkommen Eins sein können.

Damit ihr euch aber davon eine gegründete Vorstellung machen könnt, so wollen wir die Blicke noch auf zwei große Dinge richten, nehmlich auf einen großen Menschen, der da heißt „Welt,“ und auf einen andern großen Menschen, der da heißt der „Himmel“. (12. Stunde, Nr. 22.)

In Hinsicht auf den ersten Menschen in formell-materieller Hinsicht betrachtet, sind ganze Hüllengloben voll Sonnen und Welten kaum Nervenwärtchen seines Wesens zu nennen; und so dieser Mensch auch in dieser seiner Größe sich vollkommen als ein Leben ansieht, wie ihr euch als ein Leben ansehet, besteht er darum wirklich nur aus einem Leben?

Ich meine, um das einzusehen, daß dieser große Weltmensch ein gar vielfaches Leben lebt, brauche es weiter gar nichts, als nur einen Schwarm Fliegen anzusehen, und sie werden es durch ihr Gesumse kundgeben, daß sie schon als erste Thierlein für sich ein abgeschlossenes Leben haben; um wieviel mehr muß der Mensch für sich dasselbe bekennen, und noch mehr eine ganze Erde voll Völker und anderer lebender Wesen zahlloser Arten, und noch beitem viel mehr eine Sonne mit ihren vollendeten Wesen, und noch beitem viel mehr eine Centralsonne um die andere mit ihren allervollkommensten und allermächtigsten Geistern, und noch mehr eine abgeschlossene Hüllenglobe für sich, die doch ein nahe endloser Inhalt ist, sogar schon von zahllosen Weltkörpern, geschweige erst von den Wesen auf denselben.

Und doch sind all' diese Hüllengloben, alle Centralsonnen, alle Nachcentralsonnen, alle Planetarsonnen und alle andern Nebensonnen mit ihren Planeten, und all' den Wesen auf denselben nichts in eigentlicher Hinsicht betrachtet, als Körperteile dieses großen Weltmenschen, der für sich so gut ein abgeschlossenes Leben hat, als jeder Mensch von euch auf der Erde und samt dieser in diesem großen Weltmenschen.

Sehet, das ist nun die Betrachtung von der materiellen Seite.

Nun lenken wir unsern Blick auf den Himmels-Menschen, gegen dessen Größe sich dieser vorhin ausgesprochene große Weltmensch gerade so verhält, wie ein trillionscher Theil eines Atoms gegen die Größe des vorbekannten Weltmenschen.

Ja, der Himmel in seiner menschlichen Hinsicht ist also groß, daß alle die zahllosen Milliarden der Hüllengloben, aus denen dieser große Weltmensch besteht, sehr bequem in dem Rohre eines Härchens auf seinem Leibe Platz hätten, so zwar, daß sie alle ihre Bewegungen in selbem machen könnten, ohne nur je die Wände dieses Haarröhrchens zu berühren.

Nun denket euch, wie viel Leben hat nun dieser Himmelsmensch schon in einem Haarröhrchen oder wenigstens in einem dem Haarröhrchen entsprechenden andern Leibestheile, und wie viel Leben muß er erst dann in einem Gliede haben, wie viel in seinem Herzen erst, und wie viel in seinem ganzen Leibeswesen, und doch denkt dieser ganze Himmelsmensch für sich nur als ein einfacher, für sich allein bestehender Mensch, während doch in ihm zahllose Milliarden und Milliarden von den allervollkommensten Engeln und Geistern alle also abgeschlossen für sich denken und leben, wie der große Himmelsmensch.

Ja, in diesem Himmelsmensch gibt es noch andere Verhältnisse, durch welche vollkommen gleichdenkende und gleichliebende Wesen einen Verein bilden, der für sich genommen, entsprechend einem irdischen Weltkörper oder wenigstens einem Theile desselben, vollkommen einen Menschen darstellt, welcher wieder auch ganz vollkommen für sich denken und fühlen kann, also als wäre er nur ein einzeln für sich bestehender Mensch.

Ja, Ich sage euch noch hinzu: Es gibt in Meiner Unendlichkeit sogar mehrere solche Himmel, und jeder Himmel ist für sich ein vollkommener Mensch, und alle die Himmel bilden erst zusammengenommen wieder Einen wie unendlichen Menschen, welcher von Niemanden gedacht und empfunden werden kann, denn allein von Mir, da er eigentlich Mein Leib selbst ist, oder der Gott in Seiner Unendlichkeit, der da Seine Selbst- und Alleinheit gewiß auf das Allerbestimmteste und Allerklarste denkt und fühlt, und doch welche Vielheit des Lebend in Ihm!

Wenn ihr diese zwei Bilder nun nur ein wenig vergleicht und dann im Geiste durchgehet, so wird es euch ja doch nimmer entgehen können, daß in einem ewigen und unendlichen Leben sich zahllose Leben frei bewegen können, und genießen da die allerhöchsten Wonnen des Lebens vollkommen, während sie doch nur Theile des einen Hauptlebens in Gott sind.

Sehet, solches singt also die Fliege in der Demuth; und die Demuth ist die eigentliche wahre Hauptfliege des Menschen selbst; denn wie die Fliege im Welttheile anfängt in sich den Sieg über das Leben zu gewinnen, also fängt auch die Demuth im Menschen an, auf dieselbe Weise das allerfreieste Leben aus Gott aufzunehmen und es einzuschließen in sich, und dann durch ihre Beharrlichkeit und durch ihren Muth groß und stark zu ziehen in sich dieses ewige Heiligthum, welches da ist der lebendige Christus in einem jeden wahren Menschen; und wenn dieses Leben übergegangen ist in alle Theile der Seele und durch die Seele auch in den fleischlichen Leib, so ist dann solche Erscheinlichkeit ja doch ein Sieg, ja wahrlich, der allerhöchste Sieg, welchen je ein Mensch sich erkämpfen konnte; denn durch diesen Sieg hat er ja in sich das allerhöchste Leben Gottes gefangen genommen, hat es sich zu eigen gemacht durch die Liebe und wurde nun eins mit dem ewigen Gott, dem Vater aller Liebe.

Saget mir, ist solches nicht ein Sieg, von dem euch die Fliege singt? —

Wollt ihr aber die Fliege, die euch da singt von diesem Siege, recht verstehen, da fraget die eigene, wahre Fliege in euch, welche da ist die wahre Demuth, und diese wird euch die große Antwort geben: Ja, durch sie werdet ihr es empfangen, was da ist ein rechter, wahrer Sieg.

Wie aber die Liebe ist eine Frucht der Demuth, so ist die ewige Wahrheit oder das Licht alles Lichtes eine Frucht der Liebe; und so die Liebe wächst aus der Demuth, und die Wahrheit aus der Liebe, so ist das ein rechtes Wachsthum, und ist ein wahrer Baum des Lebens, und ein wahrer Baum aller heiligen Erkenntnis des Lebens, und Alles was desselben ist, zeitlich und ewig.

Wer aber da will die Geheimnisse des Lebens etwa gar durch seinen Weltverstand ermitteln, der wird wohl nimmer dieselben irgend finden, sondern wird durch den Verstand noch das wenige Leben verlieren, das er sich ehedem in seiner Kindheit erwirtschaftet hatte, denn wahrlich, sage Ich euch: Wer solches innere Wort, wenn es sich kund gibt, entweder in eines jeden besser gesinnten Menschen Herzen durch mahnendes Gewissen, oder als vernehmliches Wort durch den Mund eines Geweckten, nicht kindlich einfältig-frommen Sinnes glaubet, und dann aber

nicht nur ein bloßer Hörer solches Wortes verbleibet, und sich höchstens bloß verwundert bald über dieses, bald über jenes was darinnen vorkommt, sondern wird ein Thäter desselben, da sage Ich euch noch einmal: „Wahrlich, wahrlich, es wird das Hören und Sehen Niemanden in den Himmel bringen, sondern allein das Thun!“

Aus Nr. 47. Kleine Naturzeugnisse.

Das Leben des Baumes.

Vorbemerkung. Dieser kurze Theilabschnitt aus den Naturzeugnissen ist allerdings für einen materiell naturwissenschaftlich denkenden Weltverstand schwer faßlich; jedoch wer etwas tiefer empfindet, dem wird es nicht allzu schwer werden, auch diese naturgeistigen Winke zu verstehen; denn der Meister der Natur ist doch ein reinsten Geist, also muß auch der innere Werde-Prozeß des Seins — oder das Leben selbst, geistiger Art sein. D. Hsg.

Die Entstehung eines solchen Baumes ist an und für sich sehr einfach. Nämlich ein solches Samenkörnchen fällt oder wird gelegt in die Erde. —

Wie es sich nun in der Erde befindet, ruft es einen in der Materie gebannten Geist (Naturgeist) zu und in sich. Dadurch nun bekommt ein solcher Geist die erste Lebensregung und die allereinfachste Intelligenz seines Wesens; da er im Grunde böse ist, so will er sich alsogleich dieses Lebensfünkchens mörderisch bemächtigen, allein dieses Lebensfünkchen entweicht immerwährend seiner Nachstrebung, daher sucht dann dieser Geist immer ihm ähnliche Theile oder ihm ähnliche Geister in der Erde auf, und vergrößert sich und vermehrt sich dadurch sichtlich, wie ihr euch an einem emporgewachsenen Baume überzeugen könnt; denn dieses Emporwachsen des Baumes geschieht eben durch die mörderische Nachstrebung dieses entbundenen Geistes — oder wenn ihr wollt — einer ganzen Legion solcher Geister.

Dieses Lebensfünkchen aber entflieht immer höher und höher aus dem Bereiche solcher bössartigen Nachstrebung.

In diesem Grimme erhärten viele Millionen und Millionen solcher Geister wieder zur stummen, todtten Materie, was ihr am Holze und der Rinde eines Baumes wohl bemerken könnt.

Durch solche, durch viele Jahre oft fortgesetzte Nachstrebungen werden solche Geister doch wieder gedemüthigt, und gelangen dann zur entsprechenden natürlichen Freiheit und werden endlich Eins mit dem Lebensfünkchen.

Ein solcher Geist, der auf diese Weise sich an Ansätzen liebend vereinigt hat mit dem Lebensfünkchen, wird nach der Vollreife der Frucht ätherisch frei, und geführt in eine Weiser ewigen Ordnung gemäße, höhere, intelligente Wesenheit und so fort, bis endlich zu euch Menschen selbst.

Sind dann durch einen solchen Baum, als eine materielle Erlösungs-Anstalt, eine möglichst hinreichende Anzahl der (Natur-)Geister erlöst worden, und wenn diese erlöste Geister in ihrer ätherischen Freiheit aus den verschiedenartigsten Bäumen und Gewächsen sich liebend vereinigt haben, und somit Einen Geist in höherer Intelligenz darstellen, so werden dann solche Geister in die animalische Welt übertragen, und daselbst zur zweiten Stufe gebracht; vereinen sich wieder alle Geister der animalischen Welt liebend

zu Einem Geiste, dann ist ein solcher Geist erst fähig, in die höhere Stufe als ein einfacher Geist (Seele) in den Menschen gelegt zu werden*), von wo aus er nach seiner Reife selbstständig frei wirkend heraustreten kann zur Anschauung seines ewigen liebenden Urquelles, und wird nimmer mit der Materie etwas zu schaffen haben.

Nur mit den im Menschen wieder böse gewordenen Geistern, wo kein Mittel der Liebe auf wohlverständige Weise etwas fruchtet, wird wieder ein ähnlicher langwieriger Weg eingeschlagen. (durch die Höllenacht der Materie und des Todes, als bedingte Reinkarnation. D. Hsg.)

Ein solcher ausgedienter Baumstoc wird dann wieder todt, dorrt ab und verfault, oder was für ihn besser ist: er wird abgehauen und verbrannt.

Nun sehet, das ist das Geheimniß der Gewächse, Sträucher und Bäume, von ihrem Bestehen bis zu ihrem Ende.

Jedoch, da Ich gleich anfänglich bemerkt habe, daß hier schon zum zehnten Mal ein Wald steht, will Ich euch noch in aller Kürze etwas hinzusagen: Sehet, ebenso offenbar ist dieser Boden, das Höllgrimmfeuer satanischer Bosheit dämpfend, allezeit über 100 Jahre unter den Fluthen gestanden. Daher so ihr an manchen Stellen nur einige Klaster tief graben würdet, so würdet ihr alsobald an einzelne verlobte Bäume aus der Vorzeit gelangen, allwo ihr an manchen Stellen in dem noch vorfindlichen Harze wohlbehaltene Insekten aus dieser Zeit antreffen würdet. Und dieß würdet ihr schichtenweise zu 10, 20, 50, 100, 500, 1000 und noch mehr Klaster tief antreffen. Sehet, was Ich eines einzigen, hochmüthigen Engels wegen thue.***) Ich sage euch, es wäre nie eine Erde, noch eine Sonne, noch irgend etwas anderes Materielles erschaffen worden, wäre dieser demüthig geblieben. (Vordem waren nur geistige Welten. D. H.) Allein, aus Liebe füllte Ich, die ewige Liebe, die Unendlichkeit mit Sonnen und Welten***), um auch nur den kleinsten Theil dieses Gefallenen retten zu können. Daher bedenket auch ihr, was Ich euretwegen Alles gethan habe, noch thue und thun werde ewig. Amen. Ich, die ewige Liebe. Amen.

Aus Nr. 9. Jugendgeschichte, Sp. 224.

Ein Wink über Naturforschung.

„Wenn dir für die Bedeckung und Stärkung der Liebe, als das Leben in euch bessere Gründe bekannt sind, als sie dir dein Gott und Schöpfer giebt, wie kannst du von Ihm dann eine tiefere Unterweisung erstehen?“

„Oder meinst du wohl, Gott wird Sich durch von den Menschen gefasste und aufgestellte Vernunftgründe zu etwas bewegen lassen, als wäre Er ein Richter nach den Weltgesetzen?“

„O Eirenius! Da bist du wohl noch in einer sehr starken Irre.“

*) als Seele des Menschen; der eigentliche reine Geist aber, als das Barmherzigkeitsfünkchen im Menschen, ist als Geist aus Gott bis zur Reife des Erstern, zumeist wie schlummernd zc. D. H.

***) dieß ist wohl Luzifer.

****) als großartigste Erlösungsanstalten, worunter das unscheinbare Melipunkchen, die Erde als hohe Schule der Demuth, für Erziehung der Kinder Gottes der geistig wichtigste Punkt ist. D. H.

„Siehe, Ich allein kenne ja Meine ewige Ordnung, welche da die Mutter aller Dinge ist.

„Aus dieser Ordnung bist auch du hervorgegangen! Die Liebe deines Geistes zu Mir ist dein eigenstes Leben.

„Wenn du nun diese Liebe zu Mir von Mir abwenden willst auf Meine Geschöpfe, um Mich dann stärker zu lieben, da du Mich doch sichtbar lebendig vor dir hast. Sage, wird solch eine thörichte Liebestärkung wohl ihren Grund haben?

„Ja, wer Mich noch nicht kennt und nicht hat, der mag wohl auf deinen Wegen zu Mir sich erheben;

„Aber so Mich Selbst schon Jemand auf seinem Schooße hat, wozu sollen dann dem deine Staffeln dienen?“

„Darnum forsche nun nicht weiter nach, auf daß deine Liebe nicht schwach wird ob des Forschens.“

„Fürchtet nie die Welt, die Nichts ist vor Mir; aber fürchtet euch an Mir irre zu werden; denn das wäre der Tod eurer Seele.“

Aus Nr. 44. Weihnachten.

Der Christbaum.

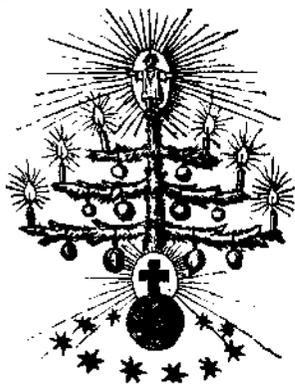
Als Ich vor mehr als tausend Jahren eure kleine Erde betrat, und die Engel bei Meiner Geburt „Hosianna“ sangen, und euch Menschen allen zuriefen: „Freuet euch! denn es ist euch eine große Ehre angethan worden! Friede sei auf Erden und in den Himmeln!“

In jener Zeit legte Ich den ersten Keim dieses geistigen Christbaumes, daran Ich Selbst, wie am höchsten Punkte, der bildlich wie euer Christbaum eine pyramidale Form hat, als Ausgangspunkt alles Geschaffenen thronen sollte, auch die Wurzel desselben ausmachte, und so wie Ich einst sagte: „Ich bin der Anfang und das Ende, das Alfa und das Omega“ — für Mich den größten Erniedrigungsakt, nur um euch die Gelegenheit zu geben, euch so hoch als möglich zu erheben.

Wie ein jeder Baum mit dem Samen und der Wurzel anfängt, so legte auch Ich durch Mein Darniedersteigen den Samen des Erhabenen vorerst in Mir Selbst in materielle, sichtbare Gestalt, und ferner als geistigen Keim in die Herzen der Menschen, daß sie erkennen mögen, woher sie gekommen, und wohin sie gehen müssen.

Wie er (der Tannenbaum) seine Däfte in die Himmelslüfte ausstreckt, so streuet auch ihr eure Menschen-, Nächsten- und Bruder-Liebe *) in alle Welt aus,

*) Siehe Näheres in Nr. 88.



Meine Allgegenwart bildlich darstellte.

Mein Christbaum, welchen Ich in der Schöpfung und auf eurer Erde in jener Zeit aufpflanzte, war der Baum der Liebe, der Erkenntniß, daß ein Vater — will er diesen Namen verdienen — nur ein lebender Vater sein kann!

Bei Meiner Geburt auf eurer Erde beging Ich

damit die Welt wisse, daß ihr „Kinder eines himmlischen Vaters“ seid, welche nicht gerade am Weihnachtsfeste, sondern stets Freuden bereiten wollen, wann und wo sich Gelegenheit bietet.

Dann grünet für euch stets der Baum der Erkenntniß, der Christbaum, denn ihr benehmet euch Meiner, des einstigen Zimmermanns-Sohnes „Christus“ würdig, und dankbare, von Freude trunkene Augen mögen die Lichter sein, welche an eurem Christbaum leuchten mögen, ewig und immer als Beweis, daß ihr wahre Christen und wahre Nachfolger Desjenigen sein wollet, Der einst im dürftigsten Zustande geboren, euch das reichste Geschenk eines geistigen Christbaumes brachte, an dem unzählige Geschenke hängen für Diejenigen, die während ihres Lebens es verstanden haben, Kinder zu werden, kindlich zu denken und kindlich zu lieben Denjenigen, Der in diesen Tagen von Vielen wohl gefeiert, aber bis heute doch noch von Wenigen verstanden und aufgefaßt worden ist.

Aus Nr. 32—35. Passionsgärtlein.

(Nach in Nr. 40. Festgarten.)

Was that Jesus von Ostern bis zu Seiner Himmelfahrt?

(Nr. 32.)

Meine lieben Kinder! Ihr wollet wissen, was Ich gethan habe, von Meiner Auferstehung an bis zu Meiner Himmelfahrt, so will Ich euch denn in Kürze kundgeben, daß Ich diese Zeit dazu benützte, Meine Kinder alle heimzusuchen, vom Euphrat bis an die Tiber, um ihnen Allen Trost und Segen zu bringen, damit Meine Worte in Allen mehr Wurzel faßten, und so ein bleibendes Denkmal Meines irdischen Lebenswandelns seien und auf diese Weise auch für alle Nachkommen es werden sollen. Sobald Ich die Herzen alle gleich wohlgestärkt sah, und wußte, daß außer Meinen Aposteln, auch in vielen anderen Herzen der Glaube an Mich und Meine Lehre nicht mehr erlöschen wird, dann beschloß Ich, Meinen Zweck erreicht sehend, zum Vater zurückzukehren, von wo Ich gekommen war. — Was Ich in diesen 40 Tagen als eigentliche Nachschule gethan, das sollet auch ihr thun, sobald ihr stark und fest im Glauben geworden seid, bei Allen denen, welchen ihr Meine Lehre mitgetheilt habt, selbe zu befestigen suchen; denn was bei Mir die 40 Tage waren, das ist bei euch euer irdischer Lebenswandel, denn ihr wisset nicht, ob ihr noch 1 oder 40 oder mehr Tage von Mir auf dieser Erde gelassen werdet, deswegen unterlasset nicht zu arbeiten in Meinem Weinberge, wie Ich in dem Weinberge Meines Vaters als Jesus gearbeitet habe. Wo ihr in einer Seele den Funken der Liebe angefaßt habt, und sehet, daß das Herz in Liebe zu Mir entbrennt, fahret fort es zu bekräftigen, und so zu bekräftigen Meine eigenen Worte in der That; damit auch ihr nach eurer Erbenschule, anfangend mit dem ersten Lesen Meines Wortes, ebenfalls eure Lebens-Zeit benützt habt, wie Ich Meine 40 Tage. Folget Meinem Rath und Meinen Worten, das genügt, um euch Meinen väterlichen Segen zu verdienen. Amen.

„Der Schwache“ oder Winke über die Erlösung.

(Nr. 34.)

Sollte Jemandem (im Geheimniß der Erlösung) noch immer Etwas verhält erscheinen und „hart“, wie einst den Aposteln die bekannte Lehre, so wendet euch in aller Liebe zu Mir und seid versichert, daß Ich euch nicht im Stiche lassen werde, denn nun sage Ich nicht mehr: Gehet zu Meinem Knechte, und vernehmet durch seinen Mund Meine Gnade, sondern nun sage Ich: Kommet treuen Herzens zu Mir, damit Ich Selbst euch das Gnadenlicht gebe, und euer Mund ebenfalls ausspreche das heilige Verständniß eures Mir zubereiteten Herzens. Ob schon es euch frei steht euch zu erkundigen, so werdet ihr aber doch aus seinem Munde Nichts anderes erfahren, als das, was Ich in euch durch eure Liebe zu Mir Selbst aussprechen werde! Amen! Das sage Ich, Der in euch Schwache! Amen!

Vom Leiden Jesu, Fasten, Armuth, Liebe. (Nr. 35.)

Verständet ihr in euerm Herzen das große Geheimniß Meines Leidens, alle Engel des Himmels würden ehrfurchtsvoll und in allerhöchster Freude ewig zu euch in die Schule gehen und allzeit nach beendigter Schulzeit mit unermesslichen Wundern bereichert zurückkehren; verständet ihr in euerm Herzen gerecht zu fasten, wahrlich ihr müchtet nimmer darnach fragen, denn durch solches Fasten wäre Ich euch schon lang ein sichtbarer Vater geworden, alda Ich euch dann mit dem leisesten Hauche mehr geben könnte, denn sonst mit tausend Worten; verständet ihr in euerm Herzen, was die wahre Armuth ist, wahrlich schon jetzt wäret ihr reicher, wie manche Fürsten des Himmels; denn es liegt in der wahren Armuth ein gar großer Schatz, welcher mit keinem irdischen Maßstabe zu ermessen ist; denn die wahre Armuth ist es, die da ewig gespeiet wird mit Meinem Worte, wie ihr es auch lest, daß das Evangelium den Armen gepredigt werden soll; auch wird die wahre Armuth verstanden also, daß sie gleichlautend ist mit den Hungrigen und Durstigen, die da ebenfalls aus Meinen Worten vollauf werden gesättiget werden. Und endlich verständet ihr erst in euerm Herzen die Liebe, wahrlich, da wäre an euch erfüllet die große Forderung, die Ich an Meine Apostel gerichtet habe, da Ich zu ihnen sagte: „Seid vollkommen, wie euer Vater in den Himmeln vollkommen ist.“

Aus Nr. 36. Pfingsttagen.

Zum Pfingstfest.

17. „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, sprach Gott, Ich will auch stehen von Meinem Geiße auf alles Fleisch; und eure Söhne und Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Knechte sollen Träume haben;

18. „Und auf Meine Knechte und auf Meine Mägde will Ich in diesen Tagen von Meinem Geiße ausgießen und sie sollen weissagen.“

(Joel 2, 1. Siehe auch II. Kuff. Johs. 8, S. 87.)

Die Welt, schlecht wie sie war, und bis auf den heutigen Tag noch ist, wollte nichts wissen von dem, was ihr ein Hemmschuh ihrer Gelüste und Leiden-

schaften gewesen wäre. Sie vernichtete die Mahner und „Prediger in der Wüste“. Allein ihr Gewissen konnten sie damit doch nicht zum Schweigen bringen, und wenn die Menschen sich gleich in Vergnügungen aller erdenklichen Art werfen wollten, in einzelnen Momenten ließ sich diese Stimme im Innern immer wieder vernehmen, die ihnen Vorwürfe über ihr gottvergeßenes Treiben machte.

Und auch jetzt sind in der Welt Seher und Propheten zerstreut, sie reden und schreiben; Jünglinge und Mädchen haben Gesichte, mahnen als Warner zur Umkehr, und Wer hört sie? Niemand! oder wenigstens sehr Wenige. Und deshalb, da alle von Mir Begeisterten und Erleuchteten so wenig Geltung bei den blinden Menschen eraten, mußte Ich Selbst Mich wieder entschließen, durch direkte Einflüsse, wie ihr wißt, schon seit mehr als 50 Jahren, Meinen Knechten in die Feder diktiren, was den Menschen am Meisten fehlt, sie zur Umkehr mahnend: um so mehr jetzt wo der Stundenzeiger für die materielle Welt nahe an (jetzt über) Zwölf, und für die geistige nahe an (jetzt auf) Eins steht, um ihnen Allen zuzurufen:

„Bessert euch, da es noch Zeit ist!“ — und sehet, wie Wenige lehren sich an Meine Stimme, beinahe noch weniger als an die Stimme der von Mir begeisterten Seher und Seherinnen! —

Liebet Mich! und vergeßet eure Mitbrüder und Geschwister nicht!

Bereitet euch vor, für ernstere Stunden auch stärkeres Gemüth zu besitzen, denn die Welt liegt sehr im Argen, und es wird noch ärger werden.

Das große Lebensschiff der blindlings forttaumelnden Menschheit, die keine Mahnungen, keine Belehrungen, keine Drohungen, keine Worte der Liebe mehr vernehmen will, sondern nur ihren Bauch als Höhen erkennend, dem Wahn nach der Herrschsucht und dem Eigennutz forttreibt, dieses Lebensschiff ist nahe daran, am Felsen der Ewigkeit zerstückelt zu werden, um dort seine große Schuld zu zahlen, und zwar auf einmal, während die Menschheit früher selbe hätte nach und nach abtragen können! — —

Aus Nr. 41 A. Die Wahrheit über Spiritismus.

Dieß- und Jenseits.

Sehet, in vielen Worten habe Ich euch schon gezeigt, daß die Wahrheit oder das Wahre bei weitem näher liegt, als ihr es glaubt, und auch in dieser Frage, die euch Alle interessiren muß:

„Wie sieht es im Jenseits aus?“

Da ihr doch Alle dahin müßet, liegt ebenfalls wieder die eigentliche Erklärung derselben nur in der richtigen Anschauung des irdischen Lebens, um das überirdische oder jenseitige zu begreifen und zu verstehen. Auch von eurer eigenen Welt habt ihr Alle, ein Jeder nach seiner geistigen Bildungsstufe, eine andere Idee und doch kann auch in dieser Beziehung nur Eine Wahrheit die richtige sein! Hättet ihr diese Wahrheit richtig erfaßt, so läge auch das jenseitige Leben ganz klar vor euch; denn es ist kein Sprung, keine verschiedene Gesetzgebung noch Einrichtung, sowohl im materiellen, als im geistigen Leben; es sind ganz wenige Gesetze in Meiner ganzen Schöpfung, sondern nur ihre Anwendung ist verschieden, wo das erste Gesetz immer die Grundbasis bildet, während ihr stets Neues entdeckend neue Naturgesetze zu erblicken glaubt.

Ihr müßet vorerst die ganze materielle Schöpfung geistig auffassen lernen, ehe ihr die bei weitem größere Geisterwelt verstehen könntet! denn nur dem Geiste ist Mein Reich zugänglich, da er aus demselben gekommen und wieder in selbes zurückkehren muß.

Nun sehet, ihr habt aus dem früheren Worte erfahren, daß die Geister im Jenseits gerade so fortleben, wie sie auf eurer Erde gelebt; — diese wenigen Andeutungen könnten euch genügen, um zum Schlusse zu gelangen: „also wenn sie das können, so muß die jenseitige „Welt gerade so ausschauen, wie die unsrige!“ — Und Ich sage euch: „Es ist so!“ — Ihr habt in dieser Welt verschiedene Klassen von Menschen, habt rohe, gebildete, erzogene, ungezogene, gute und schlechte Menschen.

Nachdem diese seelischen Eigenschaften nicht in Knochen und Fleisch ihren Sitz haben, sondern in der Seele, die Seele aber nicht stirbt, wie der Körper, sondern in's andere Leben zur weiteren Vervollkommnung übertritt, so müßt ihr ja dieses Leben auch dort wieder finden, wie ihr es alltäglich vor euch sehen könnt. Der Wille also, diese Lieblings-Ideen zu verfolgen, sei es im weltlich-irdischen, sei es im seelisch-geistigen Leben, ist der nehmliche; nur in der Ausführung geht eine Aenderung vor, indem die Seele hier auf Erden zu Manchem ihr Fleisch und ihre Knochen nöthig hatte, während sie dort nur das Surrogat — eine feinere Ueberkleidung — als Behikel hat, gerade so, wie ihr auf Erden euch auch anders umkleidet, wenn ihr auf Reisen von der heißen Zone in den Nord- oder Süd-Pol gelangen wollt.

Unter den lebenden Menschen auf eurer Erde gibt es Viele, die den materiellen Genüssen, der Materie selbst, als wie der Ausgleichsmünze Geld nachjagen, Andere wieder, die von Herrschsucht getrieben, nach dem streben, über Andere zu gebieten, wo sie sich als etwas Besseres glauben, als die Andern. In der andern Welt ist es ebenso; je mehr Materielles an einem Geiste haftet, desto mehr hält er sich in der Nähe der Materie auf, desto mehr strebt er nach materiellem Genuß, materiellem Besitze, sowie es bei euch heißt: „Wo dein Herz, da auch ist dein Sinn!“

Hier auf Erden habt ihr gläubige und ungläubige Menschen, dort findet ihr sie wieder, — frei sind die Menschen hier, frei sind sie auch dort. So lange ein Geist nicht besser werden will, zwingt ihn Niemand dazu.

Hier auf Erden ist Betrug, Verstellung, Verbergen seiner Pläne möglich, in jenen Regionen nicht, und so auch das Besser werden dort schwerer, als hier! Die ewigen Gesetze der Anziehungskraft und der Schwere äußern sich dort gerade wie hier! Gleiches und Gleiches gesellt sich gerne, und je materieller der Mensch, desto materieller auch sein geistiger Seelenmensch, der zwar hier verborgen, dort aber nur das einzige Umkleidungsmittel für ihn ist.

Daher die Sehnsucht so vieler Geister, wieder mit irdischen Menschen umzugehen, weil sie hier scheitern können, was sie wollen, und dort ihnen ihre eigene Gesellschaft Gleichgesinnter eben am lästigsten ist. So muß die Besserung angebahnt werden, damit der Sünder die eigenen Fehler erst verachten lernt an Andern, und dann zur Einsicht gelangt, daß auch er die nehmlichen und oft in noch stärkerem Maße hat, als jener, den er wegen ähnlicher Fehler verachten wollte!

Daher der Drang der Geister, durch eure spiritistischen Manipulationen euch näher zu kommen, weil in eurer Nähe längst angewöhnte Leidenschaften und Begierden mehr Nahrung finden, als in jenem Lande, wo ein ätherischer Leib an vielem hindert, was hier durch Menschen möglich ist.

Die einfältige Frage von so Vielen: „Vom dauernden Wiedersehen im anderen Leben“ beantwortet sich daher von selbst nur dadurch, daß geistig Gesinnte, die auf ein und derselben Stufe stehen, diese sehen sich wieder, anders aber erst, wenn der eine Geist sich reinigend in die Stufe des anderen eingehen kann, und dort sein Bleiben ihm genügt.

Menschlich-irdische Ansichten von Verwandtschaften und Ehebandnissen, wenn sie nicht auf geistiger Basis ruhen, finden dort nicht ihre Erfüllung; denn es ist umsonst:

„Gleiches zieht nur Gleiches an, und stößt Ungleiches ab!“

In diesem kleinen Sage ist euer geistiges und materielles Leben begriffen. Wo dieses Gesetz nicht beachtet wird, sündigt man gegen Mich und gegen sich selbst! daher fraget nicht nach dem Jenseits, wie es beschaffen ist, es ist gerade wie das Diesseits, nach den nehmlichen Gesetzen geformt, und nur wer diese seine materielle Welt mit geistigen Augen anschauen lernt, der begreift auch die jenseitige, welche keine neue, sondern nur eine Fortsetzung der diesseitigen ist.

Daher gebet euch keiner Täuschung hin, als sei im Jenseits Friede und Ruhe, wer selbe nicht selbst mitbringt, der hat sie dort so wenig, wie hier. — — —

Umsonst ist euer Forschen nach der Geisterwelt, ihr kommet dabei auf keinen grünen Zweig, entweder klaget die Geister über ihr leider zu spät erkanntes verfehltes Leben, oder mahnen euch, was aber ihr wieder selbst nicht glaubt, oder spielen mit euch, unterhalten sich und euch! — — —

Bereitet euch vor, hier Jeder ein Mensch zu sein, wie Ich selben haben möchte, und dann im Geisterreiche ebenso Geist zu sein, der die Materie abgestreift und Geistiges erringen will, weil er nur so sich Mir nähern und Mein Reich verstehen kann!

Aber die Einbildung laffet bei Seite, als wäre ein dummer Mensch nach seinem Tode in der anderen Welt gleich ein Philosoph, oder als sehet ihr Mich „von Angesicht zu Angesicht!“ das ist ebensowenig möglich, als ihr der Sonne ins Antlitz sehen könnt; denn ihr erblindet, so auch im geistigen Sinne; wenn euer Auge geistig gestärkt ist, so wird es auch geistiges besseres Licht ertragen können, und das erst nach und nach, — im Ganzen erinnert euch dessen, was einst ein Jünger sagte:

„Wie der Stamm fällt, so bleibt er liegen!“ —

Und so werdet ihr auch leichter einsehen, daß, um im Jenseits sich behaglich zu fühlen, man hier vorerst mit sich zufrieden sein muß, denn das von Leidenschaften, guten und schlechten, eingeprägte Bild bringt die Seele in die andere Welt mit, ja es macht ihre einzige Form aus, die entweder Licht oder dunkel sein wird, je nachdem Mein Licht, welches in selbe einfällt, klar seine Strahlen der Außenwelt zurücksenden kann.

Aus Nr. 42. Sterben und Hinübergehen.

Einleitung.

Der Bruder A. möchte wissen, — wie sich der Uebertritt aus dem materiellen ins geistige oder sogenannte „jenseitige“ Leben gestaltet:

Dieser Uebertritt ist sehr leicht und ganz natürlich zu beschreiben.

Welchen Unterschied macht wohl das Grab zwischen Groß und Klein, oder zwischen Reich und Arm, oder zwischen Schön und Hässlich, oder Jung und Alt? — Siehe gar keinen, — Alles verweset, und wird zum Unflath der Würmer, und endlich zum wichtigsten Staube.

Wie es aber dem Leibe im Reiche der sogenannten Naturkräfte ergeht, eben also ergeht es auch der Seele im Reiche der Geister; ob sie auf der Welt Bettler oder Kaiser war, das ist im Geisterreiche vollkommen gleich; da wird mit Niemanden eine Ausnahme gemacht, auf daß Niemandes Eigenbübel genähret werde, und der Große nicht von seiner Größe, und der Arme nicht mehr von dem Anspruch aus Himmereich — da er auf der Welt viel Noth gelitten, und der Fromme nicht mehr von seinem „Verdienste ums Himmereich“ geblendet werde. Wie aber schon öfters gesagt — Drüben, wohlverstanden, Drüben gilt Nichts, als blos nur die reine Liebe, alles Andere aber ist — wie ins Meer geworfene Steine, — von denen der Diamant gleich dem gemeinsten Sandsteine — in den ewigen sinkenden Schlamm verstaft! — In sich bleiben sie zwar wohl was sie sind, und was sie waren außer dem Meere; aber das Loos Beider ist gleich, höchstens mit dem Unterschiede, daß der Sandstein eher zu einem neuen Leben aufgelöst wird — als der Diamant!

Also ist es auch Jenseits mit dem diesweltlichen Adel, so derselbe nicht ein bloßer Geburts-, sondern auch zugleich ein wirklicher Herzensadel ist, — oder mit der diesweltlichen Oeringheit; diese werden sich im Meereschlamm der unerbittlichen Ewigkeit wohl in ihrer Einbildung als das noch lange dünken, was sie auf der Welt waren.

Der Kaiser wird dort sich noch als Kaiser dünken, und der Bettler mit dem Anspruch auf Vergeltung als Bettler; aber beider ungeachtet werden Dort in der großen Wirklichkeit dennoch beide miteinander im Meereschlamm der Ewigkeit ein gleiches Loos theilen; — nur dürste der Arme eher in die Gährung kommen, und sein Wesen daher auch eher von den wahren innersten Demuthsbläschen angefüllt werden, die ihn dann aus dem Schlamm ziehen möchten und hinauf tragen zum ewigen Lichte und Leben, als der Kaiser, oder ein sonstiger Weltgroßer.

Nach diesem Muster, oder nach dieser Cardinalregel könnet ihr den Hintritt eines jeden Menschen genau beurtheilen.

Haltet euch aber daher an die Liebe, auf daß ihr dereinst nicht des allgemeinen Looses theilhaftig werdet! Amen! Amen! Amen!

Aus No. 10. Die Dreitagshene des zwölfjährigen Jesus in Jerusalem.

Spricht der Römer (als Controlleur bei der jüdischen Prüfungskommission):
— Und somit erkläre ich, daß Du unfehlbar ein rechter Messias

Deines Volkes bist, und keine Macht je mit Dir sich in einen gänzlich fruchtlosen Kampf einlassen wird können!

Sagte Ich: „Darum lasse du als Römer dir ja nie ein graues Haar wachsen! — Denn Ich bin nicht gekommen in diese Welt, um Mich zu einem Weltfürsten zu machen, und den Juden ein weltliches Reich zu gründen, sondern allein das Gottesreich alles Lebens zu bringen allen Menschen, die eines guten Willens sind, und möglichst zu verderben das Reich des Satans, der da ist der Tod auf Erden! — Daher wird jedes irdische Reich wohl bestehen können, und am allerwohlestes, so es auch das Gottesreich, das Ich auf Erden schaffen werde, anziehen wird! — Es weiche darum jede Furcht von euch ob Meiner göttlichen Macht; denn Ich werde euch unterthan bleiben bis zur Umwandlung Meines Leibes, allwann Ich heimkehren werde dorthin, von wannen Ich gekommen bin. — Jetzt aber wollen wir zum Schlusse des heutigen Tages noch die zwei Worte ein wenig näher beleuchten.“

Sagte ganz erfreut auch Barnabe: „Nun, dem Herrn alles Lob! — Nur Worte wieder, und keine Wunderthat mehr, denn es wird einem gar unheimlich dabei!“ —

— wie kamst Du nun hinter mein tief verborgenes Erfahrungsgeheimniß? —

Sagte Ich: „Sei darob ganz ruhig, Ich komme hinter gar Alles; aber es wird darum von Mir aus dennoch nie Jemanden ein Hemmschuh angelegt, sondern ein Jeder ist und bleibt frei zu handeln nach dem Befehle oder wider dasselbe. Die Folgen hängen nie von der Macht Meines Willens*, sondern von der Ordnung und Heiligung der gegebenen Befehle in der Natur sowohl, wie auch in der Moralsphäre der Menschen unter einander ab. Das aber, wie und woher Ich solches Alles wissen kann, ist auch ein Geheimniß, darüber der Welt erst nach etlich 20 Jahren ein Licht gegeben wird, so wie auch über Meine anderen Wunderthaten. — Glaubet ihr, daß in Mir des Messias Geist wohnt in Seiner Fülle, da dürftet ihr bald begreifen, wie und woher Mir solche noch nie dagewesene Fähigkeiten eigen sind, so ihr aber das nicht annehmen und glauben könnet, da müßet ihr schon der vorhin bestimmten Zeit harren. — Da werdet ihr es wohl begreifen, aber Mir es doch nie nachmachen.“

Sagt Barnabe: „Aber liebster wunderbarer Knabe! Wegen den zwei Worten — Jerusalem und Melchisedek? — Darüber möchten wir wohl noch heute von Dir Einiges vernehmen!“

Sagte Ich: „So gebe denn Acht allein auf die einzelnen Wurzeln der alt-hebräischen Zunge! — Jo (dies ist) Ruh- oder Ruha (die Wohnstätte) sa (für den) Iem oder Iehem (großen König) Mo oder moi (meines) Iohi oder Iehigelesen Iitzi (Angesichtes oder Lichtes) sodek (Sitz). — Ihr wisset, daß die Alten die Selbstlaute bei der Wortbildung zwischen den Mitlauten wohl aussprachen, aber aus einer gewissen Pietät nicht niederschrieben; (weil die 5 Vokale i o u a den Namen Gottes bildeten) man muß also nach bei solchen über tausend Jahre alten Worten die Vokale zwischen den Consonanten zu setzen verstehen, und der wahre Begriff eines so alten Namens erklärt sich dann von selbst aus seinen Wurzeln. — Nun, bist du wohl zufrieden gestellt mit dieser Erklärung?“

* d. h. Meiner Willenslaune (so solche möglich wäre).

• D. Drög.

Sagt Barnabe: „Ja — ganz überaus, und über die Maßen vortrefflich! — Aber wie kannst Du denn wiederum da hinter solche Geheimnisse?“

Sagte Ich: „Da ist Ein's wie das Andere, und beruht Alles auf der von Oben Mich verherrlichenden Kraft des Geistes aus Gott! — Das aber kannst und wirst du noch lange nicht einsehen, wie solches möglich ist. — Sieh', du liefst auch die Schrift, findest aber für dich nichts Göttliches darinnen; denn du hältst sie für reines Menschenwerk, das verschiedene Menschen wegen der leichteren Beherrschung ihrer Nebenmenschen zusammen geschrieben haben. Die Egyptier hätten das gethan durch ihre mystischen und riesenhaftesten großen Gebilde, und die Hebräer durch ihre mystischen Schriften; für die wahre Bildung des Menschen dieser Zeit aber taue das Eine wie das Andere nicht mehr, was alle wahren Weltweisen schon lange wohl eingesehen und klar bewiesen haben! — Nun, sieh', das ist dein höchst eigenes inneres und daher wahres Glaubensbekenntniß! — Ich aber sage es dir: Wer die Schrift mit deinen Augen betrachtet, der wird auch nie etwas Göttliches darinnen finden, und bleiben fortan ein materieller Weltkloß (! —), der mitunter wohl auch für außerordentliche Dinge und Erscheinungen einen Sinn haben wird, so sie gerade vor seinen Augen effektuirt werden; — aber er wird daraus für seinen Geist nie einen Gewinn ziehen, weil ihm jedes noch so große Wunder eine pure seine Sinne ergötzende Vergnügungssache ist! — Wahrlich! — dergleichen Menschen haben eine große Aehnlichkeit mit den Schweinen, die auch allerlei zusammen fressen, aber dabei dennoch gleichfort die alten unveränderlichen Schweine verbleiben, denen Alles gleich wohl schmecket, ob Roth, oder feinstes Weizenbrod. — Darum aber sollen solche Menschen, denen es an einem höhern geistigen Glauben fehlet, die Schriften, die aus dem Geiste Gottes den Menschen gegeben worden sind, und als göttliches Wort zu betrachten sein sollen, auch nicht lesen und sie dadurch verunheiligen; denn es steht geschrieben: Den Namen Jehova's sollst du nicht eitel nennen. Ich aber sage, und setze hinzu: Ein jedes Wort aus dem Geiste Gottes ist dem Namen Jehova gleich; wer es liest wie ein Menschenwerk, der ist ein strafbarer Eitelnenner des Namens Jehova's! — Wer es aber liest mit großer Ehrfurcht seines Gemüthes, und glaubet, daß die Schrift göttlichen Ursprunges ist, der wird auch bald und leicht das Göttliche zur Erweckung und Belebung seines Geistes darinnen finden. Würdest du und auch ihr in euch die Schrift dafür halten, daß sie göttlichen Ursprunges sei, so würdet ihr Mich schon lange als das gehalten haben, was Ich eigentlich bin, und verstehen, wie Ich Meine Wunderthaten bewerkstelligte; weil ihr aber die Schrift nur für ein eitles und für diese Zeit gänzlich unbrauchbares Menschenmachwerk haltet, so ist es euch auch unmöglich, Mich als das anzuerkennen, was Ich so ganz eigentlich bin; und da ihr Mich als das nicht anerkennen möget, so müssen euch da ja auch Meine Thaten im höchsten Grade unbegreiflich sein!“ —

Aus Aro. 23. Vom Wiedersehen.

Die ein solches Durchschauen (wie das Erleben nach der Lehre Jesu es bedingt) sich gefallen lassen, und also freiwillig in die (Evangeliums-)Ordnung eingehen, in der ihr ewig selbstständiger freier Lebenszustand allein möglich ist, — Diese kommen dann auch zum großen Wiedersehen Dessen, aus Dem sie hervor-

gegangen sind; sie werden sehen, wie und woher sie und durch Wessen Macht und Weisheit und unwandelbare Beharrlichkeit sie vom eigentlichen Nichtsein in's vollste, freieste und selbstständige Sein und Erkennen gekommen sind. Zugleich aber, weil mit ihrem Urgrunde ein und dieselbe Wesenheit — werden sie auch selbst auf die gleiche Weise zu ihrer großen Befeligung aus ihrer nun höchst eigenen, aber der göttlichen völlig gleichen Weisheit neue Schöpfungen in's Werk setzen, und sonach ganz in Meiner Ordnung Schöpfer ihrer eigenen Himmel sein, wodurch sie dann zum realisirten Wiedersehen aller ihrer Gedanken und Ideen gelangen werden. — Und das Alles wird dann ein großes ewig dauerndes realisirtes Wiedersehen sein in der endlosen Fülle alles Dessen, was ein göttlicher Geist ewig unerschöpflich in sich birgt, und das ist dann erst das vollkommene große Wiedersehen. —

Aus Nr. 22. Die zwölf Stunden, Rp. 12.

Vom der Wiederbringung Satans in uns.

Jeder Mensch kann für sich mit seiner Liebe und dem lebendigen Glauben daraus Mich vollends aufnehmen, daß Ich in ihm, und er in Mir wohne? — Wenn ihr nun alles Dieses betrachtet, könnet ihr nach dem Allen auch nur die entfernteste Behauptung aufstellen, Ich sei in einem Menschen weniger, denn in Allen zusammen? — So aber Ich mit einem Menschen Eins geworden bin und er mit Mir, saget, was geht da noch ab von der Wiederfindung des verlorenen Sohnes in einem einzelnen Menschen? Hat der nicht Alles empfangen und in sich aufgenommen, der Mich aufgenommen hat? Wahrlich, ein jeder einzelne Mensch, der mit Mir Eins geworden ist, ist mehr, ja, Ich sage, unendlichmal mehr, als der große Lucifer es je war in seiner euch auf natürlichem Wege unbegreiflichen Größe! — Sehet, unter diesem verlorenen Sohne, der da Lucifer heißt, wird demnach jeder einzelne Mensch für sich verstanden; und so ein ganzes Volk mit Mir Eins geworden ist, so wird dieses ganze Volk ebenfalls nur ein Mensch mit Mir; und alle Menschen, die je auf der Erde gelebt haben, und noch leben werden, wenn sie Eins geworden sind mit Mir, so werden auch sie nur sein ein Mensch in Mir; d. h. sie Alle wird befehlen, und beleben ein und derselbe heilige Geist aller Liebe und aller Wahrheit und aller Macht und aller Kraft, und werden nicht sein Viele mehr denn Einer, und Einer weniger denn Viele, sondern Alle werden sein vollkommen Eins in Mir; und werden nicht haben Viele mehr Macht und Kraft denn Einer, und Einer nicht weniger denn Viele, sondern Alle werden leben, wie Einer aus derselben Kraft und Macht des heiligen Geistes aller Liebe und aller Wahrheit aus Mir!

Aus Nr. 1 B. Haushaltung Gottes, Bd. 2.

Rp. 436. Vom Wesen Gottes. Warum „der Vater“ arm ist. Lebenswink.

B. 2. Der Henoch wandte sich alsobald an den Armen, sagend: Wenn ich mein Herz frage, so sagt es mir wohl ganz geheim, Du bist es; aber wenn ich dann in des Geistes Auge blicke aus des Herzens Tiefe, so mag ich es allda

nicht entdecken, wie der allmächtige heilige Vater, Gott, der Schöpfer aller Dinge, auch ein Armer sein kann!? — Darum bitte ich Dich darüber um ein Wort, auf daß ich Dich erkennen möchte!

3. Der Arme aber sahe den Henoch nur an; — und da der Henoch das Auge des Armen sahe, eilte er hin zu ihm und sagte: Ja, ja! — Du bist es! — Du guter Vater Du, Du bist es wahrlich; denn solche Milde, solche Sanftmuth, solche Liebe, solche Treue, und dabei doch eine solch' göttliche Erhabenheit strahlet aus seines Menschen Auge!!!

4. Nach solchem Ausrufe erst begann der Vater in der Gestalt des Armen folgende Worte an unsere Gesellschaft zu richten, und sagte wie zum Henoch:

5. „Henoch, und auch du Lamech! höret, was euch der Arme sagt, das behaltet tiefst; wenn der Arme zu dir kommt, und du nimmst ihn auf in Meinem Namen, so hast du Mich aufgenommen.

6. Du sagst! wie ist solches möglich? Dir, o Gott, ist ja nur das Erhabene, das Mächtige, das Kräftige verwandt! — Ich sage aber: wahrlich, wahrlich! Du kennst Mich weder in Meiner Erhabenheit, noch in Meiner Macht und Kraft ewig je erkennen, wohl aber in Meiner Erbarmung und wahrhaftigsten Vaterliebe.

7. Die Liebe aber ziehet Alles an sich, und will Alles im engsten Kreise um sich versammeln!

8. Und siehe, solches thut der Vater!

9. Wenn du aber alles willst nach Meiner Göttlichkeit bemessen, so liebst du den Vater nicht, sondern willst dich nur der Gottheit nahen, welche unendlich ist in ihrem Wesen, zerstreuest dich dadurch und tödest dich am Ende!

10. Begreife aber ferner die Liebe des Geistes Gottes! — Du bist ein geschaffener Mensch, als solcher bestehst du aus einem Leibe und aus einer lebendigen Seele, in welcher da wohnt der Geist der Liebe.

11. Aus der Gottheit ist dein Leib, sein Gesetz ist ein unabänderliches Muß, nehmlich — Sein also, und anders nicht sein! — Du kannst thun was du willst und du kannst die Form nicht ändern!

12. Da aber dein Leib ein Werk der unwandelbaren göttlichen Macht ist, also bestehend aus dem allmächtigen Muß aus Gott, darum ist er auch sterblich und zerstörbar; du fragst, wie ist solches möglich? — Siehe weil in Gott die endlose Freiheit waltet, und er somit nimmer ein Muß halten kann!

13. Wäre Gott allein Gott, so wäre ewig nie etwas erschaffen worden, sondern Alles wäre noch ein, nur für Ihn schanbarer ewiger unendlicher Gedanke; aber kein Wesen erfreute sich des freien Daseins in Gott; Gott aber ist nicht allein Gott in und aus Sich, sondern Er ist Gott aus der Liebe in Ihm; Gott geht hervor aus Seiner Liebe, und die Unendlichkeit ist Sein Wesen, dieses Wesen aber kehret allezeit wieder in Seine Liebe zurück, und sättiget Sich da mit der unendlichen Kraft und Macht!

14. Nun höre weiter! deine Seele ist gezeugt vom Vater, welcher ist die ewige Liebe in Gott; wie aber diese Liebe das eigentliche Grundwesen in Gott ist, also ist auch demnach diese Seele ein Grundwesen deines Seins, und ist ein Aufnahmefäß für's ewige Leben, und kann in ihr alles zum ewigen Leben verlehret werden, auch der Leib, welcher ist ein Werk, oder ein Tempel des Geistes Gottes, durch das göttliche Muß. — Du fragst: warum durch ein Muß?

15. Siehe, so lange du einen Stein in deiner Hand hältst, so lange auch befindet er sich in deiner freien Gewalt, und du kannst mit ihm thun was du willst;

so du aber einmal den Stein von dir geschleubert hast, so hast du ihn zwar deiner Willkür entbunden, aber dennoch muß da der Stein nach der Richtung hinfliegen, welche du ihm mit der Macht deiner Hand gabst, und du magst aber dem freigewordenen Steine während seines Fluges demnach kein Richter mehr sein; wenn aber der Stein wieder zurückfällt, da er für sich keine Kraft hat, so kannst du ihn wieder richten nach deiner Willkür!

16. Wer nun Ohren hat, der höre! — Siehe der Vater hat — als die ewig unendlich große Liebe in Gott oder in Seiner Auswirkung alles von Sich gegeben; durch die große Wurfschleuder Seiner unendlichen Macht hat Er mit allen Seinen endlos großen Gedanken alle Unendlichkeit ewig hin erfüllt; Er behielt nichts für Sich, sondern alles, das Er hatte, gab Er her! —

17. Also ist der Vater in sich arm, und die Armuth ist nun Seine Liebe; Sein Reichthum aber ist nun die freie Liebe und Sein alleiniges ewiges Leben, in dem allein alle Macht und Kraft dahin ist.

18. Diese Armuth aber ist nun des Vaters größte Seligkeit, indem Er nun wieder alles zu Ihm zurückkehren sieht, und Er alles wieder endlos vervollkommenet in Seiner Liebe ergreifen kann.

19. Siehe! Sonne, Mond und alle Sterne, kurz alles was du erschauen und ergreifen kannst, entspricht demnach Meiner Gottheit, oder Meiner Macht; Mein Muß bindet es; aber es kann nicht also bleiben, wie es ist, denn alles ist da des Vaters wegen, damit Er sich bereichere ewig, ewig, weil Er wollte aus sich arm sein auf eine Zeit!

20. Also seid auch ihr, aus euch heraus Meine getreuen Ebenmaße, seid wahrhaftig Meine Kinder, gebet Mir gleich Alles her, machet frei eure Liebe und euer Leben aus Mir, so werdet ihr mehr reich werden ewig, ewig! — Werdet arm, damit ihr reich werden möget! Amen.

Rp. 577. Vom Zweck der Schwächen des Menschen.

B. 4. Daß sich dabei in dieser Sache auch vielleicht mancher Andere so ein wenig hat getroffen gefunden, solches finde ich ganz natürlich wie auch ganz vollkommen gerecht, denn wir Alle sind ja wenigstens in gewissen Punkten mehr oder weniger Schwache zu nennen und zu erkennen, und da finde ich derlei Rüttler ganz und gar nicht überflüssig, denn dadurch wird so Mancher bei sich seiner Schwäche gewahr, und kann ihr dann auf gutem Wege den Abschied geben, ohnedem sie ihm sicher zu eigen bliebe bis an sein letztes Lebens-Ende.

5. Damit will ich nicht nur den Henoch, sondern auch dich o Vater und auch alle deine Kinder entschuldigen haben; denn der Herr hat dem Menschen die Schwächen zur selbstständigen Probung gegeben, und eben durch diese Schwächen ist unser aller geistige Freiheit bedingt, und wir können eben durch die Erkenntniß und Befestigung derselben erst vollkommen frei im Geiste werden.

6. Denn die Schwäche in uns ist ein vom Herrn gestiftetlich unvollendeter Theil unseres Wesens, den wir selbst vollenden sollen, um dadurch die göttliche Aehnlichkeit unseres Geistes in uns selbst bekräftigend zu rechtfertigen, und dadurch ein wahrhaft freies Leben für ewig durch uns selbst zu gründen.

7. So wir aber nur lieber unsere Schwächen verdeckt, als geoffenbart in uns tragen wollen, da schaden wir uns ja nur selbst, und sind selbst Schuldträger, so wir am Ende durch sie zu Grunde gehen.

Aus Johannes.

Bd. V. Kp. 230. Der Herr über die Schöpfung als Gegenpol Gottes.

„Es stellt sich nun freilich wohl die wichtigste aller Lebensfragen von selbst heraus, und lautet:

Was hat denn hernach ein Mensch zu thun und zu beobachten, um seine Seele vor dem Rücktritte in's alte Gericht der Materie, die todt ist, zu verwahren?

Antwort: Er halte die 10 Gebote, durch Moses den Menschen gegeben, genau, die aber ganz kurz darin bestehen, daß man zuerst an einen **wahrhaftigen Gott fest glaube, Ihn über Alles aus allen Lebenskräften liebe, seine Brüder und Schwestern aber wie sich selbst, und im Nothfalle sogar mehr!**

„In diesen eigentlich nur zwei Geboten liegt aber dann auch das ganze Mosaische Gesetz, so wie alle die Propheten, die des größeren Verständnisses halber nichts Anderes, als nur Das mit vielen Worten gelehrt haben.

„Wer Das thun wird, der wird sicher sein Herz und somit auch seine Seele vor jeglichem Hochmuth, vor jeglicher Härte, vor Zorn, Haß, Selbstsucht, Neid, Geiz, Habgier, Herrschsucht und Wohlleben und Weltliebe bewahren, und sodann leicht eingehen in den **Gottesgeisteslebenspol**; denn die Liebe zu Gott erfüllt eben den ganzen Menschen mit dem Gotteslebensgeiste, und die Nächstenliebe verkörpert und befestigt denselben in der Seele, wodurch sie dann nothwendig identisch wird mit Gott Selbst in Allem durch den Liebesgeist Gottes in ihr.

„Ist sie aber identisch mit Gott, so wird sie auch identisch sein mit dem auch nun bekannt gemachten positiven Lebenspole in Gott, und herrschen mit Ihm über alle Materie, von der sie nie mehr möglich wird gefangen und verschlungen werden können. Wer immer Dieses befolgen wird, der wird auch das auch nun klarst Gezeigte ernten und ewig in steter Steigerung behalten. Nun sage du Mein lieber Epiphan, wie du Dieses verstanden und aufgenommen hast?“

Bd. IV. Kp. 108. Vom Erbübel der Eigenliebe, als dem alten Seelenlebensfeinde.

„Ihr habt von dem Erbübel gehört, wenigstens ihr Juden sicher!? Was ist dieses, und worin besteht es? Sehet und höret!

„Es ist die alte Eigenliebe als der Vater der Lüge und aller Uebel aus ihr; die Lüge aber ist die alte sündige Materie, die an und für sich nichts als eine lose und sündige Erscheinlichkeit der Eigenliebe und Selbstsucht, des Hochmuthes und der Herrschsucht ist.

Alles das entstand zwar aus dem nothwendigen Reize, den Ich wegen der Erkenntniß des eigenen freien Willens in die Geister legen mußte; aber obchon der Reiz nothwendig war, so war ihm als Folge die sündige Verbundung der materiellen Welten durchaus keine Nothwendigkeit, sie war nur eine aus Meiner Ordnung linder zugelassene nothwendige Folge dessen, daß so viele Geister dem Reize nicht widerstehen wollten, obchon sie es vermocht hätten, eben so gut als es andere sechs Mal so viel urgeschaffene Geister vermochten, von denen uns zu Diensten nun Einer hier steht und den Namen Raphael führt (einst Henoch).

„Der Feind demnach, der stets das Unkraut unter den reinen Weizen streute, noch streut und noch lange streuen wird, ist die alte Eigenliebe, und deren auch nun bekanntes Gefolge ist das Unkraut, und im weitesten Sinne der Inbegriff aller wie immer gearteten Materie, Lüge, Satan, Teufel.

„Mein Wort aber ist das edle und reine Weizenkorn, und euer freie Wille ist der Aker, in den Ich als Säemann alles Lebens das reinste Korn Meiner ewigen Ordnung streue und säe.

„Lasset ihr euch nicht von der Eigenliebe überwältigen, sondern, so ihr dieselbe leicht und mächtig bekämpfet mit dem glühenden Schwerte der wahren all-uneigennüchtern Liebe zu Mir und zu euren nächsten Brüdern und Schwestern, so werdet ihr den Aker von allem Unkraute rein erhalten, und jüngst selbst als reinste und kostbarste Frucht in Mein Reich eingehen, und dort neue und rein geistige Schöpfungen schauen und leiten in Ewigkeit!

Bd. II. Kp. 226. Wichtige Lebenswinke üb. unnöthige Sorgen u. deren üble Folgen f. d. Seele. Von der Erbsünde.

(Der Herr:) „Und Ich sage es nun euch Allen darum, daß ihr alle unnöthige Sorge von euch verbannen sollet; denn jede Sorge der Welt wegen ist eben ein materielles Band, durch das sich eine Seele aus der alten adamitischen Narbe mit der Materie verbindet. Je mehr sich aber die Seele mit der Materie ihres Fleisches verbindet, desto mehr muß die Ausbildung des eigentlichen Geistes Gottes in ihr verkümmern, und je mehr sich dann die Seele durch ihre Sorge verbindet mit dem Leibe, der in sich nur ein Gericht, ein leidige Nothwendigkeit und somit der Tod selbst ist, desto mehr verliert sie dann auch das Bewußtsein und die Erkenntniß des ewigen unverwüßbaren Lebens in ihr; je mehr sie sich aber ablöst von diesem Bande, desto freier wird sie wieder in Allem, und je mehr sie sich dann verbindet mit dem göttlichen Geiste in ihr, desto lebendiger und stets heller wird darauf das Bewußtsein und die Erkenntniß des ewigen Lebens in der Seele werden.

„So aber die Seele ihren Leib und dadurch sich selbst an möglichst viele Entbehrungen aus dem Todesbereiche der Welt angewöhnt hat, so werden am Ende eben nimmer viele Bande zwischen den todtten Gütern der Erde und dem Leibe vorhanden sein, und es wird da denn auch wenig mehr zum schmerzlichen Zerreißen sich vorfinden; ist dadurch möglichst aller Grund zu den Krankheiten des Leibes gehoben, so möchte Ich nachher doch Selbst wissen, woher diese noch in den Leib und in die empfindsame Seele kommen sollten.

„Ja bei solchen Menschen fühlt der Leib selbst dann von irgend einem Schmerze nicht leichtlich mehr etwas, wenn er auch durch äußere arge Mittel gemartert und gepeinigt wird!

„Aber, wie gesagt, um das zu erreichen, muß der Mensch sich zuvor die alte Adamische Sünde vom Leibe schaffen, und das geht auf keine andere Weise, als auf die nur, die Ich euch soeben gezeigt habe; die Weltorgen müssen von der Seele freithätig über Bord geworfen werden, ansonst giebt es kein Mittel! — Werden aber diese hinweggeschafft, dann tritt beim Menschen wieder Alles in die alte göttliche Ordnung zurück, und der Mensch ist dann wieder ganz Mensch nach der Ordnung Gottes. — Und sieh', das ist es, was man mit Recht „die Erbsünde“ nennt; an und für sich ist es offenbar das Fleisch, das man mit Fug und Recht die Erbsünde nennt; entsprechend geistig genommen aber ist eben die vielfache Sorge um das Fleisch die schwer vertilgbare Sünde Adams bei allen seinen Nachkommen.

„Diese Narbe der Seele aber kann durch kein anderes Mittel völlig getilgt werden, als allein durch das von Mir angegebene und durch noch ein Mittel, das aber den Menschen erst nach der Beendigung Meiner Sendung in diese Welt

wird gezeigt und gegeben werden zum Heile ihrer Seelen; Johannes der Läufer in der Wüste hat für dieses Mittel bereits einen Vorkäufer gemacht (als Busprediger).“

Vd. VI. Kp. 19. Von der Sündenlast.

Sagte ein Bürger: „O Herr, das wäre also schon wohl Alles recht, wenn wir nur in unserem ganzen Leben nie gesündigt hätten! Die Sünden brennen uns nun in unseren Herzen vor Dir, Der Du unsere Herzen und Nieren durchschauest, und heilig bist durch und durch, und wir sind aber gerade das Gegentheil; daher ist es für uns schwer nun so ganz heiter und fröhlich zu sein!“

Sagte Ich: „Glaubet ihr denn, daß Ich das früher nicht gewußt habe, als Ich euch angenommen? Ich aber habe euch eure Sünden vollkommen erlassen, dieweil ihr euch selbst von aller Sünde abgewendet habt und hinfort nimmer sündigen wollet und auch sicher nicht werdet, und so seid ihr keine Sünder mehr, sondern nun vollkommen frei von aller Sünde, und so meine Ich, daß ihr desto mehr Grund haben sollet, aus ganzem Herzen fröhlich zu sein!“

Sagt Einer aus den Bürgern: „Herr! was ist denn mit den Sündenflecken an der Seele? Denn wir haben gehört, daß, so Jemand einmal gesündigt hat, und ihm bei seiner Besserung durch Buswerke die Sünde auch erlassen ward, seiner Seele noch immer ein schwarzer Fleck haften bleibt, und durch sie gebrandmarkt wird dahin, daß ihr dann jede ganz reine Seele ob des Fleckens im andern Leben ausweicht und keine Gemeinschaft pflegt, und daß eine solche besleckte Seele so lange nicht zur Anschauung Gottes gelangen kann, bis sie den Fleck nicht im schlimmen Hadesfeuer (Scheol) ganz verloren hat?“

Sagte Ich: „Ja, ja, der Fleck bleibt so lange an der Seele, bis der Mensch der Sünde nicht völlig entsagt hat; wer aber der Sünde vollernstlich darum entsagt hat, weil sie böse ist, den Menschen verdirbt und von Gott und von allem Guten und Wahren abwendet, der hat auch gar keinen Fleck mehr an seiner Seele, und also Scheols schlimmes Feuer gar nicht mehr zu fürchten! So ihr aber vor euren Seelensündenflecken so einen Respekt habt, wie möglich konntet ihr denn Mich anschauen, da ihr doch nun auch wisset, Wer hinter Mir und eigentlich in Mir ist? Sehet darum, wie schwach und albern ihr noch seid!“

„Ich sage euch: So ihr Meine Jünger sein wollet, da müßet ihr euren alten Menschen ganz ausziehen, wie ein altes Kleid, und einen ganz neuen anziehen; denn Ich und die überaus zerlumpten und verrosteten Tempellehren dieser Zeit taugen durchaus nicht mehr für einander! Dieses beachtet, und seid vernünftig, edel, heiter und voll guten Muthes!“

Vd. VIII. Kp. 34. Von Satan, Teufel, Hölle, Tod, Sündenfall und Erlösung.

„Verstehe sonach unter „Satan“ im Allgemeinen die ganze materielle Schöpfung, und unter „Teufel“ das getrennte Spezielle derselben.

„Wenn ein Mensch auf dieser Welt nach dem anerkannten Willen Gottes lebt, so erhebt er sich dadurch aus der geschöpflichen Gefangenheit und geht in die ungeschöpfliche Freiheit Gottes über.

„Vor Gott aber gibt es nichts Unreines, nichts Schlechtes und nichts Böses; denn „dem Reinen ist Alles rein“, und Alles ist gut, was Gott geschaffen hat, und Gott gegenüber gibt es denn auch keinen Satan, keinen Teufel und somit auch keine Hölle.

„Nur das Geschaffene in und für sich ist alles das so lange, als es ein Geschaffenes und Gerichtetes zu verbleiben hat, und als im Besitze des freien Willens, ob gut oder böse, also verbleiben will.

„Wenn es denn in der Schrift heißt, daß Satan in der Gestalt einer Schlange das erste Menschenpaar verführt habe, so will das soviel sagen, als: Das erste Menschenpaar, das Gott und Seinen Willen wohl kannte, hat sich von der Armuth der materiellen Welt bestechen lassen, und ihres gerichteten Fleisches Begehren und Stimme sagte: Wir wollen sehen, was daraus wird, so wir einmal dem wohlertannten Willen Gottes zuwider handeln? Denn Gott Selbst hat uns das Handeln frei gestellt, wir können dadurch an unserer Erkenntniß ja nichts verlieren, sondern nur gewinnen!

„Denn Gott weiß es sicher, was uns durch ein freies Handeln werden kann, wir aber wissen es nicht; darum handeln wir einmal nur nach unserem Sinne und wir werden dann durch die Erfahrung auch das wissen, was nun Gott allein weiß!

„Und siehe, also aßen die Beiden von dem verbotenen Baume der Erkenntniß, auf dem Wege der selbst machen wollenden Erfahrung, und versanken dadurch um einen Grad tiefer in ihr gerichtetes Materielle, das dem freien Geistleben gegenüber auch „der Tod“ genannt werden kann.

„Sie erkannten darauf wohl, daß in ihrem Fleische das Muthgericht und der Tod daheim ist, der bei der steigenden Weltliebe auch die freie Seele in sein Gericht und seine Unfreiheit begraben kann!

„Und so verloren sie denn auch das reine Paradies, das in der vollen Einigung der Seele mit ihrem Geiste bestand, und mochten aus sich heraus dasselbe wohl nicht völlig wiederfinden; denn ihre Seele war vom Stachel der Materie verletzt worden und hatte dann viel zu thun, um sich noch so frei als möglich über dem Gerichte, als dem geschaffenen Muth, zu erhalten; wie das nun bei allen Menschen der Fall ist, — und Ich bin darum in diese Welt gekommen, um den Menschen wieder den wahren Lebensweg zu zeigen, und das verlorne Paradies durch Meine Lehre ihnen wiederzugeben.

Vd. VI. Kp. 20. Warnung vor Lehrstreit und Zänkereien. Von Gesetz und Erlösung.

„Meine Lehre gibt euch die höchste Freiheit und kann darum nicht mit dem Schwerte und mit den Ketten der finstern Sklaverei verkündet werden. Denn was dem Menschen die höchste Lebensfreiheit verschaffen kann und wird, das muß er auch in seiner vollen Freiheit anerkennen und annehmen. Wie Ich aber alles das euch umsonst gegeben habe, also sollet ihr es denen, die es von euch haben möchten, auch wieder umsonst geben!

„Denn alle die Gebote, die Ich dem Menschen gab, waren eigentlich niemals Gesetze, sondern nur Rathschläge, die Meine ewige Liebe und Weisheit den freien Menschen ertheilte. Aus diesen Meinen den Menschen ertheilten Rathschlägen haben dann erst die Menschen in der Meinung, Mir dadurch eine größere Ehre zu erweisen, strengst zu haltende Gesetze, deren Nichthaltung sie mit zeitlichen und ewigen Strafen sanktionirten, gemacht.

„Moses selbst that viele dazu, um den Juden eine desto größere Achtung vor dem geoffenbarten Willen Gottes zu verschaffen! Andere thaten dasselbe, und die gegenwärtigen Pharisäer haben den höchsten Culminations-Punkt der Dummheit und der nothwendig daraus hervorgehenden Bosheit erreicht; und daß die Sache des Judenthums nun auf so unbeschreibbar schlechten Füßen steht, ist eine

nothwendige Folge davon, daß die Menschen aus Meinen freiest gegebenen Rathschlägen Muthgesetze gemacht haben. Wie verträgt sich aber ein Muthgesetz mit dem freiesten Willen und mit dem eben so freien und durch nichts beschränkten Verstande der Menschen!

„Denn in Meinen Himmeln herrschet nur die höchste Freiheit, aber dadurch auch die höchste Eintracht durch die reine Liebe und größte Weisheit bewerkstelligt. Ich habe euch das nun treu und offen dargestellt und lichtvoll erklärt, und ihr wisset nun denn auch frei ohne einen geringsten innern Zwang, was ihr als Ausbreiter Meines Evangeliums zu beobachten habt; aber so da Jemand aus euch oder euren Jüngern anders handeln wird wollen, so wird er wohl gewarnt, aber ihm von Mir darum kein innerer Zwang aufgebürdet werden. Doch an den faulen und schlechten Früchten werden es die besseren Menschen wohl bald merken, wessen Geistes Kind so ein Nachjünger sei.

„Da Ich euch aber nun Solches kund thue, solltet ihr dennoch nicht des Glaubens sein, als höbe Ich damit das durch Mosen gegebene Gesetz auf; denn es ist ja ganz dasselbe, das Ich euch in seiner ursprünglichen Reinheit wiedergebe. Nur das alte verrostete „Muth“ hebe Ich auf und gebe euch die alte volle Freiheit wieder, und darin besteht eben hauptsächlich das Werk der Erlösung eurer Seelen aus dem harten Joche des Gerichtes und des eigentlichen Satans, des euch schon bekannten Fürsten der Nacht und der Finsterniß, daß ihr von nun an unter keinem Muthgesetze in Meinem Namen mehr stehen solltet.

„Wie aber Ich nun euch Allen die volle Freiheit aus Mir Selbst wieder gebe, so thut ihr in Meinem Namen auch euren Brüdern dasselbe! Taufet sie im Namen Meiner ewigen Liebe, welche da ist der Vater des Wortes, das da ist des Vaters fleischgewordener Sohn, und dessen Geistes aller Wahrheit, und löschet in ihnen dadurch das alte Erbübel aus, das da ist das euch nun wohl bekannte und verdammliche Muth des Gesetzes.

Vd. VI. Kp. 151. Vom Zweck und Nicht-Zweck der Erlösung.

Sagte Ich: „Ja, Mein Freund, derjenigen Menschen willen, die nicht daran glauben, und noch das was sie von Meiner Lehre irgend hören, verfälschen werden, des weltlichen Gewinnes wegen, wird die Lebenslehre von Mir auch nicht gegeben; denn für solcher Menschenseelen mögliche und weitere Ausbildung habe Ich noch gar endlos viele und große Schulhäuser in der ganzen Unendlichkeit.

„Nur für Meine wahren Kinder auf dieser Erde gebe Ich diese Lehre, und diese sind auch in der wahren Erlösung vom ewigen Tode einbegriffen! Diese aber werden diese Lehre auch stets rein erhalten, und sich nie fügen in die Nacht des Weltbetruges, sondern sie werden diamantfest halten an der ewigen Lebenswahrheit.

„Was liegt uns an allen den Weltmenschen; die Gelegenheit ist ihnen gegeben, auch in die Reichen der Kinder Gottes zu treten. Wollen sie das ernstlich, so sollen sie daran nicht irgend behindert werden, und wollen sie es nicht, so sollen sie thun, was sie wollen, und ihr habet euch um sie dann auch nicht weiter zu kümmern.

Vd. III. Kp. 16. Von dem Gesetz und der Gnade.

Siehe, das Gesetz währet immer, — die Gnade aber kommt nur von Zeit zu Zeit dem Bedrängten zu Hilfe; wann aber die Gnade nicht respektirt wird, so muß man sich dann wieder das Gesetz gefallen lassen.

Vd. III. Kp. 178. Grund der Menschwerdung des Herrn. — Die Erlösung von der geschöpflichen Fessel und Erhebung zur Freiheit der Kindschaft.

(D. S.) „Eben darum aber bin Ich ja Selbst auf diese, für die Zeugung Meiner wahren Kinder bestimmte Erde gekommen, um euch von den Banden der geschöpflichen Nothwendigkeit zu befreien und den Weg zur wahren selbstständigen ewigen Lebensfreiheit zu zeigen durch Wort und That, und ihn zu bahnen und zu ebnen durch Mein euch Allen vorangehendes Beispiel.

„Nur auf diesem Wege allein wird es möglich sein, einzugehen in die nie ermehbare Herrlichkeit Gottes Meines und eures Vaters.

„Denn als Mensch bin Ich Mensch, wie ihr Menschen seid; aber in Mir wohnt die Urfülle der göttlichen Herrlichkeit des Vaters, der in Sich pur Liebe ist; und nicht Ich als euer Mitmensch rede nun das zu euch, sondern — das Wort, das Ich zu euch rede, ist das Wort des Vaters, Der in Mir ist, und den Ich wohl kenne, — ihr Ihn aber nicht kennet; denn würdet ihr Ihn kennen, so wäre Meine Sendung eitel. Aber eben, weil ihr Ihn nicht kennet, und noch nie erkannt habt, bin Ich Selbst gekommen, um Ihn euch zu zeigen und vollauf kennen zu lehren.

„Das ist aber des Vaters Wille, daß Alle, die an Mich den Sohn des Menschen glauben, daß Ich vom Vater ausgesandt bin, das ewige Leben und die Herrlichkeit des Vaters in sich haben sollen, um wahrhafte Kinder des Allerhöchsten zu werden und für ewig bleibend zu sein!

„Um aber Das zu werden, müssen in dieser Welt Himmel und Hölle unter Einem Dache wohnen! — Ohne Kampf gibt es keinen Sieg! — Wo möglich das Höchste zu erreichen ist, muß dafür auch die höchste Thätigkeit in den vollsten Anspruch genommen sein; um ein Extrem zu erreichen, muß man sich von einem entgegengesetzten Extreme zuvor loswinden.

Vd. V. Kp. 132. Des Herrn Lehre, rein und ohne jede Ceremonie. Hauptursache der Menschwerdung des Herrn — die Erlösung vom Joche des Gesetzes zur Freiheit der Gotteskindschaft — durch die Liebe.

D. S.: „Ich gebe euch damit eine Gottes- und Lebenslehre, die von jeder Ceremonie so ferne ist, wie ein Himmelspol vom andern; da bedarf es keines Sabbaths, keines Tempels, keines Bethauses, keiner Faste, keines eigenen Aronsstabes und Rodes, keiner zweihornigen Kopfbedeckung, keiner Bundeslade, keines Rauchfassens, keines gebenedeieten und noch weniger eines verfluchten Wassers!

„In dieser Lehre ist der Mensch in sich Alles in Allem, und braucht sonst nichts als nur sich selbst!

„In den alten vorbildlichen Lehren war der Mensch nur als sich mehr und mehr veredelnd und zum wahren Geistmenschen heranbildend dargestellt, und es war darum denn auch nöthig, ihn in allerlei dem Geiste entsprechenden Formen, Gefäßen und ceremoniellen Handlungsweisen darzustellen.

„In dieser Meiner neuen Lehre aber ist der Mensch wie auf einem Punkt in Eins vollkommen vereint in sich und mit sich, so wie auch Ich Selbst mit aller Meiner frühern urewigen und unendlichen Gottheit hier wie auf einem Punkt vereint vor euch stehe, und Selbst zu euch sage, daß von jetzt an das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit nicht mehr im Tempel zu Jerusalem, oder auf Garizim zu suchen, und allort Gott anzubeten sein wird, sondern solchen Gottesdienst wird man thun können überall, da ein Mensch ist!

„Des Menschen Herz wird sein der lebendige Tempel des wahren einigen und einzigen Gottes, und die werththätige Liebe wird sein der allein wahre Gottesdienst, und die Liebe zu Gott wird sein dessen ganz allein wahre Anbetung!

„Da aber weder eine wahre Liebe zu Gott ohne eine werththätige Nächstenliebe, und diese nicht ohne die wahre Liebe zu Gott denkbar ist, so sind diese beiden Liebe-Arten im Grunde des Grundes auch nur eine Liebe, und somit eine und dieselbe wahre Anbetung Gottes.

„Wer das in sich hat, der hat Alles, alles Geseß und alles Prophetenthum im eigenen Herzen vereint, und weiter durchaus nichts irgend mehr von nöthen.

„Ich hebe hiemit denn alles Alte samt dem Geseße Moßis auf, nicht etwa, als wäre es fortan nicht mehr zu beobachten, das sei ferne! sondern nur in soweit, als es da bis jetzt war eine äußere mit irdischen Strafen belegte Nöthigung — so und so zu handeln; denn also war das Geseß ein jedem Menschen am Genicke sitzender Richter, und war ein bleibendes Gericht, dessen sich kein Mensch entschlagen konnte.

„Ein Mensch aber, der gedrückt unter der Geseßelast steht, steht dadurch ja auch offenbar im fortwährenden Gerichte; der aber im Gerichte steht, ist geistig todt und verflucht von der innern göttlichen Lebensfreiheit.

„Nur wenn das Geseß sein eigen wird und der Freiheit des eigenen freiesten Willens untersteht, dann hat alles Gericht und aller Fluch und Tod beim Menschen ein Ende, und Ich bin eben darum hauptsächlich in diese Welt gekommen, um allen Menschen die Erlösung vom Joche des Geseßes, des Gerichtes, des Fluches und des Todes zu bringen, und darum auch nehme Ich von nun an alles Äußere weg, und gebe euch somit wahrhaft euch selbst zurück, und mache eben dadurch euch erst wahrhaft zu wahren Gottes-Kindern und zu Herren über alles Geseß und Gericht.

Bd. V. Kp. 247. Wink über das Erlösungswort des Herrn.

Sagte Ich: „Du fragst hier nun um eine ganz gute und gerechte Sache, die, so Ich sie dir auch ganz recht erkläre, du dennoch immerhin nie als ein pur Mensch ganz recht und richtig begreifen wirst; erst nach Meiner Auferstehung, wann du wiedergeboren wirst im Geiste, wirst du auch ganz rein und klar einsehen das große Warum!

Ich als der alleinige Träger alles Seins und Lebens muß nun auch in das, was von Ewigkeit her durch die Festigkeit Meines Willens dem Gerichte und dem Tode verfallen war, eben durch das Gericht und durch den Tod meines Fleisches und Blutes in das alte Gericht und in den alten Tod Selbst eindringen, um so Meinem eigenen Gottwillen jene Bande in so weit zu lockern und zu lösen, wegen der in sich reif gewordenen Materie der Dinge, auf daß darauf alle Creatur aus dem ewigen Tode zum freien und selbstständigen Leben übergehen kann.

(B. 11.) „Und es ist darum der Menschen-Sohn in diese Welt gekommen, um das, was gewisser Art von Ewigkeit her verloren war, aufzusuchen, es zu lösen, und also für die Seligkeit fähig zu machen.

„Ich aber kam ja hauptsächlich eben darum als nun Selbst materiell in diese Welt, um dieß verlorene Schaf zu suchen und es der seligen Bestimmung zuzuführen.

„Gottes Geist und Wille wird nun in diesem Meinem Leibe, also in der Materie, gesänftet und gewisserart beugsam und lösbar gemacht; ist Das geschehen, dann muß diese Meine Materie in der möglich größten Erniedrigung und Demüthigung gebrochen und zuerst gelöst werden, und der Geist Gottes, Der in aller Seiner Fülle in Mir wohat und Eins ist mit Meiner Seele, muß diese gebrochene Materie, als durch Sein Liebesfeuer geläutert, erwecken und beleben, und sie wird dann auferstehen als ein Sieger über alles Gericht und über allen Tod.

Aus Nr. 26. Psalmen und Gedichte.

XXI. Psalm. Zu singen dem Herrn in mannigfacher Drangsal.

1. Es wogen und stürmen die Zeiten; und Brüder, die rüsten sich unter einander zum blutigen Kampfe! —

2. Die Jungfrau ist treulosen Herzens geworden; nicht lieben nur siegen will sie, und verachten dann alle die leicht zu besiegenden Herzen in weiblich gewordener männlicher Brust! —

3. Und ist sie unter vielen den männlichen Schwänen doch irgend auf ein echt männliches Herz noch gerathen, das nicht wie ein Schilf sich vom trüglichen Blicke der Schlange im treulosen Herzen der Jungfrau berücken hat lassen;

4. Da weinet sie bittere Thränen, nicht irgend aus Reue, — sondern nur ob des mißlungenen Sieges und daß ihre Macht sich nicht über all männliche Herzen arg siegend erstreckt! —

5. O Zeiten, o Menschen und Sitten! — Das Weib will mit männlichen Herzen nur spielen! —

6. Der Mann mit dem Weib' sich die sinnliche Zeit nur vertreiber; nur sich mag er lieben im Herzen des Weibes und wählen gleich Schweinen in ihrem zart wallenden Fleische!

7. Der Herrscher ist nicht mehr zur Leitung und Führung der Völker ein leuchtender Bruder den Brüdern; er ist nur ein Herr aller Brüder, ein völlig allein nur Rechtshaber; —

8. Ein stolzer schwertmächtiger Herr ganz allein über Güter und Leben und Tod seiner schmachtenden Brüder! —

9. Der reiche gefeglich besugte Betrüger von vielen der Brüder genießet Ansehen, Lobpreisung und Ehre, und wird von dem Armen um nichtigen Gold noch auf den Händen getragen; —

10. Der Arme hingegen wird allzeit vom Reichen mit höhnisch verachtenden Blicken betrachtet und als ein schwarzig's Gesinde zur Thüre gewiesen! — O heiliger Vater im Himmel, wie lang' wohl wird Solches noch währen? —

11. Wann werden die Berge den Thälern wohl gleichen? — Wann werden Cain und Abel sich küssen? —

12. Wann wird wohl die Jungfrau rückkehren zur einfachen heiligen Würde des Engels in Weibesgestaltung, um hehr zu beglücken das lange schon traurnde männliche Herz? —

13. Und — wann werden der Herrscher ruhmüchtige Begierden, der eiserne Druck ihrer Brüder, die Ketten der Sklaven und zahllose and're Tormente denn enden?

14. Wann wird der Thronißer ein Bruder den Brüdern doch werden? — Wann wird er sie lehren und führen und leiten als so ein Erzengel durch weise Geseße die Brüder zu Dir, o Du heiliger Vater von allen den Menschen auf Erden?

15. Und wann wird der Priester ablegen die schmähliche Maske voll ehrfurchtigen Scheines und Truges, und seinen Brüdern verkünden das reine lebendige Wort Deines heiligen Geistes, o Vater im Himmel?! —

16. So hör' denn du Geist, im lebendig noch pochenden Herzen! — Ich will dir aus Meinem vollgöttlichen Munde nun künden die Antwort der Freude, des Trosts und der Wahrheit und Liebe aus allen den Himmeln! —

17. O sag' Mir, dem Vater der Engel im Himmel und Menschen auf Erden! — Wann werden die Kindlein im Hause der Eltern zu janken und hadern aufhören, so ihnen das Alter und Bildung noch mangelt? —

18. Du sprichst: So da alt und gebildet und weiser und reiner sie werden im Denken, im Thun und im Wollen und aller der Liebe im Herzen der Seele!

19. Ganz richtig und weise gesprochen; — doch siehe, so aber die Erde nichts Andres als eine räumige Stube der Kinder nur ist, wenn im ernstern Sinne genommen, — wie kannst du dann fragen, wann's anders wird werden auf Erden? —

20. Laß reifer und älter nur werden die Kinder in der stets sich schaukelnden Stube für die Embryonen der Engel; und du wirfst die klarste Antwort auf deine wehmüthige Frage im hellsten Lichte erschauen! — Die Kindlein der Wiege sind schreiender ja, als die Muntern im Grase des Lebens! —

21. O heiliger liebvollster Vater, jetzt ist mir ein mächtiges Licht aufgegangen; nur mit solchen Augen betrachtet läßt sich all' das bunte und lose Getriebe der Menschen auf Erden erklärlich betrachten! Darum aber sei Dir, o Vater, all' Ehre und Liebe und Dank ewig. Amen.

Aus Nr. 27. Lehrenlese.

Unser Spruchbuch ist zwar selbst schon eine Sammlung von kernigen Auszügen aus den Hauptwerken; da dasselbe aber wenig gekannt ist, so wollen wir doch den Raumrest hier benützen zum Abdruck wichtiger Sätze aus jener Lehrenlese.

Der Geist.

Der Geist des Menschen ist ein wesenhafter Theil des ewigen wahrhaftigen Geistes Gottes, im Herzen Gottes wohnend und kommend aus demselben.

Jeder einzelne Geist besteht aus sieben Geistern. — Die sieben Geister Gottes (Liebe, Weisheit-Demuth, Wille, Ordnung, Ernst, Geduld, Barmherzigkeit) sind an und für sich nichts als geordnete Mächte des Mittelpunktes, wirkend nach ihrer Art der Ordnung aus Gott. — Geister sind gefangene Urkräfte. — Der unsterbliche Geist der Menschen auf Erden ist ein zurückkehrender, während der der Sonnenmenschen ist wie ein ausgehender; daher ist auch der Geist der Erdmenschlichen Gott näher.

Das Geistige greift in das Naturmäßige ein, um es selbst zu vergeistigen, und also einer höheren Bestimmung zuzuführen.

Geist und Seele ist wie Mann und Weib; der Geist ist männlich und deren Seele weiblich; und wie der Mann sich selbst im Weibe zeugt, also zeugt sich auch der Geist in der Seele. Die Seele ist des Geistes Organ, ohne das der Geist nichts wirken könnte, und nicht selbstständig sich bewußt sein; denn ohne die Seele bleibt der Geist nur ein lebendiger Gedanke in Gott!

Der Schatten des Geistes oder das Böse sind die Sünden des Menschen. — Der Glaube ist das Licht des Geistes. — Nur das Auge des Geistes, welches der Glaube ist, kann da schauen in die Tiefe der Wunder des Lebens.

Wenn aus der Seele und aus dem Geiste Ein Wesen wird durch das freie Wollen, so sind wir dann auch vollkommen Gott in Allem ähnlich, und somit erst Seine Kinder.

Der Friede der Seele ist jene innere stille Wärme der ewigen Liebe, aus welcher erst dem Geiste jener Stoff bereitet wird, daß er sich damit vollbilde, um dadurch dereinst wieder zu werden ein wahres Gefäß zur Aufnahme der Liebe, und so des Lebens aus Gott. — Der Leib ist der Halm; die Seele ist die gereinigte Kost aus der Erde; der Geist ist die Kost des Himmels.

Die Seele muß Frieden haben; sonst ruht der Leib schlecht, und der Geist kann sich unterdessen nicht üben in der Beschauung seiner selbst, und nicht ähnlich werden seiner Urform in Gott. — Die Seele ist ein ätherischer Leib des Geistes.

Das lebendige Wort.

Das lebendige Wort ist die Wurzel und das einzig sichere Kennzeichen des Lebens; es ist die wahre lebendige Kirche, geschrieben und gesprochen von Ewigkeit in jedes Menschen und Engels Herz; es ist die größte Gabe, das Brod des Lebens, der Same des Himmels, die lebendige Perle.

Der Weg zum inneren lebendigen Worte ist die entschiedenste Demuth, die völlige Hintansetzung der Welt, und dafür das Ergreifen des Herrn in der Liebe. Wer den Herrn ergreift in seinem Herzen und durch Liebeswerke, der wird, wenn auch noch im sterblichen, verführerischen Leibe, alsbald wieder den heiligen Vater hören, und dann und wann zu sehen bekommen! —

Das lebendige Wort kann nur eingehen in solche Herzen, die durch Selbstverläugnung vollends neu geworden sind.

Wer in der Liebe zum Herrn und zu den Brüdern wächst, in dem wächst auch der Herr in der Fülle Seines lebendigen Wortes.

Wer getreu verbleibt in der Liebe und Lehre, zu dem kommt der Herr gar ehestens als das lebendige Wort Selbst, und wird ihn völlig erwecken.

Die Wiedergeburt des Geistes.

Die Wiedergeburt des Geistes ist die einzige Bedingung dieses Erdenlebens, und das heilige Endziel alles freien Seins; sie ist das Reich der Liebe, oder das Gottesreich. —

Um zur Wiedergeburt zu gelangen, muß der Mensch sein Herz brechen, es reinigen im demüthigen Gehorsame, und dasselbe dann bittend und lange betend hintragen vor Gott in aller Furcht und Liebe, damit Er es wieder segnen und heiligen möchte mit Seinem allerheiligsten Willen. — Des Menschen erste Pflicht ist ein freiwilliger Gehorsam gegen Gott, welcher aber ist eine Frucht der gerechten Gottesfurcht; erst in diesem Gehorsame wird dann der Mensch aus geboren von Neuem zu einem Kinde Gottes, und wird in Ihm erkennen, und dann erschauen den liebevollsten heiligen Vater. — Zur Wiedergeburt des Geistes wird erfordert die Haltung des Gesetzes aus reiner Liebe zu Gott. — Gehorsam und Demuth sind die Nahrung der Seele zur Wiedergeburt des Geistes. — Dessen

Herz liebend rein geworden ist, der komme dann in die Schule des Herrn, in welcher er durch die Wiedergeburt zum ewigen Leben gelangen wird. — Der Mensch muß die Welt und ihre Nichtigkeit mit Füßen treten, er muß leben nach dem Worte Gottes in stiller (innerer) Zurückgezogenheit, dann wird er durch die Wärme seines Herzens zu Gott in sich selbst aus-, neu- und wiedergeboren, in welchem Zustande es ihm auch ergeht wie einem Kuchlein, das da seine eigene Gefangenschaft durchspickt, lebendig aus derselben hervorgeht, und dann die Schale, sie nimmer beachtend, verläßt.

Jeder unwiedergeborene Geist befindet sich in der Nacht gleich dem Embrio im Mutterleibe; der Herr kommt auch in der Nacht zum unwiedergeborenen Geiste, um ihn wiederzugebären aus dieser Nacht in das Licht des ewigen Lebens! — Der Geist des Menschen soll rufen: „Vater, Du ewige Liebe, nimm mir die Welt und schaffe in mir den Himmel! Vater, wiedergebäre uns nach Deiner Liebe, wie diese Deine Liebe in uns mächtiger wird, und wir mit Ihr und selbst geräumiger machen zur völligen Aufnahme Deines Reiches, des Himmels! Du Vater! belasse uns ja nicht in unserer Eigen- oder Weltliebe; mache uns bestimmt völlig frei von uns selbst, und werde Du in uns völlig Alles in Allem; mache all' unsere Liebe zunichte, und werde Du allein unsere Liebe; lasse uns völlig Eins sein mit Dir!“ — Wenn sich der Mensch unabwendbar fortbewegt auf den Wegen, welche das Evangelium vorzeichnet, so gelangt er sicher zur Wiedergeburt des Geistes. — Der Herr ist auch in der Hölle pure Liebe; und nicht ein arger Geist ist darin, der nicht, so er nur will, berechtigt wäre, als ein verlornen Sohn zum Vater zurückzukehren! — Manche hören vom Kreuze wohl recht gern erhaben und würdevoll reden; aber nur auf ihre Schultern darf es nicht kommen; ist das, wenn auch nur leise versuchsweise der Fall, dann fliehen sie gar bald unter dem Kreuze davon, und sind dann nicht leichtlich wieder unter das Joch des Quersholzes zu bringen. So lange aber Jemand das Kreuz nicht mit großer Freude annimmt, so lange auch ist von einer völligen Wiedergeburt des Geistes weder hier, noch jenseits die Rede. — Wer da schwach ist hinsichtlich der Fleischliebe der Weiber, der wird so lange in dieser Schwäche versucht, bis er nicht den letzten Tropfen solcher unreinen Liebe aus sich gebannt hat; und so lange solches nicht erfolgt ist, kann er nicht eingehen in sein Innerstes, allda das Reich Gottes seiner harret.

Zur Wiedergeburt und zur Taufe des h. Geistes kann der Mensch lediglich nur durch die Demuth und große Liebe seines Herzens gelangen; er muß Alles, was er von der Welt hat, bis auf den letzten Heller der Welt zurückgeben, also auch die hochmüthig machenden Wissenschaften seines Kopfes; — sonst wird es mit der Wiedergeburt und Kraffttaufe seines Geistes ganz entsehrlich schmal aus-
sehen. —

Es wird aber Niemand auf einmal wiedergeboren, sondern nur nach und nach; aber es fängt auch bei Niemandem der Akt der Wiedergeburt früher an, als bis er die göttliche Wahrheit zu erkennen hat angefangen; und Niemand wird früher vollends wiedergeboren, und wird zur vollkommenen inneren Anschauung und Anhörung des lebendigen Wortes gelangen, als bis er die Welt, was so ganz eigentlich die Sünde ist, freitthätig aus sich verbannt hat.

Der Wiedergeborene findet eine große Wonne in den großen Ausflüssen der Liebe Gottes; in seinem Herzen geht auf die alte Liebe des Vaters durch die Werke des Sohnes in aller Kraft und Macht des allerheiligsten Geistes! — Nur Jene haben die Schmerzen, die Wecker vom Tode, verloren, die vollends sind

wiedergeboren; denn sie bedürfen derselben nicht mehr. Wer da wiedergeboren ist, ist auch vollkommen lebendig, und braucht nicht mehr zum Leben erweckt zu werden; doch ist da ein Unterschied zwischen den Wiedergeborenen aus dem Glauben, und denen aus der Liebe, davon die Ersten noch schmerzfähig, die Zweiten aber gänzlich schmerzunsfähig sind. —

Aus Nr. 26. Psalmen und Gedichte — vom Geiste der Wahrheit.

Christus heut zu Tage.

Christus liebte bis zum Tode, Christus ist auch auferstanden,
All' die Seinen wollt' Er binden an Sein Herz mit Himmelsbanden;
Aber ach! wohl Millionen haben sich von Ihm geschieden,
Suchen Rausch und Erdentänzung, und verschmähen Seinen Frieden.
Losgellügelt, losgezweifelt, losgesündigt, losgeblendet
Steht so Mancher, der einst freudig zu dem Meister sich gewendet;
Ehorheit ist das Wort vom Kreuze, Ehorheit ihm ein Christusleben,
Ehorheit ihm die Himmelskunde: nach dem Himmel selbst zu streben.
Losgerissen von dem Glauben steht der Mensch auch los vom Lieben,
Christum hat er aus dem Herzen, Christum aus dem Haus getrieben.
Sagt, wie soll des Himmels Gabe, sagt, wie soll noch Glück und Segen
Als ein grünes Reis von Oben sich um Herz und Stirn ihm legen?
Seht die Ehe — keine Treue? Seht die Werkstatt — kein Gebeih'n.
Seht die Kinder — keine Tugend? Seht die Thaten — all's nur Schein!
Seht auf Wiegen, Juch und Särge, Kanzel, Lauf und Abendmahl,
Selt'n nur reißt Christus-Sonne Himmelsfrucht im Erdenthal.

Christus ja Du wirst vertrieben Tausendmal in jedem Jahr
Von dem Knaben schon und Jüngling, von dem Greis im Silberhaar,
Von dem Hirten, von der Heerde, von dem Höfling an dem Thron,
Ueberdruß und Langeweile findet man am Gottessohn.
Wirst vertrieben, Herr, von denen, die Du bis zum Kreuzesstamme
Liebtest, wie noch Keiner liebte, mit des Herzens Orionflamme.
Wirst vertrieben Herr von denen, die Du unter Schmerz und Laß
Als ihr Bruder, als ihr Führer, zogest an die reinste Brust! —
Doch wohlan! — Du bist und bleibest, Göttlicher! was Du gewesen,
Alle Engel jauchzen „Amen“, und im Himmel wird man's lesen.
Nun wohlan! Du Sohn des Höchsten, mag Dich hier der Mensch vertreiben,
Dein Verdienst und Deine Krone und Dein Reich wird ewig bleiben. —
Treibt Ihn denn aus euren Herzen, Menschen, toll in Nacht und Wahn,
Treibt Ihn fort aus eurem Hause, fort von eurer Lebensbahn,
Fort von Wiegen, fort von Särgen, fort von Kanzel und Altar:
Wehe! wehe ruft's vom Himmel, das Gericht wird offenbar! —
Nun wohlan! Du Sohn des Höchsten, mag Dich auch der Mensch vertreiben,
Dein Verdienst und Deine Krone und Dein Reich wird ewig bleiben! —
Welken, Reiche, Throne fallen, und der Lüge Macht zerbricht,
Nur Dein Wort und Deine Gnade, Himmlischer, die brechen nicht!
Also ist's wie Du gesprochen: Viele (Alle) sind berufen,
Wenige doch nur erwählt für Deines Thrones Gnadenstufen.

Nun wohlau, Du läßt sie fahren, die von Dir nichts hören wollen!
Einstens wird sich zeigen wohl der große Wahn der Tauben, Blinden,
Suchen werden Deine Gnad' sie, — und sie dennoch nimmer finden.
Was Du einst geredet, Herr! wird ewig treu und wahr sich zeigen,
Deine Gnade wird zu Denen, die Dich lieben, stets sich neigen.
Den Verächtern Deines Wortes nur wird Dein Antlitz schrecklich strahlen,
Deine Treuen werden „lieber Vater“ Dir entgegen fallen.

Komm darum zu uns, o Vater, nun in diesen harten Tagen,
Und vernimm der Millionen Thränen, Seufzen, ihre Klagen!
Nichte, Herr! die Dich aus ihrem Herzen schön' vertrieben haben,
Aber all' die armen Guten laß an Deiner Lieb' sich laben.
Gebe bald, o Herr, für diese kalte mag're, finst're Erde,
Daß Ein Hirte wird und Eine Dir allein getreue Heerde! —
Und Ich sage „Amen!“ — und die Guten all' mit mir zusammen
Rufen: Lob und Ehr' und Liebe Dir allein und Deinem heil'gen Namen! —

Bum Schlusse dieses Buches

schreibe noch was Ich dir sage:

Ein Nachwort.

Allen denen, welche dieß Buch lesen, sei noch gesagt, daß dieses nicht Menschenworte, sondern Gottesworte sind, — darum enthält auch des Urtheils, auf daß ihr euch nicht selbst richtet.

Wem die rechte Erkenntniß mangelt — diese Worte Gottes zu fassen, der schweige, und bete zu Gott — um die rechte Erkenntniß, so wird ihm solche alsbald werden.

Wem aber der Vater das Herz aufgethan — zu fassen die großen Geheimnisse Gottes, der begnüge sich nicht mit dem puren Wissen, denn um des Wissens wegen offenbart sich Gott den Menschen nicht, sondern allein darum, daß sie sich bekehren von ganzem Herzen, und ihr Leben einrichten nach Seinem Wort und Willen!

„Wer diese Meine Rede hört, und thut sie, den vergleiche Ich mit einem klugen Manne, der sein Haus auf einen Felsen baute;“ also spricht der Herr, Welcher ist Gott! Der sich als Vater Seinen Kindern offenbart, die eines guten Willens und Herzens sind.

Daher prüfe sich ein Jedes wohl — ob es mit ernstlichem Willen und redlichem Herzen sucht ein wahres Kind Gottes zu werden, weil nur Jenen Gott sich als Vater erzeiget, die Ihn lieben, und Seinen Willen thun; deren Sinn aber verstockt ist, denen wird Er bleiben der allmächtige Gott, und Richter aller ihrer Werke.

Darum selig Alle, die sich lassen von dem Vater ziehen, Welcher ist die reinste Liebe Gottes! —

Solche Worte fasset! und erwäget genau deren Sinn, auf daß euch nicht Verdammniß überkomme, sondern ihr Alle frei werdet vom Gerichte des Todes, und ihr Alle überkommet das ewige Leben aus Gott, dem Vater, der ewigen Liebe! Amen! Amen! Amen!

Inhalt

des Heftes Nr. 12 B. Arkana.

Aus Nr. 1 A. (Haushaltung Gottes.)	Seite
Wo ist Eure Liebe?	25
Zeugniß über die jetzige neue Offenbarung	26
Adams (trance-)Rede über die Urschöpfung der Geister und Menschen	27
Henoch über Liebe und Weisheit, u. s. w.	33
Woran der Herr Wohlgefallen hat	35
Wo Gottes Gerechtigkeit und wo Seine Liebe waltet	36
Henoch über Liebe und Gnade	36
Vom Rettungsplan Gottes zum Heil der Gefallenen	37
(und vom 2maligen Kommen des Herrn)	37
Vom Wesen des Menschen, und vom Wesen des Wortes Gottes	38
Aus Nr. 1 B. (Haushaltung Gottes.)	
Vom Wesen Gottes	145
Warum der Vater arm ist. Lebenswinke	145
Vom Zweck der Schwächen des Menschen	147
Aus Nr. 2. (Die natürliche Sonne.)	
Das größte Geheimniß des höchsten Tempels dort:	
„Von der Menschwerdung des Herrn“	57
Allerreinste Lebens-Winke	61
Aus Nr. 3. (Die geistige Sonne.)	
Eine kleine Szene im Jenseits, in der Sphäre der Philosophen:	
Vom Wesen Jesu Christi	39
Aus Nr. 4. (Nacherinnerungen hiezu.)	
Vom Wesen des Menschen — Jesus von Nazareth —	43
Aus Nr. 5. (Die Erde.)	
Vom Wesen der Seele und des Geistes	51
Theilbarkeit der Seele, Bestimmung der Menschenseele	53
Gute und böse Einflüsse auf die Seele	55
Satansdienst	56
Winke über Kindererziehung	130
Aus Nr. 6. (Der Mond.)	
Was er ist	130
Aus Nr. 7. (Der Saturn.)	
Ideale Zustände dort, speziell die Zeugung	62
Aus Nr. 8. (Die Fliege.)	
Ueber das Eingehen in Gott, ohne Verlust der Persönlichkeit	131

Aus Nr. 9. (Die Jugendgeschichte Jesu.)	Seite
Winke zur Wiedergeburt	45
Wie lebte Jesus, um das Ziel zu erreichen:	
Die Vereinigung der Seele mit dem Geiste (Gott d. Vater) in ihm	46
Ein Wink über Naturforschung	136
Aus Nr. 10. (Die Dreitageszene.)	
Vom jungen Messias	142
Aus Nr. 11—20. (Das große Evangelium Johannes.)	
Wichtigkeit der Selbstschauung	3. 25
Die größte Lebenskunst — sich selbst finden	5
Wichtigste Lebenswinke	7
Beste Naturphilosophie	8
Das wahre Lebens-Elixir	8
Vom Wesen Gottes	10
Die Wege der Umkehr Verirrter (Sünder)	12
Die 3 Grade der inneren Lebensvollendung	12
Von der Thorheit des Kloster- und Einsiedlerlebens	14
Verhaltenswinke zur Vollendung	16
Von Reue und Buße	18
Klugheit und Vorsicht	18
Von der Persönlichkeit Jesu	19
Eine Prophezeiung über den Nazarener	21
Wichtigste Lebenswinke (Jesum recht erkennen)	22
Von Jakobus — Jugendgeschichte Jesu	23
Theosophischer Wink über die Verbindung mit Gott	24
Das Lebensgeheimniß im Menschen	26
Der Herr über die Schöpfung als Gegenpol Gottes	148
Die wichtigste Lebensfrage	148
Erbübel, Eigenliebe	148
Ueble Folgen unnötiger Sorgen	149
Von der Erbsünde	149
Die Sündenlast	150
Satan, Teufel, Hölle, Tod, Sündenfall, Erlösung	150
Zweck und Nichtzweck der Erlösung	152
Gesetz und Gnade	152
Hauptursache der Menschwerdung des Herrn:	153
Die Erlösung vom Joch des Gesetzes — zur Freiheit der Gottes-	
kindschaft — durch die Liebe	153
Wink über das Erlösungswerk des Herrn	154
Aus Nr. 21. (Zur Wiederkunft Christi.)	129
Von der Ursünde — dem Hochmuth	78
Aus Nr. 22. (Die zwölf Stunden.)	
Vom Enzifer — in uns	145
In der Vollendung ist Einer stark wie Alle, und Alle sind wie Einer	145
Von der Wiederbringung Satans in uns	145
Aus Nr. 23. Vom Wiedersehen Jenseits	144
Aus Nr. 25. (Frohe Botschaft.)	
Eine Weiber-Epistel	84
Aus Nro. 26. (Psalmen und Gedichte.)	
XXI. Psalm, in mannigfacher Trübsal zu fügen	155
Christus heutzutage (Gedicht)	159

Aus Nro. 27. (Unser Spruchbuch — „Nehrenlese.“)	Seite
1) Der Geist	156
2) Vom inneren Wort	157
3) Von der Wiedergeburt	157
Aus Nro. 28. (Lebensgeheimnisse.)	
Licht, Leben, Liebe	64
Wachsen, und vom Zweck der neuen Offenbarung	65
Aus Nro. 29. (Schöpfungsgeheimnisse.)	
Die Elektrizität	66
Das Licht	67
Aus Nr. 30. (Predigten vom Herrn.)	
(1. Zum 1. Advent.) Lebet einfach und haltet euch rein!	68
(17. Judika.) Anbahnung des höchsten Kultus	68
(18. Palm.) Durch Kampf zum Sieg	69
(19. Ostern.) Aus Nacht zum Licht	70
(24. Rogate.) Vom Gebät	70
(25. Exaudi.) Vom Tröster und Vertrauen	71
(26. Pfingsten.) Geisteswinke vom hl. Geiste	71
(27. Dreieinigkeit.) D. geist. Geburtscharakt. auf. Zeit, d. Wiederkunft Christi	72
(35.) Jesus weint über Jerusalem. — Licht- und Mahnung	73
(45.) Von der könipl. Hochzeit. — Vom Zweck unseres Daseins	74
(48.) Vom Zinsgroßten. — Lebenswinke	75
(55.) Vom Greuel der Verwüstung. — Von der Wiederkunft des Herrn	76
Aus Nr. 31. (Kleine Perlen.)	
Liebe und Wahrheit, Leben und Licht. (Reinkarnation.)	77
Aus Nr. 32. (Passionsgärtlein.)	
Die Erlösung	79
Was that Jesus zwischen Ostern und Himmelfahrt?	137
„Der Schwache“ oder Winke über die Erlösung	138
Vom Leiden Jesu etc.	
Aus Nr. 36. Zum Pfingstfest	138
Aus Nr. 37. (Vom Wesen Gottes.) Wahrheit	88
Aus Nr. 38. (Vom Urgebot der Liebe.)	
Liebe ist durch Weisheit zu regeln	81
Aus Nr. 39. (Lebenswinke.)	
Aufklärungen über das Verhältnis des h. Vaters zu Seinen Kindern	82
Aus Nr. 40 A, (Festgarten.) 40 B, (Lebensgarten.)	
Siehe bei Nr. 21. 32. 37. 38. 39. 45.	
Aus Nr. 41. (Die Wahrheit über Spiritismus.)	
Dies- und Jenseits	139
Aus Nr. 42. Ueber Sterben und Hinübergehen	142
Aus Nr. 43. Von den Kennzeichen unserer Zeit	83
Die Religion der Zukunft (im Nachtrag)	127
Aus Nr. 44. (Weihnachten.) Der Christbaum	136

Aus Nr. 45. (Vaterbriefe.)	Seite
(13) Von der Herzensdemuth	85
(65) Vom Kommen des HErrn	86
(66) Fürbittende Nächstenliebe	87
(93) Es ist in keinem Andern das Heil u.	87
(94) Wer an Mich glaubt — wird selig	88
(114) Vorbereitung zur Wiederkunft des HErrn	89
(135) Mahnung zur Fürbitte als Hauptfortschrittsmittel	90
(165) Ein gutes Beispiel	91
(177) Wer Mich sieht, der sieht den Vater	92
(179) Was soll ich thun — fürs ewige Leben	93
(325) Alttestamentl. Theosophie (Johs. 6, 44. Jes. 54, 13. Jer. 31, 33. 34.)	94
(332) Sie werden sehen, in Welchen sie gestochen haben	95
(385) Vater, Ich preise Dich, daß Du solches den Klugen verborgen	96
(387) Vom Edsein der neuen geistl. Schöpfung	97
Aus Nr. 46. (Evangelium der Berge.)	
Vom Segen des Bergsteigens	99
Aus Nr. 47. (Kl. Naturzeugnisse.)	
Das Leben des Baumes	134
Aus Nr. 48. (Heil- und Diät-Winke.)	
Geburt, Leben und Sterben	101
Aus (oder zu) Nr. 49. (Neue Lebensblätter.)	
Edlen Muth und festes Vertrauen zur ewigen Liebe	104
Winke zur Selbsterkenntniß	105
Wem diene ich, Gott oder dem Teufel?	106
Von des Himmelsvaters Mangel	108, 145
Was ist Noth? I. Wink für Werkzeuge des HErrn	109
" " " II. Worin das wahre Leben besteht?	110
" " " III. Warnung vor geistiger Trägheit	111
Erkenntniß von Sünde und Gnade	112
Vom Werthe einer Menschenseele. Missionswinke	113
Mahnung vor Gefahr I. (Selbstüberhebung.)	114
Die große Gefahr II. Nicht Wissen, sondern Liebe ist Noth	117
Von der wahren Liebe Christi	118
Vom Zweck des neuen Wortes (Trost und Licht des ew. Lebens)	119
Wen da dürstet, der komme zu Mir, und trinke!	120
Kopf und Herz eins geworden, bilden das Friedensreich in uns	121
Zeichen der Zeit, und deren Zweck	124
Siehe, Ich will Mich Meiner Heerde Selbst annehmen	126
Aus (oder zu) Nr. 50. (Vom inneren Worte Gottes.)	
Vom Worte Gottes im Menschen	122
Noch ein Wink zum neuen Wort	125
Nachtrag zur I. Abtheilung als Ergänzung dieser Sammlung	127 u. ff.
Nachwort	160

